Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 10. 10. bis 22. 10. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Okt. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 242 — Samstag, den 15. Oktober 1927 — 99. Jahrgang

Das Ozeanflugzeug D 1230 auf den Azoren gelandet.

Das Flugzeug D 1220 in Amsterdam gelandet. — Erste Lesung des Besoldungsgesetzes im Landtag. — Die Sowjetregierung beruft Rakowski aus Paris ab.

Glatt gelandet.

D. 1220 in Amsterdam gelandet.

Lissabon, 14. Okt.

Das Flugzeug D. 1230 ist heute vormittag 6 Uhr **estartet**. Um 10 Uhr vormittags ist das Junkersflugzeug D. 1230 über dem Atlantischen Ozean auf 15 Grad 45 Minuten westlicher Länge und 38 Grad 24 Minuten nördlicher Breite ungefähr 300 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, gesichtet worden.

Das Flugzeug D. 1230 ist 17,30 Uhr deutscher Zeit in der Horta-Bai auf den Azoren **glatt gelandet**. Ueber die Landung des Flugzeuges D. 1230 berichtet ein Augenzeuge: Schon seit ¾ 3 Uhr war die Mole voller Menschen. Es fiel leichter Regen. Als man das Flugzeug majestätisch ankommen sah, ließen die Schiffe die Sirenen ertönen. Die Landung erfolgte binnen dreier Minuten im Hafen innerhalb der Mole auf einer gar nicht großen Fläche. Das Flugzeug ist augenblicklich von Motorbooten umgeben und sicher festgelegt.

Das **Heinkel-Flugzeug D. 1220** ist heute mittag 11,58 Uhr in **Wilhelmshaven** zu seinem Weiterfluge gestartet. Es überflog die Insel Norderney um 12,55 Uhr und ist um 1,55 Uhr Amsterdamer Zeit (2,35 deutsche Zeit) im Amsterdamer Marineflughafen **glatt gelandet**. Die Besatzung des Heinkel-Flugzeuges D. 1220 beabsichtigt, morgen früh 6 Uhr zum Weiterflug **nach Lissabon** zu starten.

Die Frage der Strafmündigkeit.

Die Altersgrenze bleibt bei 14 Jahren.

Berlin, 14. Okt.

Im Verlauf der Aussprache im Reichstagsausschuß für Strafrechtsreform betonte der Vorsitzende, Abg. Dr. **Kahl**, daß er sich in Wort und Schrift auf das wärmste dafür eingesetzt habe, die Altersgrenze der Strafmündigkeit vom 14. auf das 16. Lebensjahr zu erhöhen. Einer weiteren Heraufsetzung des Strafmündigkeitsalters könne er aber nicht zustimmen. Reichsjustizminister **Hergt** gab darauf für die **Reichsregierung** eine Erklärung ab, wonach diese unbedingt an der **Altersgrenze von 14 Jahren** für die absolute Strafmündigkeit festhalten müsse. Der Minister verwies dabei auf die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe und den Allgemeinen Fürsorgeerziehungstag, die sich übereinstimmend auf den Standpunkt gestellt hätten, daß an der Altersgrenze von 14 Jahren festzuhalten sei. Auch die ausländische Gesetzgebung biete keinen Anlaß zur Heraufsetzung dieser Altersgrenze. Ebenso sei nach Auffassung der Reichsregierung die Erhöhung der oberen Grenze der Strafmündigkeit von 18 auf das 20. oder gar 21. Jahr abzulehnen. Eine andere Frage sei es, ob für Personengruppen gewisse besondere Regelungen prozessualer oder materiell-rechtlicher Natur einzuführen seien. Das sei aber Sache des Jugendgerichtsgesetzes. In der weiteren Aussprache wurde auch das Schicksal der Vorbestraften und ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft behandelt, wobei seitens der Regierung erklärt wurde, daß das Ministerium dieser Frage ernsteste Bedeutung schenke.

Der Ausschuß setzt am Mittwoch nächster Woche seine Verhandlungen fort.

Der Reichsrat lehnt das Schulgesetz ab.

Berlin, 14. Oktober.

Das neue Reichsschulgesetz wurde heute im Reichsrat in der Gesamtabstimmung mit 37:31 Stimmen abgelehnt und zwar in der Fassung, die die Ausschüsse der Vorlage im wesentlichen nach den preußischen Anträgen gegeben hatten.

* * *

In der heutigen Sitzung des Reichsrates stand der Reichsschulgesetzentwurf zur Beratung. Den Vorsitz führte Reichsinnenminister von **Keudell**. Der Berichterstatter Ministerialdirektor **Kaestner** wies zunächst darauf hin, daß nach dem Vorschlag der Ausschüsse die Vorlage den Namen Reichsvolksschulgesetz tragen soll. Die Ausschüsse waren sich darüber einig, daß das erste Gebot für die Fassung des Gesetzes die peinlich genau Beachtung und Durchführung der Reichsverfassung sein müßte. Es würden jetzt mindestens vier verschiedene Formen der öffentlichen Volksschule in Erscheinung treten: die Gemeinschaftsschule, die Bekenntnisschule, zum mindestens für die beiden großen Bekenntnisse, und die bekenntnisfreie Schule. Zum ersten Male trat in dem Gesetz der Wille der Erziehungsberechtigten in die Erscheinung. Im Ausschuß seien ungefähr 300 verschiedene Anträge gestellt worden, deren wesentlichste dahin gehen, daß im § 12 A eine Fassung beantragt wird, die sich **aus der Ueberzeugung der Mehrheit der Ausschüsse von einer durch Artikel 146 der Reichsverfassung begründeten bedingten Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschule ergibt**. Ferner ist von den Ausschüssen eine dem Wortlaut der Reichsverfassung enger angepaßte, dem Leben der Schule elastischer gerecht werdende und dem Minderheitenschutz voll genügende Fassung beantragt. Ferner wird eine Fassung beantragt, die es den Religionsgesellschaften ermöglicht, sich die Ueberzeugung von der Uebereinstimmung des Religionsunterrichtes mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaften gemäß Artikel 149 der Reichsverfassung in den verschiedensten in den Ländern bewährten Formen und auch ohne Einsichtnahme in den Religionsunterricht zu verschaffen. Die beantragte Bestimmung über die Kosten des Gesetzes entspricht dem Verlangen der Länder, **das Reich müsse die erforderlichen Mittel übernehmen, da die Länder und Gemeinden dazu außerstande seien. — Reichsinnenminister v. Keudell** erklärte, daß **die Reichsregierung in vielen Punkten den Ausschußbeschlüssen nicht zustimmen könne**. Sie werde sich ihre Stellungnahme vorbehalten. Der sächsische Gesandte Dr. **Gradnauer** erklärte, die sächsische Regierung würde der Regierungsvorlage nicht zustimmen können, weil diese Vorlage eine unerträgliche Zersplitterung des sächsischen Schulwesens hervorrufen, Unfrieden erzeugen würde und weil diese Vorlage auch der Verfassung widerspreche. Bei der nun folgenden Einzelberatung der Vorlage erklärte Minister v. **Keudell**, daß die Reichsregierung ihre Zustimmung zu den von den Ausschüssen beantragten Aenderungen **nicht** in Aussicht stellen könne.

Zur namentlichen Abstimmung kam es über den neu eingefügten § 12a, der besagt: „Von Amts wegen einzurichtende neu Schulen sind **Gemeinschaftsschulen**, soweit sie nicht auf Antrag der Erziehungsberechtigten in eine andere Schulform umgewandelt werden. Die Umwandlung kann nur von einer Zweidrittelmehrheit der Antragsteller durchgesetzt werden". Bayern beantragte die Streichung des § 12a. In namentlicher Abstimmung wurde die Streichung des Paragraphen mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei dem eingefügten § 12a. Minister v. **Keudell** erklärte, daß er die Zustimmung der Reichsregierung für diesen Beschluß **nicht** in Aussicht stellen könne. Die Ausschußbeschlüsse über den Religionsunterricht wurden gegen den Widerspruch der Reichsregierung mit 40 gegen 28 Stimmen angenommen.

Zum § 20, der die Ausnahmebestimmungen für die sogenannten **Simultanschulländer** enthält, beantragte Minister v. **Keudell** selbst eine Aenderung der Regierungsvorlage, während diese als solche Länder Baden, Hessen und das ehemalige Herzogtum Nassau aufführt, beantragte der Minister jetzt die Fassung, daß die Ausnahme gelten soll für die „Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule besteht". Der Antrag der Reichsregierung wurde mit 39 gegen 29 Stimmen **abgelehnt** und der Ausschußantrag bestätigt mit der Aenderung, **daß auch Mecklenburg-Schwerin** in die Liste der Simultanschulländer aufgenommen wird.

Der letzte Paragraph des Gesetzes bestimmt nach dem Ausschußantrag, **daß die aus dem Gesetz den Ländern und Gemeinden erwachsenden Kosten in voller Höhe vom Reiche erstattet werden.** Hierzu erklärte Minister v. **Keudell**, die Reichsregierung könne vor der endgültigen Fassung der Vorlage **nicht** die daraus entstehenden Kosten übersehen. Sie könne deshalb heute auch nicht erklären, ob und inwieweit eine Beteiligung des Reiches in Frage kommt. Staatssekretär Dr. **Weismann** erklärte, diese Erklärung des Ministers könne die preußische Regierung nicht befriedigen. Auf seinen Antrag wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Ausschußantrag über die Kostenfrage **vom Reichsrat einstimmig angenommen** worden war. Minister v. **Keudell** wiederholte für die gesamten Reichsratsbeschlüsse die schon bei den Einzelbeschlüssen abgegebene Erklärung, daß die Reichsregierung ihnen **nicht** zustimmen könne. Die namentliche Schlußabstimmung hatte das Ergebnis, daß die Vorlage mit 37 gegen 31 Stimmen **abgelehnt** wurde. Dagegen stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und die preußischen Provinzen mit Ausnahme von Berlin und Provinz Sachsen.

*

Mit der Ablehnung des Reichsschulgesetzes durch den Reichsrat ist die Vorlage nicht etwa erledigt. Die Reichsregierung wird vielmehr ihren ursprünglichen Gesetzentwurf **dem Reichstag vorlegen** und dabei mitteilen, daß der Reichsrat diese Vorlage abgelehnt habe. Der gleiche Vorgang hat sich einmal in diesem Jahre beim Zuckerzoll abgespielt, der auch vom Reichsrat abgelehnt worden war. Der Reichstag nahm trotzdem den Zuckerzoll an und der Reichsrat verzichtete dann auf einen Einspruch, so daß die Zollvorlage Gesetz wurde.

Schiebung.

Die preußische Flaggen-Notverordnung.

Im preußischen Landtag hat es am Donnerstag zur Abwechslung mal wieder eine Flaggendebatte gegeben, damit wir nur ja nicht zur Ruhe kommen. Anlaß dazu bot jene merkwürdige Flaggen-Notverordnung, die das preußische Staatsministerium losgelassen hatte, als der Landtag in den Ferien war. Die Vorgeschichte dieser Notverordnung ist bekanntlich die, daß der Oberbürgermeister von Potsdam gegen den Erlaß des verflossenen Innenministers Severing Einspruch erhoben hatte, nach dem die Kommunalverwaltungen lediglich schwarz-rot-gold zu flaggen hätten. Il y a des juges à Berlin. Das Oberverwaltungsgericht gab dem Oberbürgermeister von Potsdam recht und erklärte den Severingschen Ukas für rechtswidrig. Aber die preußischen Würdenträger sozialistischer Färbung haben ein dickes Fell; es kam ihnen sehr zu passen, daß der Landtag in den Ferien war. Flugs wurde im Ständigen Ausschuß eine Notverordnung fabriziert und mit knapper Mehrheit unter Dach und Fach gebracht. So wurde es erreicht, daß am 11. August, dem Verfassungstag, der mit allen Mitteln zum „höchsten Feiertag der Republik" gestempelt werden soll, die öffentlichen Gebäude die schwarz-rot-goldene Flagge zeigen mußten.

Aber ganz so glatt, wie sich die preußischen Halbgötter die Sache gedacht hatten, ging ihnen die niedliche kleine Schiebung doch nicht durch. Die Stadt Potsdam hat nämlich den **Staatsgerichtshof** angerufen, der darüber entscheiden soll, ob die Voraussetzungen für die Notverordnung gegeben waren oder nicht. Die Entscheidung steht zwar noch aus; für jeden Unbefangenen aber steht schon heute fest, daß der Staatsgerichtshof die rechtlichen Voraussetzungen für die Notverordnung als **nicht** gegeben ansehen wird. Worin soll auch der „ungewöhnliche Notstand" bestanden haben, der die Voraussetzung zu jeder Notverordnung ist? Herr Grzesinski machte sich die Sache leicht und erklärte, die Verordnung sei deshalb so eilig gewesen, weil man hätte befürchten müssen, daß es bei der Verfassungsfeier Zusammenstöße gegeben hätte, wenn zu wenig schwarz-rot-goldene Flaggen geweht hätten. Wir wissen nicht, ob Herr Grzesinski diese „Begründung" gegeben hat, ohne rot zu werden; im Landtagsbericht steht nichts davon. Aber er brauchte sich wahrlich nicht zu wundern, daß die Rechte seine Erklärung mit einem schallenden Gelächter und den Zurufen „Schiebung" aufnahm. Auch der Staatsgerichtshof wird kaum allzu viel Verständnis für Grzesinskis Erzählngen aufbringen, auch wenn der Herr Innenminister forsch erklärte, die Sache ginge den Staatsgerichtshof gar nichts an.

Natürlich wurde bei der anschließenden Debatte im Landtag der ganze leidige Flaggenstreit wieder aufgerollt. Neue Gesichtspunkte brachte sie nicht, zeichnete sich nur dadurch aus, daß die Sozialdemokraten unerhörte Schmähungen gegen die „Mörderfahne" schwarz-weiß-rot ausstießen, die natürlich von den Rednern der nationalen Parteien die gebührende Zurückweisung erfuhren. Die ganze Aussprache hat wieder einmal gezeigt, daß eine Beruhigung der Gemüter in dem leidigen Flaggenstreit nicht eintreten kann, solange so einseitig parteipolitisch eingeschworene Leute wie Braun und Grzesinski in Preußen Minister spielen, Leute, denen der politische Takt fehlt, die Empfindungen Andersdenkender zu achten. Es ist doch wahrlich kein Ruhmesblatt für die preußische Regierung, daß in dem Flaggenkonflikt der Stadt Berlin mit den Hoteliers diese sich an den Reichsminister Dr. **Stresemann** wandten, um zu einem erträglichen modus vivendi zu kommen, weil sie annahmen, daß Stresemann eine versöhnlichere Haltung einnehmen würde als die preußische Regierung und ihr Schützling, der Oberbürgermeister Boeß, der überhaupt eine glückliche Hand dafür zu haben scheint, alle Leute vor den Kopf zu stoßen.

Daß es bei einigem guten Willen und einigem Entgegenkommen von beiden Seiten möglich ist, zu einem für beide Teile erträglichen Kompromiß zu kommen, haben Stresemann und die Hotelbesitzer den Braun und Genossen durch die Beilegung des Berliner Flaggenkonfliktes eindringlich bewiesen. Der preußische Ministerpräsident hatte seinerzeit an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet mit der Aufforderung, sich dem Boykott gegen diejenigen Hotels anzuschließen, die sich weigerten, die schwarz-rot-goldene Flagge zu hissen. Auf diese freundliche Aufforderung hatte die Reichsregierung bisher nicht geantwortet, zweifellos aus dem Grunde weil es ihr widerstrebte, sich den Maximen der preußischen Regierung anzuschließen und die Hotelbesitzer durch wirtschaftliche Maßnahmen zum Nachgeben zu

Rakowski wird abberufen.

Tschitscherin erkennt Frankreichs Motive nicht an.

Moskau, 14. Okt.

In der von Tschitscherin dem französischen Botschafter überreichten Note werden die von Frankreich für die Forderung nach Abberufung Rakowskis angeführten Gründe für in keiner Weise stichhaltig erklärt. Tschitscherin und Litwinow hätten in Unterredungen mit dem französischen Botschafter darauf hingewiesen, daß die Abberufung Rakowskis, dessen Bemühungen und Energie die französisch-russische Konferenz die von ihr erzielten Ergebnisse im großen Maße verdanke, die Konferenz selbst moralisch schädigen müsse, und objektiv nicht ohne **überaus ungünstige Rückwirkungen** auf ihre fernere Arbeit bleiben könne, weshalb es die Sowjetregierung ablehnt, auch nur im entferntesten irgendeine Verantwortung für die Abberufung Rakowskis und deren etwaigen Folgen zu übernehmen. Zieht man dabei in Betracht, daß die von dem französischen Botschafter unternommenen Schritte zur Abberufung Rakowskis eingeleitet und begleitet wurden von einer ganz unerhörten **Hetze gegen Rakowski** und von unzulässigen Beleidigungen gegen ihn von seiten einiger französischer Presseorgane, die lediglich aus offiziellen Quellen informiert werden konnten, so kann von irgendeiner gültigen Form, in die man angeblich die Forderung nach Abberufung Rakowskis kleiden wollte, keine Rede sein. Die Sowjetregierung stellt nicht in Abrede, daß die französische Regierung berechtigt ist, zu verlangen, daß der Botschafter eines Auslandsstaates durch einen anderen Botschafter ersetzt werde; sie kann die Tatsache einer derartigen Forderung seitens der französischen Regierung nicht unberücksichtigt lassen, trotz der Haltlosigkeit der Motive, die der Sowjetregierung dargelegt wurden. Die Sowjetregierung sieht sich infolgedessen **gezwungen, Rakowski von den Pflichten eines Botschafters in Frankreich zu entbinden** und einen Nachfolger zu ernennen, für den sie sich schon jetzt das Agrement der französischen Regierung erbittet.

Keine Finanzausgleichänderung.

Das Reichskabinett zum Besoldungs- und Schulgesetz.

Berlin, 14. Okt.

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Beschlüssen des Reichsrats zur Besoldungsordnung.

Es wurde beschlossen, in einigen Punkten, in welchen der Reichsrat von der Regierungvorlage abweichende Beschlüsse gefaßt hatte, dem Reichsatg eine Doppelvorlage zu unterbreiten. Insbesondere wird die Reichsregierung entgegen dem Beschlusse des Reichsrats an der Auffassung festhalten, daß am **Finanzausgleich im gegenwärtigen Zeitpunkt nichts geändert werden kann.**

Angesichts der Tatsache, daß der Reichsrat den **Schulgesetzentwurf** in seiner heutigen Sitzung abgelehnt hat, beschloß das Reichskabinett, die Vorlage des Schulgesetzes an den Reichstag gemäß Artikel 69 der Reichsverfassung in der unveränderten Form des Regierungsentwurfs zu überweisen.

Besoldungsgesetz wie Schulgesetz gehen dem Reichstag unverzüglich zu.

Schluß der Arbeitsamtstagung.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 14. Okt.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes fuhr heute nachmittag in seinen Beratungen über die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen der internationalen Arbeitsorganisation und dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes fort. Von Arbeitnehmerseite wurden schließlich als Arbeitnehmervertreter der deutsche Arbeitnehmervertreter Hermann **Müller**, der französische Arbeitnehmervertreter **Jouhaux** und der holländische Arbeitnehmervertreter **Oudegeest** vorgeschlagen. Die Arbeitnehmergruppe hielt eine Vermehrung der Arbeitnehmermitglieder im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes für äußerst wünschenswert. Eine sinngemäße Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes wurde allgemein für notwendig erachtet. Die endgültige Form dieser Zusammenarbeit soll Gegenstand einer neuen Beratung des Verwaltungsrats im Januar sein. Am Schluß der Tagung richtete der Verwaltungsratsvorsitzende Arthur **Fontaine** herzliche Worte des Dankes an den Reichsarbeitsminister und die Reichsregierung.

Der **Reichspräsident** gab zu Ehren der 37. Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts einen Empfang, zu dem die Teilnehmer an der Tagung, die leitenden Beamten des Internationalen Arbeitsamts, Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** sowie die Abteilungschefs des Reichsarbeitsministeriums und des Auswärtigen Amtes erschienen waren.

zwingen in einer Frage, die rechtlich nicht gelöst ist und vorläufig auch nicht zu lösen ist. Andererseits hatte aber auch die Reichsregierung, und insbesondere Stresemann als Außenminister, ein Interesse an eine Beilegung des unerquicklichen Streites, da es ihr nicht angenehm sein konnte, daß in einigen Fällen Berliner Hotels aus besonderem Anlaß eine ausländische Flagge gesteckt hatten, ohne daß gleichzeitig die Reichsflagge gezeigt wurde — ein Verfahren, das ähnlich im gesamten Auslande unmöglich wäre.

Jedenfalls war es klar, daß das Ansehen des Reiches verlangte, in der Frage eine vernünftige Regelung zu finden. Die Initiative seitens der Hotelbesitzer war also durchaus zu begrüßen, und es ist ein Verdienst Stresemanns, das nicht gering anzuschlagen ist, wenn er mit den Hotelbesitzern zu einem Kompromiß gekommen ist. Das Kompromiß liegt bekanntlich in der Richtung, in der man zu Hindenburgs Geburtstag eine vorläufige Lösung gesucht hatte: In Zukunft werden die schwarz-rot-goldene Flagge und die schwarz-weiß-rote mit der Gösch friedlich nebeneinander wehen, wie es bisher schon in Uebersee auf den Amtsgebäuden der Fall gewesen war. Im Inlande war ja schon die Reichswehr auf diesem Wege vorangegangen mit der Verfügung, überall die schwarz-rot-goldene Flagge und die schwarz-weiß-rote Reichswehrflagge nebeneinander zu setzen. Das bedeutet gewiß noch keineswegs einen Flaggenfrieden, aber wenigstens doch einen Waffenstillstand, mit dem beide Teile zufrieden sein können. Auch die preußische Regierung hat ja schließlich dem zwischen Stresemann und den Hotelbesitzern abgeschlossenen Kompromiß ihre Zustimmung gegeben. Daß diese Lehre, die sie erhalten hat, bei ihr nicht allzu viel gefruchtet hat, hat die Landtagssitzung am Donnerstag leider genugsam gezeigt. Mancher lernt es eben nie.

W. P.

Für Schwarz-Weiß-Rot.

Kundgebung der nationalen Arbeiterführer.

Berlin, 14. Okt.

Unter der Parole „Schwarz-Weiß-Rot muß siegen" veranstaltete die Vereinigung nationalgesinnter Arbeiterführer „Wirtschaft und Arbeit e. V." am Donnerstag abend im großen Saale des Kriegervereinshauses eine Kundgebung, die starken Besuch aufzuweisen hatte. Der Sekretär der Vereinigung, Krüger, begrüßte die zahlreichen Vertreter der nationalen Verbände. Seit vier Jahren, so betonte er, stehe die Vereinigung nationalgesinnter Arbeiterführer in heißem Kampf gegen die Sozialdemokratie und gegen den Marxismus. Die Vereinigung sei unermüdlich ihrer Aufgabe, der Befreiung des deutschen Proletariats, nachgegangen. Trotz des unerhörten Terrors dieser Tage werde Schwarz-Weiß-Rot nie untergehen. Das nächste Jahr bringe schwerwiegende Entscheidungen. Alles, was zur Schwarz-Weiß-Rot-Front gehört, müsse sämtliche Kräfte mobil machen. Der Redner wandte sich gegen die Boykottierung der Berliner Hotels. Man täusche sich, wenn man glaube, durch Zwang Liebe zu erwecken. Es handele sich aber nicht allein um den äußeren Kampf der Flagge, sondern um die schwarz-weiß-rote Idee überhaupt. Diese bedeute schärfsten Kampf gegen den Versailler Vertrag und gegen die Kriegsschuldlüge. Es bestehe heute die große Gefahr, daß aus der deutschen Arbeiterschaft eine Arbeits- und Kuligruppe für das internationale Kapital werde. Nur die Gemeinsamkeit aller Teile des deutschen Volkes könne aus diesem Elend herausführen. Der Sieg der Farben Schwarz-Weiß-Rot werde der Sieg des deutschen Volkes, ein Sieg der deutschgewordenen Arbeiterschaft sein.

Annahme fand eine Entschließung, in der die Vereinigung die in der schwarz-weiß-roten Front vereinigten vaterländischen, nationalen und völkischen Parteien, Verbände und Berufsorganisationen auffordert, gemeinsam mit der Vereinigung den Kampf gegen Sozialismus und Kommunismus, gegen Klassenkampf, Pazifismus und Internationale aufzunehmen.

Dr. Scholz zur politischen und wirtschaftlichen Lage

Reparationsagent u. Verwaltungsreform — Die Beamtenbesoldung — Reichsschulgesetz u. DVP.

Dortmund, 14. Okt.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz hielt heute im Hauptvorstand des Wahlkreises Westfalen-Süd einen interessanten Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. In der an ihm bekannten geistvollen Weise legte er seinen Zuhörern die engen Beziehungen zwischen Innen- und Außenpolitik dar, dabei mit eindrucksvoller Deutlichkeit die Richtlinien aufzeigend, von denen sich die Deutsche Volkspartei sowohl in der Außenpolitik, der er ihrer Bedeutung wegen den Vorrang gab, wie in der Innenpolitik leiten läßt, wobei er bei beiden auf die wichtigsten Gebiete treffende Schlaglichter fallen ließ.

Vor seiner Rede erinnerte in seiner Begrüßungsansprache Fabrikant Hembeck-Lüdenscheid an die unerhörten Ausfälle des Berliner Oberbürgermeisters gegen das Ruhrgebiet, und gedachte dabei dankbar der entschiedenen Stellungnahme insbesondere des „Märkischen Sprechers".

In seiner bemerkenswerten Ansprache gab dann Dr. Scholz zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, im Westen sprechen zu dürfen. Er wies hierauf auf die Abhängigkeit der inneren Lage von unserer Außenpolitik hin und unterstrich nachdrücklich die Tatsache, daß sich

die Stresemannsche Politik immer mehr durchsetzt.

Im Laufe dieses Sommers ist das Problem Deutschland als Europaproblem wieder mehr in den Vordergrund getreten, und hier waren es wieder die West- und Ostfragen, die die Oeffentlichkeit besonders beschäftigten. Gelungen ist im Westen nunmehr die schwache Verminderung der Besatzungstruppen, doch ist sie in der Form früherer Diktate erfolgt. Wir müssen demgegenüber grundsätzlich gleichberechtigte Behandlung verlangen. Die Truppenverminderung ist durchaus ungenügend und deckt sich nicht mit den gemachten Versprechungen. Es kann überhaupt nur dann eine friedliche Verständigung mit den Nachbarn stattfinden, wenn deutsche Lande nicht mehr besetzt sind. Es ist weiter völlig klar, daß nur ein Land mit völliger Bewegungsfreiheit in der Lage ist, die Lasten des Friedensvertrages zu tragen. Statt dessen sind gerade die Gebiete besetzt, die diese Lasten zunächst übernehmen sollen. In der Ostfrage hat die Tätigkeit der deutschen Delegation dazu beigetragen, daß die polnischen Ansprüche in Genf völlig zurückgewiesen worden sind. Das ist ein ganz großer Erfolg der deutschen Außenpolitik. Das sog. „östliche Locarno" mit dem endgültigen Verzicht auf Aenderung der Ostgrenzen ist abgelehnt worden. Keine Regierung könnte in Deutschland im Amte bleiben, die einen anderen Standpunkt einnähme. Gerade im Rheinland hat man es abgelehnt, eine Verkürzung der Besatzungsfristen mit Zugeständnissen im Osten zu erkämpfen. Mit der Besatzung aber stehen wieder die Daweslasten in Verbindung. Der Reparationsagent ist jetzt eine der wichtigsten Persönlichkeiten. Deshalb müssen wir mit großer Sorgfalt und Sorge verfolgen, was er in seinen Berichten ausführt. Unsere Souveränität ist überhaupt mit einem gewissen Fragezeichen zu versehen. Die gesamte wirtschaftliche Betätigung Deutschlands ist unter fremde Aufsicht gestellt worden, die sich immer stärker auswirken wird, wenn wir nicht mehr zahlen können. In diesem Augenblick z. B. hat der Reparationsagent Forderungen bezgl der inneren Verwaltung Deutschlands erhoben. Seine Auffassung scheint auch von weiten Kreisen in Deutschland geteilt zu werden. Wir sollten daher nach Möglichkeit aus uns selbst heraus eine Vereinfachung und Verringerung der öffentlichen Verwaltung ins Auge fassen. Im Reiche ist Sparsamkeit an vielen Stellen getrieben worden, aber man hat nur Teilerfolge gehabt. Wir haben alle Veranlassung, uns mit diesen Fragen zu beschäftigen. Jeder, der wirtschaftlich denkt, muß für eine entschiedene Umstellung der Grundlagen unseres Staatswesens sein. Das aber ist für den Augenblick nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen. Alle Verfassungsänderungen sind mit stärkstem Stacheldraht umgeben. Daher fragt es sich, ob im Rahmen der gegenwärtigen Bestimmungen

Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung

möglich sind. Diese Frage ist zu bejahen. Eine Vereinfachung der Verwaltung muß sich auf Haupt und Glieder erstrecken und man muß in Berlin mit gutem Beispiel vorangehen. Es ist ein Unding, ein Wirtschafts- und ein Arbeitsministerium einander gegenüberzustellen, denn mit der Wirtschaft sind auch die Arbeitnehmer eng verbunden. Eine Welle der Preissteigerung anläßlich der Beamtenbesoldung kann nicht auf dem Wege aufgehalten werden, den das Reichsarbeitsministerium bei seinen Schiedssprüchen bisher gegangen ist.

Dann wandte sich der Redner den Handelsverträgen zu. Gerade die uns nächstliegenden Länder — Frankreich und Polen — haben uns hier die allergrößten Schwierigkeiten gemacht. Mit Polen werden wir überhaupt wohl nicht zu einer Verständigung kommen. Wir dürfen unsere deutsche Landwirtschaft nicht entwurzeln lassen, wir haben alle ein dringendes Interesse an der Erhaltung der Landwirtschaft. Unsere Stellung in den Handelsverträgen ist eine ganz andere und stärkere, wenn wir nicht alles aus dem Auslande beziehen müssen.

Anschließend wandte sich der Redner dem

Reichsschulgesetz

zu und erklärte, daß der jetzige Entwurf drei Fragen herausstellt: 1. Erhaltung der Simultanschule, wo sie bereits besteht. Das zu erreichen ist eine absolute Aufgabe der D. V. P. Der Landesgesetzgebung sollten etwaige Aenderungen überlassen werden. 2. Die Festsetzung der christlichen Gemeinschaftsschule als Regelschule ist eine Frage der Praxis. 3. Das Verhältnis der Kirche zur Schule. Die D. V. P. muß hier fordern, daß von irgendwelcher geistlicher Einflußnahme auf die Schule nicht die Rede sein kann.

Zum Konkordat bemerkte der Redner, daß in Preußen bereits ein Konkordat besteht. Es hat in Preußen zu keinen Unzuträglichkeiten geführt, man braucht also an ihm nichts zu ändern, abgesehen von einer Neueinteilung der Diözesen. Zu einem Konkordat mit dem Reiche liegt kein Grund vor. Es fehlen dafür auch die verfassungsmäßigen Grundlagen.

Der Redner setzte sich auch mit dem

Flaggenstreit

auseinander, der durch unverantwortliche Leute in das Wirtschaftsleben des Einzelnen hineingetragen und so verewigt worden ist. Wenn es einen Weg gäbe, ihn zu beseitigen, müßten wir ihn gehen. Aber es gibt leider keinen. Weder durch einen Reichstagsbeschluß (⅔-Mehrheit) noch durch eine Volksabstimmung (mehr als die Hälfte aller vorhandenen Stimmen) ist das möglich. Wir müssen uns daher vielmehr einsetzen für den Flaggenfrieden: jeder soll die ihm nahestehende Flagge zeigen und die andere achten. Wir von der D. V. P. bleiben bei Schwarz-Weiß-Rot, aber wollen die Ueberzeugung der anderen achten. Dann beschäftigte sich der Redner mit der Regierungskoalition und den künftigen Wahlen und betonte, daß sich die Arbeit der Koalition recht reibungslos vollzogen hat. Den künftigen Wahlen sah der Redner mit Vertrauen entgegen. Zuletzt gedachte er noch Hindenburgs und seiner Aufgabe, das alte und neue Deutschland zu vereinigen. Die D. V. P. wird im Sinne dieses großen Führers mitarbeiten in der Regierungskoalition.

Die Rede, die oft von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, weckte minutenlangen Beifall.

In der Aussprache unterstrich Reichstagsabgeordneter Winnefeld insbesondere das von dem Vorredner inbezug auf das Wirtschafts- und Arbeitsministerium Gesagte. Beide Ministerien dürften nicht gegeneinander, sondern müßten miteinander arbeiten. (Zustimmung.)

H.

Das Besoldungsgesetz im Landtag

Ueberweisung an den Ausschuß. — Das Haus vertagt sich.

Berlin, 14. Okt.

Der Preußische Landtag stimmte heute zunächst einem Antrag des Hauptausschusses zu, der Vorschläge für die Stellung der Landtagsmitglieder in dem Aufsichtsrat der zu gründenden staatlichen Elektro-A.-G. enthält und begann dann die erste Beratung des Besoldungsgesetzes.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, daß die bisherige Beamtenbesoldung nicht ausreichend gewesen sei und daß insbesondere die Verschuldung der Beamten gestiegen sei. Die Staatsregierung habe diesem Zustande durchgreifend abhelfen wollen und deshalb eine besondere Reform unterbreitet, die man vom Standpunkt des Staates aus als sehr weitgehend bezeichnen könne. Trotz dieser Neuregelung, die Erhöhungen von teilweise 16 bis 17 Prozent bringe, würden einige Beamte relativ noch immer unter den Friedensgehältern bleiben. Der Minister legte dann die einzelne Erhöhungen der Besoldungsneuordnung dar, wobei er erklärte, die Erhöhung betrage im Durchschnitt 16 bis 17 Prozent, was für den Staat eine Belastung von 193 Millionen bedeute. Bei der Deckungsfrage müsse unterschieden werden zwischen der Deckung für das zweite Halbjahr 1927 und für das Etatsjahr 1928. Für 1927 stünden dem Staate 40 Millionen Mehreinnahmen bei den Steuern zur Verfügung. 10 Millionen würden die Betriebsverwaltungen mehr bringen. Der größte Teil des durch die Besoldungsordnung veranlaßten Mehraufwandes könne deshalb gedeckt werden. Für 1928 werde jedoch

die Deckung schwierig sein,

weil die Besoldungsordnung mit anderen Mehrausgaben zusammentreffe. Der volle Mehraufwand könne von Preußen aus eigenen Mitteln im Jahre 1928 nicht gedeckt werden, weshalb Preußen im Reichsrat den bayerischen Antrag auf Aenderung des Finanzausgleichs unterstützt habe. Er wolle jedoch keinen Zweifel darüber lassen, daß es noch eine offene Frage sei, ob das Reich helfen werde. Der Reichsfinanzminister habe bisher die Aenderung des Finanzausgleichs immer als eine politische Unmöglichkeit bezeichnet. Die Deckung der Mehrkosten bringe die Gemeinden in dieselbe Lage wie den Staat, doch könnten die Gemeinden mit 157,2 Millionen Mehreinnahmen aus Reichssteuern, Hauszinssteuern und Gewerbe steuern rechnen. Der Minister betonte, daß die Besoldungserhöhung unter allen Umständen ohne Steuererhöhung durchgeführt werden solle. Der Minister ging dann auf den vom bayerischen Finanzminister gegen die preußische Regierung erhobenen Vorwurf mangelnder bundesfreundlicher Gesinnung in der Frage der Biersteuerentschädigung und der Pachtabfindung ein. Der Minister wies schließlich auf die

preußischen Ansprüche an das Reich

für die Uebertragung der Eisenbahn, der Vorschüsse für den Eisenbahnbetrieb beim Uebergang der Bahnen auf das Reich und für Entschädigung für verlorenes Staatseigentum hin. Der Reinertrag des verlorenen Staatsvermögens habe vor dem Kriege mehr als 50 Millionen, bei den Saargruben allein 26 Millionen betragen. Abgesehen von einer Kapitalabschlagszahlung von 50 Millionen habe Preußen nichts vom Reich erhalten. Es sei also weder unbillig noch bundesunfreundlich, wenn Preußen verlange, daß seine Ansprüche in demselben Ausmaße berücksichtigt würden wie die bayerischen Ansprüche.

Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen, der in der nächste Woche seine Beratung beginnen wird. Ein Urantrag der Deutschen Volkspartei auf Gütertarifermäßigung bei der Reichsbahn wird dem Verkehrsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf den 14. November. Die Besoldungsvorlage soll zunächst in zweiter und dritter Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Genesungswünsche des Reiches für den Gesandten Dr. Frank. Berlin, 14. Okt. Der Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister haben sich durch das deutsche Kosulat in Graz nach dem Befinden des dort operierten österreichischen Gesandten Dr. Frank erkundigt und dem Erkrankten die besten Wünsche für seine Wiedergenesung aussprechen lassen.

Kunst des glücklichen Lebens.

175. Wiederkehr von Knigges Geburtstag am 16. Okt.

Wie oft hört man in der Straßenbahn, im Lokal oder in einem Geschäftsbetriebe, vielleicht auch am Fernsprecher die Aeußerung: „Lassen Sie sich einen „Knigge" schenken," wenn es der also schmeichelhaft Bedachte an den elementarsten Formen der Höflichkeit fehlen ließ. Oder man kann wenigstens einen ähnlichen Gedanken von dem Gesicht ablesen, auch wenn er nicht ausgesprochen wird.

Doch nicht nur die Grobiane, sondern auch die meisten derjenigen Personen, die „Knigge" zu ihrem Anwalt machen, kennen sein Buch „Ueber den Umgang mit Menschen", das dem Namen des Verfassers geradezu einen sprichwörtlichen Charakter verlieh, nicht. Man weiß von diesem einst so viel gelesenen Werk in der Regel ebenso wenig wie von seinem Schöpfer.

Knigge gab das Buch „Ueber den Umgang mit Menschen" im Jahre 1788 heraus. Es erschien zuerst als zweibändige Ausgabe in Hannover. Die 10. Auflage, die 1824 sogar in drei Bänden erschien, wurde von Willsen noch durch einen vierten Band unter dem Titel „Weltton und Weltsitte" erweitert. Knigges humoristischer Roman „Die Reise nach Braunschweig" sowie der „Roman meines Lebens" haben heute nur noch literarhistorischen Wert.

Als Knigge „Ueber den Umgang mit Menschen" schrieb, stand er im 36. Lebensjahre. Er wurde am 16. Oktober 1752 in Bredenbeck bei Hannover geboren, studierte in Göttingen, wirkte sodann in Kassel und schließlich bis zu seinem am 5. Mai 1796 erfolgten Tode in höheren Beamtenstellen in Bremen, wo sich auch im Dom sein Grabmal befindet.

„Nicht bin ich in der Lage, meine Leser mit Rubinen, Saphiren und Smaragden der Weisheit, des Mitleids und der menschlichen Brüderlichkeit, mit Edelsteinen zu beschenken, aber so manchen kleineren Edelstein und manche Perle werden dieselben finden, die ihnen beweisen werden, daß wahre Menschlichkeit einzig und allein das ist und das sein kann, was uns das Leben erst lebenswert macht." So ungefähr leitet Knigge sein Werk ein. Hätte er sich nur in leeren Redensarten über die verschiedenen Gesellschaftsformen erschöpft, so wäre das Buch niemals die Fundgrube goldener Lebensregeln, tiefer Weisheiten und damit der Elemente wahrer Lebenskunst geworden.

Knigges Lebenswerk, auf eine Formel gebracht, entspricht etwa dem Bibelwort: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tuet ihr ihnen." Die Kunst des glücklichen Lebens beruht also nach seinem Dafürhalten lediglich darauf, daß jeder bestrebt sein müsse, dem andern das Leben möglichst angenehm zu gestalten.

Noch heute außerordentlich lesens- und beherzigenswert sind jene Abschnitte des Buches, in denen der Verfasser Ratschläge für eine glückliche Gatten- und Freundeswahl gibt. Er macht sich hier das Wort des alten Kirchenhistorikers Fuller zu eigen, der rät: „Nimm die Tochter einer guten Mutter", und weist schließlich darauf hin, daß oft der Anfang vom Ende einer glücklichen Ehe oder Freundschaft jene Verstöße gegen die Höflichkeit, ein gewisses Sichgehenlassen auf beiden Seiten ist, das man sich Fremden gegenüber nie erlauben würde.

Wenn auch niemand zuzumuten ist, daß er heute den ganzen „Knigge" durchstudiert, so ist es doch eine Ehrenpflicht, sich zur Wiederkehr von Knigges Geburtstag seiner zu erinnern. Eine gute Knigge-Ausgabe sollte in jedem Privatbücherschrank zu finden sein, nicht damit er eben „komplett" ist, sondern auf daß man weniger häufig, ohne eine Ahnung von dem Mann zu haben, den Knigge Grobianen an den Kopf wirft, dafür aber sich und den Seinen von der Höflichkeit des Herzens erzählen läßt, die unserer Zeit und unsere Zukunft, der Jugend, oft leider recht fehlt.

Klavierabend Gieseking.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß nach vereinzelten wenig erfolgreichen Versuchen die Veranstaltung von Solistenabenden auch in unserer Stadt recht selten geworden ist. Das finanzielle Ergebnis ist zumeist sehr zweifelhaft oder gar entmutigend. Umso mehr muß man der Firma Marks dankbar sein, daß sie uns einmal außer der Reihe einen besonderen Abend vermittelte, und gleich einen solchen, der voll so starker Eindrücke war, daß man ihn so leicht nicht vergessen wird. Walter Gieseking ist lange nicht mehr in unserer Stadt gewesen, und sei es, daß seine glänzenden Pianistenfähigkeiten noch in so guter Erinnerung waren, sei es, daß der Ruf seiner wachsenden, eminenten Künstlerschaft keinem unbekannt blieb, der große Parkhaussaal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Ereignis, das man nur selten bei musikalischen Anlässen erlebt. Wie freute man sich aber auch, daß diesem vielgereisten Pianisten gegenüber Bochum seinen Namen als kunstverständige und begeisterungsfähige Stadt bewies, und wie freuten sich alle, die gekommen waren, daß sie diesen ganz außergewöhnlichen Genuß sich nicht hatten entgehen lassen.

Wenn Gieseking heute als der genialste Interpret moderner Klaviermusik nach einstimmigem Urteil gilt, mußte man auf seinen Bach am meisten gespannt sein. Und wie spielte er ihn? Er spielte ihn — o Graus — „romantisch". Ja, es wurde ein romantischer Abend trotz Bach und Impressionismus. Wenn man nun auch so klug wäre, wie jener weise Richter aus der Nachbarstadt, würde man selbst Herrn Gieseking, der nach maßgeblichem Urteil einer Weltpresse sehr anständig Bach spielen soll das Büchlein vom seligen Flötenspieler Quanz empfehlen müssen, allwo man soll lesen können, daß man Bachsche Werke ohne jegliche gefühlsmäßige Schattierung vortragen muß. Demnach „verballhornisierte" auch Gieseking die Partita B-dur Nr. 1, weil er seiner technisch einfach unübertrefflich klaren und plastischen Darstellung eine Weichheit der Stimmung, eine in der tonlich zurückhaltendsten Phrase noch fühlbare, von feinstem musikalischen Empfinden diktierte Schattierung des Ausdrucksgefühls unterlegte, daß man wirklich ob dieser kaum je gehörten Auffassung stutzte. Aber vergeblich suchte man unter diesem Eindruck nach einem geschmälerten Genuß, nach dem Empfinden, daß hier romantisches Verwischen, Verweichlichung durch Gefühlsmäßiges die ursprüngliche Wirkung beeinträchtigte. Man darf wohl getrost auch der stilistischen Seite dieses großen Künstlers zustimmend vertrauen und über eine andere, unbewiesene jugendliche Meinung zur Tagesordnung übergehen, da wohl ohne Ausnahme die ganze Zuhörerschaft unter einem sichtlich großen Eindruck bei dieser meisterhaften Vollendung des Vortrags stand.

Und was dann im Programm folgte, ergänzte noch mit steigender, bezwingender Eindringlichkeit, zu welch begnadeter Größe der Gestaltung und genialer Reife der Technischen Gieseking als einer unserer Allerbesten in Vollkommenheit sich entwickelt hat. Mochten auch Schumanns „Kreisleriana" dem Publikum in der poetisch-philosophischen Tiefe bei aller romantischen Schönheitsfülle genügend ungelöste Rätsel aufgeben, vor der Ausdrucksgröße des Vortragenden schwand jegliche Aufnahmeermüdung, und immer begeisterter wurde der stürmische Beifall, der aber ungewöhnlich enthusiastische Formen annahm, als Gieseking mit einer unfaßbar intelligenten und unerhört stimmungsvollen Interpretion die Klangwunder eines Debussy zum Leben erweckte. Diese differenzierte Verästelung, diese berechnende Klangzerlegung eines wirklich geistvollen Impressionismus gelingt wohl kaum jemanden in dieser spielerischen Vollkommenheit des Tonlichen, diesen Schattierungen, für die es keine Worte dynamischer Unterschiedlichkeit mehr gibt. Und als man diesen unbeschreiblichen Klangwundern staunend nachsann, erkannte man auch, daß bei solcher Tonnuancierung der Charakter des benutzten Instrumentes nicht bedeutungslos ist. Der Grotrian-Steinweg-Flügel war das zweite Wunder des Klanges, ein hervorragender Tonbildner, eigens für solche individuellen Reize geschaffen. Mit Skrjabines cis-moll-Sonate, kühn und temperamentvoll im Entwurf, edel im Thematischen, auf große Wirkungen eines befähigten Pianisten berechnet, schloß Gieseking sein anspruchsvolles Programm, doch konnte er dem unentwegt anhaltenden, jubelnden Applaus nicht eher sich entziehen, bis er mit einer Zugabe sich unter stürmischer Anerkennung verabschiedet hatt. Hoffen wir, daß wir bald ihn wieder hören dürfen. Er schenkte uns einen großen Tag.

Dr. Schwermann.

** **Stadttheater.** Die beiden Vorstellungen am Samstag und Sonntag sprechen für die Absicht der Theaterleitung, das Repertoire den weitesten Kreisen des Publikums anzubequemen, die Teilnahme der Bewohnerschaft durch Rücksichtnahme auf Ansprüche jeder Art zu wecken. Diesem Zwecke kommt die Zusammenstellung der beiden Tage, des Samstags und des Sonntags, in jeder Hinsicht entgegen; diesem Zwecke dient die Herabsetzung der Preise auf ein Minimum; diesen Zweck verfolgen endlich die künstlerischen Darbietungen der beiden Abende. Zwei Stücke, die Heiterkeit, Laune, Lachen auslösen sollen, sind für diese Veranstaltungen bestimmt: am Samstag das dreiaktige Lustspiel von Caillavet, Flers und Rey „Die Fahrt ins Blaue", beginnend um 8 Uhr, endend um 10½ Uhr; am Sonntag der vieraktige Schwank von Franz und Paul Schönthan „Der Raub der Sabinerinnen" mit der Spielbauer von 7½ bis 10 Uhr. Beide Bühnenwerke, deren Wirkung sich durch die beifallsfreudige Aufnahme ihrer bisherigen Aufführungen erwiesen hat, möchten dazu anregen, einen neuen, möglichst großen Kreis theatralisch Interessierter zu bilden. Da die Vorstellungen außer Vormiete gegeben werden, sind noch Plätze in allen Gattungen zu den kleinsten Preisen an der Theaterkasse zu bekommen.

Die erste Vorstellung für den roten Ring findet Mittwoch, 19. Okt., statt. Gegeben wird Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt." An Wahlvorstellungen sind in der nächsten Zeit vorgesehen: eine Kleistfeier am 25. Okt. (Pflichtvorstellung für den braunen Ring) und das Schauspiel „Wilhelm Tell", das ursprünglich als Pflichtvorstellung angesetzt war. Am Kleistabend kommen des Meisters Fragment: „Robert Guiskard" und „Der zerbrochene Krug" zur Aufführung. Der für den roten Ring bestimmte Abend „Orpheus in der Unterwelt" wird gleichzeitig als Wahlvorstellung für alle übrigen Ringe angesetzt.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag: Außer Vormiete: „Die Fahrt ins Blaue", Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey. Sonntag: Außer Vormiete: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Montag: Geschlossen. Dienstag: B. 4: „Königin Christine." Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg. Mittwoch: Roter Ring 1: „Orpheus in der Unterwelt." Burleske Oper in 2 Akten von J. Offenbach. Donnerstag: Vormiete: Zweites Symphoniekonzert, Werke von Haydn und Mozart. Solistin: Ella Kugel, Wien (Klavier). Freitag: Dem Gedächtnis Heinrich von Kleist's. Zum ersten Male! D. 4: „Robert Guiskard." Fragment von Heinrich von Kleist. Hierauf: „Der zerbrochene Krug." Lustspiel von Heinrich von Kleist. Samstag: A. 4: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Sonntag: Außer Vormiete: „Die Fahrt ins Blaue." Montag: Schülervorstellung: „König Richard der Dritte." Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Neues aus aller Welt.

Der Blaubart von Nancy.

Ein sensationeller Mordprozeß.

Vor dem Schwurgericht in Nancy begann ein Mordprozeß, dessen Ausgang man in ganz Frankreich mit größtem Interesse entgegensieht. Aus Paris und dem Ausland hatten sich bereits vor einigen Tagen die Berichterstatter der großen Blätter in Nancy eingefunden, um der Verhandlung beizuwohnen. Der achtundzwanzigjährige Mechaniker Jean Vermand steht vor dem Richter unter der schweren Anklage, seine Frau ermordet und den Leichnam in einem Ofen verbrannt zu haben. Es wird ihm ferner zur Last gelegt, auch an dem Verschwinden zweier junger Mädchen, die aus Nancy seit Jahren vermißt sind, gleichfalls Schuld zu tragen, und die Anklageschrift spricht die Vermutung aus, daß Vermande auch diese Unglücklichen getötet und ihre Leichname ebenso in den Flammen aufgehen ließ, wie er dies nachgewiesenermaßen mit seiner Frau getan hat. Vermande war in Nancy in einem großen Druckereibetrieb als Mechaniker angestellt. Der junge Mann hatte vor zwei Jahren ein zwanzigjähriges Mädchen, Angelika Selubi, geheiratet. Die Ehe erwies sich jedoch nicht glücklich. Vermande unterhielt Beziehungen zu anderen Frauen. Eine Beamtin des Druckereibetriebes, die man oft in der Gesellschaft Vermandes gesehen hatte, und auf die seine Frau besonders eifersüchtig war, ist eines Tages aus Nancy spurlos verschwunden. Bereits damals lenkte sich der Verdacht auf den Mechaniker, da jedoch kein wie auch immer gearteter Anhaltspunkt für die Verdächtigungen zu finden war, kam es zu keinen behördlichen Schritten gegen Vermande. Im Januar dieses Jahres hat eine Frau die Anzeige erstattet, daß ihre neunzehnjährige Tochter, die gleichfalls als Arbeiterin in der Druckerei beschäftigt war,

seit einigen Tagen vermißt

sei. Die Nachforschungn blieben auch in diesem Falle ergebnislos. Während der Erhebungen hatte es sich nun herausgestellt, daß auch dieses Mädchen mit Vermande befreundet war. Im März dieses Jahres bemerkten die Nachbarsleute, daß die junge Gattin Vermandes im Hause nicht mehr zu sehen sei. Man fragte den Mechaniker nach ihrem Verbleib. Sie ist zu ihren Eltern gereist, lautete die Antwort. Wochen vergingen, als eines Tages die Schwiegermutter des Mechanikers in Nancy eintraf. Sie suchte ihre Tochter. Auch diesmal war Vermande rasch mit der Erklärung zur Hand. „Meine Frau", erklärte er, „ist mit ihrem Liebhaber durchgegangen. Sie hat alle meine Ersparnisse mitgenommen." Die alte Frau verließ auch Nancy, ohne Anzeige erstattet zu haben. Es hatte jedoch den Anschein, daß Vermande sich in Nancy nicht mehr in Sicherheit wähnte. Er meldete sich nächsten Tag bei der Leitung des Betriebes und machte die Mitteilung, er habe durch die Vermittlung eines Freundes in Indochina einen glänzenden Posten gefunden und beabsichtige auszuwandern. Er müsse Nancy bereits in den nächsten Tagen verlassen. Gleichzeitig ersuchte er die Betriebsleitung, seinen noch fälligen Monatsgehalt nach Paris an ein bestimmtes Postamt zu schicken. Vermande reiste noch in derselben Nacht ab. Nicht allein, er hatte

die Gattin eines Ingenieurs entführt.

Acht Tage später machte ein Arbeiter, der den großen Ofen der Zentralheizung zu reinigen hatte, eine überraschende Entdeckung. Unter dem Schutt der Asche fand er eine Haarnadel, ferner die Metallspange eines Mieders. Dieser Fund kam ihm verdächtig vor. Er suchte nun das Innere des großen Ofens sorgfältig ab. Es kamen einige Metallknöpfe, ein goldener Zahn, dann eine ganze Anzahl verkohlter Knochen zum Vorschein. Die Polizei wurde sofort verständigt. Die Untersuchung der Knochen ergab, daß es sich um Reste verkohlter Menschenbeine handle. Die Knöpfe, die Miederspangen, ferner der Rest eines metallenen Strumpfbandes ließen es unzweifelhaft erscheinen, daß in dem Ofen der Leichnam einer Frau verbrannt worden war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Vermande, da es wiederholt bemerkt worden war, daß er sich bei dem großen Ofen nachts zu schaffen machte. Damals hatte er sich daraus ausgeredet, er habe an dem Ofen Verbesserungen vorgenommen. Das Verschwinden seiner Frau, die Flucht des Mechanikers aus Nancy, schlossen die Kette der Indizien. Wenige Tage später wurde Vermande in Paris beim Schalter des Postamtes, wo er noch seine fällige Monatsgage beheben wollte, festgenommen. Er bestritt zunächst das ihm zur Last gelegte furchtbare Verbrechen; unter der Wucht der Beweise mußte er jedoch schließlich den Mord zugeben. Er erklärte, einen Streit mit seiner Frau gehabt zu haben, und sie in dessen Verlauf in einem augenblicklichen Zornausbruch erwürgt zu haben. Diese Aussage steht im Widerspruch zu den Angaben der Ingenieursgattin, die Vermande aus Nancy entführt und dann in Paris wenige Tage später stehen ließ. Sie behauptet, daß Vermande den Mord lange vorher vorbereitet und planmäßig ausgeführt habe.

10 europäische Menschenfresser.

21 Raubmorde auf dem Gewissen.

Die Untersuchung gegen die wegen zahlreicher Raubmorde und wegen Kannibalismus verhafteten 48 Zigeuner ist nunmehr abgeschlossen. 15 wurden auf freien Fuß gesetzt. Den anderen werden 21 Raubmorde, 17 Einbrüche und Diebstähle sowie kleinere Vergehen zur Last gelegt. Außerdem sind alle wegen Kannibalismus angeklagt. 10 Zigeuner haben gestanden, Menschenfleisch gegessen zu haben.

Der treue Hund.

Eine alte, aber nette Geschicht.

Ein Berliner Hundebesitzer wollte seinen treuen Vierfüßer los werden, weil das Tier eine unheilbare Krankheit bekommen hatte. Er beschloß, den Hund auf eine sehr ungewöhnliche Weise ums Leben zu bringen. Anstatt das Tier dem Schindermeister zu übergeben, nahm er es in einen Wald mit, band es an einen Baum und dann befestigte er auf dem Rücken des Hundes eine Dynamitpatrone. Nachdem er die Lunte in Brand gesteckt hatte, entfernte er sich eiligst. Der Hund aber, durch den Brandgeruch aufgeschreckt und Gefahr witternd, riß sich mit äußerster Kraftanstrengung vom Baum los und setzte seinem Herrn nach, wodurch er diesen in Lebensgefahr brachte, da die Dynamitpatrone jeden Augenblick explodieren konnte. Ein rasender Wettlauf zwischen Herrn und Hund begann nun, bis der Mann, obwohl er nicht schwimmen konnte, aus Verzweiflung in einen Teich sprang. Unmittelbar hinter ihm folgte der treue Hund, der damit beider Leben rettete, denn die Lunte verlöschte in dem Wasser. Der Hund aber schwamm dem Ertrinkenden nach und schleppte ihn aufs Trockene. Der Hundebesitzer denkt jetzt natürlich nicht mehr daran, seinen Hausgenossen umzubringen, sondern bemüht sich, seinen Lebensretter so gut wie möglich zu pflegen.

*

Erderschütterungen und Unwetter in Südafrika. Schweren Unwettern in Südafrika folgte am Mittwoch, wie aus Johannisburg berichtet wird, ein starke, 20 Sekunden andauernde Erderschütterung. Der Schaden beschränkt sich jedoch nur auf zerbrochene Fensterscheiben und Einrichtungsgegenstände. Transvaal wurde von schweren Gewittern heimgesucht, wobei zahlreiche Eingeborene durch Blitzschlag getötet wurden.

Eisenbahnunfall bei Hersfeld. Gestern vormittag 9,49 Uhr überfuhr der aus Frankfurt kommende Schnellzug D 41 an einem Bahnübergang am Südende des Bahnhofs Hersfeld ein mit Dünger beladenes Fuhrwerk. Ein zehnjähriges Mädchen wurde getötet und der hintere Teil des Wagens zertrümmert.

Familientragödie. Ein Maurermeister in Preeß hat sich mit seiner Frau und einer sechsjährigen Tochter vergiftet. Die Frau und die Tochter sind tot. Der Ehemann wurde bewußtlos, aber noch lebend ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv der Tat liegt wahrscheinlich in wirtschaftlichen Gründen.

Beim Spielen mit einem Schrapnell getötet. Drei Knaben spielten in Unterkanuit mit einem gefundenen Schrapnell. Dieses explodierte und riß dem einen siebenjährigen Jungen die Hälfte des Kopfes und die rechte Hand am Gelenk ab, sodaß er auf der Stelle tot war. Seinem vierjährigen Vetter flogen Schrapnellsplitter direkt ins Herz. Auch er war sofort tot. Der dritte Knabe wurde nur leicht verletzt.

Kesselexplosion. In der Holzweiler Krautfabrik explodierte aus noch unbekannter Ursache ein 60 Zentner schwerer, erst kürzlich aufgestellter Kessel, durchschlug die schwere Eisendecke des Betriebsraumes und fiel neben der Fabrik auf einen Reisighaufen nieder. Fünf Arbeiter wurden durch Glassplitter und Flammen verletzt, zwei von ihnen schwer.

Erdbeben in Persien. Die „Chicago Tribune" berichtet aus Teheran, daß ein außerordentlich heftiger Erdstoß von acht Sekunden Dauer in Chonsar und Umgebung verspürt wurde. Drei Personen wurden getötet und eine große Anzahl verletzt.

Schwere Bluttat. Nach voraufgegangenem Streit erschoß in Lunzig ein Bahnarbeiter seine Frau, Mutter von vier Kindern. Der Täter flüchtete

Raubüberfall in Trier. In ein im belebtesten Zentrum der Stadt gelegenes Kolonialwarengeschäft drang abends, als gerade der Laden geschlossen werden sollte, ein vermummter Mann ein, bewarf die beiden Verkäufer mit Pfeffer und gab gleichzeitig fünf Revolverschüsse ab, durch die der Geschäftsführer getötet wurde. Der andere Verkäufer schlug dem Eindringling die Waffe aus der Hand und versetzte ihn durch Stiche mit einem Taschenmesser. Während von der Straße Hilfe herbeieilte, ergriff der Täter die Flucht und entkam. Wenige Minuten vorher war anscheinend derselbe Mann in einem in der Nähe gelegenen anderen Geschäft erschienen, hatten dort den Verkäufer mit dem Revolver bedroht und war dann entflohen.

Eine neue Kanaldurchschwimmung. Miß Toh Gill, die vormittags 9,11 Uhr von Kap Grisnez abgeschwommen war, um den Aermelkanal zu durchqueren, ist um 12,20 Uhr Mitternacht in der Shakespeare-Bucht an Land gekommen. Als ihre Füße das Ufer berührten, sank sie vor Erschöpfung zusammen. Das Begleitboot brachte sie nach dem Hafen von Dover. Die Schwimmerin hatte für die Durchquerung des Kanals 15 Stunden und neun Minuten gebraucht.

Skandalaffäre in Warschau. Im Ministerratspräsidium wurde der in Warschauer Industriekreisen bekannte ehemalige juristische Beirat der Bank Gospodarstwo, Advokat Mazewski, wegen Erpressung und Annahme von Bestechungsgeldern verhaftet.

Rauschgiftschmuggel an der deutsch-französischen Grenze. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" wurden in einem Hotel in Saargemünd zwei Deutsche verhaftet, der 23jährige Adam Geinser, Kaufmann in Zweibrücken und der 33 Jahre alte Salvator, sowie ein 29jähriger in den Saarminen beschäftigter Franzose. Bei den drei Verhafteten wurden 300 Gramm Rauschgift gefunden. Die Festgenommenen hatten in der Nacht die Grenze überschritten, um sich nach Paris zu begeben.

Geständnis eines englischen Besatzungssoldaten. Wie die Morgenblätter aus Wiesbaden melden, hat einer von den drei Engländern, die im Cronberger Zwischenfall in der Angelegenheit des erschlagenen deutschen Feldhüters Haas festgenommn worden sind, nunmehr die Tat eingestanden. Seine Aburteilung erfolgt vor dem britischen Militärgericht in Wiesbaden.

Einstürzendes Haus begräbt eine Familie. In einem bei Mostar gelegenen Dorf wurde eine ganze Familie, bestehend aus fünf Personen unter den Trümmern eines infolge eines Sturmes zusammengestürzten Hauses begraben. Vier Personen sind dabei ums Leben gekommen, während die fünfte schwer verwundet wurde.

Dem 24. Kinde das Leben geschenkt. In der oberschlesischen Großstadt Hindenburg schenkte im Stadtteil Zaborze die Frau eines Budenbesitzers dem 24. Kinde das Leben. Von den 24 Kindern sind 21 am Leben und erfreuen sich bester Gesundheit.

Neue Erdstöße in Schwadorf. Aus Schwadorf wird gemeldet: Gestern wurden abermals hier zwei Erdbeben verspürt. Der erste Stoß um 15 Uhr 15 war etwas schwächer, der zweite um 20 Uhr 45 war stärker als alle bisherigen Nachbeben. Die Bewohner verließen die Häuser. Bauschäden sind bisher nicht zu verzeichnen. Pioniere haben Zelte und Baracken errichtet, sodaß zahlreiche Bewohner untergebracht werden konnten.

Ein deutscher Matrose auf dem atlantischen Ozean ertrunken. Den Blättern zufolge traf in London der Dampfer „Anoinus" der „Mobil-Oceanic-Dampfschiffahrtsgesellschaft" ein, der sieben Tage von Mobil-Albana entfernt, im atlantischen Ozean einen furchtbare Sturm erlebte, bei dem drei Mitglieder der Mannschaft, darunter der 23jährige Bootsmann Otto Rehhen aus Berlin über Bord gespült wurden und ertranken.

Der Kampf gegen die Falschmünzerei. Der Ausschuß zur Bekämpfung der Falschmünzerei in Genf, der sich aus Vertretern der Emissionsbanken, Vertretern der Strafverfolgungsbehörden und Juristen zusammensetzt, hat seine Arbeiten mit der Fertigstellung eines Entwurfes zu einer internationalen Vereinbarung abgeschlossen. Der Ausschuß hat an den Völkerbundsrat, dem der Entwurf unterbreitet wird, das Ersuchen gerichtet, zwecks Annahme einer internationalen Konvention eine internationale Konferenz einzuberufen.

Die bunte Zeitung.

Polizei auf Abwegen.

Newyork ist das Eldorado der Verbrecher. Da kann es nicht wundernehmen, daß die bestellten Hüter des Gesetzes und der Ordnung durch die Erfolge der Spitzbuben dazu verleitet werden, in deren Fußtapfen zu treten. Derartige Fälle mehren sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. In diesen Tagen stand der Schutzmann Daniel Graham vor Gericht, der beschuldigt wird, den Fabrikanten J. H. Pratt ermordet zu haben, dem er zum Schutz und zur Begleitung beigegeben war, wenn er Geld zur Auszahlung von der Bank abhob. Bei einer solchen Fahrt hat Graham den Pratt im Auto erschossen, den Wagen dann in eine abgelegene Gegend gefahren und ist mit 5000 geraubten Dollars verschwunden. Als man ihn verhaftete, fand man ihn in einem funkelnagelneuen Auto, das als Ladung ein Dutzend Flaschen Champagner hatte; er war im Besitz von 525 Dollars und behauptete, gerade eine Erbschaft von einer Tante gemacht zu haben, von der seine Eltern nichts wissen sollten. Doch wurde festgestellt, daß er in letzter Zeit mit Geld um sich geworfen und fremden Leuten Geschenke bis zur Höhe von 500 Dollar gemacht habe. Sein Mindestsatz bei Trinkgeldern war 25 Dollar. Das ist ein einzelner krasser Fall, der sich bei der Newyorker Polizei ereignet hat, doch gibt es deren noch mehr. So wurde auf Coney Island ein Schutzmann verhaftet, weil er eine Angestellte der Heilsarmee mißhandelt hatte, wofür er als Grund Störung bei der Verkehrsregelung angab. Es stellte sich aber heraus, daß er betrunken war, gerade so wie ein anderer Schutzmann, der ohne jede Veranlassung auf eine Polizeistation Revolverschüsse abgab. Zwei andere Polizeibeamten mußten wegen Unterschlagung verhaftet werden, und derartige Fälle ereignen sich unzählige. Es läßt sich denken, daß solche Zustände auf das große Publikum nicht gerade beruhigend wirken, weshalb denn auch immer lauter nach einer neuen Polizeiorganisation verlangt wird.

Eine Maus, eine Maus!

In Newark bei Newyork riefen drei Elefanten kürzlich eine Panik hervor, als die Dickhäuter die Szene mit einem Dschungel verwechselten und durch die Straßen rasten, so daß eine unbekannte Frau getötet und ein Mann leicht verletzt wurde. Die drei Elefanten hießen Maude, Trixie und Cutie und wurden von einem Vergnügungsunternehmen in einem Theater ausgestellt. Auch am Unglückstage standen die Riesentiere wie gewöhnlich im Vorraum des Theaters, wo sie von den Kindern mit allerlei Leckerbissen gefüttert wurden. Als die Zeit der Vorstellung heranrückte, brachte der Bändiger Don Darragh sie auf die Straße und führte sie um das Theater herum zu einer schmalen Gasse, die zur Bühne führt. Da plötzlich geriet Maude, die temperamentvolle Siebenjährige, in Aufregung — sie trompetete laut und drängte zum Ausgang, gefolgt von den beiden anderen Kolossen. Und was war Großes geschehen? Eine Katze hatte eine Maus verfolgt und so die Elefanten in Angst und Schrecken versetzt! Als die drei grauen Ungetüme über den Fahrdamm rasten, stob alles in wilder Panik auseinander. Schließlich ließen sich die Tiere wieder beruhigen und zurückbringen. Doch kaum hatte Maude den Eingang erblickt, als sie, wohl in Erinnerung an den schreckhaften Anblick der Maus, erneut die Flucht ergriff. Diesmal jedoch geschah ein Unglück. Eine ältere Frau wollte flüchten und stürzte zu Boden. Und schon hatte die gewaltige Pfote eines der Tiere sie totgequetscht. In dem dunklen Keller eines Lagerhauses kauten die Elefanten eine Stunde später seelenruhig ihr Heu, als wäre nichts vorgefallen — als gäbe es keine kleinen Ursachen und großen Wirkungen . . .

Die ewige Jugend.

Fanny Ward ist eine Schauspielerin, die durch ihre Kunst und ihre Schönheit zugleich sich größter Popularität erfreut. Sie hat auf einer Gastspielreise in London kürzlich einen Vortrag gehalten, in dem sie Ratschläge erteilt, wie man es anstellt, sich auf „ewig" schön und jung zu erhalten. Nun besteht ja tatsächlich an solchen Geheimrezepten und Mitteln kein Mangel, was aber natürlich nicht daran hindernt, immer wieder neue Erfindungen zu machen. Und man wird Fanny Ward schon Glauben schenken müssen, da sie die Güte ihres Mittels durch die Preisgabe des größten Geheimnisses, das eine Frau kennt, ihres Alters nämlich, bewiesen hat. Man hielt die Künstlerin für eine junge Dame im Alter zwischen 25 und 30 Jahren, und die große Versammlung elegantester Damen und Herren war außer sich, zu hören, daß die Rednerin bereits 60 Lenze auf diesem schönen Planeten erlebt hat. Die skeptischen Zeitungen behaupten allerdings, daß dieses Alter einfach nicht möglich sei, denn es falle selbst bei genauester Betrachtung aus der Nähe schwer, Fanny Ward für älter als 30 Jahre zu halten. Um so begeistertere Befolgung wird ihr Rezept erleben, besonders, da es nicht kostspielig ist. Also: man soll täglich zwei Gläser Wasser trinken. Man darf sich nicht mit Seife waschen, sondern nur die Haut mit Creme behandeln. Jeden Morgen soll man ein Stück Eis mit einem Taschentuch umwickeln und damit Gesicht und Hals frottieren. Brot ist möglichst wenig zu verzehren, desgleichen muß der Genuß von Butter stark beschränkt werden. Zucker soll nach Möglichkeit fortgelassen werden. Man soll in erster Linie dem Magen nicht zuviel zumuten. Ferner muß man darauf achten, daß man nur auf der rechten Seite schläft. Fanny Ward versichert, daß es diese Grundsätze allein sind, denen sie ihre Jugend und ihre Schönheit verdankt. Sie vergißt aber die Geschichte dieser Grundsätze und ihren Ursprung anzugeben . . .

Der „Mädchenhändler" von Saros patak.

Unheimliche Meldungen drangen vor kurzem aus der Provinz nach Budapest. War da in Saros patak im Komitat Szabolos, unweit des weinreichen, weltberühmten und als Städtchen doch so bedeutungslosen Tokay ein Mädchen verschwunden. Die kleine Roszika M. war die Tochter eines Gastwirts, des Besitzers einer bekannten, alten Kocsma (Schänke), in der bereits vor den 48er Jahren die kühnsten Betyaren (Räuber) verkehrten. Aber mit der Betyarenzeit, die ein Petöfi und ein Lenau besangen, ist es seit langem aus, und heute verkehren in der Schänke nur noch biedere Bürger und Bauern. Wo war also die braungelockte 17jährige Roszika hingeraten? Man forschte nach — und dabei stellte sich heraus, daß in den letzten Wochen aus der ganzen Gegend nicht weniger als 21 Mädchen verschwunden waren. Dabei ist die Grenze so nah, wie überall seit den Schicksalstagen von Trianon in dem kümmerlichen Rest des einst so großen Landes der heiligen Stephanskrone. „Mädchenhändler!" so munkelte man, und bald war die Budapester „Presse voll von der Sensation von Saros patak." Da plötzlich kehrte eins der Mädchen, die man bereits auf dem Wege nach Südamerika bzw. in Kairo oder Alexandria in mehr oder weniger berüchtigten Häusern glaubte, zurück — und erzählte: Ein Viehhändler, der im ganzen Komitat als ein ehrsamer Kaufmann galt, hatte sie mit dem Versprechen, ihr ein Engagement bei einem Filmunternehmen zu verschaffen, nach Budapest mitgenommen und sich dort mit ihr, nun sagen wir, unterhalten. Aber nur drei Tage lang, dann ließ er sie einfach sitzen, und das arme Mädel, das sich nicht mehr nach Hause traute, versuchte, in der Hauptstadt eine Stellung zu finden. Als ihr das nicht gelang, kehrte sie schließlich halb verhungert nach ihrem Heimatsdorf zurück — und wird wahrscheinlich, solange sie lebt, keinen Mann mehr bekommen. Man ist halt so komisch in der ungarischen Provinz. Und der Viehhändler? — Der sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, und auf Grund seiner Angaben sucht die Polizei seine übrigen 20 Opfer. Er hatte zwar nur mit Vieh und nicht mit Mädchen gehandelt. Wie er aber diese behandelte, das verdient trotz alledem harte Strafe.

Letzte Drahtmeldungen.

Gesandtenmord in Prag.

Der albanische Gesandte erschossen.

Prag, 15. Okt.

Gestern abend gegen 23 Uhr wurde der neue albanische Gesandte in Prag, Xeno Bey im Cafe des Hotels Palast-Passage erschossen. An den Tisch des Gesandten setzte sich ein junger Mensch, der plötzlich 2 Schüsse auf den Gesandten abgab. Dieser wurde in den Kopf und in die Brust getroffen und verschied auf dem Transport zum Krankenhause. Der Attentäter, ein 16jähriger mazedonischer Student, blieb ruhig am Tische sitzen und ließ sich widerstandslos verhaften.

Die Landung auf den Azoren.

Horta, 14. Okt.

Die Landung des Flugzeuges D 1230 auf den Azoren spielte sich in folgender Weise ab: Viele hundert Menschen stehen am Strand in strömendem Regen. Als das Flugzeug sichtbar wird, werden von dem in der Bucht verankerten Leichter Leuchtraketen abgeschossen, um die Windrichtung am Boden und die beste Landungsrichtung anzugeben. Das Flugzeug stellt die Motoren ab und kommt rasch tiefer auf das Land zu. Es berührt die Peripherie der Stadt und dreht dann in elegantem Bogen gegen Süden zu um und landet wunderbar sanft in dem Innenteil des Hafens, leicht auf das Wasser aufsetzend. Dort wartet es auf das Hafenboot und muß wegen des starken Windes, um nicht auf den Strand gesetzt zu werden, noch einmal kurz einen Motor anwerfen. Bald ist das Hafenboot zur Stelle und es geht dann vor Anker. Zuerst steigt ein Pilot und der Funker aus. Etwas später kommen dann Frau Dillenz und Loose an Land, von der Bevölkerung mit starkem Händeklatschen begrüßt. Es sind auch die Ausländer vertreten, die Frau des englischen Konsuls und die Damen des amerikanischen Amtsvorstehers bitten, sie Frau Dillenz vorzustellen und wechseln mit ihr einen Händedruck. Alle Flieger sind jetzt in der deutschen Kolonie untergebracht und das Flugzeug liegt im Hafen festgemacht. In den Kreisen der hier stationierten Flugleitung glaubt man, daß der Weiterflug nach Neufundland erfolgt und zwar, falls die Wetterlage es gestattet, bereits morgen. Die Schauspielerin Frau Dillenz gedenkt auf jeden Fall weiter mitzufliegen.

Clärenore Stinnes erkrankt.

Wien, 15. Okt.

Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus Moskau berichtet wird, mußte Frl. Clärenore Stinnes, die sich auf einer Autotour um die Welt befindet, in Perm ihre Reise abbrechen, um sich wegen einer schweren Nervenentzündung in ärztliche Behandlung zu begeben.

Holzarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 15. Okt.

Nachdem in einer Funktionärversammlung der Berliner Holzindustriearbeiter am Donnerstag abend die Mehrheit der Funktionäre den Beschluß gefaßt hatte, einem Schiedsspruch zuvorzukommen und am Freitag morgen in allen Betrieben den Ausstand durchzuführen, ruht die Arbeit tatsächlich in allen Berliner Holzindustriebetrieben. Der vorzeitige Streikbeschluß, der gegen den Rat der Gewerkschaften erfolgt ist, wird wohl die Schlichtungsverhandlungen schwieriger gestalten als es sonst der Fall gewesen wäre.

Flugzeugabstürze.

Berlin, 15. Okt.

Bei einem Uebungsflug auf dem Flugplatz Staaken stürzte vormittags ein Flugschüler bei einer scharfen Rechtskurve ab. Der Pilot wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Apparat ging in Trümmer.

Bei Kirchdorf zwischen Thun und Bern stürzte nachmittags ein schweizerisches Militärflugzeug vom Typ Z 816 ab. Die beiden Insassen, Fliegerhauptmann von Tobel und Oberleutnant Hugh, die von Thun aus einen Uebungsflug unternommen hatten, sind tot.

Zwei Hauptgewinne gezogen.

Berlin, 15. Okt.

Die beiden Hauptgewinne der ersten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie kamen bereits am Vormittag des gestrigen ersten Ziehungstages heraus und zwar fiel der Gewinn von 100 000 Mark auf Nr. 36 900 nach Berlin, der Gewinn von 50 000 Mark auf die Nr. 83 762 nach Herford. Die Gewinner in Berlin sind meist kleinere Leute, die das Los in Achteln spielten.

Fünf Mark in der Erbsensuppe.

Dortmund, 15. Okt.

In einem Restaurant in der Rheinischen Straße hatte ein Kaufmann seine Mahlzeit eingenommen. Zur Begleichung der Zeche entnahm er seiner Geldtasche ein Fünfmarkstück, das er, da der Kellner von anderen Gästen in Anspruch genommen wurde, auf den Tisch legte und dann zur Toilette ging. Bei der Rückkehr war das Geld verschwunden und es entspann sich eine erregte Auseinandersetzung. Diese wurde jedoch durch das Hinzukommen eines anderen Gastes beendet, da dieser vom Schankbüfett beobachtet hatte, daß ein am Nebentisch sitzender junger Mann während der Abwesenheit des betrogenen Gastes das Geldstück nahm und es in seine mit Erbsensuppe gefüllte Terrine versteckte. Aus diesem „sicheren" Versteck wurde das Fünfmarkstück herausgeholt und dem Eigentümer wieder zurückgegeben. Als Belohnung für seine „gute Idee" bekam der Dieb eine ordentliche Tracht Prügel und wurde dann an die Luft gesetzt.

Letzte Sportnachrichten.

Wieder ein Remis in Buenos Aires.

Berlin, 15. Okt.

Wie wir aus Buenos Aires erfahren, hat die 13. Runde im Schachkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljachin wieder unentschieden geendet. Der Stand des Turniers ist damit unverändert Capablanca — Aljechin 2:3.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Teppich-Schau



Eine hochinteressante Schau herrlicher Erzeugnisse des Orients und dessen, was deutsche Industrie hervorbringt. Schmuckstücke des Heims, die es wohnlich und beschaulich gestalten. /// Dabei alles von einer Preiswürdigkeit, die nicht nur Ihr Erstaunen erregen wird, sondern die Ihnen auch die Erfüllung langgehegter Wünsche ermöglicht. /////

Teppiche gute, doppelseitige Qualität, in modernen Mustern	170/240 **19.50**		190/280 **29.75**	
Woll-Tapestry-Teppiche bewährte Qualitäten	160/230 **33.50**		200/300 **45.00**	
Haargarn-Teppiche in vollendet schönen Mustern	165/235 **42.50**	200/300 **62.-**	250/350 **118.-**	300/400 **165.-**
Prima Velour-Teppiche ganz besonders dichte Plüsch-Qualität	165/235 **49.-**	200/300 **78.-**	250/350 **128.-**	300/400 **185.-**
Woll-Perser-Teppiche beste deutsche Perser-Copien	150/250 **56.-**	200/300 **82.-**	250/350 **125.-**	300/400 **178.-**

In Vorwerk- und Anker-Teppichen unterhalten wir ein reich sortiertes Lager in allen Größen.

Läuferstoffe Haargarn, moderne Streifen 6.50, 5.80,	**4.50**	Läuferstoffe gute doppelseitige Ware 1.95, 1.60,	**1.20**
Läuferstoffe Velour, in hübscher Ausmusterung 14.50, 12.50,	**7.60**	Vorlagen in Plüsch, Tapestry und Haargarn 7.50, 6.50,	**4.75**
Läuferstoffe Haar-Velour, schwere Qualität 12.50, 11.50,	**9.85**	Verbindungsstücke 90/180, in allen Qualitäten 29.50, 22.50,	**11.50**
Fell-Vorlagen Chin. Ziegen 11.50, 9.85,	**8.50**		

lemens

Das Haus der guten Qualitäten

Bei der erstklassigen Maßschneiderei sind die Vorteile der Maß-Anfertigung vollkommen

Empfehle meine erstklassige Maßschneiderei in aller vorkommenden Bekleidung unter weitgehendster Garantie.
Reichhaltiges Lager in deutschen u. engl. Stoffen.
Individuelle Bedienung / Elegante Formen
Erste Referenzen / Zivile Preise

Karl Belser

langjähriger Zuschneider der Firma Ferd. Koppel

Telephon 5398 **Melnolphusstraße 16** am Stadttheater

PIANOS Flügel, Harmoniums, über die sich Künstler, Beamte, Lehrer etc. begeistert äußerten, liefert zu bequemen Bedingungen die

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik Roth & Junius

Stammfabrik: Hagen i. W. Bahnhofstr. 29 | Filiale: Berlin Hardenbergst. 14 | Filiale: Essen nur Huyssenallee 97

Staatsmedaille — Gold, Ausstellungspreise — Kataloge gr. u. fr.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Re araturen

Sanitäre Anl gen

I. Hypotheken

auf nur bessere Wohn- und Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch

H. Brunnert,
Bochum, Alleestr. 52. Telefon 1613.

Stimmungen u. Reparaturen

an Ihrem Piano, Flügel oder Harmonium lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze

Pianohaus J. Marks

Kaiser Wilhelm-Strasse. Tel. 575 vornehmen.

Weine vom Faß

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer-Wein

in den besten Qualitäten Ltr. M. 0,90.

A. Janzik, neben der Christuskirche.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann Bochum

Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4415

Klubsofas u. Klubsessel

in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin u. s. w. mit bestem Material u. beste Verarbeitung

kaufen Sie am besten u. billigsten in der **Spezialwerkstatt** von

Kaspar Diemel

ABC-Straße 13, Tel. 5141
Haltestelle Wilhelmsplatz.



Sprech-Apparate

Schränke, Tisch-Apparate etc. schon von **18** Mk. an, Grösste Auswahl. Billigste Preise. Alle **Ersatzteile,** grosses **Plattenlager.** Kleine Anzahlung, Wochenraten von **2,50** Mk. an.



Fahrräder

Anker, Corona, Göricke, Opel etc.

Nähmaschinen

zu den gleichen Bedingungen.

H. Scherzek,

Ecke Hattinger- u. Ehrenfeldstr.
im Hause Westf. Hof.

Wieder-Eröffnung

heute nachmittag **4** Uhr

Konditorei und Kaffee

Rüsberg

Buddenbergstraße 6–8

Bochumer Schlegel-Pilsner ist Trumpf



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei

Aktien-Gesellschaft **Bochum**

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

MARKS



PIANOS FLÜGEL

von Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise

BOCHUM
Kaiser Wilhelm-strasse * Ruf 575

Läufer-stoffe

Haargarn u. Velour, nur erstkl. bewährte Fabrikate. Bequ. Teilzahlung.

Carl Jansen,
Bochum, Brückstraße 48. Fernruf 4802.

Linoleum-möbel

Hessco

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Was wird mir das Jahr 1928 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.

Astrol. R. H. Schmid
Berlin 209 S
Schönleinstraße 4
Rückporto erbeten



Kayser-Nähmaschinen

Deutsche Qualitätsmarke kaufen Sie billigst in Wochenraten von **Mk. 5.00** bei

A. Wolters, Friedrichstr. 17

Nr. 242 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 15. Okt. 1927

In und um Bochum.

Es ist Herbst geworden. — Nachbarliche Verkehrsverbesserungen und wir. — Die landw. Forschungsanstalt gehört nach Bochum! — Dortmunds Ruhm läßt die Essener nicht schlafen.

Liebe Freunde und Nachbarn!

Es ist längst Herbst geworden! Von Balkonen, aus Erkern, aus Vorgärten blickt aber noch leuchtende Farbigkeit, sorgsam gehütet auch unfreundliche Tage und Wochen hindurch. Aber draußen auf Feld und Flur ist die blumige Pracht längst erstorben. Winde und Nachtfröste sind über sie hinweggeglitten und haben sie mit ihrem Todeshauch gestreift. Und so geht trotz farbiger Blumenpracht, künstlich durch liebevolle Menschenhand hervorgezaubert, durch die Natur Todesahnen. Ein schmerzliches Lächeln zuckt durch den Laubwald, dessen bunte Farben sanft zu verglühen beginnen. Wenn die Oktobersonne ihren Glanz darüber schüttet, scheint das Lächeln noch gewinnender zu werden, aber es ist doch das Lächeln eines Sterbenden, der den letzten Kampf hinter sich weiß. Müde und matt schaut uns des Himmels Blau an, ein dunstiger Schleier hat seine dichte Hülle darüber gezogen, und mit gestorbenen Blättern übersäte Wege mahnen an dahingegangene Schönheit. So ist auch unsere Freude über den schönen Herbst nur eine geteilte, mögen wir auch im Stadtpark und im Rechener Busch an den herbstlichen Farben noch unseren Genuß haben.

•

Ja, meine lieben Freunde und Nachbarn, da wollen nun Gelsenkirchen und Wattenscheid an die Ruhr eine Schnellbahn bauen, und ich denke, daß die Schwierigkeiten, die sich noch der Inangriffnahme des Planes entgegenstellen, in kurzem behoben sein werden. Die Bergischen Kleinbahnen wollen von Elberfeld bis Werden ebenfalls einen Schnellverkehr einrichten, der bereits auf ihrer zweiten Linie bis Steele besteht. Aber nicht genug damit, sie wollen eine weitere Linie nach Ueberruhr—Altendorf führen, sodaß sie dann drei Verbindungen mit dem Ruhrtal besäßen. Wir haben jetzt zwar auch von Bochum aus drei Linien nach dem Ruhrtal, aber auf keiner einen Schnellverkehr. Alle drei sind zudem größtenteils nur eingleisig. Ja man muß sagen, daß es nichts Unbequemeres gibt, als etwa von Bochum über Stiepel nach Hattingen zu fahren. Wenn aber andere Straßenbahngesellschaften und Städte derartige Anstrengungen machen, um die Bevölkerung auf schnellstem Wege an die Ruhr zu bringen, dann sollten wir dabei gewiß nicht auf noch nicht verdienten Lorbeeren ausruhen, sondern auch daran denken, durch Beschleunigung der Verkehrsmittel in den Sommermonaten den Fremdenzustrom an die Ruhr auch über Bochum zu leiten. Wenn man aber allein von Bochum aus 1½ Stunden braucht, um mit der Straßenbahn nach Blankenstein zu kommen, überlegt man es sich dreimal, ob man einen derartigen Ausflug überhaupt machen soll. Dringend notwendig ist vor allem der zweigleisige Ausbau der Straßenbahn über Linden-Dahlhausen nach Hattingen, andererseits auch der nach Wanne-Eickel, damit wir auch künftig mehr die Bevölkerung am Rhein-Herne-Kanal nach Bochum und dem Ruhrtal ziehen. Mein Onkel hat stets auf die mangelhafte Straßenbahnverbindung mit dem Ruhrtal geschimpft, und wir wollen und müssen daher dafür sorgen, daß er künftig keinen Anlaß mehr dazu hat.

Daß wir überhaupt dem Straßenbahnausbau dauernd größte Aufmerksamkeit schenken müssen, ergibt sich schon aus diesen Anstrengungen anderer Straßenbahngesellschaften und Gemeinden. Wie ich schon früher las, soll auch eine Straßenbahnverbindung über Hiltrop (Grümerbaum) und Bergen nach Herne geschaffen werden. Da ist es ganz gut, daß man jetzt mit aller Macht an den zweigleisigen Ausbau der Strecke Bochum—Gerthe geht. Jede Verkehrsverbesserung schafft auch Verkehr, nur ist es nicht gleichgültig, wohin sich dieser Verkehr wendet, und wenn eine neue Straßenbahnlinie in Herne endet, so lenkt sie natürlich einen Teil des Verkehrs nach Herne ab. Im übrigen tut es der spätere 10-Minuten-Verkehr Bochum—Gerthe auch noch nicht, wenn die Fahrt nach Bochum noch zu teuer ist. Es ist alles ein Kreislauf: Wir kommen auch hier wieder zur Tariffrage und zur Notwendigkeit des Abbaues der Tarife der Westfälischen Straßenbahn zurück.

•

Ja, liebe Freunde, gerade im Ruhrgebiet ist nun mal der Wettbewerb zwischen den Städten besonders scharf, eine Gemeinde ist hier schon aus ihrem Kampfe ums Dasein heraus gezwungen, der Nachbarin das Wasser abzugraben. Bochum hat zweifellos nach seiner Lage berechtigten Anspruch auf den Ausbau seiner Landwirtschaftlichen Schule durch die Schaffung von Forschungsmöglichkeiten und praktischen Abteilungen, und wenn sich auch Recklinghausen in der Sache schnellstens zum Worte gemeldet hat, so kommt es erst in zweiter Linie an die Reihe. Erstens mal fehlt ihm die erste Grundlage: die Landwirtschaftliche Schule, und dann kann es sich auch keiner derartig günstigen Lage wie Bochum rühmen. Aber wir dürfen natürlich in der ganzen Sache die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen uns auch rühren. Die Landwirtschaftliche Schule bietet Bochum eine Anstalt, die noch eines sehr weitgehenden Ausbaues fähig ist. Da sollte uns das Opfer nicht zu groß sein, das auch das kleinere Recklinghausen bringen will. Die Dinge liegen hier für uns insofern verhältnismäßig einfach, als die Landwirtschaftliche Schule sowieso ein neues Heim erhalten muß, da ihre derzeitigen Unterkunftsräume für die Volksschule benötigt werden. Da könnte man den Neubau gleich einem späteren Ausbau der Anstalt anpassen. Aber nun kein Säumen, sondern entschlossen zugreifen!

•

Kinders, diesmal müssen wir doch einen neidvollen Seitenblick auf Essen werfen, das sich seit 1924 mächtig rührt. Aus privater Initiative sind am Burgplatz bereits eindrucksvolle moderne Bauten entstanden. Weitere Bauvorhaben im Zuge der Hauptverkehrsstraße ins Innere sind in Angriff genommen und werden nach ihrer Vollendung im Verein mit dem Theaterneubau der Geschäftsstadt ein neues Gepräge aufdrücken. Im Stadtwald wird ein Zoologischer Garten, der einzige im Ruhrgebiet, emporwachsen und jetzt planen verschiedene Kreise auch die Errichtung einer Rheinlandhalle, die ein Gegenstück zur Westfalenhalle werden soll. Zwar steht man dieser letzteren Angelegenheit stadtseitig noch mit größter Zurückhaltung gegenüber, aber sicherlich wird Dortmunds Ruhm die Essener nicht mehr schlafen lassen. Freilich, hinter die Frage nach der Rentabilität macht man nicht bloß in Essen ein Fragezeichen. Zwar rentiert sich die Westfalenhalle, aber wenn zwei dasselbe tun, braucht es in seiner Wirkung gewiß noch nicht dasselbe zu sein. Zwei Riesensporthallen sind für das Ruhrgebiet zweifellos ein bißchen zu viel, das wird sich, wenn es wirklich zur Errichtung der Rheinlandhalle kommt, wohl bald zeigen. Mögen sich die beiden nur ein bißchen in die Haare kriegen, wir wollen dabei gern Gewehr bei Fuß stehen, denn auf ein solches Risiko lassen wir uns hier nicht ein.

In diesem Sinne schließt für heute grüßend

Euer Freund Emil.

Spenden für das Kriegerehrenmal

nehmen alle Banken und Sparkassen Bochums entgegen. Auch liegen Listen zum Einzeichnen bei den Vertrauensleuten auf.

Das Reichsrahmengesetz für die Realsteuern.

Eine wichtige Aufgabe der Reichssteuergesetzgebung.

Zum Steuervereinheitlichungsgesetz wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Der Entwurf der Reichsregierung über die Vereinheitlichung des Steuerrechtes bringt zwar in formalrechtlicher Hinsicht gewisse Fortschritte; in finanz- und steuerpolitischer Beziehung dagegen läßt er so gut wie alle Wünsche der Steuerinteressenten und alle Versprechungen sämtlicher bisherigen Reichsregierungen unerfüllt; insbesondere bringt er eine Verwirklichung der immer wieder erhobenen Forderungen auf Vereinheitlichung des Steuerrechtes in nur sehr beschränktem Umfange, ebenso wie er in bezug auf baldige praktische Verwirklichung des Steuerabbaus versagt. Die sehr geringen Steuerermäßigungen, die auf dem Gebiet der Hauszinssteuer in Aussicht genommen sind, werden einen Gesamtabbau der steuerlichen Lasten nicht zur Folge haben; vielmehr werden zur Aufrechterhaltung des jetzigen, viel zu kostspieligen und schwerfällig sich auswirkenden Umfanges der öffentlichen Finanzwirtschaft die Länder und Gemeinden die ihnen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer entstehenden Ausfälle durch erhöhte Inanspruchnahme der Grundvermögens- und Gewerbesteuer auszugleichen sich bemühen.

Die dringlichste Aufgabe der Reichssteuergesetzgebung der nächsten Zeit bildet das Reichsrahmengesetz für die Realsteuern. Seine besondere Schwierigkeit liegt darin, daß es, wenn es seinen Zweck erfüllen soll, empfindlich in die Steuerhoheit der Länder eingreifen muß. Einerseits sind Versuche, diese Eingriffe zu erzwingen, wenig praktisch; andererseits führt aber die unbegrenzte Aufrechterhaltung der Steuerhoheit der Länder zur Aufrechterhaltung vieler an sich lebensunfähiger staatlicher Zwerggebilde. Hier den richtigen Ausgleich zu finden, ist nicht einfach. Abgesehen vom Grundsätzlichen ist im einzelnen besonders notwendig die Erfüllung der Forderung auf Vereinheitlichung der Steuergesetzgebung im allgemeinen und der für ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ins Gewicht fallenden Steuern im besonderen. Dringend erwünscht ist auch die Festlegung von Höchstbelastungsgrenzen angesichts der hier bestehenden außerordentlich starken Unterschiede. Im übertragenen Sinne gilt diese Forderung auch für die Bemessung der Gewerbesteuerleistung nach dem Ertrag; gerade die Gewerbesteuern werden vielfach nach Maßstäben berechnet, die auch in den Fällen zu Steuerleistungen zwingen, in denen Gewinne überhaupt nicht erzielt worden sind. Besonders wichtig ist die Forderung auf Senkung der Realsteuern. Ob es möglich ist, auf diesem Gebiet von Reichs wegen den Ländern und Gemeinden verbindliche Vorschriften zu machen, ist fraglich; auf keinen Fall darf man ihnen jedoch, wenn eine Senkung der Realsteuern überhaupt durchgeführt werden soll, die selbständige Festlegung der Zuschläge überlassen. Am zweckmäßigsten ist die Einführung einer reichsgesetzlich festzulegenden Relation zwischen Realsteuerzuschlägen einerseits und Einkommen- bezw. Körperschaftssteuerzuschlägen andererseits, sowie eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde für solche Steuerzuschläge, die bestimmte Grenzen überschreiten; diese Maßnahmen sind schon deshalb unerläßlich, damit nicht in den Gemeindevertretungen diejenigen, die von den Umlagen bezw. Zuschlägen am wenigsten betroffen werden, über sie die hauptsächliche Entscheidung treffen. Da es fraglich ist, ob die Länder ihre Steuerhoheit einem Genehmigungsrecht des Reichsfinanzministeriums unterwerfen bezw. die Genehmigung zu den Steuerbeschlüssen ihrer Gemeinden der Zustimmung des Reichsfinanzministers unterstellen, ist der Ausweg zu empfehlen, dem Reichsfinanzminister ein Einspruchsrecht gegen bestimmte Landessteuergesetze zu geben und die Entscheidung über gewisse Fragen in die Hand des Reichsfinanzhofes zu legen. Damit stehen im indirekten Zusammenhang die Bemühungen um eine Vervollkommnung des Rechtsschutzes in Steuersachen. Dieser wird am zweckmäßigsten erzielt durch Ausgestaltung der Finanzgerichte zu selbständigen Behörden, deren Mitglieder über richterliche Unabhängigkeit verfügen. Diese Regelung ist umso notwendiger, weil die Steuerpflichtigen vielfach nicht aus dem Gesetz selbst die Rechtslage erkennen können, sondern erst das Recht auf dem Wege über die Gerichtbarkeit suchen müssen.

Die Versprechungen, die die verschiedenen Regierungen gemacht haben und die bisher noch in keiner Weise erfüllt worden sind, dürfen an den hier kurz gekennzeichneten Gesichtspunkten nicht vorbeigehen. Voraussetzung ist freilich eine Verwaltungsreform großzügigsten Maßstabes, die auch an das Grundsätzliche zu gehen sich nicht scheut.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. Okt.

Der Nord-Süd-Straßenbahnverkehr.

Wichtige Verkehrsverbesserungen im Ruhrtal.

-na- Die seit Jahr und Tag erstrebte verkehrstechnische Erschließung des Ruhrtals und seine schnelle Verbindung mit den Städten des Ruhrkohlengebiets gewinnt endlich Aussicht auf baldige Verwirklichung. Die bestehenden unzulänglichen Eisenbahn-, Straßenbahn- und Autobusverbindungen des Ruhrtals nach Norden und Süden gaben oft Anlaß zu Klagen und Beschwerden. Bei den Straßenbahnen darf nicht außer acht gelassen werden, daß erst der in den letzten Jahren vervollkommnete und ausgebaute Wagenpark, sowohl der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn als auch der Bergischen Kleinbahn, der durchweg mit stärkeren Motoren ausgerüstet werden konnte, eine schnellere Abwickelung des Verkehrs ermöglichte. Die Bergische Kleinbahn hat eine größere Anzahl starker Motorwagen bei den Waggonfabriken in Auftrag gegeben. Diese mit allen technischen Neuerungen versehenen Wagen sollten schon im Sommer 1927 fertiggestellt sein. Da die bestellten Wagen jedoch bis heute noch nicht vollzählig eingetroffen sind, hapert es immer noch mit der Durchführung des halbstündigen Schnellverkehrs von Elberfeld ins Ruhrtal nach Werden, Kupferdreh und Steele. Erst wenn alle eingleisigen Strecken zweigleisig ausgebaut sind, was auch beabsichtigt ist, wird man von einem Schnellverkehr sprechen können. Ein Ausbau der Straßenbahn nach Altendorf an der Ruhr bezw. eine Verbindung von Hattingen über Niederwenigern nach Altendorf und Ueberruhr hat gleichfalls in absehbarer Zeit Aussicht auf Verwirklichung. Ein derartiger Plan lag schon des öfteren vor, er ist aber ebenso oft abgeändert worden. Ein neues Projekt wurde vor einigen Tagen der Regierung vorgelegt, wo es seiner Erledigung harrt, die sich hoffentlich nicht noch Jahre hinziehen wird. Der Schnellverkehr Hattingen-Elberfeld wird nach dem Eintreffen der neuen Wagen der Bergischen Kleinbahn gleichfalls besser funktionieren. Nach der Durchführung der bisherigen Linie 8 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn von Hattingen bis Herne wird man fast den ganzen Industriebezirk von Süden nach Norden ohne Umsteigen mit der Straßenbahn durchqueren können. Die Fahrzeit dürfte allerdings kürzer sein. Der zweigleisige Ausbau der jetzigen Strecke Hattingen-Bochum von der Bochumer Stadtgrenze nach Hattingen, der etwas Besserung darin bringen könnte, läßt immer noch auf sich warten. Ebenso hört man nichts von einer glatten Durchführung des Straßenbahnverkehrs von Bochum nach Recklinghausen über Herne, die vor einigen Jahren einmal ins Auge gefaßt war.

Sitzung des Verbandsausschusses.

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Schmidt fand eine Sitzung des Verbandsausschusses statt. Nach Erledigung verschiedener Anträge auf Aufnahme von Grünflächen in das Verbandsverzeichnis, Verlegung und Fluchtlinienfestsetzung von Verbandsstraßen und Verkehrsbändern wurde die Verteilung der zweiten Hälfte der Verbandsumlage für das Rechnungsjahr 1927 auf das staatlich veranlagte Realsteuersoll 1926 beschlossen. Die endgültige Verteilung der Verbandsumlage 1926 wurde bis 1. Januar 1928 verschoben. Der Verbandsausschuß befaßte sich auch mit den Eingemeindungswünschen der Stadt Duisburg und trat dem Gutachten seines Eingemeindungsausschusses bei. Ferner wurde beschlossen, aus dem vom preußischen Staate für den Ankauf von Wäldern für 1927 bereitgestellten Betrage für den Ankauf folgender Wälder den Gemeinden Zinszuschüsse zu gewähren: Gysenberger Busch bei Herne, Herneburgerbusch bei Recklinghausen, Reesener Waldungen bei Hamm, Busch südlich

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

MARKS

PIANOS FLÜGEL
von Bechstein Grotrian-Steinweg Ibach + Feurich Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise
BOCHUM Kaiser-Wilhelmstrasse • Ruf 575

Läufer-stoffe
Haargarn u. Velour, nur erstkl. bewährte Fabrikate. Bequ. Teilzahlung.
Carl Jansen,
Bochum, Brückstraße 48. Fernruf 1802.

Hesse Möbel

Hesse
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Was wird mir das Jahr 1928 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.
Astrol. R. H. Schmid
Berlin 202 S
Schönleinstraße 4
Rückporto erbeten

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

41) An einer Lücke, welche der Zaun ließ, stand Elisabeth Reichmann, einen dunklen Schal übergeschlagen, der ihr ganzes Gesicht in schwarze Schatten tauchte. Es hatte sie nicht mehr gelitten zu Hause. Sie mußte wissen, wie es um Nella und ihren Gatten stand. Zu Fuß war sie hergelaufen. Dunkle Flecke brannten auf ihren Wangen. Ihre Lippen waren spröde und voll heißen Durstes. Mit fiebernden Augen sah sie auf die erleuchteten Wege. Er war nicht zu erblicken. Auch Nella hatte sie noch nicht zu Gesicht bekommen. Ein Fröstein schüttelte sie. Die Nacht war kühl. Sie trat zeitweise von einem Fuß auf den anderen und rieb die Hände unter dem übereinandergeschlungenen Tuch. Zuletzt wickelte sie zusammenschauernd die Arme fest darein.

Endlich . . . Sie hatte es ja gewußt, daß sie zusammenkommen würden, er und Nella. Wie eine Nadel durchstach es sie.

Dicht vor ihr machten die beiden halt. Elisabeth öffnete den Mund und sog zwischen den Zähnen den Atem ein, aus Furcht, sich zu verraten. Reichmann steckte sich eine Zigarette in Brand. Es schien nicht zu glücken. Nella hielt beide Hände als Schutz vor den leichten Wind, der von Westen herüberstrich, und die Wipfel heimlich schwanken machte. „Geht's?" fragte sie lächelnd.

„Zur Not!" sagte er ärgerlich. „Die Liesl hat mir wieder das Feuerzeug nicht in die Weste gesteckt . . ." Er machte einige Züge und hielt sie dann zwischen Zeigefinger und Daumen gezwängt. „Es ist nichts," warf er mürrisch hin. „Die Liesl, so wie die jetzt ist! . . . Hast du eine Ahnung . . . Ich muß mir jedesmal einen Ruck geben und immer wieder sagen, daß es den anderen Männern auch so geht. Sonst wär's nicht zu machen. Wenn sie's noch lange so treibt, lauf' ich demnächst auf und davon. Lieber bei den Zulukaffern, als zu Hause. Heute ist sie zu allem Ueberfluß auch noch gekränkt, weil ich sie nicht mitgenommen habe."

„Komm mit in den Pavillon, Georg. Dort sind wir ungestört. Ach, und mit der Elisabeth ist's sicher nicht halb so schlimm, wie du's darstellst. Ihr Männer habt nur keine Geduld, gar keine! Solange man euch verhätschelt und umwirbt, seid ihr nett und liebenswürdig, und wenn man dann auch einmal nicht in Stimmung ist, begehrt ihr auf und fühlt euch vernachlässigt. Schämt euch doch."

„Glaubst du, ich bin gekommen, mich von dir abkanzeln zu lassen!" brummte er. „Ich kann auch machen, daß ich heimkomme!"

„Ich dachte zu den Zulukaffern!" lachte sie und sah ihm vergnügt ins Gesicht.

Er erwiderte nichts. Nur die Finger ihrer linken Hand, die neben ihm herabhing, preßte er zwischen den seinen, daß sie aufschrie.

„Was bist du grob!"

„Was mußt du mich reizen! Du könntest mich doch kennen."

„Komm!"

Sie schob ihren Arm durch den seinen und zog ihn mit sich. Dicht neben ihnen schlüpfte Elisabeth die Hecke entlang und zwängte sich dann durch. Sie wählte geschickt die Schatten, welche Gebüsch und Bäume warfen, und stand schon, ehe das Paar ankam, von einem Holderstrauch gedeckt, vor dem offenen Fenster des Pavillons. Sie konnte jeden Winkel des ihr einst so lieben Raumes überblicken und jedes Wort verstehen, falls ihr Mann und Nella nicht gerade im Flüsterton sprachen.

Aber das war nicht der Fall.

Das erste, was Reichmann tat, war, seine Zigarette in Brand zu stecken. Als das auf das erstemal glückte, hob sich seine Laune etwas. Er lehnte sich bequem in das kleine Biedermeiersofa und kreuzte gemächlich die Knie.

„Warum stehst du denn noch immer," sagte er zu Nella aufsehend. „Es ist doch Platz genug für uns beide."

„Ich habe gewartet, ob es auch ratsam ist, sich neben dich zu setzen. Aber ich glaube, ich kann's riskieren. Du bist schon wieder ganz fromm!"

„Hm! . . . Ja! . . . Setz dich nur. Was ich dir eigentlich gleich vorweg sagen will: nimm die Sache mit Liesls Bruder allein in die Hand. Ich hab' so viel im Kopf. Die Praxis läßt mir kaum Zeit zum Schlafen. Und dann reibt mich auch der Zustand meiner Frau noch völlig auf. Es ist mir nicht möglich, so viel auf einmal durcheinander zu bringen. So oft ein Brief von dir kommt, sitz ich wie auf Kohlen. Die Liesl darf nur einmal einen zwischen die Finger kriegen, so reimt sie sich, wer weiß was alles zusammen. Zum mindesten heult sie sich zu Tod, wenn sie der Meinung ist, ich gehe Seitenwege. — — Na, ich hab's ja wirklich nötig. Ich hätt's ja nicht besser erraten können. Das andre wird sich schon wieder heben . . . hoff' ich."

„Ich glaube, wir werden belauscht!" sagte Nella, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen.

Elisabeth hatte sich blitzschnell in das Gras geduckt und preßte, auf den Knien liegend, ihr Gesicht darein.

Wie bin ich schlecht . . . Wie bin ich schlecht . . . Spionin am eigenen Mann war sie geworden. Solch ein verworfenes Geschöpf hatte die Liebe aus ihr gemacht. Sie vermochte kein Glied zu rühren. Ihre Füße wurden naß vom Tau. Der Boden trug noch vom Nachmittagregen Feuchtigkeit in sich. Sie fühlte nichts als die Scham, die heiße, verzehrende Scham vor sich selbst. Wenn sie jetzt hineinlief und den beiden alles gestand? Er würde sich mit Verachtung von ihr wenden. Und Nella? . . . Ach, Nella würde es nicht glauben können, daß sie ein so undankbares Wesen bisher mit ihrer Liebe umfaßt hatte. Gab es denn nichts, was sie reinigte vor sich selbst und diesen beiden Menschen, die nichts wollten, als ihren Herzenswunsch erfüllen und ihr den unbekannten Bruder zuführen.

Die Tür zum Pavillon kreischte in den Angeln und wurde nicht wieder geschlossen.

„Na, da haben wir ja die Bescherung schon!" sagte Reichmann, ins Freie etretend, wo ihm ein Diener Hut und Mantel überreichte. „Der Chauffeur wartet am Tor? So? . . ."

„Mußt du wirklich fort?" bedauerte Nella. „Schick' doch Doktor Hilbertt!"

„Das wäre einfach, meine Liebe. Ich bin Chefarzt im Krankenhaus und steck' die Bezahlung dafür ein, und Hilbertt soll einspringen, weil ich mal grade bei einem netten Vergnügen bin, von dem ich ungern weggehe. Nein, das geht denn doch nicht. Hans Jörg ist obendrein Junggeselle und steckt vielleicht mitten in einer Liebeserklärung. Der wünscht mich ja nach Sibirien, wenn ich ihm da mitten hineinplatze. Zudem ist die Liesl jedenfalls froh, wenn ich bald nach Hause komme!"

„Nicht wahr, Georg, du hast Geduld mit ihr!"

„Ja, ja. Gib dich zufrieden. Gute Nacht. Und meinen Dank. Bleib hier, was sollst du bis ans Tor mitlaufen."

Elisabeth lag wie angewurzelt. Nun war alles verloren . . . alles. So lange Nella hier stand, konnte sie von ihrem Versteck nicht heraus. Und wenn diese auch ging, ihr Mann kam lange vor ihr nach Hause. Der Schweiß rann ihr über den Rücken. Sie hörte ein Männerlachen auf einem der Wege. Dann Nellas Stimme, die sich immer weiter entfernte. Mit dem letzten Rest von Geistesgegenwart sprang sie sofort auf, sah sich um und rannte über den Rasen nach der kleinen Parktüre, die in den Hochwald führte.

Um an der Menschenkette, die noch immer den Zaun umlagerte, nicht vorbei zu müssen, machte sie einen Umweg. Da sah sie drüben auf der Fahrstraße ein breites Lichtband in rascher Schnelligkeit dahingleiten. Das war sein Wagen.

Noch eine Möglichkeit der Rettung gab es. Wenn er zuerst ins Krankenhaus fuhr, konnte sie noch vor ihm nach Hause kommen.

Sie lief, fiel erschöpft neben den Straßenrand, veratmete, hetzte auf und rannte wieder vorwärts in die matthelle Juninacht.

Und war doch alles vergeblich.

Als sie, kaum mehr fähig, sich auf den Füßen zu halten, vor dem Gartentor ihres Daheims ankam, stand der Wagen bereits im Hof. Der Chauffeur öffnete eben das Tor zur Garage. Von Reichmann selbst war nichts zu sehen. Vielleicht war er noch im Krankenhaus.

Aber gleich darauf kam seine Stimme von dem offenen Fenster des Wohnzimmers. „Sie müssen doch wissen, Hanna, wo meine Frau hingegangen ist?"

„Ich weiß von gar nichts, Herr Doktor. Ich hab' geglaubt, sie schläft."

Elisabeth hörte ihren Mann lachen. Ein eisiger Schauer rann über ihren Rücken. Wenn er getobt und gescholten hätte! Aber dieses Lachen. Sie begann am ganzen Körper zu zittern. Ihre Hand drückte mechanisch auf die Klinke. Die Gartentüre war abgesperrt.

„Georg!"

Ihre Stimme war heiser. Von dem ungewohnten Laufen stieß ihr Atem keuchend aus und ein. Als sie ihren Mann aus dem Hause treten und den Weg hergehen sah, klammerte sie sich an die Pfosten. Wenn mich doch ein Herzschlag träfe, wünschte sie, nicht mehr ihrer Sinne mächtig. Aber nicht einmal eine Ohnmacht half ihr über den gefürchteten Augenblick hinweg, in welchem der Schlüssel knarrte und er ihr gegenüberstand.

„Georg?"

Ihre Hände ihm bittend entgegengestreckt, knickte sie vor ihm zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Anna und unter Umständen für den Gehmannschen Busch in Blankenstein. Den Gemeinden werden diese Zuschüsse unter der Bedingung gewährt, daß sie die Waldbestände als Erholungsstätten für die Bevölkerung erhalten. Da am 1. Oktober das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenversicherung in Kraft getreten ist, die dazu erforderlichen Ausführungsbestimmungen aber nicht rechtzeitig ergangen sind, bedurfte die Beschäftigung Erwerbsloser beim Ausbau der Verbandsstraßen der Klärung. Der Verbandsausschuß erhofft eine Verständigung mit den Landesarbeitsämtern Düsseldorf und Münster und hat die vorläufige Weiterbeschäftigung der Erwerbslosen und die Weiterführung der im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms begonnenen Notstandsarbeiten beschlossen. Schließlich wurde die von den Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks teilweise zu finanzierende Einrichtung des Personenverkehrs über die Knippbrücke erörtert; zu der im Interesse des gesamten Gebietes liegenden Aufnahme des Verkehrs fehlt noch die Zustimmung einer Großstadt des Bezirks.

Die Umschulungen in der Mühlenschule.

Am 5. Oktober d. J. hat eine gut besuchte Versammlung der Eltern des evang. Schulsystems an der Mühlenstraße, das jetzt in der Fahrendellerstraße untergebracht ist, stattgefunden. Es wurde ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Bochum gerichtet, dem wir u. a. entnehmen:

„Die Mißstände durch die Unterbringung unserer Kinder in der Schule an der Fahrendellerstraße sind folgende: 1. Da die Schule aus dem Schulbezirk verlegt worden ist, ist der Schulweg für die meisten Kinder viel weiter. Sie sind infolgedessen in erhöhtem Maße den Gefahren der Straße ausgesetzt. Hinzukommt, daß die Eröffnung der Großmarkthalle eine solche Steigerung des Wagen- und Autoverkehrs in unmittelbarer Nähe der Schule verursacht hat, daß viele Eltern es nicht wagen, die Kinder ohne Begleitung in die Schule zu schicken. Dadurch wird zugleich der Haushalt in vielen Familien empfindlich gestört. 2. Unsere Kinder sind in nicht weniger als 3 Schulgebäuden untergebracht. 3. Zwei Klassen müssen in 2 Dachzimmern der Klosterschule unterrichtet werden. Die Wände und die Decken dieser Räume sind feucht; die Fußböden sind in recht schlechtem Zustande. Durch die feuchte ungesunde Luft müssen die Kinder auf die Dauer Schaden leiden. 4. Bei Regenwetter ist der Schulhof weithin mit Pfützen bedeckt. 5. Die Klosettanlagen der Klosterschule spotten jeder Beschreibung. Weder in den Klosettanlagen der Klosterschule noch der Schule an der Fahrendellerstraße ist eine Wasserspülung vorhanden. Die Kinder können sich infolge der starken Zugluft die schlimmsten Erkältungen zuziehen. Allerdings ekeln sich viele Kinder davor, die Anlagen überhaupt zu benutzen. Die größten Schäden an Leib und Seele können infolgedessen für die Kinder entstehen. Es bedeutet nur eine Verschlimmerung, daß die Klosettverhältnisse bei vielen Bochumer Volksschulen nicht besser sind.

Wir stellen an die Stadtverwaltung die folgenden Forderungen: 1. Sofortige Beseitigung der unter 3—5 gerügten Mißstände. 2. Es sind für den Waagenverkehr geeignete Maßnahmen zu treffen, damit die Sicherheit der Kinder gewährleistet wird. 3. Die sofortige Freigabe der Räume, die die Verwaltungsakademie in der Schule an der Mühlenstraße augenblicklich innehat, damit wenigstens die unteren Jahrgänge in dieser Schule unterrichtet werden können. 4. Die sofortige Ausführung des von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Baues des Lyzeums II mit der Studienanstalt. 5. Die schriftliche verbindliche Erklärung, daß, sobald Lyzeum II mit Studienanstalt die Schule an der Mühlenstraße geräumt hat, sämtliche Klassen unseres Schulsystems wieder nach der Mühlenstraße verlegt werden.

Mögen die Leistungen unseres Theaters und unseres Orchesters auf einer noch so hohen künstlerischen Stufe stehen, wahre Kulturarbeit ist undenkbar, wenn nicht die Volksschule diejenige Pflege und Förderung erhält, auf die sie bei der überragenden Bedeutung für unser gesamtes Volksleben Anspruch hat."

Es wird kälter.

Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee und Skandinavien ist südostwärts nach dem rigaischen Meerbusen fortgeschritten und erstreckt sich in einem Ausläufer über die südliche Ostsee nach der Nordsee und Westdeutschland. Ueber Skandinavien hat sich ein Hochdruckgebiet ausgebreitet, während die Hochdruckgebiete über Großbritannien und Südosteuropa weiter abgenommen haben. Ein neues Tiefdruckgebiet ist über dem Nordmeere herangezogen. Gestern früh herrschte in Deutschland bei drei bis zehn Grad Wärme bewölktes und vielfach nebliges sowie an der Küste regnerisches Wetter.

Vorhersage bis Sonntag: Größtenteils bewölkt, vereinzelt leichte Regenfälle und etwas kälter.

-d- **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag, 16. Okt., begehen die Eheleute Wilhelm Buschey und Frau, Alwine geb. Bartholdt, Herner Str. 314, im Kreise einer blühenden Kinderschar das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Buschey, der eine geachtete Stellung bei der Gewerkschaft Ver. Constantin der Große innehat, erfreut sich in den Kreisen der Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit. Von je ein eifriger Förderer der evangelischen Sache, hat er seit langem einen Sitz im Presbyterium der Kirchengemeinde Hofstede. Unserm alten Abonnenten auch unsere besten Wünsche!

)(**25 Jahre „Volksblatt".** Heute sind 25 Jahre seit dem Tage verflossen, an dem erstmalig das Bochumer „Volksblatt" erschienen ist. Oft haben wir zwar mit ihm die Klinge kreuzen müssen, aber wir stehen nicht an zu erklären, daß wir dabei die ehrliche Ueberzeugung des Gegners stets geachtet und anerkannt haben. Zu seinem Ehrentag daher auch unsere besten Wünsche mit einem herzlichen Glückauf.

my. **Die Anleiheverhandlungen der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen.** Auf Anfrage bei der Verwaltung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen erfahren wir, daß die Newyorker Meldung über die bevorstehende Begebung der 2. Tranche der 50-Millionen-Dollar-Anleihe der V. E. W. den Tatsachen vorauslaufen. Die Verhandlungen befinden sich noch in der Schwebe. Seit der zu Beginn des Monats erfolgten Erklärung der Verwaltung der V. E. W. über den Stand der Verhandlungen sind keine neuen Momente eingetreten. Ueber den voraussichtlichen Begebungstermin kann zurzeit nichts gesagt werden.

= **Winterluftverkehr.** Am Montag, den 17. Oktober 1927, wird der diesjährige Winterluftverkehr eröffnet. Wenn auch einige während des Sommer- und Herbstluftverkehrs betriebene Linien eingestellt werden, bleiben doch die Hauptlinien während des ganzen Winters in Betrieb. Vom Flughafen Essen-Mülheim aus sind nach wie vor folgende Städte zu erreichen: Amsterdam, Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Fürth-Nürnberg, Halle-Leipzig, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Köln, Krefeld, London, Mannheim, München, Paris, Plauen, Prag, Saarbrücken, Stuttgart und Zürich. Infolge der kurzen Tage sind die Abflugszeiten später und die Landezeiten früher gelegt worden. Besonders zu begrüßen ist die erhebliche Herabsetzung der Flugpreise während des Winterluftverkehrs. Zum Flughafen Essen-Mülh. bleibt

Die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes.



Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas (Frankreich), der deutsche Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Fontaine (Frankreich), Präsident des Verwaltungsrates.

der regelmäßige Autozubringerdienst von Essen, Verkehrsverein, Fernsprecher 25 857-58-59, und Mülheim, Hauptpost, bestehen. Ein Bedarfszubringerdienst besteht vom Verkehrsverein in Duisburg, Fernsprecher 33 774-75 und Verkehrsverein in Bochum, Fernsprecher 273-275.

= **Die Zeitbilder** bringen in ihrer heutigen Nummer eine Reihe interessanter Aufnahmen. So finden wir den Vorbeimarsch der Fahnen der alten Armee vor dem Reichspräsidenten, die riesige Hindenburg-Kundgebung in Wien, die Huldigung der Berliner Jugend vor Hindenburg, das Geschenk der Reichsregierung für Hindenburg. Besonders lesenswert ist auch ein mit vielen Aufnahmen ausgestatteter Aufsatz über das Memelgebiet. Gleichzeitig enthält die Nummer den Schluß des Romans „Der Sieg des Gewissens".

× **Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 8. Oktober 1927.** a) Allgemeine Fürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 1809 (1864), weiblich 477 (499), zus. 2286 (2363). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1218 (1246), Kinder 2323 (2319), zus. 3541 (3565). b) Krisenfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 732 (727), weiblich 107 (109), zus. 839 (836). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 609 (597), Kinder 853 (853), zus. 1462 (1450). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 8. Oktober 1927 537 (524). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

× **Handwerkskammerbeiträge.** Die Heberolle über die auf die einzelnen Handwerksbetriebe umgelegten Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer in Dortmund für das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 15.—28. Oktober 1927 während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Trankgasse 5, Eingang B, Zimmer Nr. 21, zur Einsicht offen. Es werden erhoben: 3,50 Reichsmark für jeden Handwerksbetrieb und außerdem 0,35 Rm. von je 1 Rm. des für 1927 veranlagten Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage zuzüglich des für das Rechnungsjahr 1926 festgesetzten Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme. Einsprüche gegen die Veranlagung sind bis zum 25. November 1927 beim Magistrat (Stadtbauamt) anzubringen. (Siehe auch Bekanntmachung in der heutigen Nummer.)

§ **Zusendung unbestellter Waren.** Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat in seiner Sitzung vom 13. September nachstehende Entschließung gefaßt: Die Art der Zusendung von unbestellten Waren ist aufgebaut auf der Rechtsunkenntnis und der geschäftlichen Unerfahrenheit der Empfänger. Der Empfänger wird durch die aufdringliche Form des Angebots und durch Androhung von gerichtlichem Vorgehen zu Zahlungen gedrängt, zu denen er rechtlich nicht verpflichtet ist. Auch wird von den Versendern die Kaufart als besonders günstig angepriesen, während er tatsächlich die hohen Portospesen bezahlen muß. In dieser Ausbeutung der Rechtsunkenntnis der Empfänger erblickt der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages eine unlautere Machenschaft, die den guten Sitten im kaufmännischen Verkehr widerstreitet.

§ **Auch die Eisenbahn-Lohnempfänger fordern Aufbesserung.** In Recklinghausen fand eine sehr stark besuchte außerordentliche Konferenz der Ortsgruppenleiter und Funktionäre des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes aus dem gesamten Reichsbahndirektionsbezirk Essen statt, die nach einem Bericht des Bezirksleiters über die Vorgänge bei der Besprechung der Lohnfrage zwischen den Vertretern der Reichsbahnhauptverwaltung und der Organisation am 20. September in sehr lebhafter Aussprache sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der auf die schwierige Lage der Eisenbahner verwiesen und von der die Leitung Anbahnung neuer Verhandlungen mit der Eisenbahn betr. Heraufsetzung der Löhne gefordert wird.

§ **Der Rundfunk am Sonntag (10—11 Uhr rundfunkfrei).** In Verfolg der von dem Reichsminister des Innern mit dem Reichspostminister geführten Verhandlungen hat der Rundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, die Leiter der an die Reichsfunkgesellschaft angeschlossenen Rundfunkgesellschaften darauf hingewiesen, daß an der bisherigen Gepflogenheit, mit Rücksicht auf den Gottesdienst, die Vormittagsstunden von 10 bis 11 Uhr an Sonn- und Feiertagen rundfunkfrei zu lassen, unbedingt festgehalten werden muß, und daß eine Ausnahme im Einvernehmen mit der Reichsrundfunkgesellschaft nur von Fall zu Fall zugelassen werden darf, wenn es sich um Uebertragungen von ganz besonders wichtigen, im allgemeinen Interesse liegenden Veranstaltungen handelt, auf deren Zeitbeginn die Rundfunkgesellschaften ohne Einfluß sind.

§ **Wohlfahrtslotterie des Gaues Sauerland für deutsche Jugendherbergen.** „Herbstzeit am Rhein, da wandert sich gut!" singt Fritz Ferber in seinem Rheinlied. Aber auch in unserm schönen Sauerlande läßt sichs gut wandern; und nicht bloß zur Herbstzeit, sondern zu allen Jahreszeiten, zumal eine Reihe schmucker Jugendherbergen den Wanderer zu erquickender Rast einladen. Wer kennt sie nicht, unsere schönen Heime in Arnsberg, Warstein, Brilon-Wald, Oberschledorn, Astenberg, Saßmannshausen, Sohlbach, Siegen, Freusburg, Kirchen usw.! Und wer sie noch nicht kennt, ob alt oder jung, für den wird es Zeit, das Ränzel zu schnüren, hinauszuwandern und sich zu überzeugen, in welch vorbildlicher Weise der Jugendherbergsverband für seine Wanderer sorgt. Viele Bochumer Mädel und Jungen sind auch in diesem Jahre wieder hinausgewandert und haben die Jugendherbergen benutzt. Selbstverständlich reicht die Zahl der Jugendherbergen bei weitem nicht aus; und unter den vorhandenen gibt es noch manche, die anders sein könnte. Da muß geholfen werden! Das ist ja auch das Bestreben des Gaues, das Netz der J. H. immer enger zu ziehen und die Ausstattung immer schmucker zu gestalten. Aber dazu gehört Geld, Geld und nochmals Geld! Die einkommenden Mitgliedsbeiträge, die Beihilfen, die Gemeinden und Staat geben, reichen nicht, um alle Pläne ausführen zu können. Da greift man denn zur Selbsthilfe, um weitere Mittel aufzubringen: der Gau Sauerland veranstaltet eine Lotterie; die Ziehung ist am 15. November. Zur Ausspielung gelangen 62 220 wertvolle Gewinne: 1. Hauptgewinn ein Einfamilienhaus, Wert 10 000 Mk; 2. Hauptgewinn eine Dreizimmereinrichtung, Wert 2700 Mk. Das Schlafzimmer dieses Hauptgewinnes ist bei der Firma L. Schmiedeknecht, Wittener Straße, ausgestellt. Lose kosten 50 Pfg. das Stück und sind in den durch Plakate bezeichneten Geschäften zu haben.

§ **Städtische Gemäldegalerie.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die Entwürfe zu einer Schuldverschreibung der Landesbank der Provinz Westfalen und zu einem Pfandbrief des Westf. Pfandbriefamtes nebst dazu gehörigem Zinsbogen in der städtischen Gemäldegalerie ausgestellt sind. Die Preisgekrönten Arbeiten sowohl als die Ankäufe bringen viel, was neue Anregung für weite Kreise bietet. Der Ausstellungsbesuch ist bekanntlich am Sonntag frei.

= **Oberrealschule an der Goethestraße.** Der diesjährige Elternsprechtag findet am Montag, den 17. d. M., nachmittags von 3½—7½ Uhr, statt. (S. auch Bekanntmachung in der heutigen Nummer.)

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Samstag die Eheleute Wirt Wilhelm Altegoer, Wittener Straße wohnhaft. Dem geschätzten Jubelpaar unseren herzlichsten Glückwunsch! — Zu einem Verkehrsunfall kam es am Freitag morgen kurz vor 7 Uhr auf der Wittener Straße. Ein aus der Nordstraße kommender Radfahrer stieß mit einem aus der Richtung Laer kommenden Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, erhielten jedoch zum Glück nur geringere Hautabschürfungen. Die Räder dagegen wurden arg beschädigt.

× **Sternwanderung aus ganz Deutschland zum Burschenschaftertag.** Aehnlich wie vor 110 Jahren, als die deutschen Burschenschafter nach Eisenach zu dem damaligen großen Wartburgfest wanderten, veranstaltet die Deutsche Burschenschaft auch zur 110 jährigen Wiederkehr des Tages vom 14. bis 18. Oktober eine Wanderung aus allen Gauen Deutschlands nach der Wartburgstadt Eisenach. Eine große Anzahl Burschenschafter wird daher in ihren studentischen Farben zu Fuß durch die verschiedenen Teile Deutschlands vom 10. Oktober an nach der Wartburg wandern, um auf diesem Wege auch die Bedeutung des in der Wartburgstadt veranstalteten Burschenschaftertages in ganz Deutschland zu dokumentieren. Gleichzeitig soll dadurch eine Kenntnis der deutschen Landschaft und insbesondere seines Kernlandes Thüringen den jungen Studenten vermittelt werden.

× **Der D. H. V. über die Aufgabe des Berufsverbandes.** Am 11. Okt. hielt in der hiesigen Ortsgruppe des D. H. V. der Vorsteher des Gaues Niederrhein-Westfalen im D. H. V., Herr Karl Baudach, einen Vortrag über das Thema „Der Berufsverband als Form deutschen Gemeinschaftslebens". Von dem Grade der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit für die Gesamtheit hängt letzten Endes das Maß des für den Berufsstand zu erreichenden Einflusses ab. Daher pflegt eine berufsständische Bewegung wie der D. H. V. vor allen Dingen die berufliche Bildung. Da ferner der Volksstaat nur als Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen sozialen Volksgruppen aufgefaßt werden kann, wird in der Berufsgewerkschaft auch die volksbürgerliche Erziehung gepflegt. Der D. H. V. hat hier besonders stark eingesetzt, weil er davon überzeugt ist, daß der Aufstieg der Arbeitnehmerschaft ein Hineinwachsen in die Gesellschaftsordnung bedeutet und deshalb auch in die politischen und nationalen Aufgaben. Die Erziehung seiner 50 000 Kaufmannslehrlinge ist daher nicht nur beruflich, sondern auch nationalpolitisch. Die Arbeit für die soziale Befreiung und Gleichberechtigung der Arbeitenden bedeutet zugleich das Streben nach einer neuen Form der Volksgemeinschaft, in der freie Menschen für ein freies Vaterland kämpfen. Der lebhafte Beifall, den der Redner erntete und die Aufmerksamkeit der Zuhörer bewiesen, daß es dem D. H. V. gelungen ist, aus beruflichem Streben zu einer klaren Auffassung der Aufgaben im Rahmen der Gesamtheit zu gelangen, eine Auffassung, deren Allgemeingültigkeit in Deutschland man nur wünschen könnte.

Eine alte Erfahrung!

.... probieren Sie alles und zu allerletzt erst Kathreiners Malzkaffee

Er wird Ihnen am besten schmecken, Sie werden ihn immer trinken und – Sie werden sparen, denn:



Dr. Böß hat geantwortet!

Die Erwiderung auf unseren offenen Brief.

rho. **Auf unseren offenen Brief vom 11. Oktober hat der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Böß, unterm 12. Oktober geantwortet. Er betont in ihm, daß es dem Magistrat der Stadt Berlin ferne gelegen habe, die Bevölkerung Rheinlands und Westfalens herabzusetzen oder verächtlich zu machen. Wir veröffentlichen den Wortlaut des Briefes, in dem sich Oberbürgermeister Dr. Böß gegen „gewisse" Kreise wendet, „denen jedes Mittel recht sei im Kampfe gegen Berlin", in unserer Montagsausgabe und werden anschließend daran auf seinen Inhalt vom Standpunkt des Ruhrgebietes aus näher eingehen.**

= **Forderungen des Verbandes Deutscher Techniker.** Der Verband deutscher Techniker, Ortsgruppe Bochum, hatte seine Vertrauensmänner und Mitglieder am Dienstag, 12. Oktober, zu einer wichtigen Versammlung eingeladen, in der die anwesenden Vertreter zu außerordentlich wichtigen Fragen der Techniker Stellung nahmen. Die Versammlung begrüßte es lebhaft, daß es dem Verband gelungen ist, ab 1. Oktober eine eigene vollwertige Ersatzkasse zu schaffen, in der jedes Mitglied gegen Krankheit versichert werden kann. Denn beschäftigte sich die Versammlung mit den kommenden Vertrauensmännerwahlen in der Angestelltenversicherung. Es wurde beschlossen, mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf zu treten. In dem kommenden Wahlkampf handelt es sich um einen grundsätzlichen Kampf zwischen den sozialistischen Afaverbänden und den übrigen Angestelltenverbänden. Während die Afaverbände die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung anstreben, verfolgt der Verband Deutscher Techniker das Ziel, die Angestelltenversicherung weiter auszubauen. Die gesamte Technikerschaft muß hierüber aufgeklärt werden. Dann nahm die Versammlung noch Stellung zu den wirtschaftlichen Forderungen der Techniker. Da zu befürchten ist, daß das Steigen der Miete sowie die Erhöhung der Beamtenbezüge eine Preisverteuerung bringen, so forderte die Versammlung von den Angestelltenverbänden, gleichfalls für eine Erhöhung der Gehälter in der Privatindustrie einzutreten.

2. **Evangelische Kirchenwoche.** Wie im vergangenen Herbst wird in der evangelischen Gemeinde wiederum eine Kirchenwoche veranstaltet. Voriges Jahr fand sie über die Kirche statt, diesmal über das Bekenntnis. Es sind eigenartige und entscheidende Themata. Beginn macht Sonntagabend P. Niemeier-Altena über die Schöpfung; das Thema lautet: Es werde...! Es folgt die Jungfrauengeburt usw. nach dem genauen Wortlaut des apostolischen Glaubensbekenntnisses und schließt am Sonntag, dem 30., mit dem Thema: Der dreieinige Gott. Die Veranstaltung ist über den Rahmen der evangelischen Kirche hinaus von Bedeutung. Die Vorträge oder Lehrpredigten finden jeden abend um 8 Uhr in der Pauluskirche statt, nachher findet für jeden, der daran teilnehmen will, eine Aussprache im Weilenbrink 12 statt. Der erste Redner hat übrigens im vergangenen Jahre in der Gemeinde Bochum-Hamme mehrere Monate aushilfsweise Dienst getan und ist als höchst lebendiger Prediger bekannt. Die anderen Prediger sind der Gemeinde von Bochum alle bekannt, mit Ausnahme des Superintendenten D. Winckelmann, durch den die ältere Richtung der Theologie durch einen wertvollen Redner vertreten ist. Die ganze Woche steht wiederum unter dem Zeichen der eigenen Selbstbesinnung der evangelischen Kirche auf die ihr innewohnenden Gaben und Kräfte; die Vorträge sind für jedermann voll verständlich.

§ **Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.** In verschiedenen Mitte Oktober beginnenden Halbjahreslehrgängen sind noch Plätze frei. Auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer wird verwiesen.

§ **Städtisches Licht- und Luftbad an der Wasserstraße in Bochum-Weitmar.** Das Bad ist vom 16. Okt. d. J. ab für die Wintermonate geschlossen.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 13. 10. 27, gegen 8 Uhr, wurde ein Radfahrer an der Ecke Viburne- und Herner Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Bei dem Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein auf der Wanderschaft befindlicher Bäckergeselle aus Frankfurt-Oberrad, wurde auf der Essener Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und am rechten Arm verletzt. Außerdem erlitt der Mann noch einen Nervenschock. Er wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Einem Schlosser wurde am 13. 10. 27, gegen 11,30 Uhr, aus dem Flur der Ortskrankenkasse ein Fahrrad, Marke „Mammut", gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35.

Zur Anzeige gelangten 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unterschlagung, 1 wegen Pfandverschleppung und 1 Person wegen Uebertretung des §366-7 Str.-G.-B. — Festgenommen wurde eine Person wegen Diebstahls.

Unbekannte Leiche in der Ruhr gelandet. Am 8. d. M. wurde in Witz in der Ruhr eine unbekannte Leiche gelandet, die vermutlich dem Arbeiterstande angehört. Beschreibung: Etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schmächtig, rotes Haar (Stirnglatze), bartlos, rundes Gesicht, rote zusammengewachsene Augenbrauen, kleine eingebogene Nase, große Ohren, lückenhafte Zähne — obere Schneidezähne fehlen —, großer Mund, große Hände und große Füße. Bekleidung: Dunkelblaue Joppe mit schwarzweiß gestreiftem Aermelfutter, dunkelblaue Umschlaghose, weißes Oberhemd, mit blauen Streifen, schwarz-weiß gestreifte Krawatte, graue wollene Socken und gelbe Arbeitsschuhe. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Landeskriminalpolizeistelle Bochum, Hattinger Straße 59/61, melden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine gute, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, die wohlachtbare

Ehefrau Hans Schettel

Mimi geb. Krüger

nach langem, schwerem, mit überaus grosser Geduld ertragenem Leiden im eben vollendeten 50. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:

Hans Schettel sen.
Hans Schettel jun.
Heinrich Krüger als Vater
Max Krüger und Frau
Therese geb. Schmidt und Sohn Kurt
Alfons Krüger
Emil Hethey und Frau
Martha geb. Krüger und Tochter Margot
u. Familie Witwe Theodor Schettel.

Bochum, Hamborn, Buenos-Aires, 13. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Oktober 1927, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Louisenstr. 13, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Zurück

Dr. med. Wilhelmine Dykmann

Brückstr. 55 I. Tel. 735.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

In folgenden Mitte Oktober beginnenden Lehrgängen sind noch Plätze frei:

A. Tageskurse:

	Wochenstunden	Schulgeld
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	75,— RM
Lehrgang für Weißnähen	12	54,— „
Lehrgang für kunstgewerbl. Handarbeiten	7	36,— „

B. Abendkurse.

Lehrgang für Kranken- und Säuglingspflege	2	10,— „
Lehrgang f. Kunst- u. Plakatschrift	3	12,— „
Lehrgang für Einheitskurzschrift f. Anfängerinnen	2	8,— „
Lehrgang für Buchführung	2	8,— „

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die im Stadt- und Landkreis Bochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen müssen 50% Zuschlag zahlen.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 7, bis zum 15. Oktober entgegengenommen.

Verdingung.

Zum Neubau des Schlacht- und Viehhofes am Löbker-Ring hier sollen die Korksteinisolierungen der Kühlräume pp. einschl. Materiallieferung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen für die Gesamtarbeit sind gegen Entrichtung von 2,00 RM. auf dem Baubüro des Schlachthofneubaues am Löbker-Ring, täglich von 11—1 Uhr vorm. erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen bis Donnerstag, den 20. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr, im Besitz des Stadtbauamtes Hochbauabteilung II, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 54, sein. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 13. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Ausnahmesonntag.

Auf Grund des § 105 b Abs. 2 G. O. wird für den Stadtbezirk Bochum der Sonntag vor Allerheiligen (30. 10. 1927) als Ausnahmesonntag freigegeben. An diesem Tage dürfen die Handelsgeschäfte in der Zeit von 1—6 Uhr nachmittags ihre Geschäfte für den Verkehr offen halten.

Bochum, den 13. Oktober 1927.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Handwerkskammerbeiträge

Die Heberolle über die auf die einzelnen Handwerksbetriebe umgelegten Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer in Dortmund für das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 15.—28. Oktober 1927 während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Trankgasse 5, Eingang B, Zimmer Nr. 21 zur Einsicht offen.

Es werden erhoben:

3,50 RM. Beitrag für jeden Handwerksbetrieb und außerdem 0.35 RM von je 1,00 RM des für 1927 veranlagten Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage zuzüglich des für das Rechnungsjahr 1926 festgesetzten Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind bis zum 25. November 1927 beim Magistrat. Stadtsteueramt, anzubringen.

Bochum, den 13. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des vom Wittener Luftfahrtverein veranstalteten Flugtages werden aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und im Falle von Notlandungen am Sonntag, den 16. Oktober 1927 von 13 Uhr bis 18,30 Uhr die Kleinherbederstr. von Wirtschaft Brintmann in Querenburg bis zum Gehöft Rehlinghaus in Heven, sowie die Bergstr. von der Hevener Grenze bis Wirtschaft Lindenberg in Querenburg für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt.

Bochum-Altenbochum, 14. Okt. 1927.

Die Polizeiverwaltung:
Der k. Amtmann.
Abée.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gottfried Peter** früher zu Bochum, Hochstraße 2 wohnhaft, Aktenzeichen 5 N 28/2) des Amtsgerichts Bochum soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind . . . 1306.71 RM. verfügbar, wovon zunächst die vorberechtigten Forderungen mit . . . 921.29 „ zu berücksichtigen sind, sodaß auf die gewöhnl. Konkursforderungen von zus. 26 113.82 RM. 385.42 RM. zur Verteilung gelangen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Konkursabteilung des Amtsgerichts Bochum zur Einsicht aus.

Bochum, den 14. Oktober 1927.

Der Konkursverwalter:
Meyersberg,
Rechtsanwalt.

Oberrealschule an der Goethestraße.

Der erste diesjährige

Elternsprechtag

findet am **Montag, den 17. 10. 1927, nachmittags von 3½—7½ Uhr,** statt. Die Eltern unserer Schüler werden hierzu eingeladen.

Der Direktor.

Kaufen Sie **Handschuhe** aus Stoff und Leder billig und gut

Alleinverkauf von **Roedkl**

Strümpfe

beste Bemberg-Waschseide . . . 4.50, 3.75, 2.75 **2.25**

im

Seidenhaus

Wolfsdorf

Bochum, Hochstrasse 15

Herde Gasherde

nur Qualitätswaren.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Peter Schlipper
Hortumstr. 2.

Bekanntmachung

betreffend

die Wahlen zum Ausschuß

für die

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Bochum.

Die Neuwahlen der Mitglieder des Ausschusses finden am **Sonntag, den 27. November 1927** statt, und zwar sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Versicherten **von 8½ Uhr vormittags bis 2½ Uhr nachmittags.**

Für den Stimmbezirk des Amtes **Gerthe** im Sitzungssaal des Amtshauses in Gerthe.

Für den Stimmbezirk des früheren Amtes **Hordel** in Bochum-Riemke im Sitzungssaal des Gemeindehauses in Bochum-Riemke, Herner Straße 426.

Für den Stimmbezirk des früheren Amtes **Altenbochum** in Laer in der Wirtschaft Kuhweide in Laer, Wittener Straße 44.

Für den Stimmbezirk des Amtes **Langendreer** in Langendreer im Sitzungssaal des Amtshauses in Langendreer.

Für den Stimmbezirk des früheren Amtes **Weitmar** in der Wirtschaft Spengler in Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 330.

Für den Stimmbezirk des Amtes **Werne** in Werne in der Wirtschaft Kraney in Werne, Roonstr. 5.

Für den Stimmbezirk des früheren Amtes **Bladenhorst** in der Wirtschaft Köster in Bladenhorst-Pöppinghausen.

Zu wählen sind:
von den volljährigen Arbeitgebern 10 Vertreter und 20 Stellvertreter,
von den volljährigen Versicherten 20 Vertreter und 40 Stellvertreter
je aus ihrer Mitte.

Es wird zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder Versicherten oder von Verbänden solcher Vereinigungen, sowie Vorschlagslisten von Arbeitgebern oder Versicherten berücksichtigt werden, **die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage, also bis zum 29. Oktober 1927, beim Kassenvorstand, zu Händen der Verwaltung in Bochum, Uhlandstr. 14,** eingereicht werden.

Die Vorschlagslisten von Arbeitgebern müssen mindestens von 10 wahlberechtigten Arbeitgebern, welche mindestens 50 Stimmen vertreten, und die Vorschlagslisten von Versicherten von mindestens 50 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

Die Stimmabgabe ist an diese Vorschlagslisten gebunden.

Die eingegangenen Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung bis zum Wahltage bei der Verwaltung in Bochum, Uhlandstr. 14, **während der öffentlichen Dienststunden,** und zwar: **werktags vormittags von 8 bis 12 Uhr und mit Ausnahme von Mittwoch- und Samstagnachmittag auch nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr,** zur Einsichtnahme durch die Wähler aus.

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse. Dieselben können bis zum Tage der Wahl bei der Verwaltung während der Dienststunden eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus den Arbeitgeber- und Mitglieder-Verzeichnissen ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Kassenvorstande einzulegen.

Die Wahlausschüsse sind befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, die den einzelnen Wahlberechtigten von der Kasse zuzustellenden Wahlkarten oder, falls eine Wahlkarte aus irgend einem Grunde nicht in den Besitz des Wählers kommen oder verloren gehen sollte, einen anderen Ausweis über die Wahlberechtigung (Quittung über gezahlte Kassenbeiträge, Bescheinigung über die Mitgliedschaft vom Arbeitgeber usw.) mitzubringen.

Das Nähere über die Wahl, die Aufstellung der Wahlvorschläge und den sonstigen Gang der Wahl ist aus den Kassensatzungen bezw. der Wahlordnung zu ersehen. Arbeitgeber und Versicherte, die nicht im Besitz einer solchen sind, können diese während der öffentlichen Dienststunden im Kassenlokal in Bochum, Uhlandstr. 14, einsehen.

Bochum, den 14. Oktober 1927.

Für den Vorstand:
Bielefeld, Vorsitzender.

Sofort beziehbares, herrschaftliches

Einfamilienhaus

mit 10 Zimmern und entsprechenden Nebenräumen und Kellern, in bester Lage am Stadtpark in Bochum zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **Nr. 52207** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfamilienhaus

Stadtpark gegenüber gelegen auf mehrere Jahre zu vermieten. Haus wird in einigen Wochen ganz frei.

Zuschriften unter Nr. 52218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbtg. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt **Dortmunder Str. 11**

Gebrauchte **PIANOS** u. **FLÜGEL** in bestem Zustand, äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen

finden Sie stets im PIANOHAUS MARKS KAISER-WILHELM-STRASSE.

MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Gerahmte Bilder

kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung keine Kolportageleisten.

Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1887

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Mollmann
am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Zahle hohe Preise

für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme sof.

Erstklassiger, nur wenig gespielter

Stutz-Flügel

mit voller Garantie sehr günstig zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen, im Keramikhaus.

Kinderloses Ehepaar sucht

3,5 Zimmer-Wohnung

zum 15. Dezember oder 1. Januar.
Angebote unter **J. W. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Schlafstelle

Näheres bei **Fernholz, Weitmar,** am Steinknapp Nr. 8

Damen u. Herren

die im Verkauf an Privatkundsch. Erfahrung haben, z. Vertrieb bekannter Markenartikel ges. Bei Eignung nach kurzer Einarbeitg. feste Anstellung.
Angeb. erb. a. Jos. **Heller, Leipzig 16,** Moltkestr. 52.

Gebrauchte weiße

Kinderbettstelle

(Holz) 65 mal 100, billig zu verkaufen.
Hattinger Str. 116, 3. Etg. rechts.

Fast neues

Ladenregal

für Lebensmittel geeignet sowie einen gut erhaltenen

Wintermantel

für große starke Person.
Weitmar, Marktstr. 405

Zimmeröfen

zu verkaufen.
Friedhofstr. 5, I. Etg.
Besichtig. Sonntags zwischen 10—1 Uhr.

2000—2500 Mk.

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Monatl. od. viertelj. Rückzahl. Offerten u. **H. M. 800** a. d. Gesch. d. Ztg.

Unterzeuge

für Herbst und Winter

Die Bedeutung und Ausdehnung dieser Abteilung liegt begründet in langjähriger Erfahrung, sachgemässer, reeller Bedienung und dem Grundsatze, nur erstklassige Fabrikate zu führen.

In unserem

Spezialgeschäft

finden Sie eine unübertroffene Auswahl zu vorteilhaften Preisen für Damen, Herren, Kinder.

Die führenden Marken:

„Prof. Dr. Jaeger's" Wollunterkleidung „Dr. Bilfinger's" Unterzeuge / „Dr. Lahmann's" Baumwollwäsche / „Ribana" Unterzeuge / Rosveta-Schlüpfer / Feinfarbige Unterzeuge i. Wolle, Merino, Flor, Seide / Unterkleidung für den Sport.

Joh. Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstr. 39
Gegründet 1868
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Nach mehrjähriger Fachausbildung an den Universitäts-Kinderkliniken zu Giessen (Dir. Prof. Dr. Koeppe) und Marburg (Dir. Prof. Dr. Freudenberg) habe ich mich in den Räumen von

Frau Dr. Siebert-Tiggemann
als

Fachärztin für Kinder- und Säuglingskrankheiten

niedergelassen.

Dr. med. Auguste Welcker
Bürohaus, Hattinger Straße 11.
Sprechstunden 9—11 und 3—5 Uhr, Fernruf 5133.
Privatwohnung und Nachtglocke Pieperstr. 38 pt.

Bekanntmachung.

Ostpreußische (Neidenburg) Industrie-Sand-

Kartoffeln

sowie

Dauer-Aepfel

sind eingetroffen. Der Verkauf findet von 8—1 und von 3—7 Uhr im Lager Weitmar, Franziskusstrasse 21 (früher Müller & Sohn) statt.

A. Glosse.

Wollen Sie wirklich

moderne und

billige Tapeten

kaufen, so empfehle ich Ihnen **meine große Auswahl, Reste zu Spottpreisen.**

Gustav Allegoer,
Bochum / Heinrichstraße 4



Stimmung

bringt in jede Gesellschaft der neue Schlager

das Elektri-Grammophon

Auch **Vox-, Kosmos-, Herkules- und Polyphon-Apparate** liefern wir preiswert und gegen bequeme Ratenzahlung (Wochenraten von Mk. 2,50 an). Grosses Platten- und Ersatzteillager. Eigene Reparaturwerkstatt.

Fahrräder und Nähmaschinen

zu den gleichen Bedingungen.

Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22 Tel. 3333.

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten, fabrikmatratzen, günstig a. Priv. Katalog 1391 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw.

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk.

Alleinverkauf:
Drogerie Buchenbreich
Bochum, Brückstr. 55

Schöne, eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 32 Mk. an, **Ausziehtische 50 Mark, Rohrstühle 5.50 Mark, Sofas 65 M., Chaiselongues 52 Mk., kl. Bücherschrank 50 M., Kleiderschrank 43 M., weißlackierte Schränke, eichene Schreibtische, Bettstellen mit Spiral u. Aufl. v. 70 Mk. an, Spiral u. Auflegematratze zu jeder Bettstelle lieferbar. Komplette Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, einz. Wohnzimmer, Büfetts, eich. Ausziehtische und Stühle, verstellbare Ruhesessel Pascha 59 Mark.**

Möbelhandlung
W. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstraße.
Zahlungserleichter.
Bei mir werden Sie gut und sehr preiswert bedient.

Im Dezember bezw. Februar und April werden in unseren Neubaugruppen an der Amts-, Gahlensche-, Moritz- und Luxemburgerstraße je

1 Ladenlokal mit Wohnung,

geeignet für Lebensmittel-, Metzgerei-, Bäckerei-, Friseur-, Damenputzgeschäft u. s. w. bezugsfertig.

Durch besondere Umstände wird an der Wörthstraße 2 ein

Lokal,

besonders geeignet für Metzgerei oder Bürobetrieb, frei.

Schriftliche Bewerbungen unserer Mitglieder und Interessenten bitten wir an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum, e. G. m. b. H., Drusenbergstr. 55.

Umständehalber schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Mansarde (Nähe Wilhelmsplatz) gegen eine größere von

4 Räumen

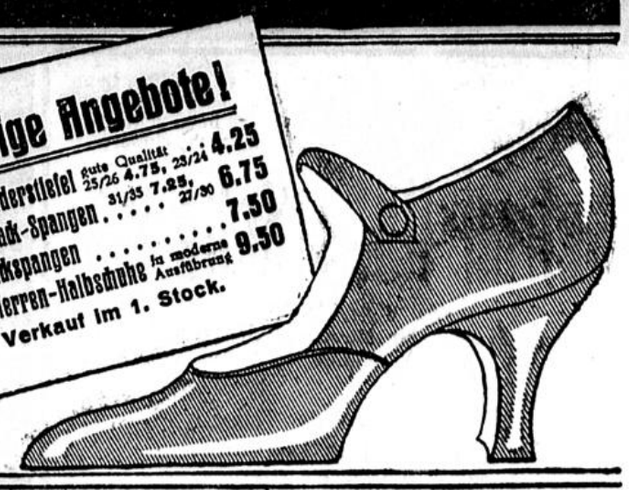
in besserem Hause, im Mittelpunkt der Stadt oder Ehrenfeld, zu tauschen gesucht, evtl. Neubau. — Ang. u. **A. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

ALSBERG SCHUHE

Elegant, gut u. billig

Günstige Angebote!

Rindbox Kinderstiefel gute Qualität 25/26 4.75, 23/24 4.25
Mädchen Lack-Spangen 31/35 7.25, 27/30 6.75
Damen-Lackspangen 7.50
Braune Herren-Halbschuhe in moderner Ausführung 9.50
Verkauf im 1. Stock.



„Restaurant zur Post" / Bes. Wilh. Arens
Laer, Wittener Straße 77, Fernruf 8432

Sonntag, den 16. Oktober 1927

Großes Extra-Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps der 1. Abteilung (6. Preuß.) Artillerie-Regiment aus Münster. — Leitung: Musikmeister Julius Goldberg.
Beginn des Konzerts pünktlich 4 Uhr nachmittag.

Nach dem Konzert im Saale **Ball** und in den Restaurationsräumen **Unterhaltungsmusik** ausgeführt von derselben Kapelle.

Eintritt einschl. Programm im Vorverkauf für Konzert und Ball 0.75 Mk.; an der Kasse 1.00 Mk. Eintrittskarten im Vorverkauf: Restaurant zur Post, Friseurgeschäften Bernhard und Willi Spittler und im Schreibwarengeschäft Willich, Wittener Straße. In den Restaurationsräumen Eintritt frei. Eintritt nur zum Ball pro Person 0.30 Mk. Tischbestellungen erbeten.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 15. Okt.
8—10½
Außer Vormiete
Die Fahrt ins Blaue
Lustspiel in 8 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey.

Sonntag, 16. Okt.
7½—10
Außer Vormiete
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Montag, 17. Okt.
Geschlossen.

Dienstag, 18. Okt.
8—10½
B. 4
Königin Christine
Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg.

Mittwoch, 19. Okt.
7½—gegen 11
Roter Ring 1
Orpheus in der Unterwelt
Burleske Oper in 2 Akten von J. Offenbach.

Donnerstag, 20. Okt.
8 Uhr
Vormiete
Zweites Symphoniekonzert
Werke von Haydn und Mozart.
Solistin: Ella Kugel Wien (Klavier).

Freitag, 21. Okt.
8—10¼
Dem Gedächtnis Heinrich von Kleist's
Zum ersten Male!
D. 4
Robert Guiskard
Fragment von Heinrich von Kleist
Hierauf:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Heinrich von Kleist.

Samstag, 22. Okt.
8—11
A. 4
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller.

Sonntag, 23. Okt.
7½—10
Außer Vormiete
Die Fahrt ins Blaue

Montag, 24. Okt.
3½—gegen 7½
Schülervorstellung
König Richard der Dritte
Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

AB HEUTE



LIEBE

nach einer Novelle von BALZAC
In der Hauptrolle:
Elisabeth Bergner
die beste deutsche Schauspielerin.
8 Akte **8 Akte**

Dazu:
Das glänzende Beiprogramm

Freitag, den 14. bis Montag, den 17. Oktob., täglich abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Große Jugendvorstellung.**

Bilderschau

Numm. Plätze
Vorverk. Verolnsh. Mühlenstr.
Grosses Orchester.

Ganz Bochum pilgert zu

CHANG

Ein Drama aus Siams Dschungeln
Dieser Film ist toll — atemberaubend — unbeschreiblich!
Man glaube nicht, dass so etwas zu wiederholen ist!
Es gibt keinen spannenderen und interessanteren Film als „CHANG.

Ganz hervorragend ist auch der zweite Schlager unserer Spielfolge:

5 Minuten Angst

Wochenschau — Kulturfilm

ufa **THEATER**
TONHALLE
Großes Künstler-Orchester.

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Kalmann schrieb:
Csardasfürstin
Faschingsfee
Gräfin Mariza
Und den
Weltschlager

Zirkus-Prinzessin

Die Operette Zirkusprinzessin hat über **3000** Aufführungen erlebt und zeigt sich
allabendlich um 8 Uhr
im
Operetten-Theater
Rottstrasse 29

Orgel-Konzert

in der Christuskirche
zum Besten der Kriegerehrung
am Sonntag, den 16. Oktober 1927
pünktlich 18 Uhr

Werke aus der Zeit vor Bach.
Ausführende:
Ewald Kaldemeier . . . . Bariton
Hermann Schneck . . . . . Orgel
Eintrittspreis 50 Pfennig

G. G. V.
Abteilung Bochum e. V.

Dienstag, den 18. Oktober 1927, abends 8¾ Uhr, im Gasthaus Uhlenbruch
Hauptversammlung.
Tagesordnung: Winterveranstaltungen, Jahresbeitrag 1928, Rechnungsvorüberwahl, Sonstiges.
Frisch auf! **Der Vorstand.**

Gesangunterricht

bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule **Frl. Professor Aglaja Orgeni**
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präsident d. Bühnengenossensch
erteilt
Marianne Sust
Sprechst. Montag und Donnerstag von 2—3 Uhr
Hugo Schultzstr. 23, part.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz

empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgert. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen

Auskunft bezw. Anmeldung Sedanstr. 6

Städt. Orchester / Bochum.

Morgen, Sonntag, 16. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr
Parkhauskonzert
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Besucht den
Wattenscheider Bierstall
Abtlg. Lachkabinett.
Sonntag letzter Tag der hochinteressanten **Ballon-Wettfahrt.**
Täglich: **Leo Sander,** unter Mitwirkung des bekannten Stallwirts.
Ausschank: Dortmunder Aktien-Bier.

Heimstättenverein Bochum e. V.

Sonntag, d. 16. Oktober, vormittags 10 Uhr findet die
Schluss-Versammlung
der Werbewoche im Restaurant Römer, Bochum, Alleestr. statt. Referent Architekt Schöler, Gelsenkirchen spricht über das Thema: **„Wie gelangt der Minderbemittelte in den Besitz einer Heimstätte eines Eigenheims"?**
Ein 5-Zimmer-Eigenheim nicht teuerer als eine 3-Zimmermietwohnung.

Gerta Neumayer
geb. Wings
dipl. **Pianistin** für
Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklassen
z. Zt. Herbede-Ruhr, Hauptstrasse 7a
unterrichtet an einigen Wochentagen in **Bochum.**

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens.



93. Jahrgang

Auch wenn das Wetter schlecht ist,
können Sie photographieren. Wir haben stets höchst empfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten. Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 beraten.

BETTFEDERN und DAUNEN



doppelt gereinigt, für gute Aussteuerbetten in grosser Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Lindau's
Betten-Spezial-Haus
12a Alleestraße 12a

REPARATUREN

an Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße

Merken Sie sich,

dass Sie
Küchen und Schlafzimmer,
Herren- und Speisezimmer,
Einzelmöbel, Herde
und Polsterwaren
in allerbester Verarbeitung und zu billigsten Preisen in grösster Auswahl und schönsten Modellen nur bei
Sebastian,
4 Hernerstraße 4
kaufen. Lieferung frei, auch auswärts.

Gasherde
in modernster Ausführung, beste Marken, wegen vorgerückter Saison bis auf weiteres
10—20% Rabatt

Kaminmäntel
aparte Modelle, in jeder Größe u. Ausführung, m. echtem Marmor

Kohlenherde
einfach bis hochelegant, nur beste deutsche Marken
zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Kate & Prickel
Bochum, Hernerstr. 21.
Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer.

Fahrräder



Excelsior-Exquisit
Presto-Pauli
Sprech-Apparate
Platten u. Nadeln
in allen Preislagen.
Fahrradhaus Altstadt
Gustav Ascheuer jr.
Bochum, Bongardstrasse 30

Alle Arten
Besatzfelle
kaufen Sie jetzt besonders billig.
Muflonette
der moderne Mantelkragen weiss, beige, grau, braun, nur **3.75**
Auf Wunsch werden die Felle auch zurückgelegt. — Pelzarbeiten jetzt gut und billig.
Jacob Speier, Bochum
Kortumstrasse 21.



RATUREN

lähmaschinen, Fahrrädern
rrädern u. Grammophonen
n billigst und bestens aus-
rt bei

WOLTERS

um, Friedrichstraße

erken
e sich,

dass Sie
und Schlafzimmer,
und Speisezimmer,
lmöbel, Herde
Polsterwaren
'erarbeitung und zu billigsten
ster Auswahl und schönsten
odellen nur bei

basfian,
rnerstraße 4
erung frei, auch auswärts.

erde
rnster Ausführung, beste
wegen vorgerückter
ls gut weiteres
20% Rabatt

inmäntel
Modelle, in jeder Größe
hrung, m. echtem Marmor

enherde
ls hochelegant, nur beste
Marken
lligsten Preisen.
Zahlungserleichterung.

& Prickel
, Hernerstr. 21.
Sie genau auf Firma
Hausnummer.

rräder

Excelsior-Exquisit
Presto-Pauli

h-Apparate
en u. Nadeln
llen Preislagen.
dhaus Altstadt
v Ascheuer jr.
Bongardstrasse 30

Alle Arten
atzfelle
jetzt besonders billig.
ilonette
Mantelkragen weiss, beige.
. . . . . 3.75
rden die Felle auch zurück-
rbeiten jetzt gut und billig.
beier, Bochum
tums-asse 21.

Nr. 242 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 15. Okt. 1927

Das neue Adreßbuch.

Eine Notwendigkeit für die Stadt Bochum.

Das Adreßbuch für 1926 ist aus dem Grunde veraltet, weil (zwar alle durch die am 1. 4. 1926 vorgenommenen Eingemeindungen vorgekommenen Veränderungen darin enthalten sind, aber) inzwischen durch die Umbennung der Straßen und Veränderung in den Hausnummern soviele Unstimmigkeiten vorhanden sind, daß das vorliegende Buch auf Grund dieser Unterlagen als nicht mehr richtig angesehen werden kann. Wie schon aus dem „Kleinen Führer durch Bochum" hervorgeht, sind anstelle der bisher vorhanden gewesenen 380 jetzt 600 Straßen in der Stadt Bochum. Viele der in den eingemeindeten Bezirken vorhandenen Straßen hatten Doppelnamen, mußten also nach der Eingemeindung umbenannt werden. Durch diese Umbenennung sind wiederum wesentliche Veränderungen in den Hausnummern notwendig geworden. In dem jetzigen Adreßbuch sind diese Häuser aber noch mit den alten Nummern und unter der früheren Ortsbezeichnung aufgeführt. Aus Geschäftskreisen ist dem Verlage wiederholt mitgeteilt, daß Sendungen an Ortseinwohner auf Grund der in dem jetzigen Adreßbuch vorhandenen Angaben zu fast ⅓ als unbestellbar zurückgekommen sind. Wenn auch die Veränderungen durch den Umzug infolge der Wohnungszwangswirtschaft immer noch nicht in dem früheren Umfange eingetreten sind, so ist doch durch die Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume und durch das Hinzukommen einer großen Anzahl Neubauten eine so starke Personenveränderung eingetreten, daß auch schon aus diesem Grunde eine Neuauflage nach 2 Jahren unumgängliches Bedürfnis ist. Hinzu kommt noch, daß auch der Wohnungswechsel derjenigen Personen, die Untermieter oder Bewohner von möblierten Zimmern sind, sehr stark ist. Wenn man ferner bedenkt, daß auch in den gewerblichen Betrieben der Stadt Bochum durch Zu- und Abzug ein Wechsel von jährlich rd. 1000 Firmen, also in 2 Jahren 2000 Firmen, eingetreten ist, so liegt klar auf der Hand, daß die jetzigen Angaben im wesentlichen Teil veraltet sind.

Welchen Umfang die Umnumerierung von Straßen in den vom 1. 4. 1926 ab eingemeindeten Orten hat, ergibt sich aus der nachfolgenden Uebersicht:

Gemeinde Altenbochum: Wasserstr. 69 Häuser, Altenbochumer Straße 29 Häuser, Bulelohstraße 14 Häuser, Am Pappelbusch 53 Häuser, Eulenbaumstraße 14 Häuser, Püttmannsheide 4 Häuser, Wittener Straße 106 Häuser, Paulstraße 7 Häuser, Harpener Straße 21 Häuser, Laer Straße, Lutherstraße, Leithestraße, Frielinghausstraße 89 Häuser, zus. 406 Häuser.

Gemeinde Bergen: Schultenstraße 5 Häuser, Stembergstraße 1 Haus, zus. 6 Häuser.

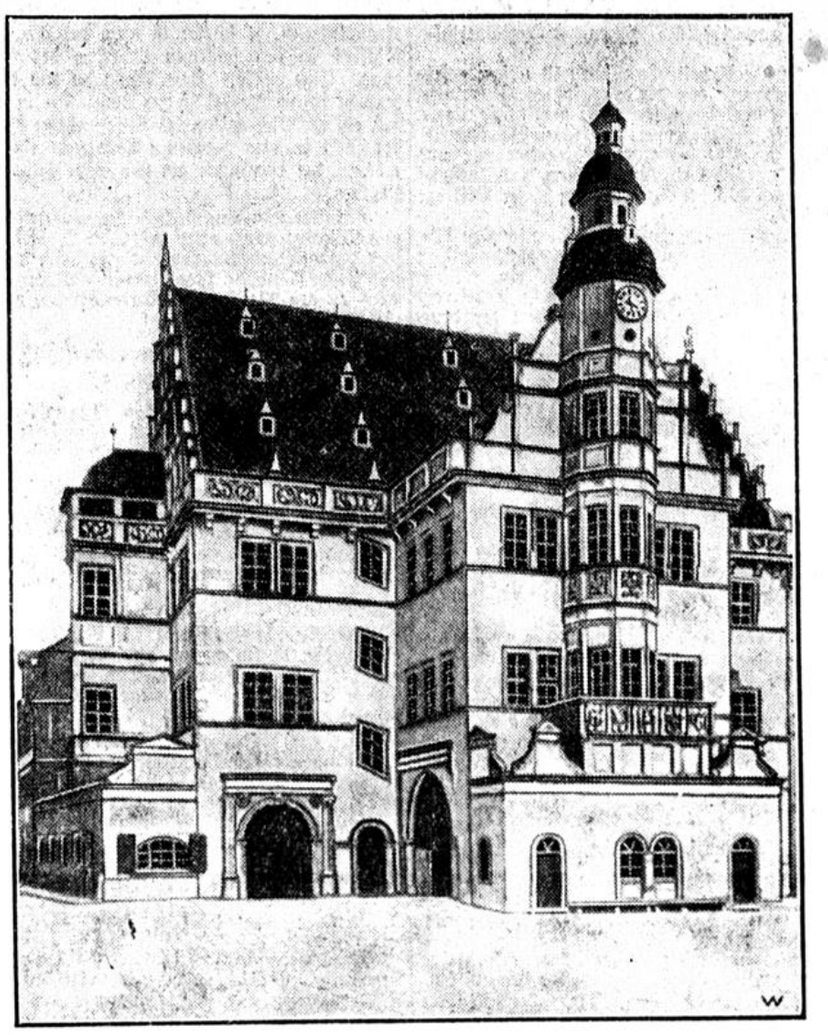
Gemeinde Hordel: Berthastraße 3 Häuser, Evastraße 12 Häuser, Günnigfelder Straße 27 Häuser, zus. 42 Häuser.

Gemeinde Riemke: Am Gartenkamp 25 Häuser, Bergener Straße 6 Häuser, Brünselstraße 8 Häuser, Herner Straße 60 Häuser, Herzogstraße 9 Häuser, Hiltroper Straße 14 Häuser, Hofstede Straße 6 Häuser, Meesmannstraße 18 Häuser, Siebeckstraße 17 Häuser, zus. 163 Häuser.

Gemeinde Weitmar: Brantropstraße 29 Häuser, Hattinger Straße 194 Häuser, Hennigfeldstraße 4 Häuser, Römerstraße 2 Häuser, Markstraße 132 Häuser, Prinz-Regent-Straße 35 Häuser, Vereinsstraße 25 Häuser, Wasserstr. 43 Häuser, Westfstr. 4 Häuser, Essener Str. 39 Häuser, Eppendorfer Straße 21 Häuser, Steigerstraße 7 Häuser, Blumenfeldstraße 18 Häuser, Nevelstraße 11 Häuser, zus. 564 Häuser.

Das ergibt im ganzen 1181 Häuser. Sonstige im Laufe des Jahres erfolgte Umnumerierungen betreffen 34. Mithin ist bei 1215 Häusern eine Aenderung eingetreten. Nimmt man bei diesen rd. 1200 Häusern einen Durchschnitt an, daß jedes Haus nur von 3 Familien bewohnt wird, so ergibt dies rd. 3600 unrichtige Adressen, abgesehen von den vielen Untermietern, die in den einzelnen Familien untergebracht und deren Adressen infolge der neuen Hausnummernbezeichnung nicht mehr richtig aufgeführt sind.

Schöne deutsche Renaissance-Gebäude.



Das Rathaus in Schweinfurt.

Das Schweinfurter Rathaus von Niklas Hofman, dem Erbauer des Rathauses zu Halle a. d. Saale, im deutschen Renaissancestil erbaut, ist eines der besten seiner Art. Malerisch und doch klar sind die Massen gegliedert. Vor der Mitte der Schauseite erhebt sich ein rechteckiger, im Erdgeschoß in der Längsrichtung von einem Durchgang durchbrochener Vorbau mit Uhrn und Erkerturm.

Freigabe neugeteilter Wohnungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt dem Preußischen Staatsrat eine Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 4. Oktober d. J. zur Kentnisnahme übersandt. Die Verordnung lautet folgendermaßen:

Auf Grund der §§ 1, 6 und 10 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923, des § 52 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 30. Juni 1926 sowie des § 22 Satz 3 des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 wird nach Anhörung und, soweit erforderlich, mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers folgendes angeordnet:

§ 1.

1. Werden durch Teilung einer unbenutzten Wohnung von fünf oder mehr Wohnräumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt, so finden auf die neuen Wohnungen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes mit Ausnahme der §§ 2, 8 und 17 Nummer 1 keine Anwendung; jedoch ist im Falle des § 8 die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden nicht erforderlich.

2. Das gleiche gilt, wenn im Einverständnis mit dem Mieter durch Teilung einer benutzten Wohnung der gleichen Größe neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt werden.

3. Als neue Wohnung gilt auch der Teil der bisherigen Wohnung, in dem eine Küche vorhanden war.

§ 2.

Die Gemeindebehörde hat von der Durchführung einer Beschlagnahme abzusehen, wenn der Verfügungsberechtigte sich bereit erklärt, innerhalb einer von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Frist von mindestens vier Wochen durch Teilung einer Wohnung von fünf oder mehr Wohnräumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen herzustellen und innerhalb der Frist die Arbeiten ausführt.

§ 3.

Wohnungen, die in den Fällen des § 1 hergestellt sind, werden von den Vorschriften des ersten Abschnittes (§§ 1 bis 36) des Reichsgesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter sowie von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die aufgefischte Ozeanfliegerin.



Wie bereits gemeldet, hat die Amerikanerin Ruth Elder bei ihrem Ozeanflug Glück im Unglück gehabt. Ihr Flugzeug „American Girl" hat zwar wegen Bruchs der Oelleitung auf offenem Meere niedergehen müssen und ist verbrannt. Die Insassen jedoch sind von einem Dampfer aufgenommen worden und gerettet.

Eine Entschließung der ev. Frauenhülfe.

In seiner Sitzung vom 11. Oktober hat der Stadtverband der Evangelischen Frauenhülfe, der über 10 000 evangelische Frauen und Mütter zählt, folgende Entschließung gefaßt:

„Der Stadtverband erhebt schärfsten Einspruch gegen die dauernde Beunruhigung unserer evangelischen Volksschulen durch die Verlegung der Systeme. Er fordert, daß endlich der Bau von Lyzeum II mit Studienanstalt in Angriff genommen und ebenso tatkräftig gefördert wird wie der des Rathauses, damit die Volksschulen wieder frei werden. Mit Entrüstung haben die Frauen von den schlechten sanitären Anlagen in vielen Bochumer Volksschulen gehört. Sie können es nicht begreifen, daß die Großstadt Bochum, die so viel für Reklame nach außen ausgibt, in vielen ihrer Schulen noch nicht einmal Wasserspülung hat, eine Einrichtung, die in jedem Privathause gefordert wird. Wir erwarten, daß diesem Uebelstand aufs schnellste abgeholfen wird. Der Stadtverband bedauert es, daß 2 Jahre lang die Kinder der Mühlenschule das verschmutzte Schulgebäude haben besuchen müssen, daß alle Bitten und Eingaben der Elternschaft 2 Jahre vergeblich waren, daß es jetzt, wo Lyzeum II das Gebäude beziehen sollte, aber möglich war, die Schule in 5 Wochen zu einem Schmuckkästchen zu verwandeln. Dieses Vorgehen ist dem Stadtverband umso unverständlicher, als die Mühlenschule zu den Schulen gehört, die durch die Besatzung Schaden gelitten haben. Der Staat hat für alle durch die Besatzung geschädigten Schulen Gelder bewilligt. Wir fragen an, ob für die Mühlenschule keine Mittel gegeben wurden, oder wie diese Gelder verwendet worden sind.

Schließlich bittet der Stadtverband im Interesse der 3000 Kinder, die täglich die überaus gefährlichen Straßen um den Großmarkt herum benutzen müssen, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um Unglücksfällen vorzubeugen."

Der Scheinwerfer

Heimliches Heimliches und Unheimliches

Wir haben Herrn Böß Unrecht angetan! — Mehr Löcher! — Von Straßenbahnen und Eisenbahn-Luftschlössern.

Es gibt im Leben . . .

(Nach der Melodie: „Es gibt im Leben manchesmal Momente . . ." aus der Operette „Mascottchen".)

Sicher habt die Berliner Thesen
Ihr in der Zeitung auch gelesen,
denn von des Westens ach so tiefem Stand
in dem Denkschriftsband
stand so allerhand,
was wohl in Spreeathen meist allen
Lesern hat äußerst gut gefallen,
was man dagegen an der Ruhr
unter Protestgetöse nur
und mit viel Wutgeschrei erfuhr,
da längst die Nimmersatte
auf der Latte
man hatte.
Drohend begann bald mit Protesten
zu rascheln der Zeitungswald im Westen.
Als das Rascheln hört' Herr Böß,
war's ihm sehr malitiös.
Freunde, sprach er, dort an Rhein und Ruhr,
Ihr habt wohl den Satz von der Kultur
mißverstanden, wie es scheint;
so hab' ich's doch nicht gemeint:

Es gibt im Leben manchesmal Momenti,
wo halt nichts mehr übrig bleibt als ein Dementi.
Riß man mal — auf das Mündchen gar zu weit,
Gott! — zum Dementieren ist noch immer Zeit.
Ja, ja, es gibt im Leben manchesmal Momenti,
wo halt nichts mehr übrig bleibt als ein Dementi,
denn ein Mann voll Temperament
sich im tückischen Moment
so verrennt,
daß am End'
er selbst es . . . anerkennt.

•

Miene leiwen Mitbörgers! Dieses zeitgenössische Epos ist gehäßig. Jawohl, ich gestehe es ein. Es ist . . . jawohl, ich gestehe auch ein, daß es unwahr ist. Ich muß es sogleich dementieren. Es ist so: Herr Doktor Böß ist ein sehr würdiger alter Herr und er kann mir sehr leid tun. Ich habe ihm unrecht getan, wir alle. Wir haben ihn in diese niedrige Kulturstufen-Angelegenheit hineingezerrt und Herr Verbandsdirektor Dr. Schmidt hat ihm einen in Berlin in stetem Wettbewerb gepflegten und gehegten Körperteil nachgesagt. Und eine Berliner Zeitung hatte gar aus „recht niedrig" eine „rechtswidrige Kulturstufe" zusammengebaut, auf der zu stehen uns verleumdet zu haben, wir von jenem würdigen Berliner Oberscheich allen Ernstes glaubten. Pfui Deubel, was sind wir für lächerliche Salznaben, die wir auf unser bißchen Bildung so eingebildet sind, daß wir gleich einem biederen Oberbürgermeister gehässige Grobheiten ins Gesicht sagen, wenn er sich nur ganz bescheiden in einer geheimen Denkschrift unmaßgeblich über eine niedrige Kulturtreppe äußert. Ja, weiß der Kuckuck, es muß etwas Wahres dran sein an dieser rechtswidrigen Kulturstufe, sonst hätten wir nicht einen grundehrlichen Mann wie den Berliner Emir so mißverstehen können. Und nun hat Dr. Böß mit Spreetränen in den Aeuglein die treue Hand zum Frieden dargereicht; wir sitzen belämmert auf unseren klotzigen Beschwerdeschriften und haben uns vor Berlin mächtig blamiert. Dr. Böß hat, obwohl in Berlin die Kohlen so rar sind, feurigen Koks auf unser Haupt bezw. unsere Häupter gesammelt. Das ist allerlei bei den heutigen Kohlenpreisen. Wir können das eigentlich gar nicht annehmen. Wir wollen uns etwas dankbar erweisen. Ich meine, das wäre doch unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Wir wollen Herrn Böß schreiben, daß wir mit seinem Vorschlag zum Finanzausgleich nicht einverstanden sein könnten. Nein! Denn wir wollten ihm gerne auch noch 50 Prozent seines eigenen Steueraufkommens bezahlen. Jawohl, soferne er nur annehme. Aber er müsse es! Jawohl, h. c.! Er kann nicht abschlagen? Was bin ich gerührt über soviel Kulturstufigkeit. Wir sind doch lächerliche Phantome gegen einen Berliner. Pfui Deubel!

Eine Berliner Zeitung hat ihrem Oberbürgermeister empfohlen, ins Ruhrgebiet zu fahren und sich von dessen kulturellen Fortschritten augenscheinlich zu überzeugen. Herzlich willkommen, Herr Böß! Wir sind eben beim Hotelbauen. Wir wollen etwas übriges zu tun versuchen, wenn Sie kommen! Jawohl, wir werden Ihnen zeigen, daß Sie sich auf hysterischem Boden befinden. Wir wollen zu diesem Zweck die Straßen, die bis heute allen Buddeleien tapfer standgehalten haben, gründlich aufwühlen. Jawohl! Wir können uns zwar in Bochum nicht beschweren. Man handelt hier nach dem Grundsatz: Jeder Straße ihre Löcher. Ich halte trotzdem mit Schiller und fordere: Mehr Löcher. Je mehr wir bei jeder Gelegenheit unsere Straßen aufreißen, desto fester werden wir mit der Muttererde verwachsen. Wir wollen die Straßeneingeweide bis ins Tiefste aufreißen. Heute da, morgen dort und übermorgen wieder da! Wir können uns den Luxus nicht erlauben, Rohre und Kabel und Telephondrähte und Wasserleitungen auf einmal in ein großes Loch zu versenken. Wir müssen unseren Avenuen eine Note geben. Architektonisch ist einstweilen nicht recht viel zu wollen. Gut, reißen wir die Straßenleiber auf, schichten wir Pflasterbarrikaden an den Verkehrszentren auf, fahren wir Sandkarren in die Hausflure, bauen wir Straßenbahnschienen aus Lehm. Paderborn hat die Kirchen, Dortmund das Bier, Essen die Kruppstadt, Gelsenkirchen den Größenwahn, nennen wir uns die Stadt der löcherigen Straßen. Man muß heute was tun für den Fremdenverkehr. Das sagte auch die Vereinigte Kaufmannschaft. Sie hat recht. Und wenn sie sagt, es müsse was getan werden in Sachen Straßenbuddelei, da hat sie auch recht. Wir müssen mehr buddeln! Mehr Löcher! Wir wollen einen Weltrekord aufstellen!

Ist es nicht Unsinn, in der Kanalstraße die Straßenbahnwagen der Linien A und B aufzustellen, wo man doch mit einigen Straßenlöchern den Verkehr ebenso regeln könnte? Es ist hahnebüchen! Apropos, Straßenbahn! Wir werden in nächster Zeit einen neuen Straßenbahnwagentyp bekommen. Vorne nicht, hinten jawohl! Nämlich Raucherabteil! Man wird diese Wagen beheizen können. Wir können stolz darauf sein, einer Gesellschaft den Namen zu leihen, die solch schöne Wagen bestellt hat. Wir wollen etwas Reklame treiben mit unserem Namen und die neuen repräsentativen Wagen auch wieder nach Gelsenkirchen und Buer verkuhhandeln, damit man dort sieht, welche trefflichen Trambahnen man bei der Bochumer Straßenbahn hat. Wir selbst wollen etwas bescheiden sein. Vielleicht versetzt man jetzt die neuen Wagen, die vor einiger Zeit aus Bochum herausgezogen und nach Gelsenkirchen transportiert wurden, wieder nach hier. Für uns sind sie noch gut genug. Uebrigens, wieso werden nicht die neuesten Wagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn direkt in Essen eingesetzt. Irgendwo, wo sie nicht zu stark ramponiert werden. Wo der Verkehr etwas geringer ist. Wir Bochumer werden schon sehen, daß sich hier durch die Verquickung von Herbstkirmesschiffsschaukeln mit Straßenbahnveteranen ein Ueberschuß ergibt, den man auf anderen Linien zubuttern kann. Wir sind nicht so! Im Gegenteil!

Wir haben jetzt eine neue Straßenverkehrsordnung und Einbahnstraßen. Wenn die alten Straßenbahnwagen noch zehn Jahre laufen, werden wir auch noch die Einmannstraßenbahn haben. Das heißt, es muß heißen: Zweimannbahn, da ja die Bedienung aus Führer und Schaffner besteht. Der Rest der Besatzung, das verehrliche Publikum, wird auf den Gebirgskämmen der aufgeworfenen Straßenpflastersteine nebenher laufen. Linke Hand in linker Achselhöhle! Jawohl!

Das ist natürlich ein Zukunftsbild wie unser neuer Hauptbahnhof, der jetzt in Form eines Studienplanes auf der Gelsenkirchener Ausstellung für Verkehr und Polizei pro forma errichtet wird. Er wird rechts an das östliche Stadtgebiet, links an den Professor Giese angelehnt, welch letzterer vor einem Jahrfünft ein Gutachten für die Stadt Bochum erstattet hat. Es heißt in einer Erläuterung, die die Reichsbahndirektion gegeben hat, daß sie sich der Erkenntnis nicht verschlossen hat, über kurz oder lang einen Ausbau der Reichsbahnanlagen in und bei Bochum vornehmen zu müssen. Kurz oder lang ist gut. Sagen wir „kurz", können wir lang warten; sagen wir „lang", macht die Reichsbahn kurzen Prozeß und sagt dasselbe. Ich glaube, es geht da so rasch wie mit den Bahnbauten Bochum—Herne—Recklinghausen und Bochum—Gelsenkirchen. Wir hätten die Hunderte von Entschließungen, die am Sonntag um zwei neue bereichert wurden, erst gar nicht nach Essen schicken sollen. Das macht der Direktion nur unnötige Arbeit. Wenn mal erst so viele Entschließungen gefaßt sind, daß man mit ihnen die Strecke Bochum—Gelsenkirchen auslegen kann, dann werden wir uns hoffentlich auch diese Wünsche aus dem Herzen gerissen haben. Ich finde diese Taktik der Reichsbahn sehr gesund. Es wäre jedoch noch gesünder, wenn sie zur Beschleunigung den Text der Entschließungen selbst abfassen würde. Das würde dem Verkehrsverband die Arbeit wesentlich erleichtern. Ich bin nun einmal für Erleichterungen und nachdem ich meinen Groll wieder einmal abgeladen und mich dergestalt auch erleichtert habe, will ich jetzt den Leuchter meines Scheinwerfers abdrehen und verbleibe in alter Treue.

Horatius.

Landkreis Bochum.

Laer, 14. Okt.

um. Die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Jugendherbergen hatte für Mittwoch abend ihre Mitglieder, Freunde und Gönner im Saale des Wirts Fritz Möller zu einem Werbeabend zugunsten der Deutschen Jugendherbergen geladen. Zur Aufführung gelangte der Werbefilm: Frisch auf! Er zeigte interessante Schulwanderungen durch das Sauerland. Umrahmt war der Film durch Musikvorträge, Rezitationen und Lieder. Jeder Besucher dieser Veranstaltung erhielt als Eintrittskarte ein Los zum Preise von 50 ₰ und hat dadurch Aussicht, bei der jetzt in kurzer Zeit stattfindenden Jugendherbergslotterie einen wertvollen Gewinn zu erhalten. Der auch über die Grenzen unserer Gemeinde bekannte evangel. Kirchenchor gab am Sonntag abend nach längerer Pause ein Kirchenkonzert, das sich eines regen Zuspruchs erfreute. Die musikalische Feierstunde wurde durch Gemeindegesang und eine Ansprache des Pfarrers Kromberg eingeleitet. Die von dem Chor vorgetragenen Lieder unter der sicheren Stabführung von Lehrer Stöhr, ließen erkennen, daß der Chor über wirklich gute Stimmkräfte verfügt. Die verpflichtete Sopranistin Frl. Dassel aus Dortmund erfreute die Anwesenden durch passende Motetten und Lieder und Organist Bovermann aus Dortmund brachte auserwählte Orgelstücke zu Gehör.

tr. Monatsversammlung der D. V. P. Am Sonnabend um 8 Uhr abends findet im Lokale Kuhweide die Monatsversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Geschäftsführer Weber-Bochum wird einen Lichtbildervortrag über unsern Reichspräsidenten halten. Durch Bild und Wort will er die Person unseres Hindenburg den Parteifreunden näher bringen. Im Anschluß daran wird der Vorsitzende des volksparteilichen Arbeiterausschusses Bochum, Herr Börnke, über die bisherige Arbeit darin berichten. Am Schlusse will Av. Petermann an Hand von Lichtbildern über den Amtshaushaltplan dieses Jahres die kommunalpolitisch interessierten Parteifreunde aufklären.

Werne, 14. Okt.

um. Preisgekrönt kehrte der M.-G.-V. „Einigkeit" Werne von dem Gesangwettstreit in Sprockhövel zurück. An dem Wettstreit selbst beteiligten sich 26 Vereine, welche in vier Klassen zusammengestellt waren. Die „Eintracht" sang in der zweiten Klasse und konnte sich hier den zweiten Klassen-, den ersten Ehren- und ersten Hauptehrenpreis sichern. Der Gesang der „Eintracht" ist um so höher zu schätzen, als das für das eventuelle Hauptehrenpreissingen von der „Eintracht" eingeprobte Lied „Vespergesang" von den Preisrichtern nicht zugelassen wurde. Es wurde ein Volkslied gewünscht. Die „Eintracht" sang nun aus dem Stegreif ohne Partituren und Stimmen das „Heideröschen" von Neumann, welches allgemeine Anerkennung fand. Für die besondere Leistung wurde dem Verein einstimmig der erste Hauptehrenpreis zuerkannt.

Langendreer, 14. Okt.

ro. Silbernes Jubiläum der Pfarrkirche. Die St. Marien-Pfarrkirche konnte am 1. Oktober die 25. Wiederkehr des Tages ihrer Fertigstellung feiern. Schon im September 1900 begann die Gemeinde mit dem Bau dieser großen Pfarrkirche. Die Bauarbeiten führte der Architekt Karl Maiweg aus. In zwei Jahren wurde der schöne Bau vollendet. Die katholische Bevölkerung Langendreers hatte ständig zugenommen. 1870 waren 691, 1880 1200, 1890 2211 und 1900 4775 Katholiken im Orte. Langendreer gehörte bis 1896 zur Pfarre Witten; in diesem Jahre wurde die katholische Kirchengemeinde Witten geteilt. Es entstanden die Pfarrgemeinden Witten, Annen und Langendreer. Zur Pfarrgemeinde Langendreer wurde der südliche Teil von Werne gelegt, der 1910 wieder abgetrennt wurde, da auch in Werne eine selbständige Kirchengemeinde gebildet wurde. Bis 1910 stieg die Zahl der Pfarrkinder auf 7204. Den ersten Kirchhof legte die Mariengemeinde im Jahre 1892 an, 1908 entstand das Gemeindehaus an der Moltkestraße, im Jahre 1919 wurde der neue Friedhof an der Stiftstraße, der jetzt in den Kommunalfriedhof überführt ist, in Benutzung genommen. Auch der Ortsteil Dorf hatte eine starke katholische Bevölkerung aufzuweisen und so entstand im Jahre 1911 die dortige Filialgemeinde, die 1917 mit eigener Vermögensverwaltung errichtet und am 9. Juni 1921 zu einer eigenen St. Bonifatius-Pfarrgemeinde erhoben wurde. Beide katholischen Gemeinden hatten 1926 schon 7729 Mitglieder trotz der starken Abwanderung der Polen in ihre Heimat.

um. Selbstverschuldeter Unglücksfall. Der sträfliche Leichtsinn, mit dem Fahrrade dicht hinter in voller Fahrt befindlichen Automobilen herzufahren, hätte beinahe ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Ein 15jähriger Maurerlehrling fuhr auf der Sprockhöveler Straße mit seinem Fahrrade in scharfem Tempo hinter einem in voller Fahrt befindlichen Lastkraftwagen her. Plötzlich stieß er aber mit seinem Rade hinter dem Lastwagen hervor, um in eine Querstraße einzubiegen. In diesem Augenblick wurde er aber von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenautomobil J B 113 632 erfaßt und mit voller Wucht auf den Fahrdamm geschleudert. Während das Fahrrad gänzlich zertrümmert wurde, kam er selbst wie durch ein Wunder mit Hautabschürfungen davon. Den Lenker des Kraftwagens trifft keine Schuld.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 14. Okt.

Seinen 60. Geburtstag beging am Donnerstag der in der ganzen Gemeinde hochgeschätzte Gemeindevorsteher Inspektor Schulte. Alle die, die ihn kennen, wissen, daß er, der nach Jahren verhängnisvoller Mißwirtschaft an die Spitze der Gemeindeverwaltung getreten ist, der rechte Mann am rechten Platze ist. Unermüdlich ist er noch jetzt vom frühen Morgen an unterwegs, wenn es das Wohl der Gemeinde gilt. Immer hat er ein Herz für die in Not Befindlichen gehabt, und wo zu helfen war, da hat er auch geholfen. Dieses selbstlose Wirken hat man in allen Kreisen der Bevölkerung stets zu würdigen gewußt. Den vielen Glückwünschen, die ihm zu seinem Geburtstag ins Haus geflogen sind, schließen auch wir uns an, mit der Hoffnung, daß es ihm vergönnt sein werde, noch viele Jahre zum Besten der Gemeinde zu wirken. Glückauf!

-i- Uebermütige Tat. Einige junge übermütige Burschen aus der Gegend des Mittelfeldes verübten in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche mal wieder einen ihrer bekannten Streiche. Den in der Nähe der Wirtschaft Cöppencastrop stehenden schweren Eichenstamm mit dem Schilde Langelohstraße zogen sie, nachdem sie sich vorher beim Bier genügend Stärke und Mut geholt hatten, aus der Erde. Dann schleppten die Helden ihn einige hundert Meter fort und pflanzten den Baum in ein am Wege liegendes Gärtchen. Es wurde noch ein kleines Zäunchen rund um den Pfahl gesteckt, wobei natürlich auch Gemüse und dergleichen zertrampelt wurde.

-i- Einen Wohnhausneubau mit Ladenlokalen beabsichtigt der Bäckermeister Karl Salzmann im Ortsteil Hiltrop an der Bochumer Straße zu errichten. Die Erdarbeiten hierzu sind bereits im Gange. — Der große Umbau des Gemüsehändlers L. an der Lothringer Str. ist nun auch fertiggestellt. Es ist dadurch ein schönes Straßenbild geschaffen. Die unschöne Lücke neben diesem Hause ist durch den gewaltigen Neubau der Gebrüder H. auch beseitigt. Desgleichen gehen die großen Umbauten des Fouragehändlers L. an der Castroper Straße ihrer Vollendung entgegen.

Aufruf an die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft.

Die Wahlen zu den Trägern und Behörden der Sozialversicherung stehen bevor. Durch ein besonderes Gesetz vom 4. April 1927 wird eine größere Einheitlichkeit der Wahlen und der Amtsdauer der zu Wählenden herbeigeführt. Zunächst hat die Wahl der Krankenkassenausschüsse zu erfolgen. Der Ausgang dieser Wahl ist bestimmend für die Vertretung auch in den meisten übrigen Organen der Sozialversicherung.

Für die deutsche Arbeitnehmerschaft ist unsere gesetzliche Sozialversicherung von der allergrößten Bedeutung. In den Organen der Sozialversicherung wird bestimmt, in welcher Weise Milliardenbeträge zugunsten kranker, unfallverletzter, invalide gewordener Arbeitnehmer und deren Familien verwandt werden. Keinem Arbeitnehmer kann das Wie und Wo der Verwendung dieser Beiträge gleichgültig sein.

Die stärkste Anteilnahme der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft an den kommenden Krankenkassenwahlen ist so eine dringende Notwendigkeit. Durch eine restlose Wahlbeteiligung muß die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft bekunden, daß sie den hohen Wert der deutschen Sozialversicherung zu schätzen weiß.

Wir rufen alle christlich-nationalen Arbeitnehmer zur Pflichterfüllung bei den Krankenkassenwahlen auf!

Durch restlose Wahlbeteiligung muß zum Ausdruck kommen, daß die Sozialversicherung die gebührende Wertschätzung findet, und die christlich-nationale Arbeiterschaft bereit ist, an der weiteren Ausgestaltung der Versicherung mitzuwirken und den Abwehrkampf zu führen gegen alle Bestrebungen, die den sozialen Fortschritt hemmen.

Der christlich-nationalen Arbeiterschaft ist die Aufgabe gestellt, die Träger und Einrichtungen der

Sozialversicherung mit echt christlich-sozialem Geist zu erfüllen.

Ein starrer und formaler Bürokratismus ist am wenigsten hier angebracht, wo innere Wärme und Hilfsbereitschaft herrschen sollen. Nur wenn die christlich-nationalen Arbeitnehmer starken Einfluß auf das Gebaren der Träger der Sozialversicherung nehmen, ist den vielfachen Klagen über einen hier anzutreffenden starren Mechanismus und eine seelenlose Behandlung der Versicherten abzuhelfen. Die beste Gewähr für eine Wirksamkeit der Träger der Sozialversicherung in echt christlichem Sinne ist

die Wahl christlich-nationaler Versichertenvertreter.

Bei den bevorstehenden Krankenkassenwahlen muß dafür gesorgt werden, daß in allen Krankenkassen christlich-nationale Versichertenvertreter gewählt werden. Keine Krankenkasse darf kampflos den Gegnern der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft überlassen werden. Je größer die Zahl der christlich-nationalen Vertreter in den Krankenkassen, je stärker ist auch der christlich-nationale Einfluß in den sonstigen Organen der Sozialversicherung. Eine restlose Beteiligung an den Krankenkassenwahlen ist die Vorbedingung dieses Einflusses. Es handelt ein christlich-nationaler Arbeitnehmer pflichtvergessen, der nicht in dem gegebenen Wahlrecht eine Wahlpflicht erblickt, der versäumt, am Wahltage seine Stimme abzugeben.

Arbeiter und Angestellte! Krankenversicherte Männer und Frauen! Euch allen gehen die Wahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen an! Es handelt sich um Euer und Eurer Familien Wohl! Am Wahltage erwarten wir Euch an den Wahlurnen! Eure Stimme muß fallen für die christlich-nationale Liste!

Christlich-nationaler Hauptausschuß für soziale Wahlen:

Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. — Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften. — Reichsverband katholischer Arbeitervereine. — Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine. — Verband der katholischen Gesellenvereine. — Gesamtverband der evangelischen Gesellenvereine. — Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen. — Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen. — Verband der katholischen kaufmännischen Gehilfinnen.

*

Die Ausschußwahlen zur Allgemeinen Krankenkasse Bochum-Stadt finden am Sonntag, 23. Oktober 1927, von 8½ Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. in der evangelischen Schule an der Trankgasse statt. Das Wahlalter beträgt 21 Jahre.

Wir appellieren an alle Versicherten, am Wahltage ihre Stimme für die Liste der christl.-nationalen Arbeitnehmerbewegung abzugeben und schon jetzt durch eine aktive Werbearbeit sich für diese Liste einzusetzen.

Der örtliche christl.-nationale Wahlausschuß.

Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Ortsverein Somborn.** Eine von 300 Parteifreunden besuchte Hindenburg-Geburtstagsfeier fand am 8. Oktober im Lokal Höcker statt. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Wohlfahrt, der nach einem Vorspruch von Frl. v. d. Höh eine Begrüßungsansprache hielt. Die Rede endete mit einem Hoch auf Hindenburg. Geschäftsführer Weber brachte die Grüße der Kreisgruppe Bochum und des Kreisvereins Witten zum Ausdruck und wies auf die große Bedeutung des Tages hin. Reichstagsabg. Winnefeld sprach in einem einstündigen Vortrag über die staatsrechtliche Stellung und den Aufgabenkreis des Reichspräsidenten. Der Vortragende behandelte ferner eingehend die Außenpolitik. Bei der Innenpolitik warnte der Redner den Mittelstand, seine Kräfte zu verzetteln. Wir haben Parteien genug. Der gewerbliche Mittelstand muß innerhalb der großen politischen Parteien seinen Einfluß geltend machen. Als reine Interessengruppe kann der gewerbliche Mittelstand sich im Reichstage niemals durchsetzen. Die Deutsche Volkspartei ist stets führend gewesen in der Beseitigung der Zwangswirtschaft; auch in dem allmählichen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft sieht sie den Weg, der zur wirtschaftlichen Freiheit und Gesundung führen muß. Am Schlusse forderte der Redner die Parteifreunde auf, die volksparteilichen Ziele in die weitesten Kreise hineinzutragen und für die bewährte D. V. P. werbend tätig zu sein. Die vorzüglichen Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Winnefeld fanden lebhafte Zustimmung bei den Parteifreunden. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge, die den Abend verschönte, seien u. a. erwähnt: Hindenburg-Ehrung, Melodramen, ein Biedermeierduett und Biedermeiertanz, der Soldatenschwank „Einquartierung", sowie Liedervorträge. Alle Mitwirkenden, besonders die Jugendgruppe Somborn, der Gesangverein „Sieben Planeten und der Männergesangverein „Freundschaft" Stockum haben das Beste hergegeben, um die Hindenburg-Geburtstagsfeier würdig auszugestalten.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Hamme 1 begeht am 15. Oktober ds. Js., abends 8 Uhr, im Huckeschen Saale, Bochum-Hamme, Dorstener Straße 213, ihr diesjähriges Herbstfest.

Filmschau.

Ufa-Theater in der Tonhalle. Chang, das wahre Leben in den Dschungeln, der ewige Kampf mit den Naturgewalten des Menschen gegen das Tier, das ist, kurz und bündig gesagt, der Inhalt dieses Films. Aber nur Worte eines Dichters könnten die Macht, die packende Gewalt wiedergeben, die auf uns einstürmt, wenn wir mit verhaltenem Atem dieser Bilderserie folgen. Man hört fast das Brüllen des Königs der Dschungeln, fühlt die Erschütterung der Erde, wenn 300 Elefanten durch den Urwald stampfen und mit einzigartiger naturgewaltiger Kraft fast in Minuten ein ganzes Dorf zerstören. Dann wieder krampft sich das Herz zusammen, wenn man die Hilferufe des Affen Bimbo hört, wie das gutmütige weiße Tierchen, beinahe ein Mensch, die Gefahr kommen sieht und ihr nur mit Aufbietung letzter Kraft zu entrinnen vermag. Doch weder Tiger, noch Leopard, noch Elefant vermögen dem Geist des Menschen standzuhalten, können ihm und seinen Schützlingen aus dem Tierreich auf die Dauer gefährlich sein. In gewaltigen Fallen in Hunderten von Variationen wird ihrer Freiheit ein Ziel gesetzt, und mancher König der Dschungeln erliegt dem Feuerrohr. Der Mensch besiegt die Wildnis, aber sie wird ihm ewig ein Feind bleiben. Dieses Filmwerk ist das Wunderbarste, was man seit Jahren gesehen hat. Es ist an Spannung nicht zu überbieten, weil sie nicht künstlich, sondern durch die Natur geschaffen wird. Man lernt durch diesen Film, ohne es zu merken, weil er von hohen ethischen und künstlerischen Werten getragen wird. — Ein Kulturfilm macht uns mit dem Tierleben im Nillande vertraut, eine übermütige Groteske „Fünf Minuten Angst" läßt uns unbändig lachen, und die Ufa-Wochenschau führt uns die neuesten Ereignisse der Welt im Bilde vor.

Bilderschau. „Liebe", die Verfilmung einer Novelle von Balzac, die Geschichte vom Lieben und Sterben der schönen Herzogin von Langeais, gelangt augenblicklich in der Bilderschau zur Vorführung. Eine Tragödie der Mißverständnisse könnte man den Film nennen, in dem keine geringere wie Elisabeth Bergner die Hauptrolle inne hat. An packendem Spiel und dramatischer Gestaltungskraft dürfte die unerreichte Künstlerin nicht viel ihresgleichen haben. — Ein ausgewähltes Beiprogramm mit der immer interessanten Ufa-Wochenschau und ein sehenswerter Kulturfilm ergänzt den Spielplan, der sicherlich bei den Freunden der Bilderschau großen Beifall finden wird. Alles Nähere siehe Inserat.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

§ **Operettentheater.** Gestern abend fand im Operettentheater die Premiere der auf ihrem ununterbrochenen Siegeszug nun auch nach Bochum gelangten Kalmanschen Operette „Die Zirkusprinzessin" unter beispiellosem Erfolge bei ausverkauftem Hause statt. Die in jeder Hinsicht fleißige Einstudierung wie die großzügige, glänzende Aufmachung in Dekoration und Ausstattung verbürgten mit musikalischen und textlichen Wirksamkeit des Werkes diesen starken Erfolg der Erstaufführung, der bestimmt auch die weiteren Abende kennzeichnen wird. Wir kommen in der nächsten Nummer auf die Wiedergabe eingehend zurück. — Heute Samstag und morgen Sonntag finden abds. 8 Uhr Wiederholungen von „Zirkusprinzessin" statt. Die Kasse ist morgen Sonntag schon ab 10 Uhr und nachmittags ab 4 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise bewegen sich von 80 ₰ bis 3.80 *M*.

Morgen, Sonntag, Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, den 16. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. (Siehe Anzeige.)

Musikalische Veranstaltungen Bochum. Am Montag, dem 17. Oktober, beginnt der Vorverkauf für das zweite Symphonie-Konzert am kommenden Donnerstag, dem 20. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im Stadttheater. Von Joseph Haydn kommt die c-moll Symphonie (5. Londoner) und von Wolfgang Amadeus Mozart das Klavier-Konzert in d-moll und die Symphonie C-dur (Jupiter) zu Gehör. Das Klavier-Konzert wird von Ella Kugel aus Wien gespielt.

Militärkonzert. Im „Restaurant zur Post" (Bes. Wilh. Arens), Laer, Wittener Straße 77, findet Sonntag, den 16. Oktober 1927, großes Extra-Militär-Konzert, ausgeführt vom Trompeterkorps der 1. Abteilung (6. Preuß.) Artillerie-Regiment aus Münster, statt. Wir verweisen auf die heutige Anzeige!

Wattenscheider Bierstall. Wer kennt nicht den Wattenscheider Bierstall mit dem Lachkabinett? Derjenige, der nach Wattenscheid kommt, sollte nicht versäumen, den Bierstall zu besuchen. Morgen ist letzter Tag der hochinteressanten Ballonwettfahrt. Daß Leo Sander alltäglich die Lacher auf seiner Seite hat, ist selbstverständlich, ist er doch eine Nummer für sich.

-bt- **Heimstättenverein e. V.** Eine großzügige Werbetätigkeit entfaltet der erst vor einigen Monaten gegründete Heimstättenverein Bochum e. V. Vom 9.—16. Okt. sind täglich, jeden Tag in einem anderen Stadtbezirk, Werbeversammlungen angesetzt. Der Verein kann mit dem bisherigen Besuch und Verlauf der Versammlungen zufrieden sein. In diesen Versammlungen werden die einzelnen Schnellbauweisen erläutert, und an Hand von reichlichem Material bewiesen, daß das Vorhaben des Vereins, seinen Mitgliedern eine 5-Zimmer-Heimstätte zu dem Preise zu vermitteln, für den eine 3-Zimmer-Mietwohnung zu haben ist, ausführbar ist. Ein 5-Zimmer-Eigenheim kostet (ohne Bauplatz) monatlich an Zinsen. 30—35 Rm. In dieser Summe ist schon ein Teil der Abtragung enthalten. Viele Versammlungsbesucher haben sich als Mitglieder aufnehmen lassen. Da der Verein keinerlei Gewinn macht, wäre es zu begrüßen, wenn er von allen Behörden tatkräftig unterstützt würde. Der Referent behauptet, bisher noch keine Unterstützung gefunden zu haben. Sehr großzügig habe sich die Stadt Lüttringhausen gezeigt, die der Heimstätten-Genossenschaft, der bis jetzt 35 Vereine angeschlossen sind, ein großes Gelände zur Verfügung gestellt hat. Auf diesem Baugelände soll eine dauernde Hausausstellung errichtet werden. Das Grundstück wird von der Stadt eingefriedigt und auf Kosten der Stadt mit Gas-, Wasser- und elektrischen Lichtleitungen versehen. Das Grundstück ist unkündbar. Die Sparkasse Lüttringhausen hat die vom Sparkassenverband angeregten Bausparbücher eingeführt. Von Schwelm wird dasselbe berichtet. Sollten die hiesigen Sparkassen sich weigern, Bausparbücher einzuführen, so beabsichtigt der Heimstättenverein Bochum, sämtliche Spargelder seiner Mitglieder nach Lüttringhausen oder Schwelm zu überweisen. Besonders erwähnt wurde, daß eine Nachbarstadt dem dortigen Heimstättenverein günstiges Baugelände, die Rute zu 14 Rm., angeboten habe. Möge der Heimstättenverein Bochum auch die Unterstützung finden, die er benötigt, um segensreich zu wirken, wie er sichs zum Ziel gesetzt hat.

Aus dem Vereinsleben.

= **Krieger- und Landwehrverein Bochum-Böde.** Am Sonntag, 9. Oktober, fand die vierteljährliche Hauptversammlung statt. In dieser wurde der Beitritt zur Provinzial-Sterbekasse endgültig abgelehnt. Im Verein bleibt es beim Umlageverfahren. Die Weihnachtsfeier soll in der bisherigen Weise (Kinderbescherung) stattfinden. Die Anmeldung der Kinder unter 14 Jahren hat bis zum 11. Dezember d. Js. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand zu Ehren des Geburtstages unseres Reichspräsidenten von Hindenburg eine kleine interne Feier statt. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Hagenbrock, hielt die Festrede.

Der Krieger- und Landwehrverein Hordel veranstaltet am Sonntag im Kruppschen Saalbau eine Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten.

= **Kameraden deutscher Kolonialtruppen Bochum u. Umg. e. V.** Die Versammlung am 9. Okt. 1927 stand im Zeichen des Geburtstages unseres allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg. Nachdem Kamerad Knoop die Erschienenen mit ihren Damen aufs herzlichste begrüßt hatte, wurde der geschäftliche Teil abgewickelt. Aufgenommen wurden 3 Kameraden. Für den Verbandstag der Kolonialkriegervereine am 30. Oktober 1927 in Mülheim (Ruhr) wurden 6 Kameraden als Abgeordnete gewählt, außerdem sind alle die sich anschließen wollen herzlichst willkommen. Von der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim hiesigen Amtsgericht wurde Kenntnis genommen. Die Weihnachtsfeier findet am 2. Weihnachtstage in der Kaiseraue statt. Berichtet wurde über das Kreiskriegerverbandsfest im September und der Feier des Geburtstages unseres Reichspräsidenten am 2. Oktober 1927. Nach kurzer Pause ergriff das Ehrenmitglied des Vereins, Oberstleunant z. D. Meyer, das Wort. In kurzen Worten zeichnete er ein Bild des Reichspräsidenten und schilderte ihn als Soldat und Mensch und stellt ihn als ein leuchtendes Vorbild für alle Deutschen hin, die es gut mit ihrem Vaterlande meinen. Die packende Rede klang in einem Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Im Anschluß erklang das Deutschlandlied mit Begeisterung. Für die Versammlung im November ist die Besichtigung der Bergschule vorgesehen, für die das Ehrenmitglied Dr. Ing. Professor Heise die Führung übernommen und einen erläuternden Vortrag zugesagt hat.

× **Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163,** schreibt uns: Am Dienstag durften wir unsere Mitgliederstunde abhalten. Zu unserer Freude war die Beteiligung eine sehr befriedigende. Nur wenige Mitglieder fehlten infolge dringender Behinderung. Einige grüßten mit Bibelsprüchen aus der Ferne. So muß es sein! Und wir sind unseren Mitgliedern dafür recht dankbar. Die Mitgliederstunde gestaltete sich in ihrem geschäftlichen Teil als eine Dankesstunde zu Gott, für sein wunderbares Hindurchtragen und Ueberwinden von Kchwierigkeiten. Der Schatzmeister durfte mit ganz besonderer Freude die Güte Gottes preisen, der die Seinen nie verläßt. Bruder Balla berichtete dann über den Stand der Gemeinschafts- und Jugendarbeit sowie über die Nähschule. Und in allen diesen Dingen fanden wir unendlich viel Grund, unsern Vater im Himmel zu loben und ihm zu danken. Die Gemeinschaftsbibel- und Evangelisationsstunden werden gut besucht. Wir laden aber noch weitere Kreise dazu herzlich ein. Am 21. d. M., abends 8 Uhr, kommt, so Gott will, der Vorsitzende des Provinzial-Jugendverbandes, Rektor Schreiber aus Hattingen, zu uns, um in einer besonderen Stunde, zu der ganz besonders die Jugend eingeladen wird, die ersten Mitglieder in unseren Jugendbund für entschiedenes Christentum aufzunehmen. An der vom 6. bis 12. Oktober in Berlin stattfindenden Tagung des Deutschen Jugendbundes für E. C. darf Bruder Balla als Vertreter unseres Jugendbundes teilnehmen. Es ist erfreulich, daß ein jüngeres Mitglied unseres Bundes ihn begleitet. Möge ihre Teilnahme an dieser für die ganze christliche Jugend Deutschlands wichtigen Tagung von Gottes Segen begleitet sein und der Herr beide wieder zum Segen setzen für unsere Bochumer Jugend. Im November soll mit Gottes Hilfe eine Jugendwerbewoche in unserm Jugendheim abgehalten werden. Wir machen schon jetzt hierauf aufmerksam und bitten alle Eltern, die Jugend zu dieser Veranstaltung zu schicken. Unsere Nähschule ist nun auch in Betrieb genommen. Es ist schon ein kleiner Kreis von Schülerinnen vorhanden, wofür wir recht dankbar sind. Doch sind noch Plätze frei. Liebe Hausmütter! Macht aus Euren Haustöchtern praktische Hausfrauen. Darum schickt sie zur Ausbildung in unsere Näh- und Handarbeitsschule. Den Abschluß der Mitgliederstunde bildete die Betrachtung des Bibelwortes: Hebr. 12, 12—17. Eine Ermahnung zur Gottseligkeit im Hinblick auf das himmlische Jerusalem. Am Sonntag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, wird, so Gott will, Pfarrer Irle, Altenbochum, in der Evangelisationsversammlung am Wort dienen. Wir laden unsere Gemeinde zu dieser Stunde herzlich ein.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Der evang. Arbeiterverein Bochum-Hamme, gegr. 1911, hält Sonntag, den 16. 10. 27, nachmittags 3 Uhr, seine Monatsversammlung im Vereinsheim Schulte, Von-der-Recke-Straße 100, ab. Verbunden mit Hindenburg-Geburtstagsfeir, wozu auch die Frauen der Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 3. Bezirk. Sonntag, den 16. Oktober, vorm. 11 Uhr, bei Kappert, Metzstraße, Monatsversammlung, wozu die Kameraden eingeladen werden.

FORDERUNG DER ZEIT IST BILLIGKEIT

VORHÄNGE

und

GARDINEN

kauft man bei

EICK SÖHNE ESSEN

Erstes Haus für Wohnungskunst
27 Schaufenster in den beiden Geschäftshäusern am Hauptbahnhof und in der Gildehofstraße.

Die Deutsche Frau

18 Gebote der Thüringer Hochzeiter.

Sonniges, wonniges Thüringerland!

Die Berge stehen blau wie samtene Kulissen im Vordergrund, in der Ferne sind sie grau-leuchtend wie mit Silberstift an den Horizont gemalt; weiße Landstraßen in schnurrigen Spiralen laufen kreuz und quer über Täler und Hügelrücken und sind eingefaßt und gekantet von tausend und abertausend Obstbäumen. Rote lachende Aepfel gegen blaulachenden Himmel, violette Zwetschen und gelbe Birnen und ganz oben in der Krone eines Baumes auf schwankendem Ast eine Amsel und flötet.

Und alle fünf Minuten ein Dorf; holprige, unmögliche Straßen; Gänsegezisch, Kindergeschrei . . . Ein großer Heuwagen nach dem anderen schwankt heran, stumpf ziehen die Ochsen in schwerem Gespann, stumm hocken erntemüde Frauen und Männer hoch oben auf der beladenen Fuhre. Abends werden die Straßen vor den Häusern schön gekehrt; Feiertagsluft liegt in dieser Sauberkeit.

Dann treten wohl die Mädchen zusammen vor die Haustüren, lachen, schwatzen, kreischen ein wenig, klatschen hin und wieder, noch nicht ganz so boshaft wie die Alten, werden aber einmal wohl nicht besser sein.

Geht ein Bauernjunge pfeifend durchs Dorf, ruft ein paar freche Worte zu den Mädchen hinüber, entrüsten sich, — viele Oh's und Pfui's — und sind im Grunde doch ganz befriedigt von der ihnen geschenkten Aufmerksamkeit. Os es nun eine Schmeichelei ist oder ein derber Witz, das bleibt sich doch gleich, die Hauptsache ist: er hat sich um uns gekümmert! Aber nach außen hin empört tun muß man schon, das verlangt die gute Sitte!

Ja und nun sind wir bei den Burschen angelangt, da ist der Sprung bis zum Heiraten nicht mehr weit.

„Käthe, wann machst du denn Hochzeit? Käthe lacht und wehrt sich, das hilft nun alles nichts. „Aufgeboten seid Ihr nun schon. Da vergiß nur die Hochzeitsbräuche nicht!" Mein Gott ja, die Hochzeitsbräuche!

„Das Kleid und die Wäsche mußt du dir aber selber nähen, sonst wird deine Ehe nie recht glücklich Käthe". „Ja, was glaubst du denn, das ist schon lange fertig, und schön ist es geworden, gelt Hilde?"

Und der Polterabend! Da muß geknallt werden, das ganze Dorf sammelt schon an Scherben, die fliegen in der Nacht vor der Hochzeit vor des Bräutchens Türe, ein ganzer Berg muß es sein, und Braut und Bräutigam müssen sie auffammeln und fortschaffen. Erste gemeinsame Arbeit:

„so kehren wir weg
allen Dreck
aus unsern kommenden Tagen."

Und dann geht die Braut das letzte Mal zur Ruhe in ihrem Elternhause, und: „Wehe dir, Käthe, wenn du vor der Fahrt zum Standsamt über die Türschwelle trittst!"

Ja und dann erst am Hochzeitstage! Auf der Fahrt zum Standesamt und zu der Kirche darf der Wagen nie denselben Weg zurückfahren. In großem Bogen durchs ganze Dorf, an möglichst vielen Häusern vorbei, in lautem, polterndem Galopp, damit auch nur ja alle Köpfe an die Fenster schießen und die Augen der „späten Mädchen" neidisch blinzeln.

Und fährt man im Auto — glaub nur ja nicht, daß das Auto leer ausgegangen sei. Ach nein! Aberglaube ist nicht von gestern; er lebt und webt mitten in uns, und so haben wir den modernen Aberglauben! Bei dem Ankurbeln darf das Auto nicht rückwärts fahren, das gibt Rückgang in der Liebe, also, Chauffeur, spiel Schicksal und sause nach vorne, ewiger Treue entgegen!

Und Käthe ist schon ganz rot: „Wie das nur werden soll, wenn man da an so viel denken muß?" Soviel? „Käthe, du weißt ja noch nicht die Hälfte! Denk doch nur an den Schleier, du darfst mit ihm nirgends hängen bleiben, und umsehen darfst du dich auch nicht, während der ganzen Fahrt zur Kirche nicht, das gibt Unglück!" „Weißt du noch, Zimmern's Anna hat sich auf der Kirchfahrt umgesehen, und da starb ihr Mann noch im selben Jahre."

„Du, Erna, glaubst du daran?" Käthe schüttelt sich . . . .

Das Glück muß aber auch eine solche Unterlage haben! Der Mammon, wie sollte nicht der auch bestochen werden, das junge Paar reichlich zu überschütten? Da helfen zwei Mittel: Man nehme möglichst viel Geld in die Kirche mit, an Arme zu verstreuen, und wenn gar die Dorfjugend einen Strick über die Straße spannt, muß man doch Lösegeld zahlen können. Doch wenn man meint, daß diese Mittel genügen sollten, so irrt man sich gewaltig; auch der Himmel muß seinen Segen auf das Paar ausströmen und ein paar Tropfen auf den Brautschleier fallen lassen, dann ist man der irdischen Güter ganz gewiß. Aber schneien darf es nicht, um Gottes Willen, nur das nicht, denn soviel Flocken auf dem Schleier, soviel Tränen in der Ehe!

Geht eine Alte mit zahnlosem Munde vorbei, trägt ein großes Kuchenbrett auf dem Kopf, hört, was die Jungen da reden und kichern, und geifert hinein: „Vergiß nur nicht, zuerst in die Kirche zu gehen und deinem Bräutigam auf den Fuß zu treten, daß du ihn nur ja unter den Pantoffel kriegst; ich habe es nicht getan, und da hat mich mein Alter geplagt, daß ich hätte heulen mögen!" Humpelt weiter, und die Dirnen lachen, und merken sich's, denn herrschen wollen sie doch alle.

Daß das junge Ehepaar Eintracht und Frieden zu halten gedenkt, beweist es dadurch, daß es das Hochzeitsmahl von einem Teller, mit einer Gabel und einem Löffel ißt und aus einem Glase trinkt. Nun, am ersten Tage wird ihnen beiden dieses wohl nicht allzu schwer fallen!

„Käthe, vergiß nur ja nicht, deinen Schleier am Abend zu zerreißen, sonst wirst du früh Witwe!" „Mein schöner Schleier, daran habe ich ja noch garnicht gedacht; da kaufe ich mir aber einen ganz billigen, es wäre doch schade um das schöne Geld."

Und nun wird über Schleier und Preise gestritten, bis man sich endlich zu allgemeiner Befriedigung auf den großgeblümten einigt und ein neues Gebot auf Käthe herausbeschworen wird: vier Wochen nach der Hochzeit darf die Braut nicht nach Hause, sonst kommt sie ganz wieder ins Elternhaus zurück.

Da bricht sie zusammen, da kann sie nicht mehr, hält sich die Ohren zu und ruft: „Da heirate ich erst gar nicht," läuft nach Hause, um dort über die dummen Mädels zu lachen, ihr Hochzeitskleid aus der Truhe hervorzuholen und ganz außer sich zu sein vor Freude vor Freude . . . .

Die Mädchen d. draußen aber kichern: Nun, der haben wir ja gut eingeheizt, es ist nur gut, daß es bei ihr nicht „Hohe-Zeit" statt Hochzeit ist, da müßten wir statt Blumen — Häcksel streuen.

Sprachen's, lachten, trennten sich und gingen jede zu ihrem Schatze und wußten nur noch von sich und ihrer Liebe ohne Furcht und Aberglaube . . . .

Der Mond ging voll und rosig auf wie eine große große Himmelsmelone und strahlte über Berg und Tal, verschonte aber manchen Strauch, unter dem es leise flüsterte

Ingo Stock.

Der Brautkranz wieder modern.

Wenn wir die Brauttoilette vor etwa 30 bis 50 Jahren, mit der von heute vergleichen, dann werden uns erst recht die einschneidenden Veränderungen klar, die mit ihr im Laufe der Jahre vorgegangen. Damals bis zur Erde lang herabfließend, aus schwer und starr fallender Atlas, Moire-, Ripsseide oder schwerem Wollstoff gefertigt, fast ausnahmslos noch mit Gaze unterfüttert und gesteift, die Schleppe durch Watteeinlage noch wirkungsvoller, noch majestätischer im Fall gestaltet. Am Halse entweder hochgeschlossen oder nur mit ganz diskretem Ausschnitt, spitz oder eckig versehen. Das Ganze gekrönt vom mantelartig verhüllenden Schleier, über dem sich der Myrtenkranz sozusagen als Brautkrone in geschlossener Form, in die duftigen Tüllfalten schmiegte.

Mit dem Kürzerwerden der Röcke, verlor sich auch das Schwere und Würdevolle in der Erscheinung der Braut. Die breite, faltenreiche Schleppe schmolz zu einem schmalen, schlichten Garniturteil zusammen, der wie ein Schwalbenschwanz, in leichtem Fluß, fast flatternd, der Brauttoilette vom Rücken oder von der Taille aus, nachschwebte. Zu gleicher Zeit verschwand der Brautkranz, das alte Symbol der Keuschheit seiner Trägerin und machte der Myrtenspange oder -ranke Platz, die bisher nur von der geschiedenen oder verwitweten Frau bei ihrer Wiederverheiratung oder dem unkeuschen Mädchen, der ehelos Mutter gewordenen, bei der Eheschließung getragen wurde. Lag ein tiefer Sinn in diesem Wandel des schönsten Schmuckes, den ein Mädchen je tragen wird? Wir wissen es nicht. Tatsache ist jedenfalls, daß neuerdings der Brautkranz, der gänzlich lückenlose, wieder als sinnvolle Krönung des Brautgewandes über duftigem Tüllschleier getragen wird. Ob mit seiner Wiederkehr dem alten sinnigen Brauche neue Geltung verschafft werden soll, oder ob es sich nur um ein Modediktat handelt, wissen wir nicht. Die Brautschleppe ist dafür gänzlich verschwunden, aber der Brautschleier taucht sich noch — ganz glatt oder mehr oder weniger bestickt, oft mit reichen Spitzenbordüren umgeben, um die schmalen Schultern der schlanken Braut und umgibt sie, im Verein mit langen Myrtenranken um die Taille und am Kleide hinab, am Halsausschnitt oder an der Schulter, mit einem Liebreiz, einer Anmut, die ihr die prächtigste und schönste Brauttoilette früherer Zeiten, nie zu verleihen vermochte. Crepe de Chine, Seidensatin, Seidenspitze und Seidentrikot in gelblichweiß, creme und einem sogenannten bläulich-schneeweiß, werden vorzugsweise zum modernen Brautkleid verarbeitet, das dann im Winter, mit seinen auswechselbaren langen Aermeln, sowohl als kleines wie großes Abendkleid getragen werden kann. E. M.

Mädchentypen, gestern und heute

Man redet jetzt viel von der Jugend. Es gibt sogar: Jugendbewegung, oder wie sie nach bekanntem Vorbild genannt wird: Jugendemanzipation. Das Aufwachen der Jugend ist zu werten als natürlicher Abschluß des gesellschaftlichen Befreiungsprozesses der Nachkriegswelt; nach der „Emanzipation der Bauern, Arbeiter, Bürger und der Frauen" mußte die Jugend an die Reihe kommen. Die „Emanzipation" der Jugend steckt noch in den Kinderschuhen. Eine richtige Fühlung mit dem Leben ohne Hilfe der „Alten", ein inniges Anschmiegen an die gesamte Lebensbewegung mit ihren neuen Zielen hat die Jugendbewegung bisher nicht erreicht.

Jugendbewegung ist als Jugendfrage Zukunftsfrage. Aber die Mutter von heute kann ihr nicht gleichgültig gegenüberstehen, denn die moderne Erziehung und die Uebertreibungen der modernen Erziehung stehen damit im engsten Zusammenhange. Soll das Kind nach der „alten Mode" oder „modern" erzogen werden? Der Brief eines Menschenkenners, den ein Zufall auf meinem Schreibtisch weht, enthält interessante und lehrreiche Betrachtungen zur Beantwortung dieser Frage: Das „altmodisch" erzogene Mädchen entspricht nicht mehr — das steht außer Zweifel — dem Geschmacke der Jetztzeit. Aber es geht einem immer noch das Herz auf, wenn man den Mädchentypus von früher, der anfängt, Seltenheitswert zu bekommen, irgendwo entdeckt. Dieser Mädchentyp fällt durch Beschäftigtsein auf. Mit einer Handarbeit, mit häuslicher Arbeitsverrichtung, mit Musizieren oder Lesen. Dieser Mädchentyp fällt aber auch auf: durch natürliche Gesichtsfarbe und durch natürlichnaives Geplauder. So ein „unmodernes" Mädchen spricht noch mit Stolz von Kenntnissen der Kochkunst. Es muß darum nicht langweilig sein Durch Benützung von Bildungsmitteln hat das „unmoderne" Mädchen sein Wissen vervollständigt, seinen Horizont erweitert und durch seine praktischen Lebenserfahrungen kann so ein „hausbackenes" Mädchen auch heute zu einer viel höheren Warte im Leben gelangen als ihre Schwester, die als der „moderne Typ" so gern geringschätzig auf das Wesen von gestern herabsieht.

Dieser „moderne Typ" des jungen Mädchens erscheint auf den ersten Blick als das glücklichste Geschöpf. Sein Leben ist angenehm und ungebunden. Sport, Spiel und Tanz füllen die Tage aus. Es kann „Kameradschaft" halten mit der männlichen Jugend, weiß über Dostojewskij, Debussi und Rops zu reden, — doch der Schein trügt zumeist. Dieser moderne Jungmädchentyp, der im Grunde genommen mit seinem allzumännlichen Benehmen den Männern auf die Nerven geht, wird von den Exentrizitäten der Mode so sehr in Anspruch genommen, daß ihm keine Zeit übrig bleibt, sich mit jenen fraulichen Dingen zu beschäftigen, die naturgemäß den Seelenraum des Weibes erfüllen müssen. Und die Wirklichkeit lehrt auch, daß dieser moderne Jungmädchentyp in der Regel so sehr von Toiletten-, Tanz- und Sportfragen absorbiert wird, das ihm Innerlichkeit mangelt, woraus sich ergibt, daß die Aversion der Männer, derartige Geschöpfe zu heiraten, eine berechtigte ist.

Zwischen dem „altmodischen" und dem „hypermodernen" Mädchen von heute schaltet sich die sympatische Erscheinung jener Mädchen ein, die ernsthaft einem Beruf nachgehen oder studieren. Um dieses Ziel zu erlangen, ohne dabei Raubbau mit ihren Kräften zu treiben, müssen die jungen Mädchen, denen für den Lebensunterhalt nicht ein elterlicher Monatswechsel zur Verfügung steht, häuslich ebenso tüchtig wie beruflich sein, sie nehmen nicht nur die Freuden, sondern auch die Pflichten des Lebens gern auf sich. Sie bleiben: fraulich.

Den heutigen Verhältnissen muß die Frau und Mutter bei der Erziehung der Mädchen Rechnung tragen. Es ist nichts einzuwenden, wenn die Mutter ihre Tochter gewisse Freiheiten der modernen Erziehung genießen läßt. Vor Extravaganz muß jedoch das junge Mädchen bewahrt und beschützt werden. Am besten: durch Vorbild. Wenn die Mutter sich Wangen und Lippen grell schminkt, kurzröckig mit überschlagenen Beinen sitzt, ständig die Zigarette schmaucht, ungenierte Redensarten führt — freilich, dann ist Erziehung zur Sitte und zur Tüchtigkeit eine Unmöglichkeit. Wenn sich die Mutter aber als Erzieherin, als Frau fühlt und gibt, dann ist ihr Einfluß auf die Lebensgestaltung des jungen Mädchens ein machtvoller. Ohne Krisen, Bildung und Umbildung wird sich freilich die Jugendbewegung nie frei entwickeln können. Je mehr fraukliche Erziehung den Gegensatz in der Gedankenwelt der Vergangenheit und Gegenwart zu beseitigen weiß, desto tüchtiger und liebwerter wird sich der moderne Jungmädchentyp zum Menschen gestalten . . .

Agnes Meitner.

Merkblätter für den Hausflur.

1. Sauberkeit in den Wohnungen ist die erste Voraussetzung für stete Gesundheit.
2. Sorget für geeignete Lüftung zur Versorgung der Wohnungräume mit frischer Luft.
3. Das Ausspucken auf den Treppen und in den Hausfluren ist wegen Gefährdung der Mitmenschen zu unterlassen.
4. Huste deinen Mitmenschen nicht an, denn darin liegt eine große Ansteckungsgefahr.
5. Im Hause muß Ruhe herrschen; wenn dein Mitbewohner krank ist, so ist dies ein doppeltes Gebot.
6. Warte in Krankheitsfällen nicht ab, sondern rufe bald den Arzt.
7. Bei ansteckenden Krankheiten nimmt man Rücksicht auf seine Mitbewohner und auf andere, und vertraut sich dem Krankenhaus an.
8. Seid keine Stubenhocker, verbringt eure freie Zeit im Freien.
9. Bei Verlassen des Hauses achtet auf die Gefahren der Straaße.
10. Wer Frieden im Hause bewahrt, hilft sich und den anderen.

Dieses Merkblatt ist als Aushängeschild für die Hausflure von dem Kölner Arzt Dr. Simons entworfen und gesetzlich geschützt. Die zuständigen Behörden beabsichtigen zur Förderung der Volksgesundheit seine Anbringung allgemein anzuordnen.

Vom Ausgehen und Nachhausekommen.

Wer sich nicht so viel beherrschen kann, um zur rechten Zeit nach Hause zu gehen, sollte eigentlich gar nicht ausgehen!

*

Mit dem Ausgehen geht es vielen wie mit dem Rauchen — es fällt ihnen leichter, gar nicht, als nur mäßig zu rauchen!

*

Leider kommen viele Männer nach Hause, daß ihre Frauen ihnen lieber „Auf Widersehn" statt „Guten Tag" sagen möchten!

*

Zuweilen hat der Mensch das Bedürfnis einer anderen Umgebung. Er sollte aber ausgehen, wie er etwa reist — das Nachhausekommen darf nie seinen Reiz verlieren!

*

Es gibt auch Frauen, die die Kunst des Nachhausekommens nicht verstehn. Ein genossenes Vergnügen hinterläßt ihnen keine freudige Stimmung, sondern weckt nur das unzufriedene Verlangen nach „mehr"!

*

Die Art, wie eine Frau den heimkehrenden Gatten begrüßt, enthüllt mehr von ihrer Ehe, als tausend Worte!

*

„Was ist der Unterschied zwischen einer glücklichen und einer unglücklichen Ehe?" fragte man einmal einen Herrn in der Gesellschaft.

„Bei der glücklichen Ehe freut sich die Frau, wenn der Gatte heimkehrt, und bei der unglücklichen freut sie sich, wenn er ausgeht!" erklärte lächelnd der Gefragte.

J. Adams.

S. O. S.

Novelette aus unseren Tagen von Olga Helms.

Ellen war unndlich aufgeregt. Als sie in den Pilotenanzug schlüpfte und die Sturzkappe anlegte, zogen die letzten Monate wie ein Traum an ihrer Seele vorüber. Sie, die kleine, unbegabte Stenotypistin, die von Kindheit an dem Broterwerb nachgehen mußte, hatte es wirklich geschafft, sich den heißesten Wunsch ihres Lebens zu erfüllen und Pilotin zu werden?

Sie glaubte kaum an soviel Glück, die kleine Ellen.

Ganz aus eigenen Kräften war ihr die Erfüllung ihres Wunsches auch nicht geglückt. Ohne den Lotteriegewinn wäre sie nie in die Lage gekommen, die Flugausbildung zu bestreiten, die immerhin dreitausend Mark mehr erforderte, als Ellens Sparkassenbuch aufwies. Ihr nächstes Ziel lag ebenfalls klar vor ihr. Nach bestandenem Examen — daß sie es bestehen würde, war selbstverständlich — wollte sie dann noch die englische Schule für Himmelsschrift absolvieren und sich dann als Reklamefliegerin betätigen. Daß im Hintergrunde ihrer Sehnsucht der große Ozeanflug „lauerte", der Ellen Harmsens Namen in der ganzen Welt groß und berühmt machen sollte, ist ebenso selbstverständlich, wie das bestandene Examen! —

Mit einem Male kam eiserne Ruhe über das junge Mädel. Die große Schauspielerin, die gleichzeitig mit ihr startete, rief ihr noch ein Scherzwort zu und verabschiedete sich mit fröhlichem „Glück ab" von ihrer Fliegerkollegin. Das Surren der angeworfenen Propeller drang bis in die Ankleidekabine der Damen, und dieser Gesang mahnte auch Ellen zur Eile. Als echte Frau konnte sie es sich nicht versagen, rasch dem Spiegel noch einen flüchtigen Blick zu schenken, ehe sie das Rollfeld betrat. Dort stand das Flugzeug, dessen Steuerknüppel sie führen sollte, neben dem der Schauspielerin, ebenfalls startbereit. Fast im gleichen Augenblicke schwangen sich die Damen auf die Führersitze der Flamingotypmaschinen. Hinter ihnen nahm der Bordmonteur Platz. „Fröhlichen Vergaserbrand!" wünschten den beiden Pilotinnen noch ein paar ausgelassene Flugschüler, als die Aeroplane sich langsam in Bewegung setzten und höher und höher emporschraubten. — —

Das Examen wurde wirklich bestanden. Nun besaß Ellen den Führerschein, der ihr erlaubte, Sport- und Reklameflüge auszuführen. Und — sie mußte wohl ein rechtes Glückskind sein, die blonde Hamburgerin — wenige Tage, nachdem sie den Beweis ihrer fliegerischen Fähigkeiten so glänzend erbracht hatte, wurde ihr von einem ihrer Flugmitschüler, der eine eigene Maschine erworben hatte, diese zu einem Spottgelde zur Verfügung gestellt, denn der schwerreiche junge Mann schloß sich einer Forschungsexpedition an und brauchte das „Maschinchen", wie er den zierlichen Sporttyp nannte, nicht länger. Frohen Herzens griff Ellen zu. Nun war sie Herrin der Luft — oder glaubte es wenigstens zu sein. — —

Auf dem Fuhlsbütteler Flugplatz, der zu Ellens Heimatstadt, Hamburg, gehört, war die frische, wagemutige Pilotin bald gut bekannt. Sobald sie ihre Arbeit hinter sich hatte — der gütige Großkaufmann, der Ellens Dienste in Anspruch nahm, kannte und teilte ihre Passion und nahm viel Rücksicht auf seine kleine Sekretärin — war sie im Flughafen.

Meist war sie allein mit ihrer Maschine, nur das eine oder andere Mal hatte ihre Freundin Agnete sie begleitet. Agnete war wie Ellen von einer leidenschaftlichen Liebe zum Sport beseelt; je tollkühner dieser ausfiel, um so besser. Als Ingeniurin hatte Agnete es sich nicht nehmen lassen, Ellens Flugapparat mit einem Radioempfänger puppenhaften Formates zu versehen. „Nutzt er Dir nichts, so schadet er Dir auch nichts, Kindel!" war ihre lachende Erwiderung, als Ellen sie nach dem „Wozu" ihrer Spende fragte. „Wer weiß, wozu der Empfänger einmal gut sein kann!" — —

Ein wundervoller Sonntag morgen blaute über Hamburg. Die Freundinnen hatten einen „Ausflug" nach Westerland verabredet und trafen sich schon frühzeitig an Ort und Stelle. Das Wetter war herrlich, leichte Böen trieben weiße Wölkchen am Himmel hin und her. Die Libelle, Ellens Maschinchen, stand bereits vor dem Schuppen, als die jungen Mädchen den Flugplatz betraten. Mit warnendem Finger wies der zufällig anwesende Leiter der Wetterwarte nach oben und murmelte etwas von „Windstärke neun" vor sich hin.

Lachend nahme die Freundinnen ihre Plätze ein. Ellen dirigierte wie gewöhnlich den Steuerknüppel mit bewundernswertem Gleichmut, und bald hatten die Fliegerinnen Hamburg und Kuxhafen hinter sich und schwebten über dem blauen Meer.

Der Wind nahm wirklich beträchtlich an Stärke zu. Es heulte und pfiff da oben, in dreihundert Meter Höhe, recht niedlich, und Agnete zog fröstelnd die Lederjacke enger um die Schultern und beschäftigte sich dann mit ihrem Funkgerät. Die Spazierfahrt in dem offenen Sportflugzeug war nicht gerade besonders angenehm, und Agnete war gerade im Begriff, Ellen den Vorschlag zu machen, nach Hamburg zurückzufliegen, als Morsezeichen an ihr Ohr drangen, die sie entsetzt emporfahren ließen.

Automatisch, in regelmäßigen Abständen, wiederholten sich die Zeichen. Nun folgten auch die genauen Angaben, die erkennen ließen, wo ein Schiff in höchster Seenot kämpfte. „S. O. S." — Save our souls — Rettet unsere Seelen —" das internationale Rufzeichen im Falle höchster Lebensgefahr an Bord, drang mit erschütternder Deutlichkeit an das Ohr der erregten Hörerin.

Die Verständigung mit Ellen war nicht so leicht bei dem sich immer verstärkenden Sturm. Erst als sie für einen Augenblick den Motor abdrosselte, war es möglich, ihr das Furchtbare mitzuteilen. Dann gab sie erneut Gas, und mit größter Geschwindigkeit kehrten sie nach Hamburg zurück, um der Seewarte Mitteilung von dem Schiffsunglück zu machen.

Aber noch war die Tatkraft nicht erschöpft. Dem Sturme zum Trotz stieg Ellen abermals mit der Freundin auf, um als Erste den Unglücklichen Kunde von ihrer bevorstehenden Rettung zu geben. An Bord der Karte war der Ort der Katastrophe bald gefunden. Ein großes Motorboot war von einem treibenden Wrack gerammt worden, und die Insassen der Jacht, zwei Herren und drei Damen, die Nichtschwimmerinnen waren, kämpften in dem immer lecker werdenden Boot verzweifelt um ihr Leben.

Geschickt manövrierte Ellen über dem treibenden Boot und warf eine Flaschenpost herunter, die den Aufatmenden Kunde von ihrer bevorstehnden Rettung gab. Plötzlich ein greller Blitz — ein langhallender Donnerschlag, ein Wirbelwind, der das Wasser hochaufschäumen ließ und die winzige Flugmaschine der beiden Mädchen mit sich riß. . . . .

Einen Moment war Ellen betäubt zurückgesunken — und dieser Moment ward ihr Verhängnis. In jähem Sturz prallte die Maschine auf den Fluten auf; nur wie durch ein Wunder bleiben die Insassinnen unverletzt. Schwimmerinnen waren beide; aber immerhin galt es, sich aus den Sitzen zu befreien und sich solange über Wasser zu halten, bis Rettung nahte.

Hilfreiche Hände streckten sich ihnen aus dem leck Boot entgegen, das schon so schwer belastet war. Da tönte der grelle Klang einer Sirene über die Nordsee, und in rasender Fahrt kam eine Rolle näher, die die Schiffbrüchigen noch vor Eintreffen des Rettungsdampfers bemerkt hatte und sich ihrer annahm.

Die „Libelle" war unwiderbringlich dahin. Dafür aber gab es sechs Monate später die Taufe eines neuen Flugzeuges auf dem Fuhlsbütteler Flugplatz. „Die Retterin" ward feierlich mit Sekt getauft, und ihre Besitzerinnen, Ellen und Agnete, traten die „Jungfernfahrt" auf der zierlichen Maschine an. Glückliche Gesichter sahen ihnen nach. Die Ehemänner der Freundinnen, Hans und Holger Weitmann, die Besitzer und Insassen des gekenterten Bootes, hatten sich ihrer „Retterinnen" auf Lebenszeit versichert. „Falls mal wieder etwas passierte", sagten die Brüder den erstaunten Freunden, die ihnen zu ihrer Doppelhochzeit gratulierten.

Beachten Sie

STRAGULA

der billige Gebrauchsteppich

Abgepasster Teppich

Grösse 200×300 cm **Mk. 19.50**

Grösse 200×250 cm **Mk. 16.50**

Grösse 150×200 cm **Mk. 9.80**

Schröder & Baum

Größtes Tapeten- u. Linoleum-Spezial-Geschäft

Friedrichstraße 11.

unsere Schaufenster

Jede Stadt ihr Paraffinbad!

Wir vergeben
einmal für jeden Ort die Lizenz für unser konkurrenzloses

Paraffin-Aufspritzverfahren

Das ideale Schwitzbad. Die einzige Methode der **bequemen** — Entfettung des ganzen Körpers und beliebiger Stellen. —

Schmerzbehandlung! Absolut unschädlich!

Sehr lohnende Einnahmequelle

auch für Nichtfachleute. Vollständige Einarbeitung und Einrichtung. Besonders geeignet für bestehende Institute, Badeanstalten oder verfügbare freie Räume.

Anfragen an **Paraffineum G. m. b. H.**, Vertretung Dortmund, Lübeckerstr. 8.

Linoleum

in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen liefert und verlegt

Wilh. Bohlmann G.m.b.H.

Bochum, Alleestrasse 47, Ruf 124 u. 158.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 45.-, 46.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Holzwringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus.
Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme

Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Führend

auf dem Gebiete erstklassiger, neuzeitlicher

Wohnungs-Einrichtungen



Prickel & Heidemeyer

Spezialhaus für moderne Raumkunst

Bochum, Brückstraße 59

Straßenbahnlinie 2 und 6, Haltestelle Kortländer.

Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und ihr eine Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Heute u. folgende Tage

Werbe-Preis

für allerfeinste

Schleswig-Holsteinische

Molkerei-Tafel-Butter

auserlesenste, prämierte Qualität

Pfund 2.20 Mk.

Feinste Molkerei-Butter

Pfund 2.00 Mk.

Auf alle Waren unsern üblichen Rabatt.

Butter Groß-Handlung „Eiche“

Verkaufsstelle: Bochum, Kortumstr. 9

Wir gute Kaffe Kaffen
im
Kaffee Goukert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Roulino-Torte

Vom Guten das Beste

Edeka

Auszugmehl

2- und 5-Pfund-Beutel

Nur in den 30 000 **Edeka Geschäften**

H. Herbst

Kapellmeister
Bochum, Ferdinandstraße 4
Tel. 3137.

Musikausführungen all. Art

Auf Wunsch in Uniform.

Nachhilfe in Mathematik

für alle Klassen, gründlich u. preiswert.

Anfragen unt. H. 14 a. d. Geschst. d. Stg.

Immer wieder

muss ich Ihnen sagen: In meinem **Etagengeschäft** kaufen Sie **billig** und **gut.** Das Inserat kann Ihnen wohl **Preise** sagen, aber nicht **die Güte** der Ware. — Das Schaufenster zeigt Ihnen wohl die Form, aber nicht die Qualität der Ware. Da ich meine Ware nicht ausstellen kann, überzeugen Sie sich von der **Güte, Billigkeit** und **enormen Auswahl** meiner

Herren- und Knaben-Bekleidung

durch einen unverbindlichen Besuch meines Geschäftes. Dann können Sie **Preise** und **Qualität** prüfen. Durch Ersparnis grosser Ladenunkosten kann ich **feinste Werkstattarbeit** zu ganz besonders **billigen Preisen** verkaufen. Ein Besuch lohnt sich!

Etagen-Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Hermann Lewin

Bochum, Friedrichstr. 3.

Teppichklopfen
Mk. 1.35

aber nur eine kurze Weile, dann ist er Ihr Eigentum





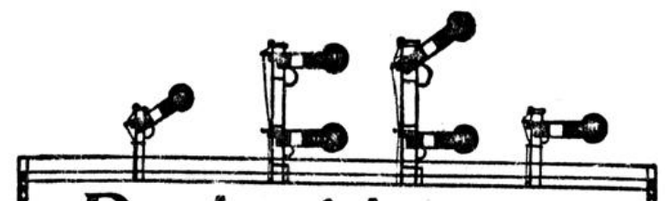
Der Hoover ist als der elektrische Reiniger für ganze Arbeit bekannt. In einem Arbeitsgange KLOPFT und bürstet er durch positive Vibration und saugt den so gelockerten Schmutz staublos ab.

Rufen Sie uns bitte an, wir zeigen Ihnen den Hoover gern kostenlos und unverbindlich für Sie bei der Arbeit auf Ihren Teppichen in Ihrem Heim.

W. Winkelmann
Bochum, Obere Marktstrasse 37
Telefon 555

Der HOOVER

Er KLOPFT . . . er bürstet . . . er reinigt

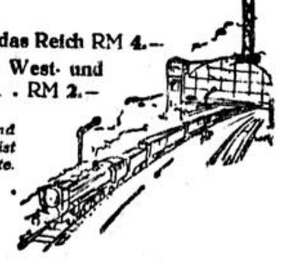


Der Arm ist gezogen

Der Zug verläßt ohne Sie die Halle. Warum sehen Sie nicht vorher im Storm Kursbuch nach? Die Winterausgaben sind schon erschienen und überall erhältlich. Der neue Fahrplan beginnt am 2. Oktober. Verlangen Sie:

Storm Kursbuch, Ausgabe für das Reich RM 4.–
Storm Kursbuch, Ausgabe für West- und Süddeutschland . . . . . RM 2.–

Die Storm Ausgaben sind die bekanntesten und verbreitetsten Kursbücher. – Ihre Handhabung ist bei größter Zuverlässigkeit die denkbar einfachste.



Kursbuch- und Verkehrs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

---

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensaft, Lemon-Squast Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Nr. 242 Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 15. Okt. 1927

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 14. Okt.

× **Der neue Autolöschzug.** Ein neuzeitliches Feuerwehrlöschgerät erhält unsere Feuerwehr Anfang Dezember durch Anschaffung eines von der Firma Meyer-Hagen zu liefernden Feuerlöschzuges, das die erhöhte Bereitschaft der Feuerwehr gewährleistet. Es handelt sich hier um ein mit allen technischen Feinheiten ausgestattetes Feuerwehrautomobil. Bei Ankunft auf der Brandstelle ist es mit diesem Gerät möglich, in ganz kurzer Zeit die Vorrichtung anzubringen. Die dazu gehörige Motorspritze leistet gute Dienste.

× **Ueberfahren und schwer verletzt** wurde das dreijährige Kind des Bergmanns W. auf der Gelsenkirchenerstraße von dem Personenauto IX 51 413.

× **Frauengruppe Luxemburg der DVP.** Etwa 140 Personen wohnten diesem gut vorbereiteten Abend bei Grünhoff bei. Die Frauengruppe hatte echt westfälische Kost, ein Pfefferpotthastessen, recht schmackhaft zubereitet, wodurch der Abend eine besondere Anziehungskraft gewann. Frau Bräuer begrüßte alle Anwesenden und dankte besonders den Gästen der Nachbargruppen für ihr Erscheinen. Lore Eickelberg rezitierte recht wirkungsvoll „Deutsche Sendung". Geschäftsführer Wienkop als Redner des Abends wußte in beredten Ausführungen zunächst der Frauenarbeit in der Partei das Wort zu reden und feierte anschließend den 80. Geburtstag Hindenburgs. Die Jugendgruppe erwies sich als gute Stütze der Partei durch Ausgestaltung des Abends. Die Jungmädchengruppe erzielte mit ihrem Schwank durchschlagenden Erfolg. Ferner wurden die guten Leistungen von Karl Zölzer sowie Alfons Weber bei ihren Vorträgen anerkannt. Eine wertvolle Verlosung schaffte allerlei Ueberraschungen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 14. Okt.

op. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Rüther, Weststraße 158, konnten in alter Frische das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Ein neuer Stadtverordneter. Nachdem der Bergmann Karl Claßen sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, ist von dem unterzeichneten Gemeindevorstand gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes vom 12. Februar 1924 der Bergmann Paul Dißmann zu Wattenscheid, Hüller Straße 90, als Ersatzmann festgestellt. Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Sitzung des städt. Hauptausschusses. Donnerstag nachmittag tagte im kleinen Rathaussaale der städtische Hauptausschuß. Die Stadtverwaltung trägt sich mit der Absicht, einen automobilen Löschzug zu beschaffen. Es besteht Aussicht, hierfür verbilligtes Geld hereinzubekommen, jedoch erst etwa in Jahresfrist, weshalb die Angelegenheit vorläufig zurückgestellt wurde. Das vom Stadtverordnetenkollegium an den Hauptausschuß zurückverwiesene Ortsstatut, betreffend die Anlegung und Veränderung der Bürgersteige wurde in erneuter Fassung, in der die Ergebnisse der Vorberatungen mitverwertet sind, nochmals vorgelegt und durchberaten. Die Mitglieder des Hauptausschusses behielten sich endgültige Stellungnahme für die nächste Stadtverordneten-Sitzung vor. Sodann wurde über An- und Verkauf verschiedener Grundstücke gesprochen und Entschließung im Sinne der Verwaltungsvorschläge gefaßt. Der Errichtung von 16 Einzimmerwohnungen für Obdachlose wurde zugestimmt. Zur Vereinfachung des Geschäftsganges ist auf der Stadtkasse die Anschaffung einer großen Buchungsmaschine notwendig. Mit Rücksicht auf die erheblichen im laufenden Etat nicht vorgesehenen Kosten und weil Maschinen dieser Art noch in der Entwicklung stehen und dauernd verbessert werden, beschließt Versammlung vorläufige Zurückstellung. Sodann kamen die durch die Presse bereits veröffentlichten S. P. D.-Anträge bezüglich der Flaggenfrage zur Beratung. Die Besprechung fußte auf die vorgekommenen parteilichen Zersplitterungen bei der Verfassungs- und Hindenburgfeier. Obwohl die Mitglieder an sich je nach ihrer Einstellung von ihren grundsätzlichen Ansichten nicht abgingen, wirkte die Aussprache doch luftreinigend und richtunggebend, sodaß Aussicht besteht, daß zukünftig die Flaggenfrage bei offiziellen Anlässen in zufriedenstellender Weise gelöst werden kann.

op. **Evang. Arbeiterverein Stadtteil Günnigfeld.** Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der Verein im Vereinslokale Böcke seine monatliche Versammlung ab. Ab 6 Uhr findet eine Hindenburg-Geburtstagsfeier verbunden mit Lichtbilderabend über „Hindenburg als Retter und Befreier Ostpreußens", sowie ein Vortrag des Herrn Rektor Seewald und gemeinschaftlichen Liedern statt. Hierzu sind die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen.

op. **Evang. Männer- und Jünglingsverein 1.** Anläßlich der Führertagung der Ruhrgaupfadfinderschaft am morgigen Sonntag hier in Wattenscheid tritt der Pfadfindertrupp um 9,30 Uhr am Heim an zum gemeinsamen Kirchgang. Am Reformationsfest ist nach dem Kirchgang Thing des Stammes mit Späherverpflichtung. — Die Bibelstunden über das 1. Buch Mose finden wieder regelmäßig Dienstags abends 8 Uhr in der alten Kirche statt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 14. Okt.

c. **Gemeinderatssitzung.** Am Donnerstag, 20. Okt., nachm. 5 Uhr, findet im Zeichensaal des Realprogymnasiums (Falkeschule) eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Tagesordnung: 1. Erlaß einer Ordnung für die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der Entwässerungsanlage. 2. Tarif für die Wochenmärkte. 3. Erhöhung der Entschädigungen für Teilnahme an den Sitzungen. 4. Anderweitige Festsetzung der Bezüge für die Schulwärter. 5. Grundstücksaustausch zwischen der kath. Kirchengemeinde bzw. dem St. Josefshospital und der Gemeinde Linden-Dahlhausen. 6. Auflassung einer vor der Baulucht des Neubaues der Witwe Wilhelm Steinbrink, Bochumer Straße, liegenden Parzelle. 7. Entfernung des Anschlußgleises der Straßenbahn an die Gleise der Reichsbahn am Güterbahnhof Dahlhausen bzw. Aufhebung des im Oktober 1918 zwischen der Gemeinde Linden-Dahlhausen und der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G. geschlossenen Vertrages. 8. Verschiedenes. — Hierauf folgt geheime Sitzung. — Steuermahnung. Die am 15. Oktober fällig gewordenen Abgaben wie: 1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Oktober, 2. Schulgelder für die höheren Schulen, 3. Biersteuer für September, 4. Unterhaltsbeiträge und 5. sonstige Staats- und Gemeindeabgaben sind, soweit dieselben nicht gestundet, bis zum 18. Oktober zu zahlen. Nach diesem Tage beginnt kostenpflichtige Beitreibung.

e. **Personalien.** Die durch das Ausscheiden des Rektors Strenger an der Bismarckschule frei gewordene Rektorstelle ist in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt worden. Da die Bismarckschule durch den Rückgang der Kinderzahl zurzeit nur 4 Klassen hat, soll die Rektorstelle vorläufig nicht wieder besetzt werden. Als Hauptlehrer wurde Lehrer Gustav Adolf Krahe von demselben System gewählt. Die durch den Tod der Konrektorin Meß im Schulverbande Linden-Dahlhausen frei gewordene Konrektorinstelle wurde der Lehrerin Wiebelhaus übertragen. — Die Volksschulen erhalten Radio. Die Schuldeputation von Linden-Dahlhausen bewilligte aus Etatsmitteln die Kosten zur Beschaffung von Radioapparaten für verschiedene Volksschulen.

Hattingen, 14. Okt.

× **Verschiedenes.** Hier ist ein Fall von Genickstarre aufgetreten. — Aus der Ruhr wurde die Leiche eines unbekannten 40 jährigen Mannes aufgefischt.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 14. Okt.

m. **Einführung einer Diakonissin.** Die von der evangelischen Kirchengemeinde neu gewählte Diakonissin Schwester Emma Osik tritt am 15. Oktober in den Dienst der Gemeinde. Ihre feierliche Einführung findet am Sonntag in der Kirche statt.

Aus den Provinzen.

Der Mörder noch nicht gefaßt.

Buer, 14. Okt. In der Angelegenheit der blutigen Mordtat in der Nacht zum Mittwoch in Buer-Erle auf einer Wiese an der Wilhelmstraße gibt die zirka nachforschende Kriminalpolizei über den Stand der Dinge noch einige Einzelheiten bekannt. Hiernach wurde von dem Bekanntwerden des Mordes schnellstens die Mordstelle von der Polizei besichtigt. Auch wurden sofort die Ermittelungen nach dem Verbleib des Täters, und zwar des am Abend vorher in Begleitung der Getöteten gesehene Konditor Anton Wathen aufgenommen. Als die Polizei sodann die elterliche Wohnung des Flüchtigen betrat, meinte der Vater, sein Sohn liege wohl noch zu Bett. Das Zimmer war verschlossen, aber leer. Unter Mitnahme eines Geldbetrages von gut 50 " muß sich der Messerheld in den frühesten Morgenstunden des Mittwoch aus dem Staube gemacht haben. Da bei ihm seit einiger Zeit eine Art Schwermütigkeit festgestellt werden konnte, ist nicht ausgeschlossen, daß B. freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Das am Mittwoch nachmittag verbreitete Gerücht, daß der Täter bereits in Essen verhaftet worden sei, bewahrheitet sich nicht. Nach erfolgter Lokalbesichtigung wurde die Leiche der Ermordeten der äußerst primitiv eingerichteten und gänzlich unzulänglichen Leichenhalle des Zentralfriedhofes Buer zugeführt. Hier haben Kreisarzt Dr. Hiltmann-Buer und Kreisarzt Dr. Marx-Gladbeck die Obduktion vorgenommen. Bis Donnerstag mittag konnte die Kriminalpolizei trotz eifrigster Nachforschung des Mörders noch nicht habhaft werden.

*

wl. **Oberhausen**, 14. Okt. Bau eines Umschlaghafens. Die Stadtverwaltung plant den Bau eines Umschlaghafens. Er soll in Gemeinschaft mit der Stadt Sterkrade am Rhein-Herne-Kanal geschaffen werden, um dadurch die großen Fuhrkosten, die durch das Abholen der Schiffssendungen entstehen, zu ersparen. Die Stadt hat an alle interessierten Kreise von Handel und Industrie eine Umfrage gerichtet, um genauere Unterlagen zu gewinnen. — Der Rathausneubau ist gesichert, nachdem die zuständigen Regierungen ihre Einwilligung dazu gegeben haben. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Die Gesamtkosten werden auf fast drei Millionen Mark geschätzt. Das Rathaus erhält 150 Büroräume. Als Standort ist der Galgenberg, auf dem auch das alte Rathaus steht, gewählt worden. Die Kosten sollen aus Anleihemitteln gedeckt werden.

wl. **Düsseldorf**, 14. Oktober. Schwerer Straßenbahnzusammenstoß — 15 Leichtverletzte. Gestern vormittag stießen an der Ecke Friedrich-Alberstraße infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Insgesamt wurden 15 Personen, darunter die beiden Führer der Straßenbahnwagen, leicht verletzt. Während der eine Wagen stark beschädigt abgeschleppt werden mußte, konnte der andere Triebwagen weiter in Betrieb bleiben. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, so daß keine größere Verkehrsstörung eintrat.

wl. **Rheinhausen**, 14. Okt. Die neue Eisenbahnbrücke Duisburg-Rheinhausen in Betrieb. Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr der erste Zug über die neue Rheinbrücke Duisburg-Rheinhausen. Damit wurde die Brücke sang- und klanglos eingeweiht. Sie ist in 19 Monaten mit einem Kostenaufwand von acht Millionen Mark erbaut worden. Die alte Brücke mußte abgebrochen werden, da die Genehmigung zu dem neuen Brückenbau nur unter dieser Bedingung von den Besatzungsmächten auf Grund des Versailler Vertrages erteilt worden war.

Köln, 14. Okt. Liebesdrama. Ein Ingenieur, der mit einer geschiedenen Ehefrau in der Jülicherstraße zusammen wohnte, um sie demnächst zu heiraten, wurde am Mittwoch mittag in seiner Wohnung mit schweren Schußverletzungen im Kopfe aufgefunden. Auch die Frau trug eine Schußverletzung am Kopfe. Der Ingenieur scheint die Tat während eines Zerwürfnisses zwischen den beiden begangen zu haben. Obwohl er über 20 Jahre älter war als die Frau, war er sehr eifersüchtig auf sie. Die beiden Verletzten sind in der darauf folgenden Nacht gestorben. Nach den sofort angestellten Ermittelungen liegt die Schuld eines anderen nicht vor. — Ein 30 jähriger Handwerker, der seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebte und auswärts beschäftigt war, erschoß sich in Gegenwart seiner Frau, die Versöhnungsversuche abgelehnt hatte. Der Mann war sofort tot. Die Ehe war kinderlos.

Aus Bochums Vergangenheit.

50 Jahre Ferd. Koppel.

Die Firma Ferdinand Koppel, die heute zu den angesehensten der Stadt Bochum zählt, geht zu ihren Anfängen über 110 Jahre zurück. Der Gründer des Hauses ist der Kaufmann Aaron Herz aus Bochum. Am 5. Dezember 1876 zeigte er in den beiden Bochumer Zeitungen an:

„Wegen Aufgabe meines seit länger als 60 Jahren bestehenden Manufaktur- und Modewaren-Geschäftes sollen sämtliche Vorräte baldigst zu sehr billigen aber festen Preisen gegen Baar ausverkauft werden.

Bochum, Hellwegstraße 2.

Aaron Herz."

Bald also nach den Freiheitskriegen gründete Aaron Herz, der am 4. Dezember 1787 in Bochum geboren war und dessen Vorfahren hier schon gewohnt hatten, sein Geschäft. Die Gründung fällt ungefähr mit der Hochzeit des jungen unternehmungslustigen Kaufmanns im Februar 1814 zusammen. Die damaligen Zeiten waren einem jungen Geschäft gewiß nicht gerade günstig. Nach den unruhigen Kriegszeiten brachten die Jahre 1816 und 17 eine Mißernte, die damals, als auch hierzulande noch der Ackerbau vorherrschend war, höchst fühlbar wurde und den Brotpreis ungemein hoch trieb. In den Jahren 1818 bis 23 mit den guten Ernten gingen die Getreidepreise unter die Hälfte des Durchschnitts der vorhergegangenen 30 Jahre zurück. Der Bergbau steckte noch in den Kinderschuhen. So hatte die Bürgermeisterei Bochum 1821 folgende Zechen:

Bonifacius und Kirschbaum in Weitmar mit 3 bezw. 20, Vollmond bei Haskerscheid mit 2, Glücksburg in Brenschede mit 9, Neue Mißgunst in Steinkuhl mit 11, Urbanus in Querenburg mit 41 und Dannenbaum in Laer mit 21 Mann Belegschaft. Bochum, damals noch ein stilles Ackerstädtchen, zählte 1816 2148 Bewohner: 1109 Katholiken, 737 Evangelische, 182 Reformierte und 120 Juden. Von 310 Privathäusern und 54 Scheunen waren noch 8 mit Stroh bedeckt. Die Bürgermeisterei Bochum: „das Platte Land" im Umkreise der Stadt — zählte 3272 Bewohner; dort zählte man noch 814 Strohdächer. Die Kaufleute für Stadt und Land wohnten in Bochum, 1816 hatte Bochum 9 Kaufleute, „mit Handeln in Ellen- und Schnittwaren", wie die amtliche Bezeichnung lautete, 7 Material- und Gewürzhändler, 3 Getreidehändler und ebensoviele für Eisenwaren und 2 Weinhändler. Das war die gesamte Kaufmannschaft; hinzu wurden noch 4 herumziehende Krämer und 4 Gastgeber oder Wirte gerechnet. Zu den Händlern mit Ellen- und Schnittwaren rechnete auch Aaron Herz am „Hielw" (Hellweg). Das zweistöckige, schieferbeschlagene Haus stand neben der heutigen Bäckerei und Konditorei Hugo Hackert, damals Steffen. Seine Stelle nimmt heute einen Teil des neuen Geschäftshauses ein. Der Hellweg war ehemals durchweg nur 14 Fuß breit, und wenn der Kuhhirt auf der Kreuzung des Grabens blies: „Steffen rut! Aaron rut! Scharvensail rut!" so wurde das in den gemeinten Haushaltungen gewiß gut gehört. Kaufmann und Kuhbesitzer war damals zu der Zeit auch in Bochum noch gerade so selbstverständlich wie heute noch vielfach auf dem Lande.

Aaron Herz hatte bald ein Geschäft das zu den bekanntesten und beliebtesten gehörte. Einen guten Stamm treuer Kunden hatte es namentlich unter Leuten vom Lande. Da kamen sie, „er" in blauem Kittel, „sie" in „Gedruckt". Wer nahm Anstoß an den Holzschuhen! Wer daran, wenn gelegentlich des Viehmarktes auch mal ein Sack quiekenden „Körreles" im Laden vor der Theke niedergesetzt wurde! Höchstens, daß eine Stadtdame erschrak, wenn der Sack neben ihr lebendig wurde. Und in der „kleinen Stowe" hinter dem Laden trank man gern ein „Köppken Koffi" und aß ein „Stücksken Kauken dotau". Der Kaufmann wußte, warum es sich empfahl, und die Leute meinten, das gehörte mit dazu; jedenfalls wurde das Verhältnis zwischen Geschäft und Kundschaft nicht kälter dabei. Besonders lebhaft war es Sonntags im Laden. Hatte man der Kirchpflicht genügt, so erledigte man in der Stadt auch gerne, was an Werktagen nicht gut möglich war. Und der Kommis und die Ladenmamsell und die beiden Lehrburschen hatten stundenlang alle Hände voll zu tun. Und wie sich mit Talern, Silbergroschen und Pfennigen nicht so glatt rechnete wie heute, so maß sich auch nicht so einfach. Blau und grün Baumwollen-Gedruckt, Leinwand, Bettzwilch und Bänder wurden hier z. B. um 1830 mit der Kölnischen Elle gemessen; wollene Tuche, Leinen, baumwollene Siamosen, bunt gedruckte Kattune und Seidenwaren mit der preußischen Eile.

Wie andere Kaufleute, ging auch Aaron Herz, wie aus einer Verlustanzeige im Bochumer Wochenblatt vom 7. Juli 1832 hervorgeht, über Land und verkaufte an Hand von Mustern. Die Leute erhielten ihre Ware durch Boten, die an bestimmten Tagen bestimmte Bezirke mit der Schiebkarre „befuhren". Auch als Post und Eisenbahn den Warenverkehr erleichterten, blieb die Schiebkarre noch lange ein gar nicht ungewöhnliches Boten-Fuhrwerk. Die letzte Botenfrau des Hauses, eine Frau Müller, tat solche Schiebkarren-Botendienste noch zu Ausgang der 80er Jahre.

Allerlei bemerkenswerte Aufschlüsse über die Art, den Bezug und die Herkunft der in alten Bochumer Manufakturwarengeschäften vertriebenen Waren geben die Anzeigen in dem Bochumer Wochenblatt, dem späteren „Märkischen Sprecher", der seit 1829 in Bochum erschien. In diesen gerade nicht häufigen Geschäftsempfehlungen der alten Zeit liegt etwas Dästiges und Selbstsicheres. Der alte Stieler, der mit Recht Anstoß nahm an den in der sog. Kaufmannssprache so beliebten Auslassungen des „Ich" und anderer „Vornennwörter", würde in den Herzschen Anzeigen derlei nur selten zu rügen haben. So lesen wir in Nr. 25 des Wochenblatts von 1834:

Soeben erhielt ich wieder einige frische Sendungen von ganz neuen Kattunen, Thybet und Merino, sowie auch von allen möglichen Sorten Harrlocken, welche ich zu billigen Preisen verkaufe und meinen geehrten Abnehmern hiermit empfehle.

Bochum, den 20. Juni 1834.

Aaron Herz.

Ganz schlicht wird am 20. April 1844 angezeigt:

Frankfurter Meßwaren
empfing
Aaron Herz.

Daneben gibt es natürlich auch umfangreichere Anzeigen, die erkennen lassen, daß auch in Bochum die Modeansprüche längst nicht so einfach waren, wie man annehmen möchte. Aber immer wieder ersieht man, daß Kleiderstoffe und Bettwaren — Bettfedern wurden unmittelbar aus Posen bezogen — eine besonders gepflegte Eigenart des Geschäftes war. Im übrigen war die Folge all der verschiedenen Warennamen, wie die Anzeigen erkennen lassen, von jeher recht bunt. Da gab es z. B. glatte, gedruckte und brochierte Thybets (vornehmlich von Belgien her), und die beliebte Donna Maria, ein Bambasin. Die Damen sprachen von Brasiliennes, Crepp, Rachel, Mouseline de laine, Satin-laine, Drap de Zephir, Ladys, Molton, von Kattun und Damenbiber, aber auch von Shawls, schwarzen Tüll- und Blondentüchern und Colliers, von Armbeutelchen und Promenadenstrümpfen und Pariser Glanzschuhen. Und das starke Geschlecht hatte die Wahl in Trowsers, Buckskins, glatten und gestreiften Casimirs für Beinkleider, Westenzeugen und ächt englischen Macintoshe, ächt ostindischen Foullards oder Bindetüchern für Vatermörder, in Filztuchen für Winterröcke und Paletots, in weißen Hosen- und Westenzeugen zu Schützenfesten, in englisch Leder (aus Bocholt), aber auch in ächt englischem Calmouk und Caterin für Herrenröcke. Während die Städter Leinen des Herforder Vereins für Handgespinste bevorzugten, nahmen die Leute vom Lande lieber das gröbere der Nieheimer Gegend. Auch italienische und Brüsseler Strohhüte für Herren und Damen wurden geführt, seidene und baumwollene Schirme, Seiden- und Halbseiden, Comptoir- und Schlafröcke, ächte Filz- und Seidenhüte und was sonst der Manufakturenwarenhandel an tausend Dingen verlangte.

Wohl war auch in Bochum der sog. „Musterreiter" keine unbekannte Erscheinung, der die Kaufleute zu Pferde besuchte und nach Mustern der Großhändler verkaufte; ebenso fuhr der Reisende in Reisewagen mit den aufgeschnallten Musterkoffern vor. Aber gerade so regelmäßig besuchte der Kaufmann, der mehr als einen sog. „Winkel" betrieb, also auch unser Aaron Herz, die großen Messen in Leipzig, Frankfurt a. d. Oder und a. Main und Braunschweig. Die Reise nach Frankfurt a. d. Oder war für die hiesigen Kaufleute eine starke Beanspruchung an Weg und Zeit — man war mindestens 5 Wochen von Hause fort — aber es spielte eine besondere Rolle für den Tuchhandel. Der Weg zu den großen Messeplätzen wurde größtenteils zu Fuß gemacht und fiel, um Zeit zu gewinnen, längst nicht mit den großen Postitrotzen zusammen. Waren die Meß- und die anschließende Zahltage überstanden, — wo sind die Zeiten, daß man als Bochumer Messebesucher in Leipzig z. B. 1853 für 11 Tage Logis 4 Thaler und für eine Portion Morgenkaffee 2½ Pfennig bezahlte —, so rollte auch bald auf schweren planbedeckten Wagen die Ware an. Die Leipziger Waren kamen meist in scharnier- und schloßbewehrten Kisten, die mit bunten Bildern der Leipziger Schlacht beklebt waren. Ganz schlicht wird am 10. Oktober 1844 angezeigt:

Die Leipziger Meßwaren sind ausgepackt bei
Aaron Herz.

Als 1847 die Station Herne-Bochum der Köln-Mindener Bahn eröffnet worden war, war es namentlich der „alte Schlieper" — er hatte sein Lager am Wilhelmsplatz —, der Ballen und Kisten anfuhr.

Aaron Herz fand neben seinem Berufe stets noch Zeit für eine vielseitige Beschäftigung im Dienste des Gemeinwohls und gehörte u. a. dem Stadtverordneten-Kollegium in dessen Frühzeit an. Als er 1864 seine goldene Hochzeit feierte, machte er eine Stiftung von 1500 Mark, aus deren Erträgen alljährlich der älteste hilfsbedürftige Bürger oder die älteste Bürgerin in Not unterstützt werden sollten. Anläßlich der diamantenen Hochzeit wandte er 1874 der Bochumer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse 50 Taler zu und stiftete Tor und Gitter vor der Synagoge. 2 Jahre später, 1876, starb mit ihm ein rühriger und erfolgreicher Kaufmann.

Sein Nachfolger war Ferdinand Koppel. Er war 1853 in Goch geboren und in den letzten Jahren die rechte Hand des alten Aaron Herz gewesen. Auch er fing in schweren Zeiten an, in jenen Jahren nämlich, die mit dem bekannten Wiener Krach begannen und erst gegen Ende der 70er Jahre zu einer Besserung anstiegen. Wie sehr sich auch die schlimme Zeit bemerkbar machte, zeichte u. a. darin, daß 1876 in Bochum 309 250 Stück Postsendungen weniger ein und 101 900 weniger abgingen als im Vorjahre. Aber Ferdinand Koppel wußte sich mit eisernem Fleiße zu halten, und als damals eine biedere Seele vom Lande das Firmenschild „Ferdinand Koppel vorm. Aaron Herz" las und dann fragte: „Wu hätt de Käl dann mumdags?", erwies sich mehr und mehr, daß nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, sondern auch ein guter Mensch das Haus hielt. Das Geschäft, das anfangs nur 4 Personen beschäftigte, dehnte sich mehr und mehr. 1894 erstand ein stattlicher Neubau, der 2 Stockwerke für Geschäftsräume und 2 weitere für Wohnzwecke der Familie und des Personals hatte. Die Hausbeköstigung des Personals hörte erst 1906 auf. Ferdinand Koppel, als Kaufmann und Mensch gleich geschätzt, mag nicht vergessen werden, wie er sich immer wieder für Belange der Altstadt einsetzte. Er starb 1916. Ein ehrendes Andenken setzte er sich mit der „Frau Ferd. Koppel-Stiftung" — 2000 Mk. — die er anläßlich des Todes seiner Gemahlin 1909 errichtete; die Zinsen sollten alljährlich abwechselnd dem dienstältesten Geistlichen der katholischen, evangelischen und jüdischen Gemeinden für 2 arme erholungsbedürftige Kinder zur Verfügung stehen.

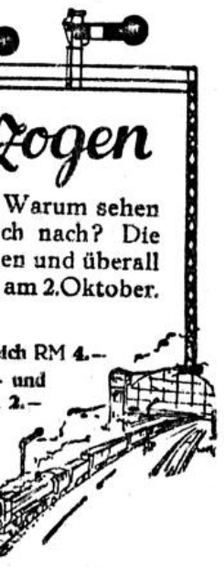
Das Geschäft hatten aber schon Herbst 1904 die Herren Albert Rosenberg und Sigmund Heymann übernommen; der erstere war in demselben bereits 10 Jahre als Verkäufer bezw. als Leiter tätig gewesen. Als sie das Geschäft 1910 käuflich erwarben, hatte es sich bereits so ausgedehnt, daß man unbedingt an eine Vergrößerung der Geschäftsräume denken mußte. Da sich ein Umbau aus verschiedenen Gründen nicht empfahl, entschloß man sich zu einem Neubau, und zwar unter Hinzunahme der von Herrn Koppel an der Oberen Marktstraße erworbenen Grundstücke. So entstand 1910 der jetzige stattliche Bau, für Bochum das erste moderne Spezialhaus. Leitende Architekten waren die Herren Schäfer und Klose, Düsseldorf; sämtliche Arbeiten wurden von der hiesigen Baufirma Müller, und zwar ausschließlich durch hiesige Handwerker ausgeführt.

Wie sehr sich das Geschäft entwickelt hatte, ersieht man u. a. aus den Zahlen des Personals: 1904 18, 1911 48, zu Anfang des Weltkrieges 102, und zur Zeit 150 Köpfe. Während des Krieges hat das Haus all die Sorgen und Engen, die aus der Zeit mit ihrer Warenknappheit erwuchsen, redlich mit durchgekämpft und sich voll behauptet. Von den im Geschäft tätigen Herren starben 4 den Heldentod. Ein Einkäufer fiel als Fliegeroffizier.

Am 1. Januar 1922 übernahmen die Herren Arthur Kronheim und Gustav und Hermann Blumenthal das Haus; die Leitung liegt seitdem in den Händen der letzteren. Wieder schwere Zeiten: Inflation und Franzosenzeit. All die Nöte des sprunghaften Währungsverfalls, all die Schikanen der Besatzungszeit sind ja noch in zu guter Erinnerung. Hier sei nur erinnert an die fünfwöchige Absperrung der Innenstadt, die für die Kaufmannschaft und auch für das Haus Ferdinand Koppel eine unerhörte Gewaltmaßnahme war. Aber auch diese Zeiten wurden mehr und mehr verwunden und heute darf man mit vollem Recht behaupten, daß das altangesehene Geschäft auf neugewonnener Höhe steht.

Herzliches Glückauf auch für kommende Jahrzehnte!

wieder
engeschäft
Das Inserat kann
die Güte der
ohl die Form, aber
eine Ware nicht
on der Güte,
swahl meiner
idung
Geschäftes. Dann
prüf n. Durch
ich feinste
ers billigen
lohnt sich!
für
kleidung
in
3.


nn
e 37
ER
reinigt
Zogen
Warum sehen
ch nach? Die
en und überall
am 2. Oktober.
ich RM 4.–
und
2.–

ungsgetränke
Zitronensaft, Lemon-Squast
P, Limetta, Himbeersaft
fiehlt
eben d. Christuskirche

KOPPEL 50 JAHRE

Seit 50 Jahren die Pfeiler unseres Hauses:

Hochwertige Qualitätsware! | Billigste Preise! | Fachmännische Bedienung!

Damen-Mäntel

Mäntel aus gemusterten englischen Stoffen, mit flotten aufgesetzten Taschen, vorne Gürtel **19.75**

Mäntel aus reinwollenem Velour de laine mit aparter Biesenstepperei, mit groß. imit. Pelzkragen und unten herum besetzt **25.00**

Mäntel aus gutem Velour de laine in ganz moderner Machart, mit großem gezogenen Kragen und vorn herunter imit. Maulwurfbesatz . . . **29.75**

Mäntel aus bestem Shetland mit Abseite, mit imit. Maulwurf, Shawlkragen, ganz heruntergehend besetzt und Armaufschlag **39.75**

Mäntel aus Woll-Ottomane mit gezogenem Kragen, Manschetten und Rückenteil mit moderner Pelzimitation **45.00**

Mäntel aus feschen englischen Stoffen mit modernem Fuchskragen besetzt **54.00**

Mäntel aus gutem Ottomane, vornehmer Biesenstepperei mit Seal-Electricbesatz am Kragen und Vorderteil **59.75**

Mäntel aus bestem Ottomane, mit Doppelkragen, Stulpen und 28 cm hoch unten herum Seal besetzt **65.00**

Mäntel aus ganz vorzüglichem Doppelrips, ganz auf Ramagé gefüttert, in vornehmer Ausführung **75.00**

Mäntel aus Ia Ottomane mit breitem Biberettekragen in modernen Farben, bis Größe 52 . . . . . **89.00**

Mäntel aus prima Doppelrips, auf Damassé gefüttert, mit gezogenem Pelzkragen und Stulpen **98.00**

Mäntel aus Zibelinestoffen mit Persianerslinks-Kragen und Stulpen, fesche Form . . . **108.00**

Mäntel aus Woll-Ottomane, ganz gefüttert, mit breitem Biberettekragen, Stulpen und unten hoch herum besetzt, mit Querbiesen verziert . . . **118.00**

Mäntel aus Ottomane, ganz auf Futter, mit Maulwurf-Biberettekragen, unten herum und Vorderteil bis zur Gürtelhöhe besetzt **125.00**

Mäntel aus bester Doppelrippe, ganz auf Seide, mit großem Bleutéshawlkragen, Stulpen und vorn herunter besetzt, leichte, moderne Glockenform **138.00**

Mäntel aus feinstem Ottomane, ganz auf Crêpe de chine, mit eingesetzten seitlichen Blenden, modern gezogener breiter Shawlkragen vorn heruntergehend . . . Stück **148.00**

Damen-Woll- u. Seiden-Kleider

Kleider aus Wollpopeline mit langem Aermel, Kragen mit Tresse garniert, Rock vorn 2 Quetschfalten . . Stück **8.95**

Kleider aus reinwollenem Popeline, mit Knöpfen und Stepperei nett verziert . . . . . Stück **12.50**

Kleider aus Ripo, Rock marine, vorn plissiert, Jumper andersfarbig, reizende jugendliche Machart, Stück **17.75**

Kleider aus Rips, plissierter Rock, Bluse mit effektvoller Seidenstickerei . . . . . Stück **21.75**

Kleider aus Wollrips mit Crêpe de chine-Weste und aparter Kurbelei, Rock ganz in Quetschfalten . . . . . Stück **24.75**

Kleider aus prima Wollrips, solide Verarbeitung mit Weste und Ueberkragen aus Crêpe de chine, bis Größe 50 . . . . . Stück **29.75**

Kleider aus Velourine und Crêpe de chine, fesche jugendliche Formen, mit langem Aermel und ärmellos **19.75**

Kleider aus Seidencharmeuse, solideste Qualität, flotte Jumperform **29.75**

Kleider aus gutem Velourine, mit dezenter Stickerei, langem Aermel, in modernen Farben . . . **37.50**

Kleider aus Taffet und Samt, z. T. elegante Stilformen, mit Spitzengarnierung für den Abend, z. T. Nachmittagskleider **45.00**

Kleider aus Georgette, in duftigen Farben mit langem Arm, riesig aparte Rockstickerei **59.75**

Kleider aus Crêpe-Satin, doppelseitig verarbeitet, mit farbigem Georgette verziert **69.75**

Kinder-Mäntel

Kinder-Mäntel aus gemusterten englischen Stoffen, Gürtelform, aufgesetzte Taschen, seitliche Knopfgarnitur . . . . . Gr. 65 **7.50**

Kinder-Mäntel aus molligen Flauschstoffen mit imit. Pelzkragen, vorn mit Gürtel . . . . . Größe 60 **8.75**

Kinder-Mäntel aus schönem Wollflausch, gute Verarbeitung, zweireihig mit Gürtel . . . . . Größe 60 **9.75**

Kinder-Mäntel aus Kräuselstoff mit Trikotabseite, reizende Passenform, angekraust . . . . . Größe 40 **10.70**

Kinder-Mäntel aus besten Shetland-Stoffen mit hübscher Taschenverzierung, Gürtelform . . . . . Größe 65 **14.75**

Kinder-Mäntel aus Velour de laine mit imit. Pelz am Kragen, Stulpen und Taschen . . . Größe 60 **15.25**

Kinder-Kleider

Kinder-Kleider aus Schottenstoffen, Passenform, mit angekraustem Rockteil . . . . . Größe 40 **2.50**

Kinder-Kleider aus karierter Halbwolle, mit Bubikragen, lange Aermel, sehr niedlich gearbeitet . . . Gr. 45 **4.10**

Kinder-Kleider aus Wollpopeline, mit reizendem Stickereimotiv, farbigem Paspel . . . . . Größe 50 **6.75**

Kinder-Kleider aus Waschsamt, in entzückenden Farben, mit weißer Waschgarnitur, farbig langettiert . . . . . Größe 45 **7.95**

Kinder-Kleider aus Schul-Cheviot, Rock ganz in Quetschfalten, mit Kleierkragen und Stulpen . . . . . Größe 50 **9.75**

Strick-Kleidung

Pullover aus zweifarbiger Kunstseide, mit Kragen, Taschen und Gürtel **3.50**

Pullover aus Wolle mit Seide, Kragen offen und geschlossen zu tragen **6.95**

Lumberjack aus gewirkter Kunstseide in sehr hübschen Farben **10.75**

Weste aus reiner Wolle, mit Shawlkragen, vorn durchgeknöpft mit Gürtel und Tasche **13.75**

Strickkleider aus Wolle mit Seide, uni Kragen, Gürtel, Manschetten, Taschen und Pulloverrand, auch für Halbtrauer **19.75**

Strickkleider aus Wolle mit Seide, reizende Farbenstellungen, moderne Jumperformen **27.75**

Morgenröcke

Morgenröcke aus Wellinéstoffen, hübsche Geishaform **4.50**

Morgenröcke aus Wellinéstoffen mit flotter Kurbelei **6.75**

Morgenröcke aus molligen Wellinéstoffen mit gestepptem Atlasrand und Armaufschlägen **12.75**

Morgenröcke aus reinwollenem Wellinè, Shawl, Tasche und Stulpen dezent farbig umhäkelt **17.50**

Jumper-Blusen

Jumper aus allerbestem Seidencharmeuse, außerordentlich dankbar im Tragen, in allen Farben **18.75**

Jumper aus Crêpe de chine, in guter Qualität, mit vornehmer Handhohlsaumarbeit und Falten **27.50**

Grosse Auswahl in Mänteln für starke Damen.

FERDINAND KOPPEL G. M. B. H. BOCHUM HELLWEG 2

WÜSTEN

KOPPEL 50 JAHRE

Ein grosser Tag!

Nicht nur für uns, auch für Sie!

Alle Abteilungen des Hauses bieten Ihnen während des Jubiläum - Verkaufs unglaubliche Vorteile. - Ganz besonders billige Preise, ausschließlich nur beste // Qualitätswaren, bieten eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit. //

Strümpfe

Damenstrümpfe Macco imit. u. Baumwolle . . . . . Paar 0.78, **0.35**

Damenstrümpfe Seidenflor, vorzügliche Qualitäten . . . . . Paar 0.95, **0.58**

Damenstrümpfe Waschseide mit Naht, mit kl. Schönheitsfehlern, Paar **0.95**

Damenstrümpfe echt Macco, extra weit . . . . . Paar **1.45**

Damenstrümpfe K'Seide platt, mit Naht, Ia Qual. mit kleinen Fehlern . . Paar **1.95**

Damenstrümpfe Wolle gewebt, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse . Paar **2.25**

Fantasie-Socken in schönen Dessins, prima Qualität . . . . Paar 0.95, **0.68**

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt . . . . . Paar 1.45, **0.88**

Kinderstrümpfe reine Wolle, gestrickt, kräftige Qualität . . . .

Grösse	1	2	3	4	5
Paar	0.65	0.95	1.10	1.25	1.40

Trikotagen und Wollwaren

Damen-Unterhemd mit schmalen Trägern . . . . . Stück 0.85, **0.58**

Damen-Schlüpfer Futtertrikot, in modernen Farben . . . . . Stück 1.65, **1.10**

Damen-Hemdhosen weiß gewirkt mit schmalen Trägern, zum Abknöpfen . Stück **1.45**

Damen-Schlüpfer K'Seide, mit angerauht. Futter in vielen Farben . . . Stück **2.90**

Kinder-Schlüpfer warme Winter-Qualitäten . . . . . Stück 1.25, **0.75**

Kinder-Hemdhosen wollgemischt, offene Form, mit Klappe . . Gr. 70 Stück 1.45, **1.25**

Herren-Hemden doppelte Brust, erstklassige Qualitäten . . . . . Stück **2.25**

Herren-Hosen prima wollgemischt . . . . . Gr. 5, Stück **1.65**

Kinder-Westen Wolle platt., äußerst haltbare Qualität . . . . Stück von **1.75** an

Strickwesten in schönen Farben, ganz besonders billig . . Stück 4.75, **3.75**

Damen- und Kinderwäsche

Damenhemden Trägerform, mit Stickerei-spitze od. Hohlsaum, Stck. 1.45 **0.88**

Damenhemden Trägerform, mit Madeirastikkerei, gutes Wäschetuch . . . . . Stück 1.95, **1.75**

Damenhemden Schulterschluss. mit Festonspitze oder Barmerbogen . . . . . Stück 1.65, **1.25**

Damen-Beinkleider geschl. Form. mit Stickerei oder Hohlsaum . Stück 1.65, **1.00**

Dam.-Nachthemden Schlupform, gutes Wäschetuch . . . . . Stück 2.45, **1.95**

Dam.-Nachthemden mit Kragen, garniert mit Klöppelspitze od. Festoneinsatz . . . . . Stück 3.95, **2.95**

Mädchenhemden gutes Hemdentuch mit Feston oder Barmerbogen . . . . . Stück 0.70, **0.65**

Mädchenhosen solides Wäschetuch, mit Stickerei . . . . . Gr. 35, Stück **1.25**

Kinder-Röckchen Croisé, mit Festonspitze . . . . . Gr. 35, Stück **1.90**

Knabenhemden prima Hemdentuch, halsfrei, ... Länge 45, Stück **1.00**

Büstenhalter aus Wäschetuch, mit Spitze . . . . . Stück 1.10, **0.65**

Strumpfbandgürtel mit 4 Haltern, zum Auswechseln . . . . Stück 2.25, **1.25**

Weit unter regulärem Preis - Ganz besonders vorteilhaft:

Ein Posten Taschentücher **Kindertücher** mit Kurbelrand **Knabenzephirtücher** **Damen-Hohlsaumtücher** und mit Stickerei **Herren-Linon- und Zephirtücher**

Serie	1	2	3	4	5
Stück	6 St.	10 St.	16 St.	25 St.	38 St.

Frottier- und Bettwäsche

Ein Partieposten **Frottierhandtücher** mit kleinen Webfehlern, ... Stück von **0.65** an

Frottierhandtuch bunt gemustert, Größe 48/100 **1.45,** 45/100 **0.95**

Kissenbezug brauchbare Qualität, festoniert . . . . Stück 1.10, **0.95**

Kissenbezug vorzügl. Qualität, mit Glanzgarnbogen . . . . Stück 1.58, **1.45**

Bettuch gutes Haustuch, Gr. 150/225, ... Stück 3.95, **3.25**

Spitzendecken

Tablett-Decken mit Spitzen-Einsatz, ... Stück **0.38**

Decken oval, Klöppel-Einsatz und Spitze . . . . . Stück **0.50**

Decken rund, mit Hohlsaum und Spitze . . . . . Stück **0.60**

Waschtisch-Garnituren dreiteilig, . . . Stück **0.48**

Modewaren

Crêpe de chine-Shawls handbemalt . . . . . Stück 3.25, **2.95**

Kleiderwesten aus Waschseide, mit Blumenverzierung . . . . . Stück **1.75**

Kleiderwesten Crêpe de chine, mit reichlicher Faltengarnitur . Stück **2.75**

Kleiderkragen aus Waschseide u. Crêpe de chine, mit Spitze u. glatt, Stck. 0.75, 0.60, **0.45**

Gürtel in allen modernen Farben und Lederarten. Stück 1.20, **0.55**

Felle und Pelzbesätze

Opossum amerikanisch . . . . . Stück ab **3.00**

Sealfelle . . . . . Stück ab **2.95**

Mufflon-Kragen in allen Farben . . . . . Stück ab 3.75, **3.50**

Wallaby grosse Felle . . . . . Stück ab **5.95**

Herren-Artikel

Oberhemden in modernen hellgrundigen Perkalmustern . . . . Stück **3.50**

Oberhemden mit gefütterter Brust, in kariert und gestreift . . Stück 4.95, **3.95**

Oberhemden weiß, mit Zefirbrust und Manschetten . . . Stük 5.95, **4.95**

Oberhemden Zefir. Ia Qualität, ... Stück **6.75**

Oberhemden Trikoline, in allerneuesten Dessins . . . . . Stück **9.75**

Koppel-Kragen vierfach, in allen Weiten und Formen . . Stück 0.85, **0.50**

Krawatten in modernen Herbstneuheiten . . . . . Stück 1.10, 0.85, **0.58**

Herren-Shawls in Künstseide, ... Stück 2.50, **1.95**

Herren-Garnituren zweiteilig, Hosenträger und Sockenhalter . . . . . Stück **1.20**

Handschuhe

Strick-Handschuhe für Kinder, in reiner Wolle, mit bunter Kante . . . Paar **0.58**

Dam.-Schlupfhandschuhe wollgerauht . Paar **0.68**

Dam.-Handschuhe Trikot, mit farbigem Futter, ... Paar 1.10, **0.95**

Damen-Handschuhe mit Wollfütterung, ... Paar **1.35**

Herren-Handschuhe imit. Wildleder und gestrickt . . . . . Paar 1.25, **0.95**

Schürzen

Kinderschürzen mit grossen Taschen . . . . . Stück **0.45**

Damenschürzen Jumperform, Siamosen od. Buntdruck . . . Stück 1.35, **0.95**

Gummischürzen für Damen, bunt gemustert . . . . . Stück 1.25, **0.95**

Damenschürzen Jumperform, weiss mit Hohlsaum oder Feston-Einsatz . . . . . Stück 1.65, **1.45**

Wir bitten um Besichtigung unserer Fenster u. unserer Jubiläumsauslagen.

FERDINAND KOPPEL G. M. B. H. BOCHUM HELLWEG 2

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	14. Oktober Geld	14. Oktober Brief	13. Oktober Geld	13. Oktober Brief	Spanne
Holland	Guld.	100%	168,20	168,54	167,98	168,32	0,170
Belgien	Belga	100%	58,28	58,41	58,33	58,45	0,80
Norwegen	Kron.	100%	110,17	110,39	110,41	110,63	1,120
Dänemark	„	100%	112,72	112,94	112,78	113,00	1,120
Schweden	„	100%	112,23	112,45	112,27	112,49	1,125
Italien	Lire	100%	22,89	22,93	22,88	22,92	0,85
England	Pfund	100%	20,39	20,43	20,39	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,18	4,19	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,43	16,47	16,44	16,48	0,80
Schweiz	„	100%	80,73	80,89	80,76	80,92	0,80
Spanien	Pes.	100%	72,25	72,39	72,90	73,04	0,81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,06	59,18	59,12	59,24	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,40	12,42	12,40	12,42	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,16	73,30	73,22	73,36	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Umsatzsteigerung statt Preiserhöhung? — Die kommende Kohlenpreiserhöhung. — Die Erschwerung des Baugeldmarktes. — Allgemeine Geldnot. — Neubelebung des Auslandgeldzuschusses. — Andauernde Stockung des Börsengeschäfts.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Berlin, 14. Oktober.

Gelegentlich der Jahresversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat der preußische Handelsminister nachdrücklich darauf hingewiesen, daß unsere gesundende, aber noch keineswegs gesundete Volkswirtschaft dringend einer stetigen Periode weiterer Kräftigung bedarf. Das ist eine berechtigte Forderung, die aber nur erfüllt werden kann, wenn nicht fortgesetzt Lohnerhöhungen und hiermit verknüpfte Steigerungen der Herstellungskosten das Geschäft erschweren, denn bisher ist der Appell an die volkswirtschaftliche Einsicht der Wirtschaftskreise in den Erhöhungen der Löhne und auch der Beamtengehälter lediglich eine zusätzliche Kaufkraft, nicht aber einen Anlaß zur Preissteigerung sondern lediglich zu einer Umsatzsteigerung zu erblicken, in der Praxis leider so gut wie gar nicht zur Geltung gekommen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man die neuerdings auch wieder im Ruhrkohlenbergbau zutage tretende Lohnbewegung, zumal mit einer neuerlichen Erhöhung der Bergarbeiterlöhne auch die bisher seitens der zuständigen Reichsstellen noch immer abgelehnten Anträge auf Erhöhung der Kohlenpreise sofort wiederkehren und letzten Endes doch die erforderliche Genehmigung finden dürften. Hiermit wäre aber für den gesamten Wirtschaftsbetrieb eine neue fühlbare Steigerung der Ausgabelasten verknüpft, deren Rückwirkung auf die Preisgestaltung der Waren sofort in Erscheinung treten müßte. Daß die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt schon jetzt stark beeinträchtigt ist und durch weitere Verteuerung der Warenpreise noch mehr erschwert werden muß, ist an dieser Stelle schon oft genug warnend hervorgehoben worden. Die notwendige Verminderung der jetzt unerträglich hohen Passivität der deutschen Handelsbilanz und hiermit auch der deutschen Zahlungsbilanz würde somit eine weitere Verzögerung erfahren, oder in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu ermöglichen sein. Es kommt hinzu, daß auch die Geld- und Kreditverhältnisse andauernd schwierig sind und ebenfalls eine Verteuerung erfahren haben, deren preissteigernder Einfluß schwerlich ausbleiben wird. Besonders deutlich tritt die neuerliche Versteifung des deutschen Geldmarktes auf dem Baumarkt in Erscheinung, wo im Anschluß an die kürzlich erfolgte Erhöhung des Reichsbankdiskontes und namentlich auch im Zusammenhang mit der vom Reichsbankpräsidenten unentwegt geforderten Verschärfung der Drosselung der Kommunalkredite, die Beschaffung der nötigen Geldmittel in der letzten Zeit nahezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Bemerkenswert ist, daß infolge der neuerlichen Zuspitzung der Verhältnisse auf dem Baugeldmarkt auch der Zahlungseingang in der Bauwirtschaft eine weitere empfindliche Verschlechterung erfahren hat, die sich natürlich auch auf die zahlreichen anderen am Bauwesen interessierten Geschäftszweige nachteilig auswirkt. Unter diesen Umständen und namentlich auch angesichts des fortgesetzt wachsenden Geldbedarfes von Industrie und Handel im allgemeinen ist es mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß jetzt endlich die Schwierigkeiten beseitigt sind, die der Auflegung der Dollaranleihe des Staates Preußen entgegengestanden haben, so daß die Zeichnung auf diese Anleihe in Newyork, wie auch in Holland und anderen Auslandplätzen nunmehr bereits erfolgen konnten. Inzwischen ist erfreulicherweise auch der Abschluß einer 20-Millionen-Dollaranleihe seitens der Commerz- und Privatbank zur Tatsache geworden, ein deutliches Zeichen dafür, daß man drüben angesichts der reichlicheren Verzinsung nach wie vor zur Aufnahme solider deutscher Anleihen geneigt ist. Leider reichen aber auch diese und die hoffentlich noch kommenden weiteren Auslandanleihen bei weitem nicht hin, die Kapitalerfordernisse im vollen Umfange zu befriedigen. Bezeichnend für die andauernde Verknappung des deutschen Geldmarktes ist es, daß der Diskontsatz für bankgirierte Wechsel, also immer noch erstklassige Papiere den erhöhten Reichsbanksatz schon wieder um ein Viertel Prozent überschritten hatte und erst in den letzten Tagen im Einklang mit der Erleichterung des Tagesgeldmarktes sich wieder auf 7 Prozent ermäßigte. Auch die Börse wird in ihrer Geschäftstätigkeit durch die fortdauernde Geldknappheit immer wieder stark gehemmt. Es fehlt an Käufern, die auch durch weitere Verbilligung der Kurse nicht anzulocken sind. Die berufsmäßige Spekulation sucht daher fortgesetzt durch Blankoabgaben ihr „Geschäft" zu machen. Sobald aber Deckungskäufe erfolgen, ziehen die Kurse sofort wieder an. Der Farbentrust hat zwar die erwartete größere Kapitalmaßnahme noch nicht beschlossen, aber doch in Aussicht gestellt. Bemerkenswert ist, daß auch die ausländischen Käufer deutscher Effekten, die in der letzten Zeit die Kurse wiederholt stärker gesteigert hatten, neuerdings wieder eine Unterbrechung erfahren haben.

---

* **Die Preußen-Anleihe überzeichnet!** Die von Harris Forbes & Co. geführte Bankengruppe teilt mit, daß die Preußen-Anleihe schon eine halbe Stunde nach Auflegung überzeichnet war. Diese Ueberzeichnung innerhalb einer halben Stunde ist im Hinblick auf die bekannten, in der Oeffentlichkeit geführten Auseinandersetzungen wegen dieser Anleihe besonders bemerkenswert. Das amerikanische Kapital ist erfreulicherweise durch die unliebsamen Vorgänge nicht beeinflußt worden.

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen.** Die ordentliche Hauptversammlung ist vom 20. Okt. auf den 20. Nov. verschoben worden. Die Tagesordnung ist die gleiche geblieben.

* **Die deutsche Roheisenerzeugung im Monat September 1927.** Nach den Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die deutsche Roheisenerzeugung im September 1 104 653 To. gegen 1 115 503 To. Hiervon entfielen auf die einzelnen Bezirke: Rheinland und Westfalen 871 679 To, (im Vormonat 881 767 To.), Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen 62 694 To. (64 378), Schlesien 25 671 To. (26 835), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 118 411 To. (114 841), Süddeutschland 26 193 To. (27 682). Auf die einzelnen Sorten entfallen: Hämatit-Eisen 102 005 To. (im Vormonat 73 384), Gießerei-Roheisen 108 828 To. (104 935), Gußwaren erster Schmelzung 4076 To. (5164), Bessemer Roheisen — (584), Thomas-Roheisen 680 222 To. (693 007), Stahleisen, Spiegeleisen, Ferromangan, Ferrosilizium 208 325 To. (237 560), Puddel-Roheisen, sonstiges Eisen 1197 To. (1869).

* **Vom Röhrenverband.** Wie wir erfahren, eilen die Meldungen über eine Verständigung mit den polnischen Röhrenwerken über die Quotenfrage mindestens den Ereignissen voraus. Der Röhren-Verband hat den polnischen Werken in der letzten Berliner Besprechung Vorschläge gemacht, auf die eine Antwort noch aussteht. Dagegen stehen die Verhandlungen mit Häkels Eisenwerk in Freistadt nahe vor dem Abschluß. Eine Preisänderung im Inlande ist nicht beabsichtigt.

* **Einigung im mittel- und ostdeutschen Schrotthandel.** Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen über eine Neugestaltung der Deutschen Schrottvereinigung G. m. b. H. haben zu einer Einigung geführt, und zwar sowohl hinsichtlich der Quoten als auch dahin, daß der Schweitzer u. Oppler A.-G. kein Einkaufsmonopol für Mitteldeutschland gewährt wird. Es sollen nämlich auch die Firma Adler jun., Frankfurt, und evtl. die Schlesische Montangesellschaft bestimmte Einkaufsgebiete und Kontingente erhalten. In den nächsten Tagen würden nunmehr Verhandlungen über den gemeinsamen Einkauf und die Händlerfrage beginnen. Wie man hört, steht der Werkshandel dem Wunsche der freien Händler, die jeweils nach den Marktverhältnissen festgesetzten Revierpreise als Maximalpreise festzusetzen, um so die Konkurrenz zwischen den freien Händlern und dem Werkshandel beim Einkauf auszuschalten, nicht mehr zu ablehnend gegenüber. Die Werke haben ferner beschlossen, auf weitere drei Jahre in der Deutschen Schrottvereinigung zu bleiben.

* **Aus dem Rheinhandel-Konzern.** In der HV. der Rheinhandel-Konzern A.-G. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Der Geschäftsgang ist gut und hofft man auch für das nächste Geschäftsjahr mit einem angemessenen Ergebnis. — In der HV. der Minerva Handels A.-G. Düsseldorf (Rheinhandel-Konzern) wurde gleichfalls der Abschluß genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Herr Werner (Düsseldorf). Neugewählt wurden die Herren Oberbürgermeister a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Wilms-Posen (Düsseldorf), Bergrat Dr. Ing. R. Körner-Bensberg, Dr. jur. H. Lenzers (Siegburg) und Kaufmann Noblot (Düsseldorf). Auch im laufenden Geschäftsjahr hat sich das Unternehmen günstig weiterentwickelt. — In der HV. der Ostara, Mosaik- und Wandplatten A.-G. (Osterath) wurde gleichfalls der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 160 000 *M* beschlossen. Die neuen Aktien werden zu 105 Proz. begeben und nehmen 1928 an der Dividende teil.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke A.-G. in Dornap.** Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, der am 9. Nov. stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

* **Westfälische Metallindustrie A.-G. in Lippstadt.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 1 052 273 *M* ab. Nach Abzug der Generalunkosten, Rückstellungen und Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 191 792 *M*, woraus eine Dividende von 14 Proz. verteilt, 75 000 *M* der Reserve II überwiesen und 3459 *M* auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Tellus A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M.** Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Verkauf der Beteiligung der Tellus an der Norddeutschen Hütte nunmehr erfolgt. Der Preis hat den Buchwert nicht unerheblich überschritten.

* **Deutsche Lastautomobilfabrik A.-G. in Ratingen.** Die Gesellschaft war im laufenden Jahr bisher befriedigend beschäftigt. Bis Ende des Jahres ist sie mit befriedigenden Aufträgen versehen.

* **C. Großmann, Eisen- u. Stahlwerk A.-G. in Wald b. Solingen.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt nach Abschreibungen in Höhe von 104 500 *M* einen Gewinn von 54 733 *M*, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Es gelangt eine Dividende von 7 Proz. zur Verteilung, die aus den Rückstellungen der Vorjahre gezahlt wird.

Berliner Börsenbericht.

Geringe Kurserhöhungen.

Berlin, 14. Okt.

Die Meldung von der starken Ueberzeichnung der Preußen-Anleihe und die Hoffnung, daß auch durch andere in der Schwebe befindlichen Auslandsanleihen Gelder nach Deutschland hereinkommen könnten, hatte im heutigen Vormittagsverkehr zu einer allgemeinen Erholung geführt. Auch die Pläne eines europäischen Stickstoff-Kartells, die durch die Fusion Farben-Norsk Hydro akut zu werden scheinen, regten an und führten in Farben zu einer Kurssteigerung bis zu 297 Proz. Aber schon an der Börse noch vor Feststellung der ersten Kurse wurde es wieder schwächer. Die Anspannung am Geldmarkt zum heutigen Zahltag veranlaßt die Spekulation zu Glattstellungen und das fast völlige Fehlen der Orders bei den Banken trug zu einer kaum mehr zu überbietenden Geschäftslosigkeit bei. Viele erste Kurse konnten nicht notiert werden und selbst Papiere wie Schultheiß und Ostwerke, Essener Steinkohlen und Löwe wurden ausgesetzt. Es überwiegen jedoch gegen gestern die Kurserhöhungen, gehen aber in den seltensten Fällen über 1 Proz. hinaus. Beachtenswert fest lag n Kanada, die 3¾ Proz. höher einsetzten und im Verlaufe zeitweise weitere 2 Proz. höher gehandelt wurden. In den übrigen Werten blieb das Geschäft sehr still und die Kurse bröckelten eher leicht ab, zumal die schwache Veranlagung des Elektromarktes verstimmte. Anleihen geschäftslos, Ausländer ruhig. Im Verlaufe entwickelte sich für bosnische Eisenbahnen eine Spezialbewegung und die Kurse gewannen gegen gestern 1 Proz. Pfandbriefe sehr still, aber überwiegend schwächer. Devisen waren weiter stark angeboten, der Dollar ging unter die 4.19 Grenze zurück und wurde mit 4.1895 amtlich notiert. Holland lag weiter fest, dagegen Spanien schwach. Geld war heute zum Zahltag gesucht, Tagesgeld 7—8,5 Proz. und nur selten darunter zu haben, Monatsgeld 8—9,5 Proz., Warenwechsel ca. 7 Proz. Als der Privatdiskont gegen die Erwartungen der Börse nicht weiter erhöht, sondern unverändert auf 6 fünf Achtel Proz. festgesetzt wurde, machten sich Ansätze einer Erholung bemerkbar. Glanzstoff hatte lebhafteres Geschäft bei 666 Proz.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Weiterhin ruhig und lustlos.

Düsseldorf, 14. Okt.

An der lustlosen Haltung der Industriebörsen hat sich auch heute nichts geändert. Der Verkehr hielt sich in engen Grenzen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt gaben Graf Schwerin weiter ca. 200—300 *M* nach, Heinrich wurden zu letzten Preisen umgesetzt. Langenbrahm fanden zu unveränderten Preisen Aufnahme. Für Ewald wurden etwas höhere Preise bewilligt. Die übrigen Werte blieben umsatzlos. Auf dem Kohlenaktienmarkt wurden lebhafte Käufe in Lothringen vorgenommen. Von Braunkohlenwerten lagen Bruckdorf Mietleben etwas schwächer im Verkehr. Die übrigen Werte wurden nur genannt. Der Verkehr am Kalimarkt war ebenfalls äußerst gering. Von Kohlenkuxen notierten Burbach minus 50 *M*, Volkenroda minus 25 *M*, Hope wenig verändert. Billiger am Markt waren ferner Hansa Silberberg, Habichhorst und Braunschweig Lüneburg. Von Kaliaktien zeigte sich reges Interesse für Kali Industrie, die bei guten Käufen einige Prozent anziehen konnten. Wittekind dagegen weiter abgeschwächt, auch Adler 2—3 Prozent billiger. Der Industrieaktienmarkt war leblos. Es wurden lediglich einige Kabel Rheydt umgesetzt. Die übrigen Werte blieben ziemlich unverändert und umsatzlos. Nächste Börse Montag, 17. Oktober, in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Sehr still.

Düsseldorf, 14. Okt.

Das Geschäft im Terminhandel an der heutigen Düsseldorfer Kuxenbörse blieb sehr still, und die Kurse wiesen im allgemeinen keine größeren Veränderungen auf. Rheinstahl waren weiter bevorzugt und lebhafter, während Harpener und Ver. Stahlwerke nur geringe Umsätze aufzuweisen hatten. Die Anfangs- und Kassakurse stellen sich wie folgt: Barmer Bankverein 142 142½G, Gelsenkirchener 148½G 149¼O, Harpener 196¾G, 196½G, Rheinstahl 198 bz. G, 197¾G, Ver. Stahlwerke 124 fünf Achtel G 124½G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 14. Okt.

Während die Meldungen von den überseeischen Terminmärkten kaum irgendwelche Anregungen boten, machte es hier starken Eindruck, daß der kanadische Pool seine Offerten für hochgradigen Manitobaweizen um etwa einen halben Gulden erhöht hat. Man zieht aus dieser Maßnahme den Schluß, daß die kanadische Ernte qualitativ doch durch die Späternte gelitten haben dürfte. Auch die übrigen Auslandsweizen-Offerten waren erhöht, aber nicht in so erheblichem Maße. Vom Inlande sind die geringen Weizenqualitäten auch heute reichlich angeboten, ohne aber hier Beachtung zu finden, während sich für gutes sächsisches Material zu gestrigen Preisen weiter Nachfrage zeigt. Roggen ist in den Cif-Forderungen gleichfalls etwas fester gehalten, in der Qualität befriedigendes Inlandsmaterial ist nach wie vor spärlich angeboten und wird zu 1 bis 2 *M* höheren Preisen aus dem Markte genommen, abfallende Qualitäten bleiben wie bei Weizen bei starkem Angebot vernachlässigt. Am Weizenlieferungsmarkte ergaben sich nur ziemlich unbeträchtliche Preisschwankungen. Roggen war für alle Sichten fester gehalten. Zwischen Oktober und Dezember ist nicht nur der Deport verschwunden, sondern bei der heutigen Eröffnungsnotierung bildete sich ein Report von einer viertel Mark heraus. Weizenmehl ist in schleppendem Geschäft, Roggenmehl findet bei unveränderten Preisen bessere Beachtung. Hafer ruhig bei eher schwächerer Tendenz, Gerste unverändert.

Getreidemarkt.

* **Köln**, 14. Okt. Die heutige Börse war gut besucht. Das Geschäft war etwas belebter und die Preise gebessert. Es notierten: Inl. Weizen 25,35 bis 25,60 *M*, ausl. Weizen 29—31 *M*, inl. Roggen 24,35—24,60 *M*, ausl. Roggen 25,50—26,50 *M*, hiesiger Hafer 20,50—23,50 *M*, ausl. Hafer 24,75 bis 25,50 *M*, ausl. Futtergerste 22,75—23,50 *M*, inl. Wintergerste 23,25—23,50 *M*, inl. Sommergerste 25 bis 26,75 *M*, grober Mais 19,50—19,75 *M*, kleiner Mais 20—20,50 *M*, Weizenmehl, inl. 34—35 *M*, von Auslandsweizen 36,50—37,50 *M*, Roggenmehl, inl. 33,50 bis 34 *M*, mit Auslandsroggen 34,50—35 *M*, inl. Roggenschrot 27,25—27,75 *M*, von Auslandsroggen 29,50—30,50 *M*, Weizenkleie 12,50—14 *M*, Biertreber 16,50—17,25 *M*, Leinmehl 23,25—23,50 *M*, Erdnußmehl 50—54proz. 22—22,25 *M*, 54—58proz. 23 bis 23,25 *M*, Sojaschrot 21—22 *M*, Rübkuchen 15,50 bis 15,75 *M*, Palmkuchen 17—18 *M*, Trockenschnitzel 11,25 bis 11,50 *M*, Zuckerschnitzel 14,25—14,50 *M*, Rohmelasse 9,50 *M*, Wiesenheu, lose 7—8,50 *M*, gepr. 8 bis 9,50 *M*, Kleeheu, inl., lose 10—11 *M*, gepr. 11—12 *M*, ausl. Kleeheu 12,50—13,50 *M*, Roggen- und Weizenstroh 2,60—2,90 *M*, Haferstroh 2—2,40 *M* die 100 Kilogramm franko Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr 3572—8576 — nur für Devisen 2983—2981

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 14 Okt.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	–	–	Graf Schwerin	6200	6550
Alte Hase	315	–	Gottessegen	1600	–
Caroline	2100	2250	Heinrich	5900	6200
Carolus Magnus	–	10800	Joh. Delmelsb.	–	–
Constantin d. Gr.	–	–	König Ludwig	39000	41500
Diergardt	4150	4350	Langenbraham	18750	20000
Ewald	20500	21750	ver. Schür. Cbar.	–	–
Glückaufsegen	3006	3150	Westfalen	1950	–
Graf Bismarck	–	–	Wilh. Mevissen	–	–

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	75,0	77,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	81.0	84.0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	000.0	000.0
Lothring. Bergb.	89,0	94 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1500	–	Vesta	4400	–
Bruckd. Nietleb.	4400	–	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2600	–	Zukunft	188.5	191.0
Leonhardt	8400	–	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandersha	–	–	Hindenburg	–	7800
Asse	3200	3500	Hope	2450	2550
Beienrode	560	600	Hugo	8000	–
Bergmannssegen	–	13500	Hüpstedt	–	–
Braunsch. Lüne	2400	2750	Immenrode	–	–
Burbach	2150	2250	Johannesha	–	–
Carlsfund	–	–	Kaiseroda	–	–
Carlshall	–	–	Marienglück	–	–
Desdemona	3100	3300	Neustassfurt	2200	2400
Einigkeit	–	2800	Oberhof	–	–
Erichssegen	4450	4700	Rassbach	3300	–
Felseneist	1300	–	Reinhardsbrunn	1100	–
Friedrichroda	–	–	Rössing-Barnt.	3300	–
Fürstenhall	4250	–	Sachsen-Weim.	4800	–
Gera	–	–	Salzmünde	–	–
Glückauf Sond.	–	–	Schwarzburg	–	440
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried I u. II	1025	1100
Günthershall	–	–	Siegfried Gies.	–	2200
Hansa Silberb.	975	1000	Thüringen	–	7900
Hedwigsburg	3400	3550	Volkenroda	–	–
Heiligenroda	340	365	Walbeck	2600	2700
Heimboldhaus.	–	–	Wilhelmshall	500	550
Herfa	800	875	Wilh.-Oelsour.	–	3250
Heringen	–	–	Wintersha	–	–
Hildasglück	–	–		–	–

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	71,0	75,0	Krügersha	135.0	138.0
Hallesche Kali	138.0	142.0	Niedersachsen	118.0	120.0
Hannover Kali	00,0	60,0	Ronnenberg	37.5	40.0
Heidburg Verz.	00.0	79 5	Salzdethfurt	500.0	0.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Wittekind	80.0	83,0
Kali-Industrie	171,5	174,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Baloke Masch.	126.0	00,0	Kabel Rheydt	176.0	180.0
Dahlbusch	134,0	136,0	Uerding. Wagg.	135.0	00.0
Deutsch Lux	0,0	0,0	Rh.-W. Elektr.	00,0	0.0
Dortm. Ritterbr.	337.0	340,0	Schleg. Brauer.	243,0	245.0

Berliner Börsenkurse vom 14. Oktober 1927

	14	13.		14	13		14	13.		14	13.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	121.5	121.0	Höesch Stahlw	175.2	175.0	Rhein. Braunk.	240,5	240.2
Barmer Bankv	142.7	142.7	Chem. F. Heyden	130.0	130.0	Hohenlohe	20.4	20.2	Rhein. Metallw	–	00.0
Berl. Handelsges	243.0	240.2	Chem. Ind. Geis.	80.7	80.7	Holzmann Phil.	189.7	190.0	Rh. Nassau Berg	–	–
Comm. u. Privath	173.0	173.0	Cont. Caoutsch.	116.5	116.8	Howaldswerke	0.0	0.0	Rhein. Stahlw.	196.2	196.4
Darmstädt. Bank	224.0	224.0	Daimler Mot.	114.2	114.7	Humboldt Masch.	37.5	37.0	Rhein. Textil	83.7	83.5
Deutsche Bank	160.8	161.2	Delmenh. Linol	0.0	0.0	Ilse Bergbau	228.0	228.0	Rh.-Westf. Kalk	140.0	141.0
Disconto-Ges.	153.0	153.0	Dessauer Gas	189.5	191.0	Junghans Gebr.	93.5	100.2	Rh.-Westf. Elekt.	203.5	203.0
Dresdner Bank	159.6	159.7	Dtsch.-Atl. Tel.	106.0	000.0	Kahla Porz.	101.0	100.0	Rh.-Westf. Spr.	108.0	109.0
Reichsbank	170.6	170 2	Dtsch. Luxemb.	00.0	0 0	Kali Aschersleb.	170.0	170.0	Riebeck Montan	000.5	164.7
			Dtsch. Erdöl	144.5	145 0	Kalker Masch.	56.2	56.5	Rombach, Hütte	0.0	– .0
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl. u. Spieg.	0,0	0,0	Klöckner	152.7	151.2	Rosenth. Porz.	113.5	114.5
Schulth. Patzenh	435.0	435.0	Dtsch. Jute Spin.	155.0	151.0	Knorr-Bremse	168.5	168.0	**Rositzer Braunk.**	000.0	000.0
Boch. Viktoria	148.0	148.0	Dtsch. Kabel	97.5	98.2	Köln-Neuessen	175.0	174.5	Rositzer Zucker	80.0	79,2
Dortm. Aktien	236.5	236.5	Deutsche Kali	00,0	000,0	Köln-Rottweiler	–	–	Rütgerswerke	91.5	91,5
Dortm. Ritter	336.0	337.5	Deutsche Masch.	83.8	84.0	Körting Gebr.	95.0	93.7	Sachsenwerk	117.0	119.0
Dortm. Union	270.5	270.5	Dtsch. Schachth.	110,0	110,0	Küppersbusch	186.0	190,0	Sächs. Cartonf.	38.0	114.5
Glücks. Gelsenk	142.5	141.0	Dtsch. Steinzeug	262,0	268,0	Lahmeyer & Co.	179.5	181.0	Salzdetfurth	248.0	250.0
Müser Langende	0,0	0.0	Dresd. Gardin.	123,0	124,0	Laurahütte	79.0	78,0	Sarotti Schokot.	183.0	183,5
Schleg. Bochum	244.0	244.0	Dürkopp	79,5	79,5	Lindes Eismasch	152.8	152,5	Scheidemandel	31.0	31,0
Wicküler Küpp	230.0	232 0	Dynamit Nobel	139,0	139,5	Lothr. Portl.-C.	–	–	Schering	227,0	227,0
			Eintr. Braunk.	000,0	–	Lloke-Hoffmann	0.0	0.0	Schuckert Co.	198.0	198,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	215,0	–	Ludw. Loewe	280.0	287.0	Schwelm. Eisen	184.0	184,0
Dtsch.-Austr. D	0,0	0.0	Ernemann-W	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	104.0	103,0	Seebeck Schiff	000.0	0,0
Hamb.-Am. Pak	148.7	150.0	Eschw. Berg	225.0	215.2	Magdeb. Bergw.	107.0	109.0	Siegen-Sol. Guss	55.0	55,4
Hamb.-Südamer	220.0	221.7	Essener Steink	156,0	153,0	Mannesm. Mulag	0.0	0,0	Siemens-Halske	288.0	289,0
Hansa-Dampf.	226.0	226.0	Faber Bleistift	66.0	67,0	Mannesmann	163.2	164,0	Stettiner Vulkan	29.5	28,5
Kosmos	0,0	0.0	Fahlb. List & Co	130,0	130,8	Mansfeld, Bergb.	122,6	122,2	Stöhr Kammg.	149.0	148,5
Nordd. Lloyd	151.7	151.7	J. J. Farbenind.	293,5	293,0	Marx Portl.-C.	0.0	– .	Stoewer Nähm.	59.0	60,0
			Feldmühle Pap.	212,0	210,5	Masch. Baum	131.0	– .	Stolberg Zink	224.8	221,0
Industrieaktien.			Felten u. Guill.	134,5	134,6	Masch. Buckau	164.8	164,8	Stollwerck	134.6	136,5
Aachener Lede	0,0	0 0	Flender Brücken	0,0	165,0	Masch. Kappel	00.0	12,0	Thale Eisen	0.0	– .
Adlerwerke	100,0	161,2	Flensb. Schiffsb.	165,2	93,5	Mayer Herm. T.	170,2	170,2	Thoerls Osl	100.2	100,2
Alexander-Wer.	54.2	53.0	Gaggenau, Eisen	49,0	47,2	Mech. Web. Lind.	250,0	– .	Tietz Leonh.	162 0	163,0
Allg. Elektr.-Ges	179.6	181.2	Gelsenk. Bergw	148,4	149,0	Dr. Paul Meyer	–	– .	Tuchf. Aachen	141.0	139,0
Ammendorf. Pap	253,2	254.0	Geisk. Gusstahl	0,0	0 0	Meyer Kauffm.	91.0	90,7	Union Bauges.	90,2	92,0
Anglo Continent	00,0	00.0	Gerresh. Glash.	146,5	146,5	Mix & Genest	138.0	138,2	V. Dtsch. Nickel	171.0	170,0
Annener Gusst	00,0	00.0	Ges. f. elektr. U	306,0	310,0	Moteren Deutz	68.5	68,2	V. Glanzst. Elbf.	659.0	653,0
Augsb. Nürnberg	132,0	131.0	Gladb. Textil	0,0	0,0	Mülh. Bergw.	139,0	135,0	Vogtländ. Masch	86.0	86,0
Balcke Masch.	128,0	126 0	Gadb. Wollind.	228,8	228,7	Nation. Autom.	112,7	112,0	Vorwohl, Pfl. C.	170.2	171,5
Bamag	35,0	35,0	Glas Schalke	153,0	153,0	Neckarwerke	143,0	140,7	Wanderer Fahr	237,0	235,0
Baroper Walz	123,5	122,2	Goldschmidt	124,0	123,6	Neptun Schiffsw	–	–	Warst. Gruben	148.2	149,2
Basalt A.-G.	93,5	93.7	Görlitz. Waggon	26,2	26,8	Niederlaus. Kohl	163,0	163,0	Weser A.-G.	–	– .
Bedburger Wolf	0,0	0 0	Gothaer Waggo	00,0	0.0	Nordd. Wollkäm	162,0	161,0	Westereg. Alkali	180.0	00,0
Bemberg Bmw	518,0	516.5	Gritzner Masch.	115,0	115,0	Oberschl. Bed.	97.5	97,0	Westf. Dinnend.	84,2	85,0
Bergm. Elektr	204,7	205,0	Hackethal Draht	88,2	89,-	Oberschl. Cars	–	–	Westf. Drahtw. L	00.0	00,0
Bing Nürnberg	00,0	000.0	Hannov. Masch	90,0	85,5	Oberschl. Kok.	99,0	98,7	Westf. Kupfer	69,5	69,5

Die Ungarnstadt.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Die Schauspieler im Theater in der Josefstadt in Wien geben jetzt unter der Führung von Max Reinhardt mit dem Titel „Peripherie" ein Schauspiel in 12 Bildern von Frantisek Langer. In diesem sehr spannenden Stück wird das Leben in der vordersten Vorstadt Prags geschildert. Außer der tschechischen Aussprache des Deutschen, deren sich einige Darsteller befleißigen, was übrigens auch in einigen Bezirken Wiens vorkommen soll, erinnert nichts an die Hauptstadt der Tschechoslowakei. Jene durch keine sittlichen Grundsätze eingeschränkten Leidenschaften, deren Ausbrüche in sehr geschickter Weise zum besten gegeben werden, könnten ebenso gut in den Elendskasernen Wiens oder Budapests zuhause sein. Sind die Großstädte internationalisiert?

Wenn man die erstrangigen Hotels, die Museen, die Staatsgebäude, die ersten Geschäftsstraßen besucht, dann sind keine nationalen Unterschiede. Die Dimensionen sind bloß verschieden, die Qualität ist so ziemlich die gleiche Man muß sich schon die Mühe nehmen, und in die Tiefen herabsteigen, oder den Rand aufsuchen.

Freilich, Budapest ist nicht immer eine magyarische Stadt gewesen. Vor 100 Jahren sprach der Magistrat deutsch und noch vor 50 Jahren war die Hauptverkehrssprache des Volkes eher die deutsche als die magyarische. Das alles stimmt. Und dennoch hat das Millionenschwollt Budapest's ein magyarisches Gepräge. Vielleicht deswegen, weil diese Rasse von allen übrigen europäischen Nationen abweicht. Bekanntlich sind die Finnen und die Esten die einzigen Verwandten der Magyaren in Europa. Vielleicht ist es hier deswegen doch ganz anders, als etwa in Wien, in Prag oder gar in München und Berlin, weil Budapest ein Vorposten Mitteleuropas ist, und hart an der Grenze des Balkans steht. Das Donaubecken zwischen den Karpathen, dessen Beherrscher seit Jahrhundrten die Magyaren sind, hat auf alle hier wohnenden Völkerschaften — sozusagen als geographischer Begriff — einen bestimmenden Einfluß gübt. Wenn man in direktem Schnellzugwagen von Berlin kommend hier anlangt, dann findet man zwar alles sehr nett, aber einiges erscheint auch als etwas orientalisch angehaucht Falls man jedoch weiteraereist ist, und dann von Bukarest oder Belgrad wieder hier beobachten kann, dann ist man von allem entzückt, was man hier beobachten kann und erlebt. Die deutsche Reichshauptstadt ist von Budapest mehr als 20 D-Zugstunden entfernt, während man von hier in 9 Stunden in der serbischen Hauptstadt sein kann. Aber die kulturelle und ethische Entfernung hat ganz andere Maßstäbe. In diesem Sinne ist die Leistung, die das Magyarentum und besonders Budapest vollbracht hat, indem sie einen Wall gegen die Balkankräfte aufgestellt haben, ungeheuer und kaum zu überschätzen.

Man ist sich dieser geschichtlichen Mission hier auch bewußt. Deswegen nimmt man mit Genugtuung zur Kenntnis, daß nun auch in der öffentlichen Meinung der Großmächte sich immer mehr Freunde der magyrischen Nation zu erkennen geben. Daß Lord Rothermere, der seit Juni d. J. ohne Unterbrechung eine publizistische Aktion im Interesse der Revision des ungarischen Friedensvertrages führt, ein Bruder des berüchtigten Lord Northcliff ist, ist in hiesigen politischen Kreisen keineswegs übersehen worden. Das kleine Ungarn kann sich eben den Luxus nicht leisten, einen bekehrten Feind abzuweisen. Man hat hier die Hoffnung, daß die große deutsche öffentliche Meinung für diese vorerst nichtamtlichen Bemühungen, den Schandfrieden zu verbessern, wohlwollendes Verständnis haben wird. Ungarns Außenpolitik kann keine wertvollere Aufgabe haben.

Der Erfolg wird sich nicht gar so bald einstellen. Bis dahin muß man aushalten können. Dazu gehört eine gewisse Lebensfreude. Der Magyare besitzt eine große Portion von Optimismus. Damit aber die Bäume nicht in den Himmel wachsen, ist in seiner Eigenart auch nicht gar zu wenig Schwermut vorhanden. „Himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt!" In dieser Gegend wird nach einiger Zeit jedermann etwas leichtblütig, man möchte fast sagen, leichtsinnig. In Budapest lassen sich wissenschaftlich genau die Merkmale einer relativen Uebervölkerung nachweisen. Obwohl die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten abgenommen hat, merkt man doch in allen Ecken und Enden, daß es zu viele Menschen gibt. Wo man im Westen mit 10 Arbeitskräften auskommt, werden hier ohne weiteres 20 angestellt. Nicht etwa, weil diese 20 notwendig wären, um das zu leisten, was man etwa in Berlin mit 10 Leuten erreicht; nein, sondern einfach deswegen, weil es so viele arbeitsuchende Menschen gibt. Das soziale Gefühl zeigt sich hier darin, daß nicht nur der Staat und andere Körperschaften, sondern auch alle Unternehmungen bemüht sind, möglichst viele Menschen zu beschäftigen. Dabei kommt eine etwas unrationelle Arbeitsmethode heraus, aber der gesellschaftliche Friede ist gesichert.

In den Vorstadt-Gasthäusern lassen sich nicht nur die Arbeiter und die kleinen Beamten vom Zigeuner bald lustige, bald traurige Weisen vorspielen. Wenn man sich gut unterhalten will (was auf dem ganzen Gebiete der alten Monarchie richtigster Weise mit dem magyarischen Wort „mulatieren" bezeichnet wurde), dann geht auch der Mittelstand an die Peripherie hinaus in die Franzstadt und Josefstadt, nach Altofen, in die Christinen- und Raitzenstadt. Beim „Albecker", „in der kleinen Pfeife", im „Eisenloch", beim „Kuckuck" und im „Kulturgehöft", da fließen die gesellschaftlichen Unterschiede zusammen, und da vergißt man für einige Stunden seine Sorgen.

Der hundertjährige Böcklin.

1827 — 16. Oktober — 1927.

Der Künstler, seit dessen Geburt ein Jahrhundert verflossen ist, steht im Licht der Unsterblichkeit oder ruht im Dunkel des Vergessens. Das Gezänk des Tages, der laute Beifall der Menge, sie sind gleicherweise verklungen; die Nachwelt hat den nötigen Abstand gewonnen, um Persönlichkeit und Werk aus dem Geist der Zeit zu verstehen und ihre Nachwirkung abzuschätzen. So wird der 100. Geburtstag vielfach zum entscheidenden Totengericht, das das endgültige Urteil spricht und dem noch lebendigen Meister seine Stellung in der Geschichte anweist. Auch für Arnold Böcklin dürfte jetzt der große Augenblick gekommen sein, da er feierlich in das Pantheon der unvergänglichen Genien der Kunst aufgenommen wird. Längst abgefallen ist ja von seiner Erscheinung die graue Not des Lebens, die ihn und die Seinen in Hunger und Krankheit stürzte, längst verklungen Hohn und Gelächter, Haß und Verachtung der Unverständigen, die die nie gesehenen Gestalten seiner Phantasie für Mißgeburten hielten, verhallt der jubelnde Lärm, der an seinem Lebensabend ihn überschwänglich und maßlos feierte. Die Auseinandersetzung über den wahren Wert seines Schaffens hat bald nach seinem Tode eingesetzt und dürfte jetzt zum Abschluß gekommen sein.

Es sind über 20 Jahre her — da schlug plötzlich Meier-Graefes „Fall Böcklin" wie eine Bombe in die



Die Gefilde der Seligen (Nationalgalerie, Berlin).

Verherrlichung, die in den letzten Jahren seines Lebens, um die Jahrhundertwende, allgemein geworden war. Was der temperamentvolle Vorkämpfer des Impressionismus behauptete, war nicht mehr und nicht weniger, als daß Böcklin — nicht malen könnte. Diese Behauptung war nicht viel anders, als wenn man gesagt hätte, Goethe könne keine Verse machen, und das ist ja auch von manchem Prosodiker gesagt worden. Was Meier-Graefe unter Maler verstand, war die tonige Velour-Kunst der Franzosen, und an ihr gemessen, konnte höchstens der junge Böcklin bestehen, ebenso wie sein Kritiker auch nur den jungen Menzel gelten ließ. Meier-Graefes Angriff, der damals so viel Staub aufwirbelte und leidenschaftliche Kämpfe hervorrief, ist heute so ziemlich vergessen; er hat aber fortgewirkt und wird folgerichtig von denen vertreten, die in Manet oder Leibl den Höhepunkt moderner Malerei sehen. Scheffler hat in seiner Geschichte der europäischen Malerei alle Einwände gegen Böcklins Schaffen noch einmal zusammengefaßt: das Vorwiegen des Stofflichen, das Illustrative, die drastische Uebersteigerung der Formen und Farben, die Vermischung von Idealismus und Realismus, von Dichtung und Malerei. Aber solche „Beckmesserei" dringt nicht in den Kern seines Wesens und Wirkens.

Gewiß war Böcklin ein Sohn seiner Zeit, die in der Vergangenheit ihr Muster suchte und ohne sicheren Geschmack die Stile der Kunstgeschichte mischte. Aber seiner urwüchsigen, gesunden Gestaltungskraft gelang es, sich in seinen besten Schöpfungen zu origineller Größe emporzuringen. Seine Naturbeobachtung war nicht die der Naturalisten, die den unmittelbaren Eindruck festzuhalten suchten; aber sie war nicht minder scharf und tief, da sie aus einem untrügbaren Gedächtnis, aus einem unbewußten Verstehen des Organischen genährt wurde. Er malte nicht nach Modellen; er wollte keine „zufällige Natur"; er vertraute dem notwendigen Zwang seiner Schöpferkraft, die der Natur verschwistert, Geschöpfe nach ewigen Gesetzen künstlerischer Zeugung erstehen ließ. „Niemand hat die Natur genauer gekannt als Böcklin," sagt Ludwig Justi. „Er kannte sie auswendig. Ja, er hat zuweilen Formen erfunden, die sich dann irgendwo wirklich vorfanden." Nicht anders ist es mit dem Vorwurf der literarischen und äußerlichen Anregungen. Das Gegenteil ist der Fall. Stets war es eine räumliche oder farbige Vorstellung, die, aus dem Unbewußten aufsteigend, ihn in den Rausch des Schaffens riß. Die Anlehnung an die antike Mythologie, an Homer oder Ariost, ist ganz nebensächlich; die schönen Titel seiner Bilder haben Freunde und Kunsthändler dazu gefunden. Ihn lockte allein die formale Aufgabe, die ganz von selbst die Gestaltung gebar. Das Grüblerische und Faustische, das sich in seinem ewigen Experimentieren mit Farben und Malweisen, in seinem Studium alter Kunst äußert, berührt nicht die dumpfe Tiefung seines Schöpfungsprozesses, aus der seine Visionen wie aus mächtigen Träumen hervorstiegen. Wohl hatte er etwas von echtem Handwerker, dessen solide Arbeit sich in der vortrefflichen Erhaltung seiner Tafeln zeigt, aber zugleich war er ein echtes Genie. Aus dem Urboden gesunder Tüchtigkeit wuchs seine Kunst in die Himmelshöhen der Phantasie wie die Berge seines Vaterlandes.

Böcklin ist Schweizer, und wir sehen heute klarer als seine Mitlebenden, daß sein Schaffen sich durchaus in die Blütezeit schweizerischer Kunst einreiht. Hodler und Welti sind seine Nachfahren, wie Spitteler der Erbe Gottfried Kellers und C. F. Meyers wurde. Böcklin ist nicht nur der innige Freund, sondern auch der nächste Geistesverwandte Meister Gottfrieds gewesen. Herkunft und Eltern sind merkwürdig gleichgeartet: beide haben einen Schuß Bauerntum, von dem großen Ahnen Gotthelfer, und so mancher Kentauer, Triton und Pan Böcklins blickte so urwüchsig derb drein wie ein Senner des Pastors von Lützelflüh. Wie die Art Kellers ruht auch die Böcklins auf dem Grunde einer scharfen, unerschöpflich reichen Naturbeobachtung, die bis ins Eigenwillige und Uebermäßige getrieben wird, und zaubert aus einer starken Einbildungskraft lebenswahre und doch übermenschliche Figuren hervor. Die Gestalten des Malers haben etwas von den Rittern mit den goldenen Helmen im Traum des „grünen Heinrich", sind leuchtende Steigerungen irdischer Kräfte. Und so ist auch die Antike, die er wiedererwecken will, letzten Endes schweizerisches Naturburschentum, freilich verklärt und veredelt durch den goldenen Sonnenhauch Italiens, eine Erfassung des Daseins in jenem großen Renaissancegeist, den sein Jugendfreund Jakob Burckhardt erschaut hatte. Böcklin ist der Dritte in dem erlauchten Triumvirat mit dem Dichter und dem Historiker, und dieses Dreigestirn bildet eine unvergängliche Leuchte am Himmel der Kunst. Eine poetische Neugestaltung des Böcklinschen Werkes aber ist die Dichtung Carl Spittlers; die überraschende Gemeinsamkeit dieser beiden Erscheinungen, die aus dem Schweizerischen ins Urdeutsche und Weltumfassende wachsen, ist erst jüngst in einer größeren Arbeit aufgezeigt worden.

Wie aus der schweizerischen Entwicklung das natürlich Gewachsene seiner Art sich zeigt, so tritt sie auch aus den zeitgeschichtlichen Strömungen beherrschend hervor. Auf den Spuren der romantischen Landschaftsmalerei, der deutsch-römischen Vedute beginnt er, lernt in Frankreich malen und erwacht in Italien zum Besseeler der Natur, der ihre Stimmungen in unvergeßlichen Fabelwesen zu verkörpern weiß. Mag er das Gefilde der Seligen oder die Toteninsel, das Schweigen des Waldes oder das Toben des Meeres, das Spiel der Wellen oder die brütende Schwere des Sommermittags darstellen — stets ist es ein selbstverständliches Hervorwachsen der Erscheinung aus der Natur, eine ganz seltene Macht der sinnlichen Gestaltung elementarer Triebe und Kräfte, und stets ist es nicht etwa nur die stoffliche Erfindung, sondern zugleich der innere Ausdruck in Raum und Rhythmus, in Form und Farbe. Wenn in seinem langen fruchtbaren Dasein auch manches entstanden ist, was den Stempel der Unvollkommenheit und Geschmacklosigkeit trägt — das sind doch nur die Staubspuren einer leuchtenden Bahn. Der überschäumende Kraftmensch konnte herb sein und grell bis zum Unerträglichen, konnte durch schlechte Stimmung gelähmt und gbeirrt werden. Aber wenn wir das Beste seines Schaffens im Geist an uns vorübergehen lassen, dann müssen wir sagen, daß kein deutscher Maler seit den Tagen der großen altdeutschen Meister ein so gewaltiges Naturwissen und eine so unerschöpfliche Schaffenskraft besessen, daß kein anders malerisches Werk seit Dürer



Arnold Böcklin.

so alle Höhen und Tiefen des Lebens umfaßt: Rausch und Verzweiflung, zarte Liebe und rohen Genuß, fromme Einkehr und heidnische Wildheit, Krieg und Tanz, Kinderlust und Altersweisheit, alle Freuden und Qualen dieser Welt, das Grauen und die Seligkeit überirdischer Regionen, Tod und Verklärung. Ein Hymnus auf die Natur und auf das Lebn ist Böcklins Werk, ein unvergänglicher Weihgesang, den kein Tadel an Einzelnem bemäkeln kann, weil er aus einer urtümlichen, wahrhaft antiken Beseelung quillt.

Es gibt eine Novelle von Böcklins Freund, Paul Heyse, der bei ihm vielleicht der Schöpfer der „Kentaurenschlacht" vorschwebte: Der letzte Kentauer, erwachend aus Jahrtausende langem Schlaf, erscheint unter den modernen Menschen, wird von ihnen verkannt, verspottet und verfolgt, bis er wieder vor den Staunenden in der Wildnis verschwindet. Böcklin war dieser „letzte Kentauer" der Kunst, der uns noch einmal die große Einheit aller Natur offenbart hat. Dr. Paul Landau.

Die modernste Straße der Welt.

In Auteuil wird eine Straße angelegt, die man die Straße der Zukunft nennt und die nach ihrem Erbauer die „Rue Mallet-Stevens" heißen wird. Auf den ersten Blick scheinen die Gebäude dieser Straße nichts weiter als Fabriken, Warenhäuser oder Autogaragen zu sein. Betrachtet man sie aber von oben aus dem Flugzeug, so hat es den Anschein, als ob man sich über Blumengärten befände. Der Bau der Häuser ist terrassenförmig; jedes einzelne von ihnen hat ein „Solarium", einen Raum, der, nicht gedeckt, die Sonnenstrahlen frei eindringen läßt. Es kann ein Gartn darin angelegt werden, und die Bewohner sind in der Lage, Sonnenbäder zu nehmen, ohne durch Nachbarn oder Vorübergehende auch nur im geringsten gestört zu werden. Die Neuheit dieser Einrichtung besteht darin, daß man im Gegensatz zu anderen Pariser Häusern nicht unterlassen hat, die Räume dem Tageslicht und der Luft vollkommen auszusetzen. Das hat der Architekt dadurch erreicht, daß er an Stelle der sich bisher vertikal erstreckenden Fenster diese nunmehr in horizontaler Richtung gebaut hat. Damit ist es zugleich gelungen, die Ventilation der Innenräume wesentlich zu verbessern.

Der Herzog von Rivoli und seine Soldaten.

Als André Massena, Herzog von Rivoli und Fürst von Eßling, zum dritten Male den Friedhof von Aspern stürmte, der nahezu uneinnehmbar schien, stellte er sich selbst an die Spitze der Truppen. Dicht vor der Kirchhofsmauer aber riß ihn die krepierende Granate zu Boden.

Seine Getreuen sprangen herbei, hoben ihn auf und trugen ihn aus dem Gefecht. Bei vollem Bewußtsein lag Masséna in seiner Kutsche und beobachtete den Gang des Kampfes. Seine Soldaten schienen ihm zu langsam zu laufen, und als wieder ein Trupp an ihm vorbeistürmte, schrie er mit Stentorstimme:

„Was, Ihr verfluchten Kerls? — Ihr habt täglich nur fünf Sous und kommt jetzt erst? Ich habe vierzig Millionen und muß vorangehen, wie?"

Hanns Ickes-Marschall.

Hunderte von Mark beim Möbelkauf sparen!

Es geht um Summen, die verloren werden, wenn nicht mit Vorsicht gewählt wird! Jeden Zweifels, dass Sie anderswo billiger kaufen — dass Sie mehr Werte für Ihr Geld erhalten, sind Sie enthoben, wenn Sie gleich das gutbürgerliche Möbelhaus Ph. Gottesleben Nachf. zu Rate ziehen!

Besichtigen Sie bitte meine Möbel-Ausstellung auch in den Fenstern, Sie werden alsdann Qualität, Preis und Formenschönheit vereint finden!

Es erspart Ihnen jede Enttäuschung!

Ph. Gottesleben Nachf.
Das gutbürgerliche Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Bochum
Wittenerstr. 2-3

Nachtstück.

Skizze von Hanns Lerch.

„Da . . . da . . . Jonny, dort rechts, siehst du"?"

Jonny Holm zerrte vor Erregung am Aermel Korl Krusenbecks. Der brachte den Kieker an die Augen und starrte in das blasige Grau der Wellenberge.

„Weiß Gott, jetzt seh ich das auch. Den Balken dort meinst du . . .?"

Er beugte sich über die Brüstung der Leuchtturmplattform. „Du hast recht . . ., da hat sich einer drangebunden." Er setzte plötzlich den Kieker ab. „Der Wind steht Süd-West!"

Jonny nickte. „Es treibt ihn gerade auf den Leuchtturm zu. Aber bei dem Wellengang können wir das Boot nicht aussetzen."

— „Dann muß er versaufen, Jonny!" —

„Korl, wir sind Christenmenschen!" rief Jonny. Eine plötzlich aufkommende Bö blies ihm die Worte fast vom Munde weg. —

Korl Krusenbeck stapfte überlegend hin und her. „Das dauert eine Viertelstunde, dann ist die Nacht da, und dann ist alles aus."

Jonny Holm packte ihn am Arm. „Korl, ich nehme ein Tau um den Leib . . . ich versuchs . . . Komm!"

Er hatte schon alles bei der Hand und kletterte die schmale Eisenstiege an der Seite des Leuchtturms hinab. Als er auf der drittuntersten Sprosse angekommen war, spritzte eine Welle über ihn weg. Prustend rief er: „Denn man zu, Korl, den Vorgeschmack hab ich weg. Knüpf das eine Tauende an die Sprosse, nach drei Minuten ziehst du von oben an."

Dann war er in dem Gischt verschwunden.

Korl Krusenbeck starrte ihm nach. „Böses Wetter!" murrte er und sah auf. Dort hinten standen die Wolkenbänke wie Granit, dicht über ihm garbte das Leuchtfeuer seine Helle hinaus. Da, war dort nicht auf dem Wellenkamm etwas Schwarzes? Ja, Korl Krusenbeck straffte das Tau, zog an. Und es war doch ein heilloses Stück Arbeit, bis er Jonny und den Bewußtlosen im Trocknen hatte. Sie legten den Schiffbrüchigen auf die Bettstelle Korls. Jonny wischte sich das Wasser aus dem Schifferbart und knurrte: „Jungedi, viel hat nicht gefehlt, dann wär ich mit Koppheister gegangen . . Brau nur eine Suppe für den armen Teufel und für uns beide 'nen steifen Grog!"

Trotz seiner durchnäßten Kleidung machte er sich emsig um den Bewußtlosen zu schaffen.

Korl Krusenbeck blickte halb vom Herde herüber. „Scheint noch ein ganz junger Bursche zu sein, was?" —

Jonny nickte und machte Wiederbelebungsversuche.

„Wird er denn wieder werden?" —

„Atmen tut er . . ."

In diesem Augenblick hob der Bewußtlose langsam die Augenlider. Im gleichen Atemzuge aber fiel ihm die blaue Schiffermütze vom Kopfe und eine reiche Flut hellblonden Haares floß zur Seite des Feldbettes herab. Erschrocken hielt Jonny inne. „Du, Korl, das ist eine Frauensperson . . ."

Krusenbeck drehte sich hastig herum und starrte einige Atemzüge lang auf das blonde Haar, dann wandte er sich zu seinem Suppenkessel und rührte hastig.

„Wahrscheinlich eine Schipperfrau, wo der Ewer untergegangen ist."

Jonny war bedächtiger. Er stand vor der Bettstelle und kraute sich in den Bart. Korl war mit der Suppe fertig.

„Willst du ihr das nasse Zeug nicht ausziehen? Sonst hat die ganze Suppe keinen Zweck."

„Aber es ist doch eine Frau . . ."

Korl Krusenbeck biß ein neues Stück Priem ab.

„Dühnkram, krank ist krank . . ."

Da machte sich Jonny Holm mit einem tiefen Seufzer daran, die Schiffbrüchige in trockene Kleider zu stecken, bettete sie in das andere Bett und flößte ihr die warme Suppe ein.

Korl Krusenbeck hatte am Leuchtfeuer zu schaffen.

Jonny jedoch saß auf einem Stuhl vor dem Bette und beobachtete das Gesicht der Geretteten. Ihre regelmäßigen Atemzüge verrieten, daß sie erschöpft eingeschlafen war. Er erhob sich und trat an Korls Seite.

„Sie schläft jetzt, Korl . . ." Der nickte.

„Steck dich auch in warme Sachen und bring die Rumbuddel herüber."

Jonny stapfte herüber nach dem kleinen Vorratsraum.

Schwerer und massiger wurde die Dunkelheit, hohl heulend brauste der Wind um den Leuchtturm. Die Minuten rieselten. Endlich kam Jonny wieder, steckte sich die Stummelpfeife an, setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf auf beide Arme. Korl brachte den Kessel mit heißem Wasser und die blaue Zuckerdüte. Dann rührten beide lange Zeit schweigend in ihren Gläsern. Korl Krusenbeck nahm einen langen Schluck.

„Ein böser Sturm, Jonny. Mensch, die jetzt draußen auf den Schiffen sind und hier beim Sand vorbei müssen . . ."

Jonny nickte. „'s wird manchen erwischen . . ."

Korl Krusenbeck wies mit dem Daumen über die Schulter.

„Was macht denn die Deern dort drüben?"

„Sie schläft — ich hab' auch die Tür zugemacht, daß das Licht sie nicht stört . . ."

Wieder schwiegen beide. Nur Jonny trank hastig sein Glas leer.

„War doch verteufelt kalt unten," sagte er nach einer Weile. „Du Korl . . ."

„Was denn . . ."

„Wie lange machen wir beide jetzt schon unseren Dienst als Leuchtturmwärter?"

Korl Krusenbeck zählte an den gespreizten Fingern. „Das werden gut an die Stücker zehn Jahre sein . ."

„Eine lange Zeit, Korl, und weißt du . . ." er unterbrach sich und nahm einen hastigen Schluck.

„Was soll ich wissen?"

Jonnys Augen leuchteten sonderbar.

„Ich bin doch ein Mensch, der nicht gleich unzufrieden ist, und meinen Dienst hab' ich auch immer gemacht. Aber weißt du, was ich heute seit zehn Jahren zum ersten Male merke?"

„Daß wir beide hier oben eigentlich — verdammt einsam sind."

„Ist das zu ändern?" knurrte Korl Krusenbeck.

„Nee, das nicht — aber . . ." — Wieder unterbrach sich Jonny und trank das zweite Glas leer, so hastig, daß Korl Krusenbeck ihn erstaunt ansah. „Sag' mir bloß mal, was heute abend in dich gefahren ist . . ."

Jonnys Stimme hatte etwas Rauhes.

„Du, Korl, ich hab' ihr warme Kleider gegeben."

„Das ist doch richtig — weshalb guckst du mich so an?"

„Du — Korl — die Frau war — wunderschön — so ganz jung und so ganz — weiße Haut — und . . ."

„Halt's Maul. — Die Weiber sehen alle so aus!"

Jonny neigte den Kopf tiefer auf die Tischplatte und schwieg.

Schweigend gossen die beiden ihre Gläser voll, schweigend leerten sie auch das nächste Glas.

Eine drückende Schwüle stand in dem engen Raum. Draußen brauste, tobte, pfiff und gellte der Herbststurm in unverminderter Kraft.

Korl Krusenbeck erhob sich schwerfällig und starrte auf das Barometer. „Ist nicht daran zu denken, daß er abflaut." Er setzte sich wieder.

Jonny schien mit seltsam glänzenden Augen ins Weite zu träumen.

„Du, Korl," begann er nach langer Pause, „ich bin doch auch schon mitten in den vierziger Jahren . . . Er wußte nicht weiter und stocherte im Pfeifenkopf herum.

„Alt genug bist du," brummte Korl. „Um so weniger begreif ich deine Mucken."

„Mucken . . .?"

„Ja, Mucken!"

„Korl, man ist Mensch. Tagein, tagaus siehst du nichts anderes als Wasser. Alle zehn Wochen bist du zwei Tage an Land. Die Bauern und Fischer drüben im Dorfe haben es besser als unsereiner, die haben die Frau, die Kinder, abends den Tisch im Krug."

Korl Krusenbeck lachte ärgerlich.

„Die Langhaarige dort drüben hat dir wohl Raupen in den Kopf gesetzt?"

Jonny Holm schwieg.

„Hast du die Nase nicht von deinem Mädel voll genug?"

„Das stimmt. Aber lieb gehabt hab' ich sie doch."

„Was hat dir's genützt, Jonny? Ich kenn' dich nun fast fünfundzwanzig Jahre. Du musterest damals als Leichtmatrose an. Ich weiß noch, wie ihr ausfuhrt, da hat sie dir auf Tod und Teufel Treue geschworen, und wie du nach 'nem halben Jahre zurückkamst? Was war das?".

Jonny schwieg.

„Na, was war . . . da?"

„Da hat sie sich mit dem Steuermann versprochen gehabt."

Korl Krusenbeck erhob sich und legte die Hand auf die Schulter des Kameraden. Er lachte spöttisch auf.

„Bist du immer noch nicht klug geworden?"

Doch Jonny Holm wehrte der bestätigenden Hand, sah den Spott in den Zügen des anderen und sprang auf.

„Nein, Korl, ich will nicht klug geworden sein, denn jetzt weiß ich es, daß das Leben hier schlimmer ist als im Zuchthause!"

„Weiber, Kreuzottern und Beelzebub," fluchte Korl Krusenbeck, „laß mich mit dem Schnack in Ruhe."

Mit diesen Worten ging er hinüber zum Feuer.

Jonny Holm trank und trank, um das Quälen und Drängen in seiner Brust zu betäuben, und stierte mit weiten Augen ins Leere, sah ein Zimmer, drinnen den warmen Schein einer Lampe — auf dem Stuhl eine junge Frau — auf dem Fußboden einen flachsköpfigen Jungen, der mit Bauklötzen spielte — und alles war sein — sein, die Frau, das Zimmer, der Bube. — Und trank — und trank . . .

Tiefer sank sein Kopf auf die Tischplatte.

Ein Frösteln weckte ihn. Verwirrt sah er auf. Vor ihm war eine dunkle Leere, die Glieder schmerzten ihn. Doch von der Kammer her drang durch die Türritzen ein matter Lichtschein.

Mit Urgewalt kam die Erinnerung: dort drüben lag die blonde Frau, die er gerettet. Wo aber war Korl Krusenbeck? Seine rauhen Worte fielen ihm ein, die Erlebnisse der letzten Stunden stürzten in sein Hirn, die weiße Schönheit der Frau erstand vor ihm. Weshalb war der Freund so komisch gewesen? Er hatte hier geschlafen. Und der andere? Was hatte der andere getan, während er schlief? Weshalb brannte in der Kammer dort drüben Licht? Etwas brauste jäh in seinen Ohren, eine rote, rieselnde Welle floß vor seinen Augen, zerteilte sich und gab ein Bild frei — Korl Krusenbeck, wie er die Frau mit dem blonden Haar dort drüben küßte und herzte.

Und er, er war betrogen, wie schon damals, vor langen Jahren von dem Steuermann.

Er erhob sich. Seine Augen klafften stier — vorn im Raum bei dem Feuer, das wußte er, da standen die Eisenstangen. Gebückt schlich er hinüber. Wie kalt war das Eisen in der Hand, nein, wie heiß, so heiß wie Feuer. — Und jetzt war er an der Tür.

Langsam öffnete er und sah — und sah Korl Krusenbeck. Der saß neben dem Bette der Schiffbrüchigen. Jetzt erhob er sich — beugte sich über sie . . .

Jonny stieß einen formlosen Schrei aus und hob die Stange.

Doch Korl Krusenbeck hatte es zur rechten Zeit gehört und wandte sich blitzschnell um. Im nächsten Atemzug hatte er Jonny umfaßt.

Mit aller Kraft entrang er ihm die Eisenstange und warf sie zu Boden.

Jonny aber stand geduckt in der Ecke.

„Bist du denn ganz toll und verhext," brüllte Korl Krusenbeck, „daß du einer Toten so die Ruhe störst?"

Jonny Holms Augen wurden glanzlos; er richtete sich auf, taumelte gegen die Wand und blieb dort tiefatmend stehen.

„Was ist? Was ist mit ihr?"

„Was mit ihr ist?" sagte schwerfällig Korl Krusenbeck. „Tot ist sie. Ich wollte nach ihr sehen, da war sie schon ganz kalt. Ich hab' schon rüber an Land telephoniert. Morgen früh kommt das Boot und holt sie ab."

* Der Hellweg. *

Grenzkrieg in Westfalen im 18. Jahrhundert.

Die westfälischen Städte unterschieden sich fast durchweg bis ins 19. Jahrhundert kaum von den Dörfern und wurden daher auch mit Recht als die „Elite der Dörfer" bezeichnet. Denn nicht nur lebte ein großer Teil der Bevölkerung ausschließlich von der Landwirtschaft, sondern auch die Vertreter von Handwerk und Handel suchten die im Haushalt erforderlichen Lebensmittel möglichst durch Eigengewinnung zu decken. Daher gab es kaum eine Familie innerhalb der Ringmauern der Städte, die nicht von dem jedem Bürger zustehenden Rechte, das Vieh auf die gemeinen Weiden zu treiben, Gebrauch gemacht hätte, und so gingen täglich große Herden von Kühen, Schafen, Schweinen, Ziegen und Gänsen unter besonderen Hirten vom April bis in den Winter hinein aus der Stadt auf die Weiden der städtischen Feldmark. Da die Stallfütterung nicht nur für den Krämer und Handwerker, sondern auch für den Landwirt selbst unmöglich und somit die Existenz der Bürger durch die Weidennutzung bedingt war, mußten die Städte darauf bedacht sein, diese Rechte ungeschmälert zu erhalten und gegen die Eingriffe benachbarter Gutsherrn und Gemeinden zu verteidigen. Zu diesem Zwecke wurden von Zeit zu Zeit Grenzumgänge, die sogenannten Schnadzüge, gehalten, damit die Bürger sich immer wieder vergewissern konnten, wie weit ihre Rechte reichten, und wenn Nachbarn ihre Herden über diese Grenzen trieben, wurden sie von den städtischen Behörden zurückgewiesen und bei Widerstand durch die gesamte Bürgerschaft mit bewaffneter Hand gewaltsam zum Rückzuge gezwungen.

Zu einem solchen Vorgehen sah sich auch die Stadt Lünen, aus deren Vergangenheit hier eine kleine Episode erzählt sei, wiederholt veranlaßt, und für sie war der Ausmarsch ihrer bewaffneten Bürger um so gefährlicher, als ihre Feldmark früher an zwei Nachbarländer stieß, im Norden an das Fürstbistum Münster und im Westen an die Grafschaft Dortmund. Denn diese beiden Territorien galten für die Grafschaft Mark als Ausland, und wenn sich also die Lünener Bürger mit den Münsterländer und Dortmunder Bauern prügelten, lag ein internationaler Grenzkonflikt vor! Zu Streitigkeiten um die Weiderechte gab die Stadt selbst fortgesetzt Veranlassung, weil sie die von ihr und benachbarten Bauernschaften gemeinsam besessenen Weiden einseitig für sich ausnutzte und die Mitberechtigten stets zurückzudrängen suchte, sodaß sich z. B. im Jahre 1655 der Propst von Kappenberg bei der Cleve-märkischen Regierung beschweren mußte, die „Lüner überschritten mit Eintreibung ihres häufigen Viehs die Grenzen und Schnaden und verschmälerten dadurch den Weidegang dergestalt, daß den Bauern im Münsterschen der Unterhalt ihrer Kuhbeister und anderer Bestialien merklich entzogen würde". Gegen solche Uebergriffe wußten sich freilich die Nachbarn zu wehren, indem sie die Lüner Hirten mit ihren Herden zurücktrieben und zum Zeichen der Pfändung dem Kuhhirten „Hut und Stab" und dem Schäfer die „Schäferschüppe" abnahmen. Robustere Naturen griffen auch wohl zu wirksameren Mitteln, wie der Schulze zu Gahmen, der den Lüner Hirten im Jahre 1615 „blunt und blau schlug und schier für tot liegen ließ", oder ein Kappenberger Titularherr, der ihn im Jahre 1656 zweimal „zur Erde schlug und mit Füßen übeltrat", obwohl der Hirte, ein Mann von 80 Jahren, ihn „mit gefaltenen Händen um Gottes willen bat, er solle ihn nicht länger schlagen". Wiederholt liefen bei dem Rate der Stadt von Seiten der Hirten Beschwerden ein, daß sie „der Viehtrift halber tapfer abgeschlagen oder erbärmlich abgeprügelt worden wären, sodaß sie sich vor dem Lüner Chirurgus hätten schmieren lassen müssen".

Aber der Widerstand der benachbarten Bauernschaften scheiterte meist an der Uebermacht der Lüner Bürger. Sobald nämlich der Hirte belästigt wurde, sollte er zur Stadt eilen, um ein Waffengeschrei (Waffengeruchte) zu erheben, und jeder Bürger war dann verpflichtet, zur Wehr zu greifen und die Rechte der Stadt zu verteidigen. Wiederholt berichten daher die Geschichtsquellen, daß die Lüner „einhellig ausgelaufen" wären und „mit rottierten und armierten Mannschaften" den Widerstand niedergeschlagen hätten. Besonders hatten die drei Bauernschaften Altstedde, Nordlünen und Wethmar im Münsterlande unter solchen Ausfällen der Lüner Bürger zu leiden, die um so gefährlicher waren, als sie gegen einen fremden Staat gerichtet waren und daher vom Propste auf Kappenberg in einem Schreiben an den Rat zu Lünen (1663) richtig gekennzeichnet wurden als „eine gewaltsame und friedbrüchige, nicht allein gemeinen beschriebenen Rechten, sondern auch des heiligen Reiches heilsamen und höchstpönalisierten Verordnungen niederstrebende Invasion und Beeinträchtigung".

Das gleiche Vorgehen gegen die Bauernschaft Brambauer in der Grafschaft Dortmund hätte beinahe sehr üble Folgen für die Stadt gehabt. Als am 18. Juni 1724 einige in der Grafschaft Dortmund wohnende Bauern ihr Vieh in die Lüner Stadtweide getrieben hatten, wurde es von den Feldaufsehern nach Lünen gebracht und in den Schüttstall gejagt, bis das Schüttgeld erlegt worden wäre. Sobald die Bauern solches vernahmen, fielen sie in das Lüner Gebiet ein, nahmen dem Stadthirten die ganze Herde weg, etwa 300 Kühe und Rinder, und trieben sie in die Grafschaft Dortmund auf ihre Höfe, wo sie sie versteckten und dann die Höfe mit Ketten und Bäumen verriegelten. Wie nun zu Lünen diese gewalttätige Wegraubung des Viehes bekannt geworden war, machten sich die Bürger auf und forderten ihr Vieh zurück, aber die Bauern nebst Weibern, Kindern und Gesinde traten ihnen mit Aexten, Gabeln und Misthaken und sonst mörderlichem Gewehr entgegen, und obwohl sie durch Blasung des Bauernhorns Hilfe suchten, drangen diesem allen ungeachtet die Bürger von Lünen durch und nahmen ihr Vieh wieder zu sich. Bei diesem Handgemenge wurden die Einwohner der Brambauerschaft dergestalt geschlagen und gehauen, daß sie sich unter die Kur der Aerzte begeben mußten. Aber dabei allein war es nicht geblieben, sondern die Lüner hatten auch allerhand Mutwillen verübt, als wenn sie es mit Feinden zu tun gehabt hätten, und sogar den Sohn eines Bauern gefangen nach Lünen geschleppt. Der Rat der Stadt Dortmund, dessen Schreiben dieser Bericht entnommen ist, nahm sich seiner verletzten Untertanen in Brambauer an und forderte die Lüner Bürger, die bei dem Vorfalle beteiligt gewesen waren, aufs Rathaus nach Dortmund vor, und als der Rat von Lünen seinen Bürgern verbot, der Vorladung vor das ausländische Dortmundische Stadtgericht zu folgen, wandte er sich mit einer Beschwerde an die Cleve-märkische Regierung. Diese gab jedoch kein Gehör und billigte das Verhalten des Lüner Rates, sodaß Bürgermeister und Rat zu Dortmund sich gezwungen sahen, an „den höchstweislichen Kaiserlichen Reichshofrat zu appellieren, damit diese Streitsache daselbst rechtlich entschieden werden könnte". Aber die Juristen des Reichskammergerichts zu Wetzlar ließen die Akten liegen, weil sie Wichtigeres zu tun hatten, und als das deutsche Reich im Jahre 1806 in Trümmern sank, war der Fall noch nicht entschieden. So ruhen denn noch heute die Schriften und Gegenschriften über diesen internationalen Konflikt im Staatsarchiv zu Münster, wohin sie in letzter Zeit nach Auflösung des Staatsarchivs zu Wetzlar gebracht sind.

Studienrat Dr. Lappe, Lünen.

Die Inspektion.

Zentsch hat eine Fabrik. Eine gutgehende Fabrik. Alle Welt pumpt bei Zentsch. Die Bureauräume schließen um sechs Uhr abends. Viertel vor sechs Uhr kommt Zentsch eines Tages im Auto, um zu inspizieren. Der Portier empfängt ihn mit verlegener Miene. Führt ihn in die Geschäftsräume. Alles leer. Kein Mensch vorhanden. Zentsch fragt wütend, wo die Angestellten jetzt schon hin sind. Der Portier stammelt etwas von Boxkampf. Plötzlich ertönt aus einer dunklen Ecke ein Schnarchen. Zentsch rast in die dunkle Ecke. Der Buchhalter liegt auf dem Hauptbuch und schnarcht. Der Portier will ihn wecken.

„Lassen Se ihn liejen," sagt Zentsch, „sonst läuft uns der auch noch fort!"

Kurt Miethke.

Buntes Allerlei.

b. **Das Kleinod des Affen.** Jeder Mensch hat irgend etwas, das ihm das Liebste und das Werteste auf der Welt bedeutet, ein Kleinod. Aber nicht nur dem Menschen geht es so, sondern die Natur hat dafür gesorgt, daß dieses Empfinden auch bei den Tieren ausgeprägt ist. Manchmal aber finden wir diese Erscheinung derart entwickelt, daß sie uns beinahe lächerlich erscheint. Wenn sich der Nasenaffe auf Borneo in Gefahr glaubt, dann ist seine größte Sorge — der Schutz der Nase, die er ängstlich mit beiden Händen umklammert. Selbst auf der Flucht, auf der er von Baum zu Baum springt, läßt er das Riechorgan nicht los, um sie vor Verletzungen zu bewahren. Dieses Gefühl ist durchaus berechtigt, denn die große Gurkennase, wie die Wissenschaft sie benennt, ist der ganze männliche Stolz dieses Nasenaffen. Außerdem aber besitzt der Gesichtserker des Tieres, der ungefähr 60 Zentimeter lang ist, noch eine sonderbare Eigentümlichkeit: er ist nämlich veränderlich und kann durch Streckbewegungen ganz wesentlich verlängert werden. Dadurch bieten die Tiere in Augenblicken großer Erregung, wenn sich ihre Nase mit einem Ruck plötzlich fast um das Doppelte verlängert, einen höchst eigenartigen Anblick.

b. **Zahnersatz im Altertum.** Das Gesetz der klassischen Vorzeit verbot in weiser Erkenntnis, den Toten Gold mit ins Grab zu geben. Nur eine Ausnahme wurde gewährt. Das Gold, das die Toten im Gebiß trugen, durfte man mit dem Leichnam [illegible] anvertrauen. Man sieht daraus, daß bereits zur Blütezeit des Hellenismus keine Kosten gescheut wurden, das Gebiß, als eines der wichtigsten Faktoren „guten" Lebens, instand zu halten. Man hat dementsprechend in altgriechischen Gräbern Schädel mit Zähnen aus reinem Gold gefunden, die durch einen Golddraht miteinander verbunden waren. Aber die Kunst des Zahnersatzes ist noch weit älter. Aus etruskischen Grabstätten wurden vollständige Gebisse zutage gefördert, deren Alter man einwandfrei auf mindestens 2500 Jahre schätzt. Diese waren teils aus Menschenzähnen, teils aus Gold hergestellt. Ja, sogar bei Mumien, die noch viel älter sind, hat man künstliche Zähne gefunden. Diese allerdings waren aus Holz verfertigt, gleichfalls aber mit Golddraht an den eigenen Zähnen befestigt.

d. **Der Geizhals.** Emil Häfeli lebte in der Schweiz im Kanton Turgau und erfreute sich keines besonders guten Rufes. Er führte zwar ein armseliges Leben, aber keiner hatte Mitleid mit ihm, denn er hatte sich schon während des Krieges strafbar gemacht und zu unrecht die Arbeitslosenunterstützung bezogen, wofür er eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Nun kam er wieder mit den Behörden in Konflikt, die ihm einen Pfändungsbetrug vorwarfen. Da er sehr verstockt und schweigsam war, blieb den Behörden nichts anderes übrig, als in seinem Hause eine Durchsuchung der ganzen Wohnung vorzunehmen. Auch die Gattin wurde in ein strenges Verhör genommen, und als sie sich in die Enge getrieben sah, da gestand sie, daß im Garten noch Geld verborgen sei, und gab auch die betreffende Stelle an. Man grub — und förderte wirklich eine Blechschachtel zutage, die mit Wertpapieren angefüllt war, deren Wert fast eine Viertelmillion ausmachte! Häfeli scheint danach ein seltenes Mustere[illegible]exemplar eines Geizhalses zu sein. Es ist allerdings noch nicht ganz festgestellt, auf welche Weise dieser Mann zu diesem unermeßlichen Reichtum gekommen ist. Er gibt an, einst bessere Zeiten gesehen zu haben und behauptet, daß sein verstorbener Vater ihm 10 000 Mark hinterließ, und daß er einst in Paris als Koch und Konditor einen Tagesverdienst von 60 Franks gehabt habe. Seltsam ist nur, daß ein Mann, der über ein derartiges Vermögen verfügt, in so armseligen Verhältnissen lebt. Aber des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Büchertisch.

Der Hafen. Roman von Else Rabe. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43.

Große industrielle Prospekte — die Anlage eines modernen Binnenhafens größten Formats — gehen in spannender, reichbewegter Handlung in Erfüllung. Doch hinter aller Befriedigung und Begeisterung der Führer sowohl, als der sonstigen Beteiligten verbergen sich bittere innere Kämpfe, seelische Vereinsamung, die ganze Tragik der mechanisierten Welt. Es ist das Leben der vielen verschieden gearteten Menschen, die in einem großen Wirtschaftunternehmen zu gemeinsamer Arbeit verbunden sind. Nicht die großen Worte, die einfache menschliche Tat ist es, die dieses vielgestaltige Leben verklärt. Gestaltet in einer temperamentvoll gehaltenen, klangvollen Sprache, gleicht der Roman einem spannenden Film von gewaltigen Ausmaßen. Die Jahresreihe des V. d. B., in der vorliegender Roman erschienen ist, ist als eine Anregung zu neuer Lektüre gedacht. Die Erscheinungen der Jahresreihe des V. d. B., in Verbindung mit der freien Wahl, sichern jedem die Möglichkeit, Bücher, von deren Wert er überzeugt ist, zu den günstigsten Bedingungen zu erhalten oder im Vertrauen auf die Verlagsleitung, Neues kennenzulernen, was ihm sonst entgehen würde. Wer sich persönlich über die Leistungsfähigkeit des V. d. B. unterrichten will, lasse sich von der Hauptgeschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42-43, das neueste Druckschriftenmaterial kostenlos zustellen.

*

Das Piratenkastell. Von Norbert Jacques, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36. 1927. In schönem Ganzleinenband 6 Rm.

Wenn Norbert Jacques einen Band deutscher Landschaftserlebnisse herausgibt, darf man sich auf einen besonderen Genuß einstellen. Sechzehn Erlebnisse weiß des Dichters feine Kunst zu einem Gemälde von unübertrefflicher Buntheit und Schönheit zu gestalten. Ein harmonisches Ganzes, ob es uns in den idyllischen Winkel des Piratenkastells Hamburg oder an den Bodensee führt, ob er den Liebesabend in Besigheim, die Frau an der Wegkreuzung, den Forellenfischer oder den Winter in einem Städtchen schildert. Ein zarter poetischer Hauch liegt über dem Ganzen, der auch durch den immer wieder durchschimmernden feinen Humor nicht gestört wird. „Das Piratenkastell" ist ein Meisterwerk dichterischer Kleinmalerei voll lebendiger Plastik.

*

Deutsche Bürgerkunde. Was der Bürger von seinem Staat wissen muß; von Dr. Müller-Payer. Verlag Carl Grüninger, Nachf. Ernst Klett, Stuttgart. Geh. 3,30 Rm. Weit entfernt von trockener und akademischer Darstellung versteht es der Verfasser, nicht nur alles Wesentliche knapp und klar zu sagen, sondern auch dem Stoff alles Spröde zu nehmen und ihn in leicht faßlicher, lebendiger Darstellung zu bieten. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Allgemeine Staatslehre (Wesen, Entstehung und Zweck des Staates), Staatsformen (die verschiedenen Formen der Monarchie und Republik), und Das geltende deutsche Staatsrecht mit all seinen Fragen, die für uns heute so ungemein wichtig sind. Im Anhang erleichtert ein sorgfältiges Sachregister das Aufsuchen; auch der vollständige Abdruck der Reichsverfassung wird als förderlich empfunden.

Feierstunden

Wenn der Lasso schwirrt . . .

Im Norden Argentiniens liegt in der als „Pampa del Infierno" bekannten Ebene des Chaco-Territoriums die Estanzia „Campo Largo", eine Viehzüchterei von achtzigtausend Morgen. Warum man jener Gegend den Namen „Höllenpampa" gegeben hat, ist nicht recht verständlich; der alte Mayordomo, der das Gut schon seit zwanzig Jahren verwaltet, sagt immer, wenn die Rede darauf kommt, man müsse Campo Largo mit seinen mannshohen Wiesen, den kühlen Wäldern und der ewig blauen Himmelskuppel eher als Paradies bezeichnen.

Er hat recht damit, insoweit die natürliche Schönheit und die idyllisch verträumte Lage dieses von der Außenwelt abgeschlossenen kleinen Königreichs gemeint ist. Die Bewohner sind freilich etwas urwüchsig und rauh, und wenn die „Gauchos" (die Viehhirten) an den langen Sonntagen in Ermangelung einer nützlicheren Tätigkeit sich allzu eifrig in Don Luis' Kantine dem Genuß von Wein und Zuckerrohrschnaps hingegeben haben, geschieht es bisweilen, daß auftauchende Meinungsverschiedenheiten kurzerhand mit dem Messer geschlichtet werden, das jeder Gaucho unter der wollenen Leibbinde trägt. Ja, einmal ist es sogar vorgekommen, daß das Messer an einem hohen Festtage eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Im Hintergrund dieser Geschichte steht in junges, schönes Mädchen; die Begebenheit ist gewiß nicht alltäglich, und deshalb soll hier erzählt werden, wie sich damals alles zugetragen hat. —

Eines Tages — es mögen jetzt immerhin schon zehn Jahre her sein — gab es auf dem Campo Largo so etwas wie eine Sensation. Unter den wenigen Briefen und Zeitungen, die der Postreiter einmal wöchentlich bringt, hatte sich auch ein Telegramm für den Mayordomo befunden. Don Felipe, der Mayordomo, hatte daraufhin sogleich zwei Gauchos mit Maultieren zur nächsten Bahnstation (die etwa eine Tagereise entfernt liegt) beordert, um eine Sennorita abzuholen, die an Stelle der verstorbenen alten Schulmeisterin die Kinder der auf Campo Largo beschäftigten Gauchos im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten sollte, wofür nach dem Gesetz die argentinischen Gutsbesitzer zu sorgen haben.

Fräulein Enriqueta kam denn auch bald darauf in Begleitung zahlreicher Kisten und Koffer auf Campo Largo an und erregte, wie gsagt, erhebliches Aufsehen. Man hatte ein altes, verhutzeltes Weiblein erwartet, und nun entpuppte sich die neue Pädagogin als ein bildhübsches, achtzehnjähriges Mädel mit funkelnden Augen und schwarzlockiger „melena" (Bubenkopf), als ein gepflegtes und kultiviertes Geschöpf, das sich in dieser Umgebung ausnahm wie eine feingeschliffene Kristallvase unter altem, schmutzigen Gerümpel. Dabei war sie keineswegs hochnäsig; sie scherzte im derben Ton der Pampa mit den Viehhirten, ritt wild und verwegen wie ein Mann und wußte auch recht geschickt mit dem Lasso umzugehen, so daß sie sehr bald von allen männlichen Bewohnern der Estanzia nicht nur geschätzt und bewundert, sondern insgeheim auch verehrt wurde.

Der einzige, der seine Verehrung für Enriqueta nicht verborgen hielt, sondern im Gegenteil ganz offen zur Schau trug, war Pablo Sánchez, der zweite Mayordomo auf Campo Largo. Er war ein intelligenter, hübscher Bursche, zwar etwas zynisch und brutal, dafür aber ein so tollkühner Reiter, daß er auf das Herz eines jungen, frischen Mädels schon Eindruck machen konnte.

Enriqueta verliebte sich aber nicht Hals über Kopf in den forschen Bewerber, sondern ging ihm hübsch aus dem Wege, weil sie eine Erklärung befürchtete, auf die sie zur Antwort nur ein Lachen gehabt hätte. Liebeserklärungen kamen ihr immer sehr komisch vor. Dabei fühlte sie deutlich, daß ihr dieser Pablo Sánchez im Grunde genau so gleichgültig war wie alle die übrigen Männer, die ihr schon früher von Liebe gesprochen hatten. Sie wußte nicht, was das ist und konnte sich nichts dabei vorstellen . . . Und ahnte nicht, daß schon so bald ein Ereignis eintreten würde, das für sie zur Tragödie der ersten Liebe werden sollte. — — —

Auf Campo Largo feierte man, wie alljährlich, das Fest des Schutzpatrons der Estanzia. In Anbetracht der hohen Bedeutung des Tages herrschte in der Kantine des geschäftstüchtigen Don Luis schon am frühen Morgen emsiger Hochbetrieb. Die Gauchos sparten nicht mit den Pesoscheinen, die ihnen vom letzten Lohntag übriggeblieben waren, und man kann wohl sagen, daß bereits gegen Mittag eine übermütige Stimmung herrschte, so daß die üblichen Gauchospiele, die am Nachmittag stattfinden sollten, einen angenehmen Verlauf zu nehmen versprachen.

Als alles im Hof der Estanzia versammelt war und die Festspiele draußen in der langen Pappelallee mit dem herkömmlichen Pferderennen eben ihren Anfang nehmen sollten, erschien ein fremder, stattlicher Reiter, der sich offenbar auf einer weiten Reise durch das Territorium befand. Die Satteltaschen waren bis obenhin gefüllt, und Roß und Reiter waren mit dem weißen Staub der Pampa bedeckt.

Der Fremde bat um Gastfreundschaft für die kommende Nacht, die ihm bereitwilligst zugesagt wurde. Es wurde ihm auch anheimgestellt, sich an den Festspielen zu beteiligen. Er lächelte müde und versprach, einige Gauchokunststücke vorzuführen. Dann bat er um ein Glas Wasser. Enriqueta, die in der Nähe stand, erbot sich sogleich, ihn zum Brunnen zu begleiten. Unterwegs plauderte sie, wie es ihre Art war, lustig drauf los; als sie aber am Brunnen angekommen waren, wurde sie plötzlich ganz still und ließ es geschehen, daß der wortkarge Unbekannte sie küßte. Danach wußte sie, daß sie ihn liebte. Dies Gefühl war neu und verwirrte seltsam; es war groß, beklemmend und schön.

Als Pablo Sánchez, der im Pferderennen Sieger geblieben war, wenig später am Schulhaus vorüberkam, bemerkte er dort zu seiner Ueberraschung, wie der Fremde der schönen Enriqueta ein blitzendes Dolchmesser mit kostbarem, goldenen Griff mit artiger Verbeugung überreichte und dabei sagte: „Nehmen Sie das als Andenken, Sennorita; es ist ein Talisman, der seinen Besitzer beschützt, dessen Feinden aber Unheil bringt!"

Pablo Sánchez, dem die plötzlich erwachte Eifersucht das Blut in die Wangen trieb, trat langsam auf die Beiden zu, sah den Fremden herausfordernd an und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Spiele im Corral soeben ihren Anfang genommen hätten. Er, Don Fernando (so nannte sich der Fremde) sei doch gewiß ein geschickter Lassowerfer. Ob er sich nicht beteiligen wolle?

Don Fernando lächelte über die plumpe Herausforderung und erbot sich, alle Lassokunststücke auszuführen, die der andere ihm vormachen würde. Enriqueta aber schien verblüfft und blickte nachdenklich vor sich hin; sie wußte, daß Pablo Sánchez weit und breit als der beste Lassowerfer galt und fürchtete, daß der feine Caballero zu viel versprochen hatte und sich damit der Möglichkeit einer beschämenden Niederlage aussetzte.

In dem weiten Corral rasten etwa zwanzig ungezäumte Pferde umher, die man dort eingesperrt hatte, um die Geschicklichkeit der Gauchos im Einfangen und Reiten an ihnen zu erproben. Pablo Sánchez ließ sich einen Lasso reichen und betrat mit Don Fernando den Corral; Enriqueta blieb draußen bei den Zuschauern.

Zunächst fing Sánchez ein Pferd ein, indem er die lederne Schlinge so geschickt warf, daß sich das Tier mit den beiden Hinterbeinen darin verfing. Don Fernando lächelte verächtlich und machte das Kunststück mühelos nach. Nach einigen anderen Uebungen, die ebenfalls gelangen, spielte Sánchez seinen Trumpf aus. Er versprach, mit einem einzigen Wurf des Lassos vier Pferde zu gleicher Zeit einzufangen und erbot sich, auf der Stelle hundert Pesos zu zahlen, wenn es ihm beim ersten Wurf nicht gelingen würde. Die gleiche Verpflichtung sollte der Fremde übernehmen. Der nickte und lächelte wieder, als ob das verlangte Kunststück garnichts wäre.

Sánchez, der etwas blaß geworden war, schwang jetzt den Lasso drei-, viermal im Kreise, dann stellte er sich auf die Zehenspitzen und warf. Von den Pferden, die wild im Kreise umherrannten, hatten sich im selben Augenblick vier in der ledernen Schlinge gefangen . . . Der Wurf war gelungen! Donnernder Beifall lohnte die bewiesene Meisterschaft.

Nun kam der Fremde. Alles blickte gespannt auf Don Fernando, der im weißen, rohseidenen Gauchodreß gelassen dastand und sich in aller Ruhe noch eine Zigarette anzündete, bevor er von Sánchez den Lasso entgegennahm.

Dann holte er zum Wurf aus. Mit weit ausgelassener Schlinge sauste die lederne Schnur im hohen Bogen durch die Luft. Ein starker Ruck . . . und im nächsten Augenblick stürzte Don Fernando, sich rückwärts überschlagend, zu Boden. Der Lasso war innerhalb der Schlinge gerissen!

Man hörte noch, wie Enriqueta einen leisen Schrei ausstieß; was sich dann ereignete, war das Werk weniger Sekunden.

Fernando sprang auf, warf einen Blick auf die Bruchstelle des Lassos und sah, daß die Schnur mit dem Messer angeschnitten war. Voll Wut über diese Niedertracht riß er seine Pistole aus dem Gürtel, um mit dem heimtückischen Urheber dieser Schandtat abzurechnen. Sánchez kam ihm jedoch zuvor; noch ehe der Schuß krachte, sank Fernando, von dem Messer des braunen Kreolen durchbohrt, lautlos zu Boden. —

Die Festesfreud war natürlich dahin. Man begab sich stillschweigend zu Don Luis, um die Erinnerung an den häßlichen Vorfall möglichst rasch mit Wein hinwegzuspülen.

Und Enriqueta? O, sie wußte genau, daß Sánchez den Lasso angeschnitten hatte. Leichenblaß wankte sie ihrem Rancho zu, schloß sich in ihr Zimmer ein und weinte bis Mitternacht. Dann wurde sie endlich ruhig, und als sie, vorsichtig spähend, in die mondhelle Nacht hinaustrat, war alles so friedlich und still, daß sie nur das Geräusch ihres stürmischen Atems vernahm — —

Als man am späten Vormittag Sánchez in seinem Zimmer suchte, fand man ihn tot in seinem Bett. Aus seiner Brust ragte der goldene Griff eines Dolches, der im Licht der Morgensonne funkelte.

Fred Arnemann.

Fünfzehn Luftballons.

Ich bin auf dem Nachhauseweg begriffen. Zwei Straßenbreiten trennen mich noch von meiner Wohnung. Ich bemerke plötzlich eine Händlerin mit Luftballons. Ueber ihrem hölzernen Stab schaukeln munter, mit Höhensehnsucht begabt, aber durch weiße Fädchen an deren Verwirklichung gehindert, die roten, blauen und grünen Kinderlieblinge. Es fällt mir ein, daß ich meinem Töchterchen eine besondere Freude machen würde, wenn ich mit solch einem Ballon über die Schwelle träte. Ich spreche die Händlerin an und erkundige mich nach dem Preise ihrer Ware. Sie blickt mich ein wenig scheu an und flüstert mir dann zu, daß eine polizeiliche Verordnung bestände, die ihr den Verkauf in dieser Straße verböte. Aber wenn ich mit ihr in den nächsten Hausflur ginge, könnte das Geschäft wohl abgeschlossen werden. Ich hege keine Bedenken dagegen. Wir ziehen uns in ein Haus zurück. Die Frau schneidet einen von mir gewählten Ballon von der Stange, händigt ihn mir aus und nennt 30 Pfennig als Preis. Es stellt sich heraus, daß ich über kleines Geld nicht verfüge. Ich reiche der Händlerin einen Zehnmarkschein. Sie greift in die Tasche, um mir herauszugeben, aber sie bringt nur 4,50 Mark zusammen, die sie mir gibt. Was soll weiter geschehen? Die Frau erbietet sich, wechseln zu gehen und läßt mir „zum Pfand" ihre Stange mit, wie ich festzustellen noch hinreichend Gelegenheit haben sollte, mit vierzehn Ballons zurück.

Es vergehen drei Minuten. Die Haustür öffnet sich. Ein junges Mädchen tänzelt in den Flur, erfreut sich an dem farbenfrohen Bild meiner Hüterschaft von fünfzehn Kinderballons, einschließlich dessen, den ich in der Hand halte, wundert sich ein wenig über dies alles und hüpft dann die Treppe hinauf.

Fünf Minuten vergehen, zehn Minuten vergehen, eine Viertelstunde vergeht. Es wird mir allmählich klar, daß ich einer Betrügerin aufgesessen bin: keiner aus Gewohnheit und aus schwarzem Herzen, sondern einer, die eine Gelegenheit ergriff. Es wird mir auch allmählich klar, daß mein Vertrauen in die redlichen Absichten der Händlerin auf der gefühlsmäßigen Ueberschätzung des Wertes beruhte, den ich ihrem repräsentativ wirkenden „Pfand" beigemessen hatte, dessen Verkaufswert jedoch, von seinem tatsächlichen ganz zu schweigen, bei genauer Ueberlegung nur 4,20 Mark ausmachte.

Ich tat das einzige, was zu tun mir übrig blieb. Ich umkrampfte furchtlos die Stange und pilgerte mit ihr und ihren schwebenden Anhängseln auf die menschengefüllte Straße hinaus. Ich weiß genau, daß der Transport von Kinderballons keine Schande ist und daß meine ausgeprägte Abneigung gegen hirnlose soziale Vorurteile sich eigentlich auch darauf erstrecken sollte, voller Unbefangenheit einen auffälligen Gegenstand spazieren zu führen. Aber es war mir, ungeachtet aller theoretischen Gleichgültigkeit gegenüber der Meinung von Zufallspassanten, doch nicht recht wohl bei der Beförderung des Spielmaterials. Natürlich hatte ich mich, vermutlich im Gegensatz zu berufsmäßigen Ballonhändlern, auch nicht über Uninteressiertheit des Publikums zu meinem Artikel zu beklagen. Ich wurde kurz nacheinander gleich zweimal nach dem Preise meiner Ware gefragt und selbstverständlich schauten als ich mich meinem Hause näherte, gerade Müllers zum Fenster heraus. Sie haben sich längst den Kopf über die wirkliche Art meines Berufes zerbrochen, und es wird sich nun rasch im Hause herumsprechen, womit ich in Wahrheit mein Geld verdiene.

Aber was ist das alles gegen die unbändige Freude, die ich zu Hause bereitet habe! Zunächst einmal natürlich bei meinem Kinde. Aber dann auch bei seinen Eltern. Wir wollen uns nichts vormachen. Fünfzehn Kinderballons, rote, grüne und blaue, sind auch für Große eine phantastische Erfüllung urwüchsigster Kindheitsträume. Heute abend, aber natürlich erst, wenn Käthchen ins Bett gegangen ist, werde ich sie einzeln und insgesamt dann an die Decke fliegen lassen, werde ich Belastungsproben mit ihnen anstellen und einem von ihnen werde ich mit der Zigarre zu nahe kommen, um endlich, endlich einmal die Neugier dreier Jahrzehnte zu befriedigen.

Tante Emma im Sanatorium.

In ein Sanatorium kommt ein spätes Mädchen. Mit Kofferaufschrift Tante Emma.

Tante Emma ist eigentlich nicht krank. Ihr fehlt nichts Besonderes. Sie weiß es selber nicht so recht. Vielleicht hat sie aber doch ein Leiden. Das heißt, richtig krank war sie eigentlich nie. Aber auch nie so richtig gesund. Schließlich schaden kann ihr ein Sanatorium auf keinen Fall. Ergo geht Tante Emma in ein Sanatorium.

„Na, ja, bissel mehr Bewegung, Tante Emma", beendet der Chefarzt die Untersuchung, „vor dem Essen etwas Laufen und nach dem Essen etwas Steigen."

Das ist so das bewährte Heilmittel in den verzweifelten Fällen, also bei ganz Gesunden.

Tante Emma nimmt die Sache ernst. Vormittags läuft sie eine Stunde. Nachmittags steigt sie dreimal die vier Sanatoriumtreppen bis unter das Dach. Bis sie eines Tages auf einen feuchten Halswickel ausrutscht und sich ein Bein bricht.

„Man hat mich doch gewarnt", jammerte sie da verzweifelt, „ich wußte es ja, im Sanatorium werden die gesündesten Leute krank."

Jo Hanns Rösler.

Ma-Wong, die Verstoßene.

Von Willy Reese.

Ma-Wong, die Gattin des reichen Kaufmanns Lu-Taen-Hai, saß in einem Winkel des gelben Zimmers in ihres Mannes Hause. Auf ihrem Antlitz lag eine tiefe, verzweifelte Traurigkeit. Zuweilen stöhnte sie laut auf, und es schien, als wolle sie in Weinen ausbrechen. Tapfer aber kämpfte Ma-Wong gegen den Tränenstrom an. Immer wieder irrte der Blick aus den tangbewimperten, braunen Augen in banger Erwartung nach einer Tür, durch die bald leise, bald laute Männerstimmen drangen.

Dort drinnen saßen sie zu Gericht über Ma-Wong, und das schöne Weib wußte, daß es bei Lu-Taen-Hai eine beschlossene Sache war, sie zu verstoßen. Und sie wußte auch, wem sie weichen sollte, wer über sie bei ihrem Gatten den Sieg davongetragen hatte. Denn sie kannte ja Ra-Fu-Tschiau, das berückend schöne, vergnügungssüchtige und herzlose Weib.

Drinnen saßen sie alle, die zur Familie Lu-Taen-Hais gehörten, alle, mit Ausnahme Yang-Taens, des Geächteten. Er war Lu-Taen-Hais Vater, aber sein Name durfte in diesem Hause nicht ausgesprochen werden.

Plötzlich verstummten die Stimmen, und in der Tür zum Ahnensaale, die sich jetzt auftat, erschien Ma-Wongs Gatte, begleitet von sämtlichen männlichen Angehörigen der Familie Taen. Ma-Wong erhob sich und stand in demütiger Haltung da.

„Ma-Wong", begann der betagte Oheim des Kaufmanns, „dein Gatte führt Klage wider dich, sein Eheweib. Er zeiht dich der Vernachlässigung deiner Pflichten, des Ungehorsams, des Diebstahls. Ist es wahr, daß du in der Abwesenheit deines hohen Herrn und Gebieters einem Fremden Eingang in dieses Haus gewährt hast?"

„Ich kann es nicht leugnen, Euer Hochwohlgeboren", erwiderte sie mit sanfter Stimme; aber trotzdem hielt sie furchtlos den strengen Blick ihres Gatten aus.

„Dein Gemahl, Herr Lu-Taen-Hai, hat dich, Ma-Wong, nach dem Namen des Menschen gefragt, den ein Augenzeuge heimlich in dieses Haus hat einschleichen sehen, um ihn mit Schanden durch die Straßen peitschen zu lassen. Du hast deinen Mitschuldigen nicht verraten . . .!"

Ma-Wong warf sich auf die Knie, rang verzweifelt die Hände und rief aus: „Richtet mich, ihr hohen und weisen Herren! Aber sagen kann ich euch den Namen nie und nimmer!"

„Du bist eine Verlorene, Ma-Wong!" erwiderte der Oheim mit dumpf grollender Stimme.

Lu-Taen-Hai, der Gatte, aber überreichte Ma-Wong einen großen, mit Schriftzügen bedeckten Bogen. „Zu meine Betrübnis", so begann er, „habe ich mich veranlaßt gesehen, dich, Ma-Wong, von mir zu entfernen und dich nicht mehr als meine Gattin anzuerkennen. Du selbst hast es verschuldet! . . . So gebe ich dir denn diesen Scheidebrief!"

Damit legte er den Bogen auf ein Tischchen, tupfte mit der Spitze seines rechten Zeigefingers in die Tusche und drückte dann den Finger neben die Namenszeichen auf das Papier, dort einen durch die Hautrillen feingeaderten Fleck zurücklassend. Darauf gab er ihr das Schreiben und sagte feierlich: „So gehe denn von mir, Ma-Wong, die du die Pflichten, die ein treues, demütiges Weib seinem Gatten schuldet, so gröblich verletztest — eine Verlorene! Ich müßte dich sonst in das Gefängnis führen lassen! — Und um das Maß meiner Güte gegen eine Unwürdige voll zu machen, gebe ich dir diesen Beutel. Nimm ihn und lebe von seinem Inhalt!"

Ganz entsetzt schaute Ma-Wong auf und blickte bald dem reichen Manne in die Augen, bald auf den Geldbeutel, den er ihr darreichte. Die Röte der Scham stieg ihr ins Gesicht, und einen Augenblick hatte es den Anschein, als wolle sie beleidigt dem Gelde den Rücken wenden. Dann aber neigte sie ihr Haupt noch tiefer, um die Tränen in den langen, seidigen Wimpern zu verbergen, die ihr nun auch schon die Wangen entlangliefen und zur Erde tropften, nahm mit bebender Hand den Beutel, barg ihn in ihr Gewand und schlich hinaus. Draußen angekommen, überlegte sie ein paar Sekunden, wohin sie ihre Schritte lenken sollte. Dann hatte sie sich entschlossen. Eilig lief sie nach einem Tankhause. Die gesamte Summe, die sie von Lu-Taen-Hai erhalten, übergab sie dem einen Mitbesitzer der Spielhölle als Einlage. Sie erhielt dafür einen Schein, auf dem der Betrag des Geldes verzeichnet war und der Gewinnanteil, der darauf entfallen sollte. Darauf verließ sie die Stadt und blieb für alle, die sie kannten, verschollen.

Kurze Zeit darauf zog Ra-Fu-Tschiau, die berückend schöne Abenteurerin, als Gattin in Lu-Taen-Hais Haus. Ma-Wong war bald vergessen. Aber mit Ra-Fu-Tschiau hatte nicht, wie der reiche Kaufmann gehofft, das Glück seinen Einzug gehalten, und bald merkte Lu-Taen-Hai, daß seine zweite Gattin zwar schöner und verführerischer war als die erste, jedoch nicht pflichteifriger, nicht bescheidener, nicht freundlicher.

Fünf volle Jahre waren so vergangen. Das schöne Weib hatte Lu-Taen-Hai fast zugrunde gerichtet. Aber das Härteste stand ihm noch bevor. Eines Tages, als er von der Reise, die er zu einem Geschäftsfreunde unternommen, zurückkehrte, suchte er vergebens nach Ra-Fu-Tschiau, nach der ihn die Sehnsucht fast verzehrt hatte. Auch mit seinem Geschäft war es zu Ende. Die Gläubiger kamen, und er hatte nichts, womit er sie bezahlen konnte. Er verkaufte seine Geräte, seine Staatskleider — es war ein wenig Wasser auf einen glühenden Stein! Lu-Taen-Hai irrte durch die Straßen, ohne zu wissen, was er tat. In sein Haus wagte er nicht mehr zurückzukehren, denn da saßen seine Gläubiger und warteten auf ihn. Müdigkeit, Hunger, Durst, Furcht und Kummer zehrten an seinem Körper, sodaß er nahe daran war, umzusinken. So war es später Abend geworden. Er war in einer entfernten Vorstadt angekommen, in der es lauter prächtige Wohnhäuser reicher und vornehmer Leute gab, mit schönen, wohlgepflegten Gärten und reichverzierten Giebeldächern. Schwäche und Verzweiflung übermannten ihn. Er setzte sich auf einen Stein von einem der glänzenden Häuser und sah vor sich den breiten Strom, den er in wenigen Minuten erreichen konnte.

Da öffnete sich plötzlich die Pforte, und einige Frauen traten heraus, die man an ihren Kleidern, ihrer Frisur und an den Glöckchen, die sie an ihren zierlichen Füßen trugen, sofort als Sängerinnen erkannte. Sie hüllten sich in weite Mäntel und trennten sich vor der Tür. Eine von ihnen ging hart an Lu-Taen-Hai vorüber und streifte ihn mit ihrem Gewande. Da fuhr er empor, als hätte ihn gar Seltsames berührt. Auch das Mädchen blieb stehen und sah ihn an.

„Ma-Wong — Ma-Wong! — Du — die — Verlorene?!" murmelte er und ließ sich auf den Stein zurückfallen.

„Oh, mein Gemahl, mein Gatte, sprecht nicht so! Ich bin nie — nie eine Verlorene gewesen!" Und sie kniete nieder vor ihm und ergriff seine zitternden Hände. „Seht, hoher Herr, ich habe immer nur an Euch gedacht, und als ich mich so weit entwürdigte, eine öffentliche Sängerin zu werden . . . Oh, hätte ich für mein bescheidenes Essen und Wohnen doch einen geachteteren Erwerb finden können!"

„Ich gab dir ja Geld — dreihundert Silbertaels!"

„Mein hoher Herr, ich habe keinen Kätsch davon für mich genommen! Das Geld ist noch da und wird unterdessen wohl das Fünf- oder gar Zehnfache geworden sein, denn ich wußte ja, was geschehen würde, ich sah voraus, daß Ra-Fu-Tschiau Euch zugrunde richten würde, und darum legte ich Euer Geld so an, daß es Euch einmal eine Rettung sein sollte. Darum erniedrigte ich mich und stieg — Ihr habt ja so oft meinen Gesang gelobt! — in den verachteten Stand der Sängerinnen hinab."

Verwundert blickte er auf die vor ihm Knieende. „Ja", sagte er endlich nach langem Zögern, „wenn du Ma-Wong, so erfüllt bist von Liebe zu mir, warum betrogst du mich dann?"

„Oh, mein hoher Gemahl, bis zu dieser Stunde habe ich nicht vergessen, was ich schuldig bin! Wollt Ihr zu mir kommen in meine Wohnung? Dort werdet Ihr noch einiges zu Eurer Stärkung finden. Ihr dürft es tun, denn Ihr seid wahrhaftig und bei meinem Leben der einzige, der jemals die Schwelle meines Zimmers betreten!"

„Aber jener Fremde, den du, Ma-Wong, heimlich in mein Haus ließest . . .??"

„Jetzt kann ich Euch sagen, wer jener Fremde war. Damals hättet Ihr ja doch nichts davon hören mögen. Es war — Yang-Taen — Euer geächteter Vater. Es war das Fest der Ahnenanbetung, und da trieb es ihn heimlich in die Heimat zurück, vor den Ahnentafeln der Familie seine Anbetung und seine Opfer darzubringen. Er war ja unschuldig verbannt worden, Euer Vater! Oh, Herr, in der Tiefe Eures Herzens habt Ihr selber nicht an seine Schuld geglaubt, aber der Ehrgeiz hatte Euch verblendet! Ihr suchtet Ehren bei Hofe und wolltet deshalb keine Gemeinschaft haben mit dem, der in Ungnade gefallen war. Nicht einmal sein Name durfte vor Euren Ohren genannt werden. Aber wie hätte Euch der Himmel noch lieben können, wenn Ihr dem eigenen Vater die Ahnenanbetung versagtet? Darum aber, damit Ihr nicht Schaden leidet solltet bei Hofe an Eurem Ansehen, darum nahm ich den schweren Verdacht auf mich, den Ihr gegen mich ausgesprochen habt."

Lu-Taen-Hai schritt neben seinem früheren Weibe her und lange Zeit kein Wort.

Dann aber blieb er mit einem Male stehen, griff nach ihren Händen und sagte mit heißschluchzender Stimme: Wo gibt es ein Weib, das edler und selbstloser ist als du, Ma-Wong? Du verdientest, daß man dir als einzige einen blumenprangenden Ehrenbogen errichtet, und daß die größten Dichter dich auf ihren Schild erheben, dich in ihren Liedern preisen! . . . Ma-Wong, mein treues Weib, bist du bereit, zu mir zurückzukehren und den Lebensabend Lu-Taen-Hais zu verschönern? Ma-Wong, du beste und edelste unter allen Frauen, kannst du mir verzeihen, was ich an dir verbrochen habe . . .?"

Und das Glück war wieder an Lu-Taen-Hais Seite.

Uhren und Goldwaren

kauft man gut und billig

in folgenden **Fachgeschäften:**



H. Blumenkemper	Hochstrasse 7
M. Brinkmann	Bongardstrasse 18
W. Busche	Königstrasse 19
F. Falke	Gr. Beckstrasse 17
Chr. Hartwig	Kortumstrasse 4
A. Homborg	Hochstrasse 3
Fr. Kleimann	Rottstrasse 48
Jos. Knöpper	Brückstrasse 29
E. Kollenberg	Blücherstrasse 54
H. Krancher, Inh. H. Kleinheidt,	Friedrichstr. 20
A. Küper	Hattingerstrasse 32
G. Lange Nachf.	Brückstrasse 66
Ludw. Mauer	Marienstrasse 14
M. Pander	Hernerstrasse 9
A. Schöbel, Königstr. 7 u.	Brenschederstr. 54
C. Todtenhagen	Hattingerstrasse 3
Uhren-Rawe	Bongardstr. 28
J. Wedekind Söhne	Hattingerstrasse 29 und Königstrasse 26

Johann Kamperdick

Schuhmachermeister

Malteserstr. 25 **BOCHUM** Telephon 2628

Spezial-Geschäft

orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.

Anfertigung von **Einlagen** für Senkfuss, Knickfuss, Spreizfuss, Plattfuss etc. **nach Maß.**

Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fassons und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag

Polsterei A. Thiel,

Bochum, Humboldtstr. 52

RADIO

Im 2. Stock

Einige besonders vorteilhafte Angebote aus unserer Funkausstellung im 2. Stock.

Detektorapparate 5,50, 4.95, **3.95**

Hörer gut. Fabrikat 6.75, 6.—, 4.95, **2.95**

Lautsprecher 14,75, 10.75, **9.75**

Loewe-Lautsprecher-Anlage komplett . . . **67.75**

Drei-Röhr.-Wiederstand-verst. 3 Röhr. m. Schnur **35.00**

Sämtl. Zubehörteile u. Montageartik. zum selbstbauen sind vorrätig

Fachmännische Beratung beim Einkauf und bei allen einschlägigen Arbeiten bereitwilligst und unverbindlich.

ALSBERG

Kohlen und Koks

Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Knabeninstitut Höfinghoff

(Landheim)

Garenfeld bei Westhofen (Westf.)

bereitet vor a. d. Lehrplan einer Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

Bienenhonig (Gar. rein)

neue Ernte frisch eingetroffen.

Allerfeinster Deutscher **Bienenhonig** 1 Pfund mit Glas . . . **2.50 Mk.**

Wörishofener Kräuter-Haus

Bochum, Viktoriastr. Nr. 3, gegenüber der Hauptpost.

DAS NEUESTE

Durchbruchstickerei

für Straßen- und Gesellschafts-Kleider

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Hand- und Maschinenstickerei

Plissée, Hohlsaum und Zick-Zack / / Kunststopfen

Annahme von Stärkewäsche / Feinste Ausführung
Chemische Reinigung und Färben

★ Rundfunk ★

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 16. Oktober. 9: Köln (La, Mü, Do): Evangelische Morgenfeier. „Sorget nicht!" Leit.: Pfarrer Kulp-Barmen. Mitw.: Marg. Haude-Elberfeld (Alt), Doppelquartett des Bachvereins Barmen (Leit.: Gottfr. Grote). ● 11: Köln (La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln (La, Mü, Do): Kleistgedenkfeier. Einführung Priv.-Doz. Dr. Nießen-Köln. Mitw.: Else Legband-Lefebvre, J. Kandner (Rezitationen). ● 12.15: Köln (La, Mü, Do): M. Schlüter: Mein Kind ist krank. ● 12.35: Köln (La, Mü, Do): M. Friedland: Zur Psychologie der Musikkritik. ● 13.10: Köln (La, Mü, Do): Mittagskonzert des Trompeterkorps Robert Fensch. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): A. Stecher: Funkliteratur und funktechnische Neuerungen. ● 15: Dortmund (Do, La, Mü): Meister Romeikat: Schach. ● 15.30: Münster (Mü, La, Do): E. Schnackenberg: Plattdeutsche Rezitationsstunde. ● 16.30: (La, Mü, Do): Uebertr. aus Essen: Festkonzert des M.-G.-V. Concordia Essen unter Mitw. des M.-G.-V. Frohsinn, Mülheim-Ruhr. ● 17.30: Münster (Mü, La, Do): Dr. Becker, Münster: Wie sich ein Bienenvolk auf den Winter vorbereitet. ● 18: Köln (La, Mü, Do): Beethovens Klaviersonaten, erl. und gesp. von E. Grape. ● 18.45: Köln (La, Mü, Do): Dr. Kock: Herbstwanderungen durch Ostfriesland. ● 19.15: Düsseldorf (La, Mü, Do): Dichterstunde, Heinrich Mann: Aus eigenen Werken. „Der Jüngling", Novelle. ● 20.15: Köln (La, Mü, Do): Zeitgenössische Tonsetzer. Sinfoniekonzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Dr. Buschkötter. Chöre: B. Zimmermann. Mitw.: Kläre Hansen (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), der Knabenchor des Realgymnasiums Köln-Lindenthal (Leit.: W. Breback), der Chor des Westd. Rundfunks. Strauß: Don Juan. — Straesser: Frühlingsbilder. Vorfrühling, Sommernacht, Festlicher Tag. Zum ersten Male. Volbach: Es waren zwei Königskinder, sinf. Dichtung, u. Die Mette von Marienburg, frei gestaltet nach der Ballade von F. Dahn. — Anschl. Köln (La, Mü, Do): Sportbericht. — Tanzmusik.

Montag, 17. Okt. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 16: Köln (La, Mü, Do): Frauenstunde. Die Mutter der heranwachsenden Tochter. Unsere Hausangestellte. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Konzert des Gitarre- und Zither-Virtuosen Fr. Mühlhölzl-München, Heinz Holme (Bariton). ● 18: Köln (La, Mü, Do): Prof. Dr. Janson: Natur- und Heimatschutz. ● 18.35: Köln (La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Die Grundlagen und die treibenden Kräfte der Wirtschaftsentwicklung. ● 19.20: Köln (La, Mü, Do): Frau Regierungsrat Diehl: Vom Wohnen in Amerika. ● 19.50: Köln (Mü, La, Do): C. Kuckhoff: Vater und Sohn als Freunde. ● 20.15: Köln (La, Mü, Do): Rezitationsstunde A. Beierle. ● 21: Dortmund (Do, La, Mü): Heiterer Abend. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Dienstag, 18. Okt. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 15.30: Köln (La, Mü, Do): Kinderfunk. ● 16: Köln (La, Mü, Do): Zum 125. Geburtstage Heinrich v. Kleist. Kleist-Gedenkstunde. Sprecher: Prof. Gregori, Berlin, Hebbel: Kleist. — Liliencron: An Heinrich v. Kleist. — Kleistsche Werke. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Teemusik. Leit.: R. Ringnalda. ● 18: Köln (La, Mü, Do): A. Stecher: Bastelfunk. ● 18.30: Dortmund (Do, La, Mü): Naturwissenschaftliche Plaudereien. Dr. Hochreuther: Die Grundlagen der Vererbung. ● 19.15: Düsseldorf (La, Mü, Do): Syndikus Dr. Wilden: Deutschlands Verhältnis zur Weltwirtschaft. ● 19.45: Köln (La, Mü, Do): F. Gorbahn: Das Guiskard-Problem als tragisches Grundproblem des Kleistschen Lebens. ● 20.20: Köln (La, Mü, Do): Zum 150. Geburtstage Heinrichs v. Kleist. Fragment aus dem Trauerspiel „Robert Guiskard", Herzog der Normänner. Mitw.: A. Beierle (Berlin) als Gast, A. Oettershagen, R. Rieth, Martha Walter, Else Legband-Lefebvre, F. Gregori (Berlin) als Gast. Im Lager der Normänner vor Konstantinopel. Im Hintergrund die Flotte. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Orchesterkonzert. Dritte Sinfonie (Eroica). — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht.

Mittwoch, 19. Okt. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): ● 15.45: Köln (La, Mü, Do): Frauenstunde. Die Kochkiste. Restverwertung. ● 16.15: Köln (La, Mü, Do): Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Lehrender: Studienrat Dr. Martin: Eine Lehrstunde in der Biologie. ● 17: Düsseldorf (La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.05: Elberfeld (La, Mü, Do): Walter Flex-Stunde zum zehnjährigen Todestage des Dichters. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Lektor Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.40: Dortmund (Do, La): Dr. A. Beck-Harpen: Die philosophischen Strömungen der Gegenwart in ihren Hauptvertretern. Johannes Rehmke. ● 20: Köln (La): Fr. P. Brückner: Bücherstunde. — Dortmund: Aus neuen Büchern. — Münster: Dr. Heising: Bücherfunk. ● 20.30: Köln (La, Mü, Do): Der Dichter Friedrich Nietzsche. Mitw.: O. L. Brandt (Rezit.), Kläre Hansen (Sopran), H. Guermanowa (Alt), H. Holme (Bariton), Orch. und Chor des Westd. Rundfunks. ● 22.10: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Do, La, Mü: Konzert.

Donnerstag, 20. Okt. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Dortmund (Do, La, Mü): Küchenrundfunk für die Hausfrau. Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17: Münster (Mü, La, Do): Konzert, ausgef. von Anita Greve-Gelsenkirchen (Alt), Kammermus. Gropp (Violine), Kammermus. Wasowicz (Violoncello), Kapellm. Nebe (Klavier). ● 18.15: Köln (La, Mü, Do): Dichterstunde Alfons Paquet: Städte, Landschaften und ewige Bewegung. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Schmidt: Wilhelm Raabe, ein Wächter deutschen Wesens. Der Warner und Tröster. ● 19.40: Köln (La Mü, Do): P. C. Esch: An unser Jungvolk. Der dankbare Junge. ● 20: Köln (La, Mü, Do): 1. Oeffentliches Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Sol.: M. Bohnen-Berlin (Baß), J. Manen-Barcelona (Violine), Leit.: Dr. Buschkötter. Schumann: Ouv. Lebensfreude. — Lalo: Sinf. espagnole für Solo-Violine und Orch. — Marschner: Arie aus Hans Heiling: An jenem Tag. — Wagner: Wahnmonolog aus den Meistersingern. — Verdi: Credo aus Othello. — Brahms: Sinfonie D-dur Nr. 2. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht. — Anschl.: Mü, La, Do: Konzert.

Freitag, 21. Okt. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. Leit.: P. Graef. ● 15.45: Köln (La, Mü, Do): Frauenstunde. Zimmerpflanzen im Winter. Was ein Kölner von W. Leibl erzählt. ● 16.15: Köln (La, Mü, Do): Kinderfunk. „Däumelieschen". Ein Märchen von Andersen. ● 16.35: Köln (La, Mü, Do): Jugendfunk. Die Sage von Helge und Sigrun. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Konzert. Leit.: R. Ringnalda. ● 18.10: Köln (La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.30: Köln (La, Mü Do): H. Schneider-Bonn: Die Fortbildung in der Kurzschrift. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dir. Probert, Köln: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20.30: Dortmund (Do, La, Mü): Lustiger Abend mit L. M. Lommel. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Samstag, 22. Oktober. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 16: Köln (La, Mü, Do): W. Göddе: Das deutsche Turnfest 1928. ● 16.30: La, Mü, Do: Uebertr. aus dem Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen unter erstmaliger Benutzung der größten Orgel Deutschlands mit 91 klingenden Registern. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): W. Schäferdiek: Aus eigenen Werken. ● 18: Köln (La, Mü, Do): A. Stehle: Pfitzners Kantate Von deutscher Seele. ● 18.30: Münster (Mü, La, Do): Prof. Hase, Münster: Einf. in die engl. Sprache. ● 19: Elberfeld (La, Mü, Do): 1. Barmer Abonnements-Konzert. Von deutscher Seele. Eine romantische Kantate nach Sprüchen und Gedichten von J. v. Eichendorff für vier Solostimmen, gem. Chor, gr. Orch. und Orgel von Pfitzner. Leit.: Generalmus.-Dir. v. Hoeßlin. Mitw.: Verein. Städt. Orchester Barmen-Elberfeld, Barmer Singverein, Lotte Leonard, Berlin (Sopran), Magda Spiegel, Frankfurt a. M. (Alt), A. Richter, Köln (Tenor), L. Weber, Düsseldorf (Baß), Gottfr. Grote, Barmen (Orgel). ● 21: Köln (La, Mü, Do): „Er ist an allem schuld". Komödie in zwei Szenen von Leo Tolstoi. Ort: Bauernstube mit abgeteiltem Verschlag. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Elberfeld (La, Mü, Do): Tanzmusik.

Frankfurter Nachrichten

FRANKFURTS FÜHRENDE MORGENZEITUNG

Seit über 200 Jahren in den Frankfurter Bürgerkreisen verankert; daher das unbegrenzte Vertrauen aller Leser zu ihrer Zeitung, also auch zum Anzeigenteil.

Auskünfte und Probenummern durch **Karl Kuhlmann,** Essen-Bergeborbeck, Phönixstr. 176.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:

Karl Linden, Kronenstr. 35/37

Fernruf 2388 und 1852.

Wer soll Ihr Piano (Harmonium) liefern?

Die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Roth & Junius

Stammfabrik	Filiale:	Filiale:
Hagen i. W.	**Berlin**	**Essen**
Bahnhofstr. 29	Hardenbergstr. 14	nur Huyssenallee 97

Bequeme Raten. — Lieferung frei Haus. — Kataloge gr. u. fr.

Staatsmedaille — Gold. Ausstellungspreise

...lo
...olk
...illhafte Funk-tosk.
...35, 3.95
2.95
...5, 9.75
67.75
...35.00
...tagsartik. vorrätig
...ratung ...llen ein- ...bereit- ...ndlich.
...ERG...
...d Koks ...kohlen
...liefern prompt
...G. m. b. H.
Telephon 122
...tickerei ...schafts-Kleider
...abanus
...über Kaffee Rasberg ...enstickerei ... Kunststopferei
Feinste Ausführung ...nd Färben
...chten ...ZEITUNG
...Frank- ...ankert; ...trauen ...g, also ...il.
...urch Karl ...nixstr. 176.
...brunnen ...Analyse und ...nen. Vorbeugungsmittel ...iden, Fettleibigkeit, — Der Hersfelder bekömmlich. direkt durch Lulius-Hersfeld.
...r. 35/37
...alum) liefern? Roth & Junius Filiale: Essen r Huyssenallee 97 Kataloge gr. u. fr. ...gspreise

Turnen Sport und Spiel

6. Blatt. — Nr. 242 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 15. Oktober 1927

1. F. C. Nürnberg in Bochum!

Germania 06 der Gegner.

Heute nachmittag im Tus-Stadion.

Wieder einmal, und zwar inmitten der schärfsten Punktekämpfe, erleben wir in unseren Mauern ein selten großes Ereignis. Der stets rührig gewesene S. V. Germania 06 hat es verstanden, einen erstklassigen Gegner, und zwar den nicht geringeren als den

Deutschen Meister 1. F. C. N.

nach unserer Gußstahlstadt zu verpflichten. Schon seit Wochen geht dieses Gerede von Mund zu Mund. Fragen wir — wer wollte da zurückstehen — wer wollte nicht sehen den „Deutschen Meister" im Kampf mit dem Leder. Also Bochum steht wieder einmal im Zeichen eines wirklichen Großkampftages. Das Treffen kommt am heutigen nachmittag auf der Tus-Stadion-Kampfstätte zum Austrag. Vom S. V. Germania 06 ist alles getan, den äußeren Rahmen dem Treffen entsprechend, in jeder Weise recht würdig zu gestalten.

Ankunft des Meisters.

Die Nürnberger Fußballelf trifft mit dem durchgehenden Münchener D-Zug gegen 11 Uhr vormittags am Hauptbahnhof ein. Ein zahlreiches Aufgebot von Sportenthusiasten wird wohl hier vertreten sein.

Die Vertreter der Stadt,

an ihrer Spitze der Oberbürgermeister, sind zu diesem Treffen eingeladen. Die offizielle Begrüßung dürfte also durch unser Stadtoberhaupt auf der Kampfstätte erfolgen.

Zum Kampf.

Der fünffache „Deutsche Meister" wird bestimmt mit folgender kompletten Elf auf dem Plan sein:

1. F. C. Nürnberg:

Stuhlfaut
Popp Kugler
Schmidt Kalb Köpplinger
Reimann Hochgesang Schmidt II Wieder Jobst

Die Germanen-Mannschaft:

Siffig Imhäuser Borutta Kölling Lukas
Koviath Heidbrink Schneider
Bida Brüggemann
Dieckenbrock.

Umstellung in der 2. Halbzeit:

Infolge Eintritt neuer Spieler wird die Germanenelf nach dem Wechsel durch die Spieler Hoffmann, Dettmar, Czepanek, Nyssel u. Meuß ergänzt bzw. verstärkt.

Der Festkommers

nach dem Treffen kommt im Vereinslokal Wißmann, Castroper Straße, zur Abwickelung. Hierselbst werden die Mannschaften im Verein mit den Mitgliedern und Ehrengästen bei gut zusammengesetztem buntem Programm gemütliche Stunden verleben.

Den Nürnberger Gästen an dieser Stelle unseren Bochumer Gruß. -fa-

Das übrige Fußballprogramm.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Sportfreunde Essen — Tus Bochum.
V. V. Altenessen — Schwarz-Weiß.

Die Tusleute müssen nach der Krupvstadt. Besinnt sich die Elf nicht endlich auf alte Tage . . . dann wird wieder die Heimreise ohne Punktegewinn angetreten. Warten wir ab.

Hochbetrieb gibt es im Altenessener Kaiserpark. Die alten Rivalen Altenessen und Schwarz-Weiß treffen aufeinander. Der Gast hat noch keinen Verlustpunkt, während Altenessen schon vier besitzt. Der Ausgang dieser Begegnung ist schwer zu bestimmen. Vielleicht gibt es ein „Unentschieden".

Der Kampf Germania 06 — M. V. V. Linden

ist infolge des 1. F. C. N.-Gastspiels auf den 2. Weihnachtstag verlegt.

Gesellschaftsspiel.

M. V. V. Linden — Union Gelsenkirchen.
Preußen 07 — S. V. Ehrenfeld.

Auf eigenem Platze geben wir den sich in blendender Form befindlichen Märkern die größeren Chancen.

An der Wasserstraße treffen Preußen 07 und Ehrenfeld aufeinander. Auf den Ausgang des augenblicklichen Stärkeverhältnisses darf man gespannt sein.

Vorher treffen sich die „Alten Herren" obiger Vereine.

(Gruppe 2.)

Schalke 04 — Erle 08.
Castrop 02 — Dortmund 95.
Buer 07 — Schalke 96.
Gelsenkirchen 07 — V. f. B. Alemannia.

Schalke 04 hat in Erle stets seinen Gegner gefunden. Ist der Meister nicht ganz auf der Hut, dann kann leicht ein Punkt dem Minuskonto zugefügt werden.

Castrop 02 erwartet Dortmund 95. So ganz sicher ist die Geschichte für die Bierstädter noch nicht. Warten wir ab.

Buer 07 sollte auf eigenem Grund und Boden mit den Schalkern fertig werden.

Klare Chancen geben wir auch der „Gelben Gefahr" gegen V. f. B. Alemannia.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Witten 92 — T. S. V. Werne.
Lütgendortmund — Marten.
Concordia — Langendreer 04.

Schwer ist eine Voraussage im Treffen Witten 92 gegen T. S. V. Werne. Zwei alte Rivalen im Kampf — wie lassen den Ausgang offen.

Lütgendortmund trifft auf gleichen Widerstand. Vielleicht teilt man sich in gutem kameradschaftlichem Nachbarverhältnis die Punkte.

Ob Concordia die Punkte gegen Langendreer 04 sicher stellen wird, bleibt abzuwarten.

(Gruppe 2.)

Keine Termine (spielfrei).

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Riemke — Langendreerholz.
Altenbochum — Langendreer 07.
S. Vg. Harpen — S. S. Gerthe.

(Gruppe 2.)

Stiepel — Herbede.
V. f. B. Bochum — Oberdahlhausen 16.
Weitmar 09 — Sprockhövel.

2. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Germania 06 (2) — G. Holthausen
Tus Bochum — Polizei
S. C. Horbel — Preußen 07 (2).
Post S. V. — G. Hiltrop.

Handball.

(Gruppe: Bochum-Dortmund.

Germania 06 — Polizei Bochum.
Dortmund 95 — Polizei Dortmund.
Witten 92 — Preußen Wanne.

(Gruppe: Essen.)

Erle 08 — Preußen Essen.
Altenessen — Polizei Essen. -fa-

Der Sport am Wochenende.

Gegenüber den Vorsonntagen ist das Sportprogramm des kommenden Sonntags quantitativ nicht so reichhaltig in den einzelnen Kategorien, läßt aber dafür an Qualität nichts zu wünschen übrig. Den breitesten Raum im Rahmen des Sonntags nimmt naturgemäß wie immer zu dieser Jahreszeit der

Fußballsport

ein, bei dem sich in allen Teilen des Reiches schon die voraussichtlichen Meister ihrer Gruppe herauszuschälen beginnen. Im Bergisch-Märkischen Bezirk steigt als Hauptereignis in der Gruppe A der Kampf der beiden Ortsrivalen S. C. 99 Düsseldorf und Fortuna Düsseldorf. — Recht umfangreich ist auch der Fußballsport im Rheinbezirk. — Im Mittelrheinkreis hat die Meisterschafts-Serie einen Ruhetag, der auch anderen Bezirken nach Möglichkeit zu gönnen wäre. Vollbeschäftigt sind dagegen wieder „Die vom Niederrhein". Der Altmeister Duisburger Spielverein trifft auf Meiderich 06. — In der Gruppe 1 des Westfalen-Bezirks wird Arminia Bielefeld in Recklinghausen gegen Viktoria unbedingt darauf bedacht sein, ihr teilweise entschwundenes Renomee zu wahren, während die Tabellen-Letzten Westfalia Ahlen und Teutonia Lippstadt alles daran setzen werden, um sich vom Tabellen-Gefrierpunkt zu entfernen. Von Gesellschaftsspielen interessieren im Rheinbezirk das Spiel der Aachener Städtemannschaft gegen den deutschen Meister am Sonntag. Auch in den übrigen Landesverbänden nehmen die Meisterschaftstreffen rüstig ihren Fortgang und lassen schon heute Rückschlüsse her kommenden Entwicklung zu. Von besonderem Interesse dürfte auch das Städtespiel Königsberg—Helsingfors sein, bei dem wir die Finnen als die Besseren betrachten. Recht mager sieht es in der

Leichtathletik

aus. Von Belang ist nur die bereits mehrfach verlegte westdeutsche 50-Kilometer-Geher-Meisterschaft. Zur Durchführung ist sie dem Bonner Sportverein Siegfried übertragen worden. Die Konkurrenz kommt auf einer zwei mal zu absolvierenden 25-Kilometer-Strecke zum Austrag und führt von Bonn zu den Anfängen des Siebengebirges und von hier den Rhein entlang nach dem Ausgangspunkt Bonn zurück. Des weiteren gibt es noch ein 25-Kilometer-Gehen für Junioren und Anfänger sowie einen Mannschafts-Wettbewerb als Ergänzung des Programms. — Auch der

Boxsport

hat kein allzu großes Betätigungsfeld. Nur die Kölner Europameister Dübbers, Müller und Domgörgen treten in Aktion und beteiligen sich in der Zeit vom 15. bis 17. Oktober an den internationalen Amateur-Boxkämpfen in Oslo. Der

Motorsport

hat das A. D. A. C.-Feldberg-Rennen im Taunus als wichtigstes Ereignis, das eine der besten Veranstaltungen des Jahres zu werden verspricht, da mehr als 100 der besten deutschen Fahrer, von denen wir nur Buthenuth, Glöckler, Gömöri, von Guilleaume, Gräfin Einsiedle und bei den Motorradfahrern Bormann, W. Glöckler, Karrer, Klein, Mettenheimer, Munk, Weyres u. a. nenen. Ziemliche Ruhe herrscht auch im

Tennissport,

der ein Gastspiel der tonangebenden deutschen Berufs-Tennisspieler Roman, Najuch und Richter in der Mietzinger Tennishalle zu Wien registriert, wo sie im Herren-Doppel gegen das österreichische Paar Artens — Mateyka kämpfen werden und außerdem unter sich ein Einzel austragen. — Der

Radsport

bringt die Eröffnung der neuen Stuttgarter Sporthalle, wobei Karl Saldow die offizielle Ehrenrunde fahren wird. Des weiteren gibts einen interessanten Zweikampf zwischen Oskar Tietz und dem Kölner Frankenstein, sowie ein 60-Runden-Punktefahren für Amateure. Erich Möller-Hannover und Sawall gehen auf der Pariser Winterbahn an den Ablauf und vertreten hier die deutschen Farben gegen den Weltmeister Linart und die Franzosen Bréau und Paillard. Sodann hat die Berliner Olympiabahn und die Nürnberg-Reichelsdorfer Bahn noch Berufsfahrer-Rennen auf dem Programm. — Dortmund hat sein alljährlich mit so großem Erfolge veranstaltetes

Reit- und Fahrturnier,

zu dem die besten Reiter aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes erwartet werden und das auch in diesem Jahre ein Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht. Von den

Tagungen

ist die ordentliche Bundestagung des Deutschen Fußball-Bundes in Danzig zu erwähnen, bei der einige wichtige aktuelle Fragen auf der Tagesordnung stehen. — Vom

Galoppsport

sind die Rennen in Krefeld, das Gladiatoren-Rennen im Grunewald, die Rennen zu Leipzig, München-Riem und Paris zu nennen.

Turnvater Jahn.

Zu seinem 75. Todestage am 15. Oktober 1927.

Friedrich Ludwig Jahn.

Am 15. Oktober sind 75 Jahre seit Jahns Tode verflossen. Für die deutsche Oeffentlichkeit war er als Mensch im Grunde schon 3 Jahrzehnte eher verstorben: seit jener Zeit, da eine engherzige Regierung ihn als lästigen und gefährlichen Revolutionär aus allem Wirken herausriß, ihn 4 Jahre lang durch deutsche Gefängnisse schleifte und ihn dann in die Einsamkeit verbannte. Sie sind alle Revolutionäre, die Großen dieser Erde, und Jahn war einer der ganz Großen unseres Volkes. Und viele ihrer revolutionären Ideen, die ihre Zeit verabscheut und schmäht, haben Ewigkeitswerte. Unter denen Jahns, des großen Volkserziehers, sind es zwei, die ihn für uns unsterblich machen. Sie knüpfen an die beiden von ihm geschaffenen Worte Volkstum und Turnen an. Mitten in einer Zeit der Sehnsucht und Völkerversöhnung und des kosmopolitischen Ueberschwanges lehrt er mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit: nur das Volk, das unbekümmert um alle anderen seine Eigenart entwickelt, sein Wesen reich und blühend macht, sich seines Volkstums bewußt ist, kann ein tüchtiges Glied unter den Völkern werden. Dazu kann das deutsche Volk nur kommen, wenn es einiges und freies Volk wird, das nicht allen möglichen Herren und Fürsten dient und gehorcht, sondern einem freigewählten Führer folgt. Das ist die erste große Idee Jahns, die nationale. Sie ist heute frisch wie am ersten Tag. Dann kommt die zweite. Nur freie, starke, trotzige Menschen können das Reich, wie wir es brauchen, aufbauen und seine Freiheit genießen. Sie wachsen nicht in Amts- und Schreibstuben, auch nicht



immer am Handwerkertisch. Sie gedeihen nur in lebendigem Zusammenhang mit der uralten Mutter Erde, in Wald, Wiese, Wasser, Wetter und Wind. Das ist die zweite große Idee Jahns, die turnerische. Sie klingt aus in dem Ruf in die Hasenhaide: heraus ihr deutschen Jungen, zum grünen Waffensaal. Ihr seid alle irgendwie in das Leben der Zivilisation verflochten. Ihr steht im Beruf, ihr geht zur Schule, ins Büro, in die Fabrik. Irgendwo schnurrt im Alltag, im großen Räderwerk des Lebens auch euer Rädchen, und es darf nicht stille stehen, zum Heile des Ganzen. Ihr müßt alle eure Pflicht tun, Tag um Tag und Jahr um Jahr. Aber irgendwann immer wieder einmal, an einem freien Nachmittag, an einem freien Abend, an einem Sonntag, werft den Alltag mit all seinen Pflichten und seinem grauen Ernst von euch und geht hinaus auf den Spiel- und Turnplatz und treibt da die ureinfachen Spiele und Uebungen, wie sie so oder ähnlich Menschen seit urewigen Zeiten getrieben haben, wie seit urewigen Zeiten Menschen an ihnen gewachsen sind und Kraft und Mut erworben haben. Turnt, spielt, treibt Sport, wandert, schwimmt, treibt Gymnastik, auf daß das Geheimnis eures Leibes seine Macht im Seelischen entfalten kann und ihr ganze vollwertige Menschen, freie deutsche Menschen, tüchtige Bürger eines einigen Volkes und wohlgegründeten Staates werdet. Das war Jahns Lehre. Er hat die Kraft des völkischen Gedankens und die seelische Bedeutung eines erdhaften ursprünglichen Leibeslebens neu entdeckt und verkündet. Wir haben allen Grund, ihm dafür dankbar zu sein und uns in dieser Schicksalszeit auf ihn zu besinnen.

Edmund Neuendorff.

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens . . ."

Das Andenken an den Turnvater Jahn zu pflegen, ist heute nach dem verlorenen Kriege mehr denn je die Pflicht eines jeden Deutschen. Die heutige Zeit ähnelt sehr den Jahren nach 1806, als das preußische Heer bei Jena dem Korsen unterlag. Der damals 28jährige Friedrich Ludwig Jahn hatte die Truppen, in deren Reihen er gegen den Erbfeind kämpfen wollte, erst nach der Niederlage erreicht und mußte mit den versprengten Resten nach Lübeck flüchten. Er war schon frühzeitig als glühender Patriot zu Ansehen gelangt. Im Jahre 1800 hatte er die Schrift verfaßt: „Ueber die Beförderung des Patriotismus im Preußischen Reiche. Allen Preußen gewidmet." Nach dem verlorenen Kriege streifte Jahn ruhelos im Lande umher und beschäftigte sich u. a. mit seiner Schrift „Deutsches Volkstum", die 1810 erschien. Seit 1810, nachdem er als Lehrer in Berlin Anstellung gefunden hatte, zog er mit seinen immer größer werdenden Knabenscharen zu den Leibesübungen, für die er unter Anknüpfung an die alten Turniere das Wort „Turnen" fand, in die Hasenheide und auf Wanderungen. Seine Schüler wurden unter seiner derben Erziehung überzeugte Deutsche, und 1813, noch vor des Königs Aufruf an sein Volk, stellten sich Jahn und seine Turner als Freiwillige. Der Turnvater wurde Hauptmann und Kommandeur des 3. Bataillons der Lützowschen Freischar. Nach dem Befreiungskriegen lebte er durch Vorträge über deutsches Volkstum und vor allem durch die Pflege der Turnkunst weiter seinen Idealen nach und erfreute sich eines unbeschränkten Einflusses auf die deutsche Jugend. Allerdings zog er sich durch unvorsichtige Aeußerungen das Mißtrauen der preußischen Regierung zu; sein Turnplatz wurde gesperrt, er selbst als Demagoge verhaftet und zu zweijähriger Festungshaft verurteilt. Zwar hob die zweite Instanz das Urteil wieder auf, aber er kam unter Polizeiaufsicht und durfte seinen Wohnsitz — Freiburg an der Unstrut — nicht verlassen. Dorthin, zu dem „Alten im Bart", pilgerten nun seine getreuen Turner und die Studenten, die ganze deutsche Jugend, die für die Ideale der Burschenschaft schwärmten. Um diese Wallfahrten zu erschweren, verlegte die Regierung seinen Wohnsitz nach Kölleda. Erst im Jahre 1840, als Friedrich Wilhelm IV. den preußischen Königsthron bestieg, kamen Aufenthaltsbeschränkungen und Polizeiaufsicht in Fortfall, und jetzt endlich, ein Vierteljahrhundert nach den Befreiungskriegen, erhielt Jahn das Eiserne Kreuz. Wie groß die Beliebtheit des Turnvaters beim deutschen Volke war, zeigte sich besonders deutlich, als im Jahre 1838 eine Feuersbrunst sein Haus und damit seine noch nicht vollendeten literarischen Werke vernichtete. Die Spenden seiner Freunde flossen so reichlich, daß er sich ein neues Heim bauen konnte. Die Erhebung des Jahres 1848 stellte ihn wieder in die vorderste Reihe: Der Kreis Freiburg wählte ihn in das deutsche Parlament. Sein ganzes Streben galt der deutschen Einigkeit.

Jahn ist am 15. Oktober 1852 gestorben. Er hat Bismarcks gewaltiges Werk nicht mehr erleben dürfen. Aber er war einer der Wegbereiter. Gegen Ende seines Lebens hatte er mancherlei Anfeindungen zu ertragen. Aber als ihm 1872, bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, auf der Hasenheide, seinem alten Turnplatz, ein Erzstandbild und ein Steinhügel errichtet wurden, sandten die Deutschen aus allen Gauen, selbst von Uebersee unzählige Steinblöcke zu seinem Denkmal. Das beste Denkmal jedoch, unvergänglich und mahnend, errichtete er selbst, nämlich: im Herzen seines Volkes.

Dr. K. Brandes.

Reorganisation des R. S. V.

Der Rasensport-Verband von Bochum und Umgegend hielt am Donnerstag abend in der Sportzentrale Hölscher seine außerordentliche Generalversammlung ab, nachdem die vor 3 Wochen angesetzte ordentliche Generalversammlung wegen mangelnder Beteiligung der angeschlossenen Vereine beschlußunfähig war. Auch diesmal war die Beteiligung mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der gefaßten Beschlüsse den Erwartungen nicht entsprechend. Zu begrüßen ist es deshalb umsomehr, daß diesmal eine Lösung gefunden wurde, die dem Rasensportverband eine sichere Grundlage für sein Weiterbestehen und seine Fortentwicklung gibt. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, die Vereine, die an den beiden Generalversammlungen unentschuldigt nicht teilgenommen haben, auszuschließen und ihnen auch die Möglichkeit zu nehmen, an irgendwelchen Veranstaltungen des Rasensportverbandes, wie Staffellauf u. a. teilzunehmen. Die im Besitze der ausgeschlossenen Vereine befindlichen Wanderpreise werden sofort eingezogen. Dem Rasensport-Verband gehören noch an: „Germania", „Ver. Preußen", M. V. V. Linden", „Westfalia"-Bochum, „Phönix", „V. F. C. Laer", „Rasensport-Verein" und „Polizeisport-Verein Bochum". Ausgeschlossen sind: „Tus"-Bochum, „Ehrenfeld", „Konkordia", „Altenbochum" und „V. f. B. Wiemelhausen". Der alte Vorstand wurde einstimmig entlastet und mit notwendigen Ausnahmen auch einstimmig wiedergewählt.

Deutsche Turnerschaft.

Handball im Turnkreis Westfalen.

Der Handballkampf um die westfälische Meisterschaft ist bereits in einen entscheidenden Zeitpunkt getreten. Ueberall in den zehn Gauen gab es harte Kämpfe, bei denen bereits die besten Mannschaften ermittelt sind. Im Emscher-Ruhrgau zeigt die Spieltabelle folgenden Stand:

	Spiele	Punkte
Turnklub Wanne	3	6
Turnverein Wanne	3	6
Turnverein Brenschede	3	3
Turnvgg. Eintracht Bochum	4	2
Turnverein Röhlinghausen	4	2
Turnklub Herne	3	1

Die Meisterschaftsspiele nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Der T. V. 48 Bochum und der Tv. Brenschede haben Ruhesonntag. Die Tvg. Eintracht Bochum hat den Tv. Kornharpen zu Gast. Sie sollte gegen den erst jungen Verein die Oberhand behalten. Der T. V. Rot-Weiß Dortmund spielt gegen den Dortmunder Spielverein und der T. V. Gerthe muß sich den Preußen-Dortmund stellen.

Im Handball kommt in Wanne ein bedeutsamer Kampf zum Austrag. Der TV. Wanne, Meister des Vorjahres, und der T. V. Wanne 85, die mit je 3 gewonnenen Spielen an der Spitze der Tabelle stehen, kämpfen dort um die Führung. Bei der ungefähr gleichen Spielstärke der beiden Mannschaften darf man, wie schon

wiederholt, mit einem Unentschieden rechnen. Am Platze erwartet die Tvg. Eintracht Bochum den Tv. Röhlinghausen, der im Vorjahre sich so schnell an die Spitze geschwungen hatte und in diesem Jahre stark von Pech verfolgt ist. Man darf der Tvg. Eintracht mit Ehlhardt als Sturmführer wohl die größeren Aussichten einräumen. Der 3. Bochumer Verein, Tv. Brenschede, muß zum Tkl. Herne und dürfte mit den Punkten heimkehren. Mit diesen Spielen ist die Serie der Kreisklasse beendet.

Die Gauklasse A hat Ruhe. In der B-Klasse erwartet der Turng. Gesellen-verein die Tura Hattingen, die Tvg. Eintracht Bochum hat auf eigenem Platze den Tv. Brenschede zum Gegner und der Tv. Horst spielt gegen den Tbd. Herne-Wöde. — Erstmalig spielen am Sonntag die Damen des Emscher-Ruhrgaues in der Meisterschaftsserie. Am Orte treffen sich die Tgde. Bochum und die Tvg. Eintracht Bochum, der T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Recken muß nach Welper zum dortigen Tv. „Frisch-Auf".

Auch der Stiklub Sauerland rüstet.

Am 15. und 16. Oktober tagt die Vertreterversammlung des Stiklubs Sauerland in Bochum. Auf dieser Tagung werden zunächst die Jahres- und Rechnungsberichte des Hauptvorstandes und die Jahresberichte der Ausschüsse vorgetragen, die auf der Sommertagung in Lüdenscheid noch nicht vollständig vorlagen. Insbesondere wird auch der Ausschuß für Jugendpflege und für Touristik vor der Vertreterversammlung eingehende Beratungen über die Winterarbeit pflegen. Die Zahl der Ortsgruppen im S. K. S. beträgt nunmehr 50, die der Mitglieder 4117 ordentliche und 1198 Jugendliche. Vor der Vertreterversammlung werden im übrigen auch die 10 eingegangenen Entwürfe für das Ehrenmal der gefallenen Skiläufer, das im Sauerland errichtet werden soll, einer genauen Prüfung unterzogen werden. Besonderes Interesse werden auch gerade diejenigen Beratungen finden, welche sich mit der Hebung der sportlichen Leistungen im Stiklub Sauerland befassen. Der Hauptvorstand wird der Vertreterversammlung eingehende Vorschläge in dieser Richtung unterbreiten.

Radsport.

Die Wanderfahrer des Radfahrvereins Westfalia 1895 treffen sich zu einer Fahrt nach Hösel-Neandertal. Die Rennfahrer tragen bei gutem Wetter die Vereinsmeisterschaft auf der Rennbahn um 10 Uhr aus, bei schlechtem Wetter gehen sie um 8 Uhr zur Straßenmeisterschaft bei Kleine in Eppendorf an den Start.

Zweiter Lauf der Sturmvogel-Meisterschaft.

Den zweiten Lauf der diesjährigen Vereinsstraßen-Meisterschaft läßt der Radfahrer-Verein Sturmvogel am morgigen Sonntag auf der 65 Kilometer langen Strecke Bochum — Wulfen und zurück zum Austrag kommen. Start vormittags am Restaurant Löns-Mühle, Dorstener Straße.

•

Am Sonntag, 16. 10., findet der dritte Lauf der Vereinsmeisterschaft des R. Sp. V. 1923 über 100 Kilometer statt. Die Jugend fährt einen Meisterschaftslauf über 30 Kilometer.

Das Reit- und Fahrturnier

in der Westfalenhalle beginnt Sonnabend.

Das Reit- und Fahrturnier in der Dortmunder Westfalenhalle, das sich im Vorjahre so großer Beliebtheit beim Publikum erfreute, verspricht auch in diesem Jahre ein Ereignis ersten Ranges zu werden. Das Herbstturnier, das von Sonnabend, 15., bis Sonntag, 23. Oktober, stattfindet, hat für die 43 Konkurrenzen nicht weniger als 1800 Nennungen erhalten. Die Konkurrenzen sind sämtlichst gut besetzt; es haben sich alle großen Ställe und alle bekannten Reiter für das Turnier eingeschrieben. Infolgedessen ist ausgezeichneter Sport zu erwarten. Von den bekannten deutschen Reitern seien nur angeführt: Frhr. v. Langen, W. Spillner und Ltn. v. Barnekow, Graf W. Hohenau und Graf F. C. Hohenau, Major Bürkner, Major Lotz, O. Lörke, die Kavallerieschule Hannover u. a. an. — Die besten deutschen Reiterinnen werden sich ebenfalls am Turnier beteiligen, so haben u. a. ihre Teilnahme zugesagt: Frau Franke, Frau v. d. Decken, Frau v. Heymitz, Frau Hasselbalch, Baronin Oppenheim.

Die Materialprüfungen bringen eine starke Beteiligung. Für die Neulingsklasse sind allein rund 60 Nennungen abgegeben worden, während die Siegerklasse 36 Anmeldungen ergab. Die Eignungsprüfungen für Reitpferde sind ebenfalls außerordentlich gut besetzt. Die Paarklasse für 2 Pferde im Besitz desselben Stalles wird mit den dafür angemeldeten 27 Pferdepaaren ein recht hübsches Bild geben, desgleichen die Dreierklasse mit ihren 15 Gruppen. Eine große Anziehungskraft scheint die Eignungsprüfung für Jagdpferde auszuüben, da für diese 56 Anmeldungen gebucht wurden. In den Reitprüfungen für Reitpferde wird viel neues Material gezeigt werden, doch auch all die alten guten Dressurpferde sind vertreten. Die Gespannprüfungen sind ebenfalls sämtlich gut besetzt; in der Einspännerkonkurrenz Nr. 22 sind sogar 17 Wagen genannt, während an der Mehrspännerkonkurrenz 8 Gespanne teilnehmen werden. Geschäftsgespanne wurden bislang von 12 Firmen gemeldet. Die Nennungen für die Jagdspringen sind so zahlreich eingegangen, daß für jeden Tag 6 Unterabteilungen gebildet werden müssen. Die 3 Jagdspringen schwerer Klasse sind mit 75, 50, 50 Nennungen außerordentlich gut besetzt und werden einen spannenden Kampf bieten. Es verdienen noch die beiden Damenspringen im Damensattel und im Herrensattel Erwähnung, die rund 40 und 60 Nennungen brachten.

Trotz der in diesem Jahre so schlechten Ernteverhältnisse haben bislang 12 Reitervereine ihre Teilnahme an dem großen Distanzritt nach Dortmund und den übrigen für die ländlichen Reitervereine ausgeschriebenen Konkurrenzen zugesagt. Wir werden also die gleiche Anzahl ländlicher Reiter wie beim letzten Dortmunder Herbst-Turnier zu erwarten haben. Für die neu ausgeschriebene Zugleistungsprüfung liegen hier 10 Anmeldungen vor.

Von den ausländischen Teilnehmern seien erwähnt: Aus Schweden Herr Olson mit seinem bekannten Dressurpferd Günstling, Oblt. Lithander, Rittmstr. Graf Bonde und Graf Moerner; aus Ungarn der Stall Hungaria, Herr Hartmann-Pauly mit seiner Gattin, aus Wien Herr Hoffer und aus Holland Herr Bultmann.

Sport vom Tage.

Pelzer will über den Teich.

Eine Amerika- und Australienreise von Dr. Pelzer?

Der deutsche Weltrekordmann Dr. Pelzer-Stettin beabsichtigt, demnächst eine Studienreise nach Amerika und Australien zu unternehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dr. Pelzer über dem großen Teich auch einige Starts eingehen wird. Die Nachrichten ausländischer Zeitungen, wonach Dr. Pelzer die Reise mit Unterstützung der D. S. B. unternehmen würde, treffen nach den eingezogenen Informationen in München nicht zu.

Neuer Damen-Weltrekord im Speerwerfen.

In Eureka (Kalifornien) wurde der bisher von Frl. Harpus-Deutschland gehaltene Weltrekord im Speerwerfen für Damen von Miß Jenkins von 37:57,5 Meter auf 38,60 Meter verbessert.

Der Sechs Tage-Rummel steigt.

Das Sechstage-Rennen zu Brüssel.

Die Besetzung für das Brüsseler Sechstage-Rennen ist jetzt mit 13 Mannschaften komplett. Die Paarungen sind wie folgt vorgenommen worden: Brunier — Cugnot-Frankreich, Sergent — Paillard-Frankreich, Nebe — Seyfferth-Deutschland, Ramschaert — van den Boegaerde-Holland, Carli — Movi-Italien, Rielens — Vermandel-Belgien, Persyn — Verschelden-Belgien, Aerts — van Hevel-Belgien, Sellier — Duray-Belgien, Pagnoul — Juseret-Belgien, C. Debaets — Stockelynck-Belgien, Putzeys — Taverne-Belgien, Gebr. Standaert-Belgien, Hellebaut — De Clercq-Belgien, J. Mertens — A. Maes-Belgien und Goris — Haesendonck-Belgien.

Chicagoer Sechstage.

Als erstes der amerikanischen Sechstage-Rennen steigt in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober das Sechstage-Rennen in Chicago, das neben besten amerikanischen auch erste europäische Kräfte am Start sieht, so u. a.: Mac Namara — Walthour, Giorgetti — Fred Spencer, van Nek — Belloni, Goossens — Debaets, Gebr. Zucchetti, Gebr. Boogmans, Wynsbau — Vermerbergen, Beckman — Winter, Lands — Petri und Stockholm — Merkner. Doch ist in der Paarung der einzelnen Fahrer noch diese oder jene Aenderung zu erwarten.

Fußball.

Die westdeutsche Mannschaft gegen Ostholland.

Für den am Sonntag, den 30. Oktober in Düsseldorf stattfindenden Fußball-Länderkampf Westdeutschland — Ostholland hat der Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes folgende Mannschaft aufgestellt:

Zolper (Kölner C. f. R.), Schröder (V. f. R. Köln), Weber (Kurhessen Kassel), Müller (Düsseldorf 99), Bottchen (Preußen-Krefeld), Heidkamp (Düsseldorf 99), Albrecht (Fortuna Düsseldorf, Lüke (S. V. G. Barmen), Swatosch (Köln-Sülz), Berkele (Borussia M.-Gladbach), Esser (S. C. M.-Gladbach).

Boxen.

Paolino contra Scott in Newyork.

Der Europameister im Schwergewicht Paolino wird nun mehr bestimmt seinen letzten Kampf am 7. November im Madison Square Garden zu Newyork gegen den englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott auf amerikanischen Boden bestreiten. Der Kampf wird als Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gewertet.

Weißdorn gewinnt das Sellect-Stakes.

Bei dem am Mittwoch in Newmarket zum Austrag gebrachten Sellect-Stakes, das über 1600 Meter ging und mit 350 engl. Pfund dotiert war, siegte der hervorragende Oppenheimsche Hengst Weißdorn mit kurzem Kopf vor Insight II und dem als 3. hereinkommenden Endowmend. Auch im Cambridgeshire-Stakes, das am 26. Oktober stattfindet, hat der Oppenheimer die besten Chancen.

Segraeves Rekord wird angefochten.

Wie wir erfahren, will der bekannte englische Rennfahrer Campbell demnächst versuchen, den von dem Major Segreave gehaltenen Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile von 327 Kilometer zu verbessern. Als Austragungsort kommt die gleiche Strecke bei Dayton (Florida) in Frage, die auch Segreave bei seinem Versuch benutzte. Einzelheiten waren weiter noch nicht zu erfahren, da Campbell seine Vorbereitungen mit großer Heimlichkeit trifft.

Tennis.

Die englischen Hallen-Tennis-Meisterschaften. Bei der Fortsetzung der Hallen-Tennis-Meisterschaften gelang es der Engländerin Mrs. Hill, der Berlinerin Frl. Kallmeyer mit 1:6, 6:4, 6:2 das Nachsehen zu geben. Im Herren-Doppel behielten Demasius/Ritchi über Hellmore/Horditch mit 5:7, 6:3, 7:5, 3:6, 8:6 nach hartem Kampfe die Oberhand. Im Gemischten Doppel unterlag die englisch-deutsche Kombination Miß Broadbridge/Hartz dem englischen Paar Miß Mariott/Oliff mit 9:7, 4:6, 4:6.

Das Internationale Meraner Tennis-Turnier. Im Final der offenen Herreneinzel-Meisterschaft im Rahmen des Internationalen Meraner Tennisturniers schlug der Oesterreicher Mateiska den Berliner W. Stapenhorst mit 6:4, 5:7, 6:4. Froitzheim/v. Kehrling blieben nach spannendem Kampfe im Herrendoppel über Dr. Buß/Traut mit 6:4, 6:8, 14:12 Sieger.

Billard.

Der Sieg des Weltmeisters.

Es spielte im Klubheim des Billard-Klubs Bochum 1923 der Amateurweltmeister Moons, Antwerpen gegen den Amateur-Europameister van Belle, Gent. Es war ein sportlicher Hochgenuß, das Können dieser Meister zu bewundern und darf man mit Bestimmtheit sagen, daß man so etwas selten zu sehen bekommt und in Bochum noch nicht gezeigt wurde. Gespielt wurde auf großem Tisch, cadre mit Ankerabstrich, also schärfsten Bedingungen auf 400 Points. Bis zur Pause führte van Belle mit 252 Points in 5 Aufnahmen gegen 140 Points für Moons, einem Durchschnitt von 50 zu 28 Points. Auch nach Wiederbeginn führte der Europameister weiter mit 373 zu 226 Points. Alles glaubte an eine Niederlage des kleinen Moons, doch der Endspurt erbrachte ihm eine Serie von 114 Points, sodaß er auf 340 Points aufrückte und als dann van Belle eine Niete machte, beendete Moons mit einer weiteren Serie von 60 Points die Partie. Ein nicht endenwollender Applaus der zahlreich Erschienen bekundete die große Leistung. Auch der Durchschnitt von 38 zu 34 Points kennzeichnet das Spiel der bewundernswerten Meister.

Bei einem gemütlichen Zusammensein, bei dem der 1. Vorsitzende außer den Gästen des Klubs, den Bezirksvorsitzenden und viele Gäste mit Damen der dem Deutschen Amateur-Billard-Bund angeschlossenen Nachbarklubs begrüßen konnte, wurden die Spieler durch Ueberreichung je einer Bergmannslampe mit Gravierung geehrt, die als Symbol des Ruhrgebiets bei den beiden Herren großen Anklang fanden.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 16. Oktober 1927.

Sammlung für die Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. 3 Uhr Tauffeier: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Liz. Schmidt. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Smidt 2. — Friedenskirche. 9 Uhr: Past. Hützen, Duisburg, mit Feier des hl. Abendmahls. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. 12,15 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche, 8 Uhr: Past. Bockamp. 9,30 Uhr: Past. Mayweg. 5,15 Uhr: Past. Bockamp. — Johanneskirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle, 9,30 Uhr: Past. Klose.

6. Bezirk (Dibergstraße 46): Kindergottesdienst 11,30 Uhr. Jungmädchenverein 4—6 Uhr. Jungschar Dienstag 5—6,30 Uhr. Jungmädchenchor 8 Uhr. Gemeindebibelstunde Freitag 8 Uhr. Helferkreis 9 Uhr. Konfirmandenverein Samstag 7 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe. 6 Uhr Trutzschar. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 8 Uhr Mädchenchor. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Straße 282). 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Feier des 25jährigen Ortsjubiläums des Herrn Superintendenten Pastor Ziemer. Nachm. 2,45 Uhr Festpredigtgottesdienst: Past. Görg-Elberfeld, anschl. 4 Uhr beginnend Nachfeier im Saale der „Panzergrotte", Hattinger Straße 80.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8,15 Uhr die Damen, 8,45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,15 Uhr im Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8,15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Jugendchor der Friedenskirche: Uebungsstunde Freitag 6,30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 16. Oktober: Jungmännerkreis. 4 Uhr Referat von O. Labatzki: „Unsere Stellung zur Aeußeren Mission"; 8,15 Uhr: „Durch den Gotthard und Simplon" — mit Lichtbildern, O. Frick. Jugendabteilung: 4 Uhr allerlei feine Spiele; 5 Uhr erzählt E. Tebbe von seiner Fahrt ins schöne Schwabenland. Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch 8,15 Uhr Familienkreis: Bibelstunde, Pastor Ritter. Jungmänner- und Jugendabteilung Turnen in der Druesenbergschule. Donnerstag 6 Uhr Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten (jüngerer Kreis). 8,15 Uhr Jung-C-Bibelstunde: „Erntefelder und Waldespracht". Jungmännerbibelstunde (8,30 Uhr) durch Herrn Niggemann: „Von den Arbeitern im Weinberg". Samstag Jungscharturnen in der Druesenbergschule. Samstag, 22., und Sonntag, 23. Oktober, findet das C. V. J. M.-Herbsttreffen in Barmen statt. Samstag: Begrüßung und biblische Ansprache durch Bundeswart Liz. Humburg. Sonntag: Morgenwache, Bericht über die letzte C. V. J. M.-Tagung in Saarow, Gruppenbesprechungen, Teilnahme an der Abordnung des Batakmissionars Dr. Verwiebe. Anmeldungen haben bis zum 17. d. M. in unserem Sekretariat zu erfolgen. Sonntag, 16. Oktober: Jung-C.: 7 Uhr morgens Radfahrt; 5 Uhr nachmittags hält Herr Ruttkoff einen Lichtbildervortrag: „Ein Gang durch die Industriestadt Chemnitz".

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, e. V., Mühlenstraße 25. Samstag, 15., 14,45 Uhr, Antreten am Hauptbahnhof: Kriegsspiel der Goten gegen die Friesen. Anschließend Stammesfeuer und Fähnleinfeier. 17 Uhr Werkstunde, Alleeschule; 20,15 Uhr Zimmer 12: frohe Stunde mit V.-K. Sonntag, 16., 10 Uhr, Sonntagsfeier, Herberge zur Heimat; 11.30 Uhr Bücherei; 14 Uhr Lebesübungen; 17 Uhr Jung-Wartburg, 14—17jährige, Brettspiele, Zimmer 11; 20 Uhr Familienabend im kleinen Saal. Montag 17,20 Uhr Posaunenchor. Dienstag, 18., 19,30 Uhr, Turnen, Druesenbergschule. Mittwoch, 19., 20,15 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 20., 20 Uhr, Christliche Pfadfinderschaft, Uhlandstr. 24. Freitag, 21., 17,30 Uhr, Zimmer 11: V.-K. Wartburg, Thing.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus. Sonntag, 16. Oktober nachmittags 3 Uhr, Vereinsstunde für die Jugendgruppe; 5,30 Uhr ältere Abteilung, Marthahaus. Montag, 17. Okt., abds. 8 Uhr, Missionsstunde. Dienstag, 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Jungscharstunde für 12—14jährige Mädchen im Kindergarten, Fahrendeller Straße; abends 8 Uhr Rüststunde im Marthahaus. Mittwoch, 19. Oktober, abends 8 Uhr, Gesangstunde für die Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendeller Straße. Donnerstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, Handarbeitsstunde für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung mit Gebetsgemeinschaft im Marthahaus.

Weggenossenschaft. Jeden Montagnachmittag 4,30 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen von 15—18 Jahren im Marthahaus. Jeden Mittwochnachmittag 5 Uhr Weggenossenstunde für die Spätzlein; abends 7,30 Uhr Zusammenkünft der älteren Weggenossen im Weitenbrink.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Versammlung für Freunde der stillen Stunde. 3,30 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag, 16. Okt., 8,30 Uhr vorm. Gebetsvereinigung; 2 Uhr nachm. Sonntagsschule; 3,15 Uhr nachm. Jugendbund für entschiedenes Christentum, gemischte Versammlung für jedermann. Mittwoch, 3 Uhr nachm., Frauenverein: Geburtstagsfeier mit Kaffee. Gäste herzlich willkommen; 8 Uhr abends Jugendbundstunde für Mädchen. Donnerstag, 8,15 Uhr, Bibelerklärung. Freitag, 5,45 Uhr, Kinderbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33. Freitag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag, 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag, 16. Oktober, 36. Jahresfest. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Friedenskirche, Pastor Hützen, Meiderich; 3 Uhr Festversammlung im Saal, Adolfstraße. Montag, 8 Uhr, Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evangelisches Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des Evang.-ostpreuß. Gebeisvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer, Weilenbrink 12.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr: Past. Althäuser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag 3 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Melanchthongemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon" im Jugendheim, Königsallee 163. Sonntag 8,30 Uhr vormittags Gebetsstunde; 3 Uhr junge Männer; 5 Uhr junge Mädchen; 8 Uhr Evangelisation, Pfarrer Irle, Altenbochum. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr junge Männer. Freitag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr junge Mädchen. Samstag 8 Uhr Männerstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8,30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Irle. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungmännerverein. 3 Uhr Jungmädchenverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Kraemer (Fortsetzung der Predigten über den Gottesdienst). 9,45 Uhr: Past. Simon. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. 11 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal. 1,30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. 11,15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde. — Vereine. Sonntag 3,30 Uhr Jungmädchenverein Bethanien. 4—6 Uhr Jungmännerverein 1 (Monatsversammlung). 5 Uhr Vereinsstunde des Christlichen Vereins junger Männer (Heim: Feldsieper Straße). 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Mühge. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Männerverein des 1. Bezirks: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Arbeiterverein Marmelshagen: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr. Donnerstag 8 Uhr.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Echternkamp. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Evang. Jungmännerverein. 4 Uhr Evang. Jungmädchenverein. 5 Uhr Evang. Arbeiter- und Volksverein. 6 Uhr Evang.-kirchl. Blaukreuzverein, Bibelstunde. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisations-Versammlung.

Hiltrop. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr und Dienstag 8 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr Vereinsstunde. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr. Frauenhülfe: Donnerstag 2.30 Uhr; 5 Uhr Chorsingen.

Harpen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Teich. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Jungmädchen. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Gerthe. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Speth. aus Sodingen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung.

Langendreer. Luthergemeinde. Sonntag 10 Uhr: Past. Grügelsiepe. 11,15 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. Evang. Verein junger Männer: Samstag 8 Uhr Teilnahme an der Gebetsstunde. Sonntag 7,30 Uhr Vereinsstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 8 Uhr Leseabend. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 7,30 Uhr Singabend. Donnerstag 8 Uhr ältere Abteilung. Freitag 8 Uhr Proben (keine Vereinsstunde). Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Frauenhülfe: Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde und Besprechung. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Männerchor: Montag 8 Uhr Probe. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Probe. Evang. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gmeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Missionar Finke von Sumatra. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 16 Uhr Missions-Nachversammlung in der Kirche. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 15 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhülfe. 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 13,30 Uhr Frauenchor. 20,30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 20 Uhr Gemeinschaftsstunde

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Keinath. 10 Uhr: Past. Keinath (Posaunenchor). Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. Vereine: Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr und Sonntag 6 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag 1—3 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Montag 8,30 Uhr und Freitag 8,30 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 7,45 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Pastor Krahn-Röhlinghausen. 10 Uhr: Past. Müller. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann. — Amtswoche: Pastor Heuser.

Höntrop. 10 Uhr: Past. Bonne. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Wessel. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in Buchholz: Past. Lohmeyer. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche Stiepel-Dorf: Past. Husemeyer. Jünglingsverein: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Turnen. Jungmädchenverein: Mittwoch abend 8 Uhr. Bibelstunde Schule Schrick Donnerstag 5 Uhr.

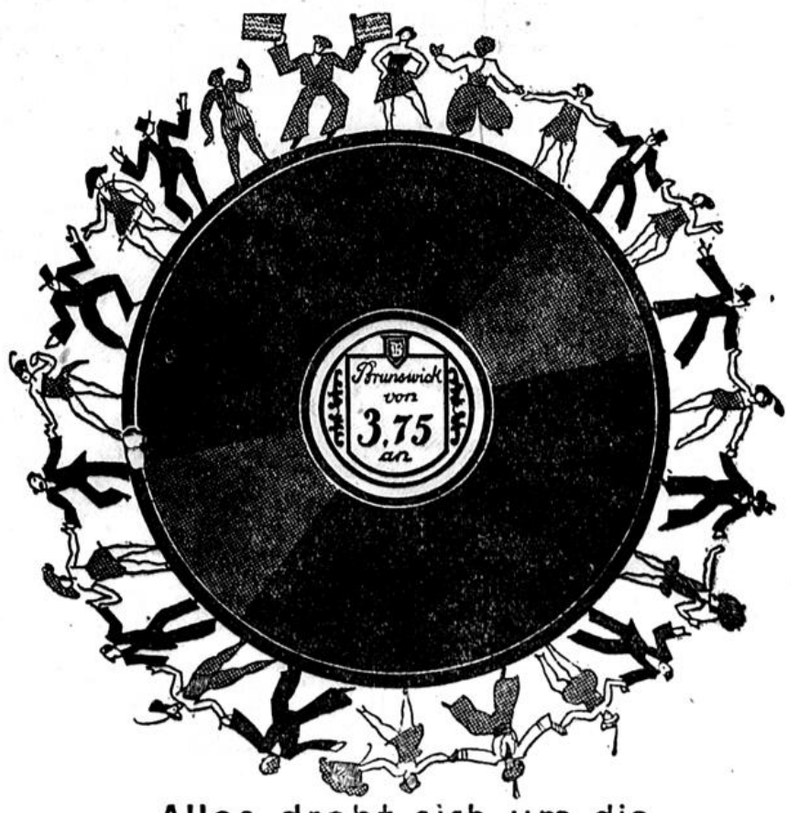
Linden. 8 Uhr: Past. Topp. 9,30 Uhr: Past. Weber. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber. 12 Uhr Taufen: Past. Weber. Mittwoch 5 Uhr Taufen: Past. Bäumer. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Past. Bäumer. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der Wilhelmschule.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 49. Sonntag vormittag 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls: Prediger Quast. 11 Uhr Sonntagsschule. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde. Saal Schweiber, Hofstede, Poststraße 12: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. 3 Uhr nachm. Generalversammlung des Jungfrauenvereins. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. Saal Irrgang, Alleestraße 61: Sonntag vorm. 8,30 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. Donnerstag abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. Der Frauenverein bei Hucke fällt Dienstag aus, dafür am Freitag vorm. Ausflug nach Düsseldorf.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pastor Kehren, Witten.



Alles dreht sich um die

„Brunswick"

Schallplatten und Apparate,

die Synthese feinster deutscher Qualitätsarbeit und höchster amerikanischer Technik

Unverbindliche Vorführungen in unseren offiziellen Verkaufsstellen

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Ebenso unverbindliche Vorführung

in den Geschäfts- und Vorspielräumen der Firma

A. WOLTERS

Friedrichstraße 9 und 17

Bis 10 Monate Ziel



und länger. Die Lieferung erfolgt evtl. auch ohne Anzahlg. Frauen, **Kampmann's Patent-Waschmaschinen** u. Patent-**Wassermotore**, Marke **Niegedacht** sind die besten der Welt. Die Maschine Nr. 23b ist die vollkommenste. Niedrigste Preise Reparaturen aller Art. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Der Verkauf der rühmlichst bekannten **Waschmaschinen** für Hand-, Wasser- und Elektromotorbetrieb, **Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore** u. **Staubsauger** findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Achten Sie auf den Namen **Kampmann**, die Straße und Nummer. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. In **Bochum**, Marienstraße 2.

In Württemberg

ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben

Für den Export:

Auslands-Wochenausgabe

Pelze

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken

Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung

Umarbeitung und Reparaturen
Besätze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —
Besatzfelle in allen mod. Fellarten v. 2 M.

Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Telefon 5289.
Kein Laden! Keine Unkosten!

Der Wahrheit eine
off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier"



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Halt

Achtung Sie sind Warnungsfiguren!

ZU DIESEN ZÄHLEN:
UNREGELMÄSSIGE VERDAUUNG, KOPFSCHMERZEN, MÜDIGKEIT ODER SCHLAFLOSIGKEIT.
HIER HEISST ES AUF DER HUT SEIN UND DER ENTWICKLUNG EINES LEIDENS BEIZEITEN VORBEUGEN DURCH DAS ERPROBTE UND BEWÄHRTE

Dr. HÜBENERS LEBENSSALZ

SCHACHTEL a M. 1.25 IN APOTHEKEN u. DROGERIEN UND REFORMHÄUSERN.

OTTO KRANCHER

Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Elektro-Großhandlung
RADIO

Dem Zuge der Zeitfolgend habe auch ich meine Geschäftslokalitäten vergrößert, um mein reichhaltiges Lager besser zu präsentieren und lade zur zwanglosen Besichtigung hiermit ergebenst ein.

Otto Krancher

Bochum, 15. Oktober 1927.
Kaiserstr. 59. Telefon 4668, 4669.

NEUERSCHIENEN
nach amtlichen Unterlagen bearbeitet.

Bürgerbuch

der

Stadt Bochum

Ueberblick über die Reichs-, Landes-, Staatliche Polizei- u. Stadtverwaltung, Ortsgesetze, Steuer-, Gebühren-, Polizeiverordnungen u. s. w. für den Geltungsbereich der Stadt Bochum.

Die **Einlage** „Von der Dorfsiedlung zur Industriegrosstadt" enthält hauptsächlich den Werdegang unserer bedeutendsten heimischen Industrien.

Preis 20 RM.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kom.-Ges., Bochum.

Ziehung 25.—28. Oktober

Rhein-Saar-Lotterie

24126 Gewinne u. 2 Prämien im Werte von Mark
225000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.
100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.
50000
2 Hauptgewinne im Werte von je M.
30000
2 Prämien im Werte von je M.
20000
usw. usw.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner mit 90% des planmäßigen Wertes in bar ausgezahlt.

Lose 1 M. Doppellose 2 M.
Porto und Liste 35 Pfennig extra.

5 Lose . . . . . 5 M.
5 Doppellose einschl. Porto u. Liste 10 M.

erhältl. bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Nach außerhalb gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postscheckkonto.

A. MOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 3a
Postscheckkonto Berlin 26328

1749 1749

Auto

Anruf
1749 Scharpey

Eiltransporte
bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
bis 18 Personen.
Herrschaftliche Limousinen
Tag- und Nachtbetrieb.
Hochzeitsfahrten etc.
Bei Scharpey fahren heißt Geld sparen

1749 1749

Wörishofener

Nieren- und Blasentee

Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost

Herde
Oefen
Waschmaschinen

nur Qualitätsware
zu nie gekannt
billigen Preisen

Peter Schlipper

Bochum, Kortumstrasse 2

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." A. R. E. B. M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber: Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.– Einzelheft 1.80

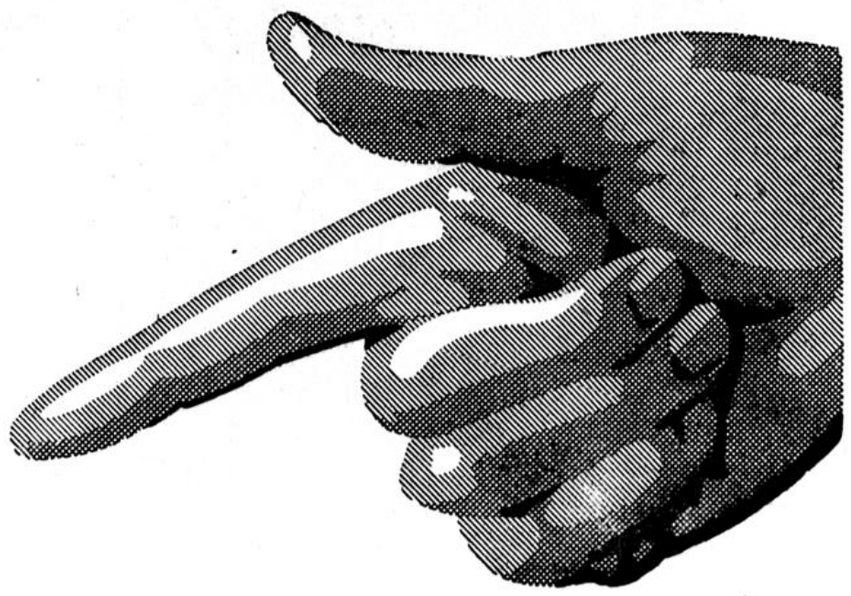
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Rätselproblem des verbannten Kaisers und seines Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart







Das Doppelpaket bringt beim Waschen den Vorteil besserer Einteilung. Der Inhalt reicht für 5-6 Eimer Wasser. Die Persillauge wird, wie immer, **kalt** bereitet, Persil ist in jedem Falle **allein** und ohne jeden Zusatz zu nehmen!

Preis des Doppelpakets 85 Pfg.
" " Normalpakets 45 "

Fordern Sie zu eigenem Nutzen immer das große Doppelpaket!

Nur in Originalpackung - niemals lose!